Braunschweiger Zentrum für
GENDER STUDIES

Sandra Winheller & Juliette Wedl

E- & Blended-Learning-Lehreinheiten

aus den Gender Studies | Band 2

Braunschweiger Zentrum für
GENDER
STUDIES

Sandra Winheller & Juliette Wedl

E- & Blended-Learning-Lehreinheiten

aus den Gender Studies | Band 2

Braunschweiger Zentrum für
GENDER
STUDIES

Impressum
Braunschweiger Zentrum für Gender Studies
Bültenweg 17
38106 Braunschweig

E-Mail: gender-studies@tu-braunschweig.de
www.genderzentrum.de

Sandra Winheller & Juliette Wedl

E- & Blended-Learning-Lehreinheiten aus den Gender Studies. Band 2.

Herausgegeben vom Braunschweiger Zentrum für Gender Studies
Braunschweig, September 2019 (1. Auflage)

Universitätsbibliothek der Technischen Universität Braunschweig
DOI: 10.24355/dbbs.084-201808311532-0
https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201808311532-0

Druck und Bindung: WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang

Die dieser Handreichung zugrundeliegende Maßnahme und die Handreichung wurden aus Studienqualitätsmittel der TU Braunschweig finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.

Technische
Universität
Braunschweig

Download der Handreichung unter http://www.genderzentrum.de

Inhalt

1	**Zur Handreichung**	**9**
2	**E- bzw. Blended-Learning-Lehreinheiten zur Thematisierung von Gender in der Lehre**	**11**
2.1	Lehreinheit: „Am Rande der Existenz: Warum sind Frauen öfter arm und Männer eher tot? Ein onlinebasiertes Rollenspiel zum Zusammenhang von sozialstaatlichen Strukturen, gesellschaftlichen Rollenbildern und typischen Biografien“ (Sandra Dittmann & Sandra Winheller, 2017)	14
2.1.1	Ablauf des Blended-Learning-Bausteins „Am Rande der Existenz“	16
2.1.2	Literatur des Blended-Learning-Bausteins „Am Rande der Existenz“	17
2.2	Lehreinheit: „Geschichtenbasiertes Lernen zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (speziell Homosexualität) auf Basis eines Comics“ (Christine Burmann & Martina Schradi, 2017)	21
2.2.1	Ablauf der Lehreinheit „Geschichtenbasiertes Lernen zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“	23
2.2.2	Literatur der Lehreinheit „Geschichtenbasiertes Lernen zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“	25
2.3	Lehreinheit: „Biologisches Wissen im Geschlechterdiskurs“ (Helene Götschel & Florian C. Klenk, 2019)	29
2.3.1	Ablauf der Lehreinheit „Biologisches Wissen im Geschlechterdiskurs“	35
2.3.2	Literatur der Lehreinheit „Biologisches Wissen im Geschlechterdiskurs“	38
2.4	Lehreinheit: „Gender (Studies) als Zugang einer wissenschaftsreflektierenden Analyse am Beispiel der Biologie“ (Melanie Nowak, 2017)	42
2.4.1	Ablauf der Lehreinheit „Gender (Studies) am Beispiel der Biologie“	44
2.4.2	Literatur der Lehreinheit „Gender (Studies) am Beispiel der Biologie“	46
2.5	Lehreinheit: „Gender und Diversität in Teams“ (Simone Kauffeld, 2017)	54
2.5.1	Einbettung der E-Learning-Lehreinheit „Gender und Diversität in Teams“ in die Vorlesung	55
2.5.2	Literatur der Lehreinheit „Gender und Diversität in Teams“	56
2.6	Lehreinheit: „Gender und Personalauswahl“ (Simone Kauffeld, 2017)	57
2.6.1	Einbettung der E-Learning-Lehreinheit „Gender und Personalauswahl“ in die Vorlesung	58
2.6.2	Literatur der Lehreinheit „Gender und Personalauswahl“	59

2.7	Lehreinheit: „Interface: GenderXPersonalityXCulture“ (Daniela Hosser, Sandra Winheller, Johanna Schröder, Luisa Neumann & Janne Cornelius, 2018)	61
2.7.1	Ablauf der Lehreinheit „Interface“	64
2.7.2	Literatur der Lehreinheit „Interface“ mit integrierten Lernzielen zu den Textpaketen	66
2.8	Lehreinheit: „Identitätenlotto mit ILo-Schatten“ (Juliette Wedl & Katja Barrenscheen, 2019)	73
2.8.1	Ablauf des Blended-Learning-Moduls „Identitätenlotto“	79
2.8.2	Literatur des Blended-Learning-Moduls „Identitätenlotto“	81
3	**Erklärvideos**	**82**
3.1	Erklärvideo: „Antifeminismus in Deutschland 2017“ (Markus Biank & Sarah Glücks, 2019)	83
3.2	Erklärvideo: „Trans* und Inter* – kurz erklärt“ (Till Amelung, 2018)	85
3.3	Erklärvideo: „Wann ist ein Mann ein Mann? Zur sozialen Konstruktion von Männlichkeit“ (Lea R. Steinfeld, 2018)	88
3.4	Erklärvideo: „Männlichkeiten 2017“ (Markus Biank & Sarah Glücks, 2019)	91
4	**Aufgabenstellungen, Methoden und Reflexionsinstrumente**	**97**
4.1	Aufgabenstellungen, Advance Organizer und Arbeitsblätter zum E-Learning-Baustein „Am Rande der Existenz: Warum sind Frauen öfter arm und Männer eher tot? Ein onlinebasiertes Rollenspiel zum Zusammenhang von sozialstaatlichen Strukturen, gesellschaftlichen Rollenbildern und typischen Biografien“ (Dittmann & Winheller)	99
4.1.1	Aufgabenstellung Online-Baustein 1: Lektürephase und Vorbereitung des Rollenspiels	99
4.1.2	Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 1: Podiumsdiskussion	100
4.1.3	Vorlage Advance Organizer	101
4.1.4	Manuskript mit Hintergrundinformationen	102
4.1.5	Spielanleitung „Am Rand der Existenz: Warum sind Frauen öfter arm und Männer eher tot? Ein onlinebasiertes Rollenspiel zum Zusammenhang von sozialstaatlichen Strukturen, gesellschaftlichen Rollenbildern und typischen Biografien“	103
4.1.6	Vorlagen der Basisbiografien (Rollenspiel) Basisbiografie Frieda Basisbiografie Horst Basisbiografie Ingeborg Basisbiografie Marianne Basisbiografie Paul Basisbiografie Wolfgang	104

4.2	Aufgabenstellungen, Comicvorlagen und Arbeitsblätter zur Lehreinheit „Geschichtenbasiertes Lernen zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (speziell Homosexualität) auf Basis eines Comics“ (Burmann & Schradi)	106
4.2.1	Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 1: Einführung	106
4.2.2	Aufgabenstellung Online-Baustein 1: Lektürephase und Erarbeitung der Rolle	106
4.2.3	Aufgabenstellung Online-Baustein 2: Kommentierungsphase	107
4.2.4	Aufgabenstellung Online-Baustein 3: Korrekturphase	107
4.2.5	Aufgabenstellung Online-Baustein 4: Geschichtenentwicklung	108
4.2.6	Aufgabenstellung Präsenzbaustein-Baustein 2: Präsentation und Abschluss	108
4.2.7	Comicvorlage: Anfangssequenz „Lehrer Dieter“	109
4.2.8	Comicvorlage: „Lehrer Dieter“	110
4.2.9	Arbeitsblatt Rollen: Lehrer Dieter	111
4.2.10	Arbeitsblatt Rollen: Schüler*innen	112
4.2.11	Arbeitsblatt Rollen: Direktorium	113
4.2.12	Arbeitsblatt Rollen: Eltern	114
4.2.13	Arbeitsblatt Rollen: Kollegium	115
4.2.14	Arbeitsblatt Rollen: Bildungsministerium	117
4.3	Aufgabenstellungen und themenspezifische Positionierungsübungen der Lehreinheit „Biologisches Wissen im Geschlechterdiskurs“ (Götschel & Klenk)	118
4.3.1	Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 1 (1. Sitzung) und Online-Baustein 1 (1. Woche): Einführung	118
4.3.2	Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 1 (2. & 3. Sitzung) und Online-Baustein 1 (2. Woche): Mediale Debatten – Geschlechter(forschung) und Biologie	120
4.3.3	Aufgabenstellung Online-Baustein 2 (Teil 1) & fakultative Präsenzsitzung (Präsenz-Baustein 2): Lektürephase	121
4.3.4	Aufgabenstellung Online-Baustein 2 (Teil 2): Erstellung eines Wiki-Eintrags	122
4.3.5	Aufgabenstellung Online-Baustein 2 (Teil 3), Präsenz-Baustein 3, Online-Baustein 3 und Präsenz-Baustein 4: Postererstellung, Infomarkt, Kommentierungs- und Abschlussphase	124
4.3.6	Anleitung themenspezifischer Positionierungsübungen	127
4.4	Aufgabenstellungen der Lehreinheit: „Gender (Studies) als Zugang einer wissenschaftsreflektierenden Analyse am Beispiel der Biologie“ (Nowak)	128
4.4.1	Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 1: Einführung	128
4.4.2	Aufgabenstellung Online-Baustein 1: Lektüre und Seminar-Wiki	129
4.4.3	Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 2: Wiki-Evaluation und Themenfindung	130
4.4.4	Aufgabenstellung Online-Baustein 2: Vertiefende Themenarbeit	131
4.4.5	Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 3: Präsentation der Gruppenarbeiten	135

4.5	Erklärvideos der Lehreinheit: „Gender und Diversität“ (Kauffeld)	137
4.5.1	Erklärvideo: Gender und Diversität – Teil 1	137
4.5.2	Erklärvideo: Gender und Diversität – Teil 2	138
4.5.3	Erklärvideo: Gender und Diversität – Teil 3	139
4.5.4	Erklärvideo: Gender und Diversität – Teil 4	140
4.6	Erklärvideos der Lehreinheit: „Gender und Personalauswahl“ (Kauffeld)	142
4.6.1	Erklärvideo: Gender und Personalauswahl – Teil 1	142
4.6.2	Erklärvideo: Gender und Personalauswahl – Teil 2	143
4.6.3	Erklärvideo: Gender und Personalauswahl – Teil 3	143
4.7	Aufgabenstellungen und die Genderbread Person als Reflexionsinstrument in der Lehreinheit „Interface: GenderXPersonalityXCulture“ (Hosser, Winheller, Schröder, Neumann & Cornelius)	145
4.7.1	Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 2: Gender	145
4.7.2	Aufgabenstellung Online-Baustein 1: Lektürephase – Textpatenschaften	146
4.7.3	Aufgabenstellung Online-Baustein 2: Kommentierungsphase	147
4.7.4	Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 3: Personality	148
4.7.5	Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 4: Culture	148
4.7.6	Arbeitsblätter: Genderbread Person als Reflexionsinstrument	150
4.8	Aufgabenstellungen und Reflexionsinstrument zur Blended-Learning-Lehreinheit: „Identitätenlotto mit ILo-Schatten“	156
4.8.1	Aufgabenstellung Online-Baustein 1: Identitätenlotto – Identitätsfindung mit Storyboard	156
4.8.2	Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 1: „Quer durchs Leben“ – Auswertung	160
4.8.3	Aufgabenstellung Online-Baustein 2: Mein ILo-Schatten	161
4.8.4	Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 3: Reiseberichte der ILo-Schatten – Auswertung	163
5	**Glossar**	**164**
6	**Bildnachweise**	**173**
7	**Weiterführende Adressen, Links und Ansprechpartner*innen**	**174**

Aufgabenstellung

Lehreinheiten

Didaktische methodische Planung

Methoden- und Reflexionsinstrumente

Erklärvideos

1 Zur Handreichung

Willkommen bei der Lektüre der Handreichung
„E- & Blended-Learning-Lehreinheiten aus den Gender Studies. Band 2".

Das Braunschweiger Zentrum für Gender Studies hat im Rahmen seiner E-Learning-Maßnahme digitale Lehrmaterialien für die Gender Studies erstellt. Dieses Projekt stärkt von Oktober 2013 bis Juli 2019 die Umsetzung von E- und Blended-Learning an der Technischen Universität Braunschweig. Ziel ist die Vermittlung und Reflexion von Geschlechterwissen in verschiedenen Studienfächern sowie die Förderung interdisziplinärer Lehre. Lag der Fokus in der ersten Handreichung 2016 auf den Methoden und Erfahrungen in der Umsetzung interdisziplinär einsetzbarer E-Learning-Lehreinheiten bzw. -Bausteine,[1] so widmet sich der vorliegende 2. Band vermehrt konkreten Lehreinheiten aus unterschiedlichen Fachdisziplinen.
Sie finden im Folgenden acht neue E- bzw. Blended-Learning-Lehreinheiten, deren didaktische Konzeptionen vom *Blended-Learning-Seminar*[2] über den *Flipped Classroom* Ansatz bis hin zum einzelnen *Online-Baustein* reichen. Zudem beschreiben wir vier Erklärvideos, die mit reflektierenden Aufgaben verbunden werden und ebenfalls in Online-Formate eingebaut werden können.
Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf eine ausführliche Beschreibung der hier didaktisch eingesetzten multi-medialen Instrumente, Methoden und Reflexionsansätze. Zwei Kapitel widmen sich der Vorstellung und der didaktischen Integration und liefern somit für Sie Möglichkeiten und inhaltliche Anregungen, selber Lehrkonzepte mit Gender-Fokus zu entwickeln. Die Ausführungen in der Handreichung beziehen sich auf die Umsetzungsmöglichkeiten des internetbasierten Lern-, Informations- und Projekt-Management-Systems „Stud.IP"; sie sind jedoch ebenso auf anderen Systemen wie Moodle übertragbar.
Zur geschlechtergerechten Sprache verwenden wir in der vorliegenden Handreichung das Gender-Sternchen (*). Es markiert, dass es jenseits der binären Geschlechter Frau und Mann weitere Geschlechter gibt. Es gilt als Platzhalter, um Menschen mit verschiedenen geschlechtlichen (Selbst-)Verortungen zu berücksichtigen.[3]

Die Handreichung ist wie folgt gegliedert:
In Kapitel 2 finden Sie die neuen E- bzw. Blended-Learning-Lehreinheiten, die hier bezüglich ihrer Zielsetzung und des zeitlichen Ablaufs vorgestellt werden. Mit Hilfe dieser entwickelten Lehreinheiten können Sie das Thema „Gender" in Ihre Lehrveranstaltung integrieren oder diese als Grundlage für Ihre eigenen Ideen nutzen. Am Ende jeder E-

[1] Online kostenlos verfügbar unter https://katalog.ub.tu-braunschweig.de/vufind/Record/898148960.
[2] Die kursivgesetzten Wörter oder Begriffe werden im Glossar in Kapitel 6 näher erklärt.
[3] Zurzeit entspricht diese Schreibform noch nicht der amtlichen Regelung der deutschen Rechtschreibung. Wir folgen hier den „Empfehlungen für einen geschlechterbewussten Umgang mit Sprache der TU Braunschweig" (https://www.asta.tu-braunschweig.de/wp-content/uploads/2017/03/web_tu_umgang_sprache.pdf).

bzw. Blended-Learning-Lehreinheit finden Sie zudem die verwendete Seminarliteratur. Begleitend zum Einsatz von E-Learning-Lehreinheiten haben wir einen Pool von Materialien (Texte, Videos, Podcasts, etc.) in einem sogenannten *multi-medialen Gender-Materialkoffer* angelegt, den Sie bei Interesse gerne bei uns einsehen und einsetzten können. Sprechen Sie uns hierzu einfach an (gender-studies@tu-braunschweig.de).[4]

Im Kapitel 3 möchten wir Ihnen vier Erklärvideos vorstellen, die im Kontext unseres E-Learning-Projekts von externen Expert*innen für uns konzipiert und produziert wurden.[5] Diese eignen sich je nach Thema für die Einbindung in E-Learning-Lehrszenarien oder für die klassische Lehre.
In Kapitel 4 werden die Aufgabenstellungen der einzelnen Bausteine, eingesetzte Methoden und Reflexionsinstrumente der E- bzw. Blended-Learning-Lehreinheiten beschrieben. Zudem finden Sie hier *Advance Organizer*, Rollenspiele, Comics, Positionierungsübungen und die *Genderbread* Person als Kopiervorlage für Ihre Studierenden.
Den Kapiteln 2, 3 und 4 ist jeweils eine tabellarische Übersicht vorangestellt, so dass Sie schnell einen Überblick zu den Inhalten des Kapitels gewinnen können.
Kapitel 5 enthält ein Glossar, in dem Sie kurze Definitionen zu verschiedenen Begrifflichkeiten der Handreichung finden – im Text *kursiv* gesetzte Worte oder Begriffe verweisen auf ihre Auflistung im Glossar.
Nützliche Adressen, Links und eine Sammlung von Ansprechpartner*innen zum technischen Support sowie zu universitären Weiterbildungs-, Beratungs-, und Begleitungsmöglichkeiten im Kontext der Lehre bilden das Ende der Handreichung.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und Freude bei der Umsetzung Ihrer E-Learning-Ideen! Haben Sie Fragen oder Anregungen, dann können Sie uns gerne unter folgender E-Mail Adresse kontaktieren: gender-studies@tu-braunschweig.de

[4] Der Einsatz unterliegt den allgemeinen Benutzungsbedingungen des Urheberrechts.
[5] Auf Anfrage stellen wir Ihnen gerne die Erklärvideos für Ihre Lehre zur Verfügung: gender-studies@tu-braunschweig.de.

2 E- bzw. Blended-Learning-Lehreinheiten zur Thematisierung von Gender in der Lehre

Im Folgenden stellen wir Ihnen insgesamt acht neue Lehreinheiten vor. Einige haben wir seit dem Wintersemester 2016/17 am Braunschweiger Zentrum für Gender Studies selbst oder in Kooperation mit Lehrenden der TU Braunschweig konzipiert und durchgeführt. In Ergänzung konnten wir weitere externe Expert*innen aus verschiedenen Fachrichtungen gewinnen, die für uns ihre praxiserprobten Lehrkonzepte niederschrieben bzw. an das Blended-Learning-Lehrformat anpassten.
Daraus ist eine Sammlung entstanden, deren gemeinsames Ziel ist, Genderwissen zu vermitteln sowie methodisch E-Learning-Lehrformate, sei es im *Blended-Learning*, *Flipped Classroom* oder als einzelnen *Online-Baustein*, in klassische Seminarveranstaltung zu integrieren.
Thematisch haben wir ein weites Feld aufgespannt, das sich von der Persönlichkeitspsychologie bis hin zur Biologie erstreckt. In nachfolgender Tabelle finden Sie einen Kurzüberblick zur schnellen Orientierung bezüglich der Fachdisziplin, aus der die Einheit kommt (und in Klammern ergänzt, in welche Disziplinen es zudem passt). Die Tabelle enthält das Thema, Entstehungsjahr und Lehrformat sowie hervorzuhebender Methodeneinbindungen. Was nicht extra vermerkt ist: Alle Lehreinheiten sind in den Gender Studies einsetzbar. Zudem sind sicherlich weitere Transferoptionen denkbar – hier können Sie gerne kreativ sein, um die Konzepte in Ihre Lehre zu integrieren!

Fachdisziplin zusätzlich zu den Gender Studies	**Thema**	**Jahr**	**Lehrformat**	**Methoden[6]**
Politikwissenschaft (Sozialwissenschaft)	Am Rande der Existenz: Warum sind Frauen öfter arm und Männer eher tot? Ein onlinebasiertes Rollenspiel zum Zusammenhang von sozialstaatlichen Strukturen, gesellschaftlichen Rollenbildern und typischen Biografien (Dittmann & Winheller)	2017	E-Learning-Baustein	- Advance Organizer - Rollenspiel
Überfachlich (u. a. Politikwissenschaft, Sozialwissenschaft, Erziehungswissenschaft, pädagogische Psychologie)	Geschichtenbasiertes Lernen zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (speziell Homosexualität) auf Basis eines Comics (Burmann & Schradi)	2017	Blended-Learning-Seminar	- Comics - Storytelling - Lessons Learned

[6] Eine genauere Beschreibung zu den hier benannten Methoden finden Sie im Kapitel 4 „Aufgabenstellungen, Methoden und Reflexionsinstrumente“.

Biologiedidaktik/ Erziehungswissenschaft (überfachliche Lehramtsausbildung, Wissenschaftsgeschichte)	Biologisches Wissen im Geschlechterdiskurs (Götschel & Klenk)	2019	Blended-Learning-Seminar	- thematische Positionierungsübungen - SWOT-Analyse - virtuelles Reflexionstagebuch
Biologie (Wissenschaftsgeschichte, analog für andere Naturwissenschaften entwickelbar)	Gender (Studies) als Zugang einer wissenschaftsreflektierenden Analyse am Beispiel der Biologie (Nowak)	2018	Flipped Classroom-Seminar	- Advance Organizer - Wiki[7] - SWOT-Analyse - Portfolio - Essay
Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie	Gender und Diversität in Teams (Kauffeld)	2017	Flipped Classroom-Vorlesung	- Erklärvideo - Reflexionsaufgaben
Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie	Gender und Personalauswahl (Kauffeld)	2017	Flipped Classroom-Vorlesung	- Erklärvideo - Reflexionsaufgaben
Persönlichkeitspsychologie (Kultur- und Sozialwissenschaften)	Interface: GenderXPersonalityXCulture (Hosser, Winheller, Schröder, Neumann & Cornelius)	2018	Blended-Learning-Seminar + Game-Based-Learning	- Seminarjournal zur Reflexion - Textpatenschaften - Identitätenlotto - Genderbread Person - World-Café
Überfachlich	Identitätenlotto mit ILo-Schatten	2019	Blended-Learning-Modul	- Spielbasiertes Lernen (Game-Based Learning) - ILo-Schatten

Tab. 1: Chronologische Kurzübersicht der Lehreinheiten in Kapitel 2.

Dieses Kapitel ist in der Reihenfolge der tabellarischen Kurzübersicht strukturiert und beschreibt nachfolgend Zielsetzungen, zeitlichen Ablauf sowie verwendete Literatur der E- bzw. Blended-Learning-Lehreinheiten. In Bezug auf den zeitlichen Ablauf der Lehreinheiten finden Sie zum Anfang des Kapitels jeweils eine grafische Darstellung, die die didaktisch-methodische Konzeption verdeutlicht.

[7] Das *Wiki* als Online-Werkzeug wurde in der ersten Handreichung ausführlich vorgestellt (https://publikationsserver.tu-braunschweig.de/receive/dbbs_mods_65168).

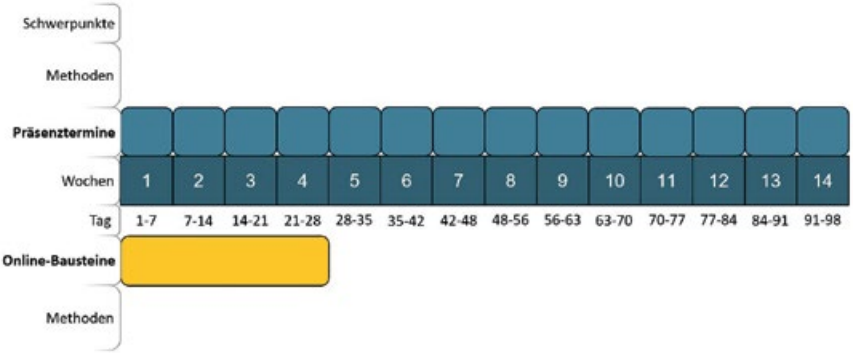


Abb. 1: Grafische Darstellung des zeitlichen Ablaufs der E- bzw. Blended-Learning-Lehreinheiten

2.1 Lehreinheit: „Am Rande der Existenz: Warum sind Frauen öfter arm und Männer eher tot? Ein onlinebasiertes Rollenspiel zum Zusammenhang von von sozialstaatlichen Strukturen, gesellschaftlichen Rollenbildern und typischen Biografien“ (Sandra Dittmann & Sandra Winheller, 2017)

Der Blended-Learning-Baustein „Am Rande der Existenz“ wurde für das Ringseminar „Geschlechterwissen aus interdisziplinärer Sicht“ (Veranstaltung des Braunschweiger Zentrums für Gender Studies, WS 2016/17) konzipiert.

Am Rande der Existenz	
Ziel	Ziel ist, für die Zusammenhänge zwischen sozialstaatlichen Strukturen, gesellschaftlichen Rollenbildern und typischen Biografien von Männern und Frauen zu sensibilisieren. Es sollen die Einflussfaktoren und ihre Wirkmechanismen auf weibliche und männliche Biografien erkannt werden.
Schlagworte	Differenz; Ungleichheit; Gleichberechtigung; gesellschaftliche Rollenbilder; Sozialstaat; Biografie; Altersarmut; Gender Pay Gap (Entgeltungleichheit); Erwerbsarbeit; Rente; Elternzeit; Lebenserwartung; Gesundheits- und Risikoverhalten; Familie; Ehe
Kurzbeschreibung	Der Online-Baustein ist zur Vorbereitung einer Präsenzsitzung in einem Seminar, die als Podiumsdiskussion mit fiktiven Personagen konzipiert ist. Auf dem Podium sitzen – von studierenden dargestellte – sechs ältere Menschen, die sich in unterschiedlicher Weise am Rande der Existenz befinden. Hierfür arbeiten im Vorfeld sechs Gruppen anhand von Textpaketen die Biografie der Personen aus und ein Gruppenmitglied stellt im Rollenspiel diese Person auf dem Podium dar. Die anderen Studierenden bilden das Publikum und können Fragen an das Podium stellen. Ziel dieser Methode ist es, die Zusammenhänge zwischen den typischen Biografien von Männern und Frauen sowie den gesellschaftlichen Rollenbildern und den sozialstaatlichen Strukturen herauszuarbeiten. In der Diskussion wird mehr über die dargestellte Person erfahrbar, u. a. welche Punkte in ihrem Leben dazu geführt haben, dass sie heute zum Beispiel arm oder krank sind. Sie erzählen auf dem Podium aus ihrem Leben, ihren beruflichen und privaten Entscheidungen und von den jeweiligen Konsequenzen. Und sie reflektieren, ob sie ihre Entscheidungen heute nochmal genauso treffen würden oder was sie anders machen würden.
Voraussetzung/ Schnittstelle zur Präsenzlehre	Es wird kein expliziteres Vorwissen der Studierenden benötigt. Die Basisinformationen zu den sechs Biografien (vgl. Kap. 4.1.6), die in dem Rollenspiel auf dem Podium verkörpert werden, sowie Informationen zu sozialstaatlichen Strukturen (vgl. Kap. 4.1.4) werden in Stud.IP unter Dateien im Ordner Biografien hochgeladen. Die Erarbeitung der Biografien erfolgt in Kleingruppen, die sich durch die Gruppenfunktion in Stud.IP gefunden haben. In der vierwöchigen Online-Arbeitsphase können die Studierenden z. B. im gruppeneigenem Forum die entsprechende Biographie für das nachfolgende Rollenspiel in der Podiumsdiskussion ausarbeiten und weiterentwickeln.
Zielgruppe	Studierende eines interdisziplinären Seminars zur Einführung in die Gender Studies

Gruppengröße	30 Studierende
Umfang	4 Wochen Online-Vorbereitungsphase & 1 Präsenzsitzung
Arbeitsform(en)	Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Rollenspiel, Plenumsdiskussion
Methoden/ Instrumente	Textlektüre (Manuskript mit Hintergrundinformationen) & gemeinsame Ausarbeitung einer Biografie anhand von vorgegebenen Basisdaten zu der jeweiligen Person, Rollenspiel, Podiumsdiskussion, inhaltlicher Vortrag (*Advance Organizer*, vgl. Kap. 4.1.3), Diskussion im Plenum
Lernziele	**Fachkompetenz** - Die Studierenden kennen grundlegende Begriffe (Differenz, Ungleichheit, Gleichberechtigung, gesellschaftliche Rollenbilder, Sozialstaat, Altersarmut, Entgeltungleichheit, Erwerbsarbeit, Rente, Elternzeit, Gesundheits- und Risikoverhalten), haben sich mit einer typischen Normalbiografie eines älteren Menschen beschäftigt und diese Biografie für ein Rollenspiel um unterschiedliche Aspekte erweitert und verfeinert. Dabei lernen sie die Bedeutung und Wirkmechanismen von sozialstaatlichen Strukturen unter der Berücksichtigung von politischen Zielsetzungen und Entscheidungen kennen, die Einfluss nehmen auf gesellschaftliche Vorstellungen über geschlechtstypische Rollenbilder. - Sie können sozialstaatliche Strukturen und ihren (gesellschaftlichen) Einfluss sowie die Wirkmechanismen auf Biografien von Frauen und Männer erkennen und kritisch reflektieren. **Methodenkompetenz** - Die Studierenden erschließen sich eigenständig theoretische und empirische Texte zu sozialpolitischen Themen, können einen Transfer herstellen, indem sie eine fiktive Normalbiografie eines älteren Menschen um weitere Aspekte ergänzen und ausarbeiten. - Sie üben die gemeinsame Ausarbeitung der Normalbiografie. - Sie stellen in einem Rollenspiel die erweiterte Biografie dar. - Die Studierenden lernen in einer Podiumsdiskussion ihre Meinung und Argumente darzulegen, wobei pro und kontra Positionen dargestellt werden. **Sozialkompetenz** - Die Studierenden arbeiten in Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Textquellen kollegial an einem Rollenspiel. - Sie organisieren sich dabei selbständig im Team, lösen ggf. Konflikte untereinander und übernehmen als Gruppe die Verantwortung für das Arbeitsergebnis. Sie üben ihre eigene Meinung gegenüber anderen zu vertreten. **Selbstkompetenz** - Die Studierenden können sozialpolitische Strukturen und Wirkmechanismen in ihrer Bedeutung für die eigene Biografie und in Bezug auf ihre eigene Selbst- und Weltsicht reflektieren. - Sie erfahren die Bedeutung von persönlichen Entscheidungen, die geprägt sind durch die Bezugnahme auf die eigene Geschlechtlichkeit. - Sie üben sich im Zuge der Ausarbeitung der fiktiven Biografie in Kreativität, logischem Denken und Argumentieren.
Prüfungs-leistungen	Aktive Teilnahme an der Gruppenarbeit und Podiumsdiskussion. Möglich ist die Bewertung einer schriftlichen Reflexion zum Zusammenhang von sozialstaatlichen Strukturen, gesellschaftlichen Rollenbildern und typischen Biografien.

Weiterführende Literatur	Augustin-Dittmann, Sandra, 2015: MINT und darüber hinaus. Gendersensibler Unterricht als Basis einer geschlechtergerechten Gesellschaft. In: Wedl, Juliette/ Bartsch, Annette (Hg.): Teaching Gender. Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung. Bielefeld: transcript, 123–136.
Anmerkungen	Das Thema des Blended-Learning-Moduls „Am Rande der Existenz“ eignet sich zur Integration in eine Lehreinheit, die sich mit den Zusammenhängen und Wechselwirkungen zwischen Individuum und Gesellschaft beschäftigt.

2.1.1 Ablauf des Blended-Learning-Bausteins „Am Rande der Existenz“

Abb. 2: Beispielhafte Einbindung des Blended-Learning-Bausteins „Am Rande der Existenz“ in einen Seminarverlauf

Online-Baustein 1 (Tag 1–28, 4 Wochen)
Vorbereitung der Präsenzsitzung
- Lektürephase
- Vorbereitung des Rollenspiels

Präsenz-Baustein 1 (Tag 29)
Seminarsitzung
- Rollenspiel (Podiumsdiskussion)

Ablauf	
4 Wochen vor der Präsenzsitzung	**Vorbereitung Baustein 1: Lektüre & Vorbereitung des Rollenspiels** Die Studierenden werden darüber informiert, dass sie sich in sechs thematische Arbeitsgruppen (AGs) à fünf Personen zu den Basisbiografien Frieda, Horst, Ingeborg, Marianne, Paul und Wolfgang in Stud.IP eintragen müssen (Gruppenfunktion). Anhand der online im Ordner Biografien bereitgestellten stichpunktartigen Basisbiografien sowie ein für alle Studierenden zusammengestelltes 12-seitiges Manuskript mit Hintergrundinformationen zu sozialstaatlichen Strukturen und empirischen Befunden sollen die Arbeitsgruppen die jeweilige Biografie weiter ausarbeiten. Die Studierenden bekommen zudem die Aufgabe eine Person aus der Gruppe auszuwählen, die die gewählte Person und die dazugehörige Biografie in der Präsenzsitzung darstellt.

Präsenzsitzung	**Präsenzsitzung: Podiumsdiskussion** In der Präsenzsitzung wird es eine Podiumsdiskussion zu „Am Rand der Existenz: Warum sind Frauen öfter arm und Männer eher tot?“ geben. Die Moderation übernimmt die Seminarleitung. Das Podium bildet sich aus der jeweils ausgesuchten Person jeder AG, sodass von den Studierenden jeweils sechs ältere Menschen verkörpert werden. Durch moderierende Fragen wird eine Diskussion über die Leben der sechs Menschen angeleitet. Hierdurch soll erfahren werden, welche Punkte in ihrem Leben dazu geführt haben, dass sie heute zum Beispiel arm oder krank sind.

2.1.2 Literatur des Blended-Learning-Bausteins „Am Rande der Existenz“

Grundlagentexte (für Lehrperson)

Allmendinger, Jutta/ Leuze, Kathrin/ Blanck, Jonna M., 2008: 50 Jahre Geschlechtergerechtigkeit und Arbeitsmarkt. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 24-25. Jg., 18-25. [http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/31153/50-jahre-gleichberechtigung, eingesehen am 30.08.2019]

Altgeld, Thomas, 2012: Die doppelte Verborgenheit von Männergesundheit(spolitik). In: Theunert, Markus (Hg.): Männerpolitik. Was Jungen, Männer und Väter stark macht. Wiesbaden: Springer VS, 259–281.

Bäcker, Gerhard/ Naegele, Gerhard/ Bispinck, Reinhard/ Hofemann, Klaus/ Neubauer, Jennifer, 2010: Sozialpolitik und Soziale Lage in Deutschland. Band 2: Gesundheit, Familie, Alter und Soziale Dienste. 5. Auflage. Wiesbaden: Springer.

Bardehle, Doris/ Stiehler, Matthias (Hg.), 2010: Erster Deutscher Männergesundheitsbericht: Ein Pilotbericht. München: Zuckschwerdt.

Becker, Rolf/ Müller, Walter, 2011: Bildungsungleichheiten nach Geschlecht und Herkunft im Wandel. In: Hadjar, Andrea (Hg.): Geschlechtsspezifische Bildungsungleichheiten, Wiesbaden: Springer VS, 55–75.

Blum, Sonja, 2012: Familienpolitik als Reformprozess. Deutschland und Österreich im Vergleich. Wiesbaden: Springer VS.

Boeckh, Jürgen/ Huster, Erst-Ulrich/ Benz, Benjamin, 2011: Sozialpolitik in Deutschland. Eine systematische Einführung. 3. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.

Böllert, Karin, 2011: Sozialpolitik als Geschlechterpolitik, in: Böllert, Karin/ Heite, Catrin (Hg.): Sozialpolitik als Geschlechterpolitik, Wiesbaden: Springer VS, 11–21.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2009: Entgeltungleichheit zwischen Frauen und Männern in Deutschland. Berlin.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2011: Neue Wege – Gleiche Chancen. Gleichstellung von Frauen und Männern im Lebenslauf. Erster Gleichstellungsbericht. Bundestagsdrucksache 17/6240.

Busch, Anne, 2013: Die berufliche Geschlechtersegregation in Deutschland, Ursachen, Reproduktion, Folgen. Wiesbaden: Springer VS.

Dackweiler, Regina Maria, 2010: Wohlfahrtsstaat: Institutionelle Regulierung und Transformation der Geschlechterverhältnisse. In: Becker, Ruth/ Kortendiek, Beate (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie, 3. Auflage. Wiesbaden: Springer VS, 520–531.

DAK, 2016: Gesundheitsreport 2016. Analyse der Arbeitsunfähigkeitsdaten. Schwerpunkt: Gender und Gesundheit. Veröffentlicht von Jörg Marschall, Susanne Hildebrandt, Hanna Sydow, Hans-Dieter Nolting. Heidelberg: medhochzwei.

Dietrich, Britta, 2012: Das Ehegattensplitting in Deutschland: Geschichtlicher Überblick, gegenwärtiges System und Alternativmodell. Saarbrücken: Akademikerverlag.

Esping-Andersen, Gøsta, 1999: Social Foundations of Postindustrial Economies. Oxford: University Press.

Gerhard, Ute, 2003: Geschlecht: Frauen im Wohlfahrtsstaat. In: Lessenich, Stephan (Hg.): Wohlfahrtstaatliche Grundbegriffe. Historische und aktuelle Diskurse. Frankfurt am Main: Campus, 267–285.

Gerlach, Irene, 2010: Familienpolitik, Wiesbaden: Springer VS.

Heinrich-Böll-Stiftung, 2007: Männerpolitik(en). [www.boell.de/sites/default/files/Schriften_GWI_Maennerpolitiken_Band1_oktober2007.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

Judd, Charles M./ Park, Bernadette, 1993: Definition and Assessment of Accuracy in Social Stereotypes. In: Psychological Review. 100. Jg. H.1, 109–128.

Kaufmann, Franz-Xaver, 1997: Herausforderungen des Sozialstaats. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Kautzky-Willer, Alexandra/ Tschachler, Elisabeth, 2012: Gesundheit: Eine Frage des Geschlechts. Die weibliche und männliche Seite der Medizin. Wien: Orac.

Leuze, Kathrin/ Strauß, Susanne, 2009: Lohnungleichheiten zwischen Akademikerinnen und Akademikern: der Einfluss von fachlicher Spezialisierung, frauendominierten Fächern und beruflicher Segregation. In: Zeitschrift für Soziologie. 38. Jg. H. 4, 262–281.

Luy, Marc, 2012: Mortalitätsdifferenzen der Geschlechter. Deutsch-österreichische Klosterstudie. [http://www.klosterstudie.de/Klosterstudie_geschlechterdifferenzen.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

Mogge-Grotjahn, Hildegard, 2012: Geschlecht: Wege in die und aus der Armut. In: Huster, Ernst-Ulrich/ Boeckh, Jürgen/ Mogge-Grotjahn, Hildegard (Hg.): Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung, 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS, 397–410.

Peukert, Almut, 2015: Aushandlungen von Paaren zur Elternzeit. Arbeitsteilung unter neuen Vorzeichen? Wiesbaden: Springer VS.

Ranftl, Edeltraud, 2016: Entgeltpolitik aus einer Gender Perspektive. In: Wiechmann, Elke (Hg.): Genderpolitik. Konzepte, Analysen und Befunde aus Wirtschaft und Politik. Baden-Baden: Nomos, 79–105.

Stiehler, Matthias, 2016: Gesellschaftliche Zuschreibungsprozesse und ihre Folgen für die Männergesundheit. In: Hornberg, Claudia/ Pauli, Andrea/ Wrede, Birgitta (Hg.): Medizin – Gesundheit – Geschlecht. Eine gesundheitswissenschaftliche Perspektive. Wiesbaden: Springer VS, 51–70.

Träger, Jutta, 2010: Vom Ernährermodell zur geschlechtersensiblen Sozialpolitik: Analysen über den Zusammenhang von Wohlfahrtsstaatstypologie und geschlechtsspezifischer Inklusion versus Exklusion. In: Benz, Benjamin/ Boeckh, Jürgen/ Mogge-Grotjahn, Hildegard (Hg.): Soziale Politik, soziale Lage, Soziale Arbeit. Festschrift für Ernst-Ulrich Huster. Wiesbaden: Springer VS, 299–314.

Trappe, Heike, 2013: Väter mit Elterngeldbezug: zur Relevanz sozialstruktureller und ökonomischer Charakteristika im Partnerschaftskontext. In: Rusconi, Alessandra/ Wimbauer, Christine/ Motakef, Mona/ Kortendieck, Beate/ Berger, Peter A. (Hg.): Paare und Ungleichheiten. Eine Verhältnisbestimmung. Gender Sonderheft 2. Opladen: Budrich, 165–191.

Wersig, Maria, 2013: Der lange Schatten der Hausfrauenehe. Zur Reformresistenz des Ehegattensplittings, Opladen: Budrich.

Literaturgrundlage des Manuskripts mit Hintergrundinformationen
In thematischer Reihenfolge finden Sie hier die Quellen aufgeführt, die zur Erstellung des 12-seitigen Manuskripts verwendet wurden (vgl. Kap. 4.1.4; Manuskript zum Download verfügbar unter http://gender.rz.tu-bs.de/Hintergrund_AmRande2017/).

A) Frauen bekommen weniger Rente als Männer

Deutsche Rentenversicherung, 2015: Frauen beziehen weniger Rente als Männer. [www.gdv.de/resource/blob/9730/3ba63ad3b171e996e09611d861f58544/alle-grafiken--2078738062-data.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI), 2016: Durchschnittlicher Rentenzahlbetrag von Frauen und Männern nach Bestand und Zugang in Deutschland 2014. WSI GenderDatenPortal. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung. [http://www.boeckler.de/64635.htm, eingesehen am 30.08.2019

B) Frauen verdienen weniger als Männer

Bundeszentrale für politische Bildung, 2014: Unbereinigter Gender Pay Gap in den deutschen Bundesländern 2012. Eigene Berechnung und Abbildung nach Statistisches Bundesamt (2014): Frauenverdienste – Männerverdienste: Wie groß ist der Abstand wirklich? [https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/arbeitsmarktpolitik/187830/gender-pay-gap?p=all, eingesehen am 30.08.2019]

Equal Pay Day, 2016: Ursachen und Ziele. [http://www.equalpayday.de/ueber-epd/, eingesehen am 30.08.2019]

Groll, Tina, 2014: Teilzeit bleibt Frauensache. Zeit Online. [www.zeit.de/karriere/beruf/2014-07/teilzeitquote-maenner-frauen-infografik, eingesehen am 30.08.2019]

Statistisches Bundesamt/ Joachim, Walter, 2013: Frauenverdienste – Männerverdienste: Wie groß ist der Abstand wirklich? Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. [online nicht mehr verfügbar, 30.08.2019]

WiWi-TReFF Zeitung, 2014: Gender Pay Gap 2013 bei Vollzeitbeschäftigten besonders hoch. [https://www.wiwi-treff.de/Einkommensentwicklung/Gender-Pay-Gap-2013-bei-Vollzeitbeschaeftigten-besonders-hoch/Artikel-7378, eingesehen am 30.08.2019]

C) Frauen kümmern sich mehr um die Familie als Männer

Sozialpolitik-aktuell, 2015: Beteiligung von Vätern am Elterngeldbezug 01/2008–03/2015. [www.sozialpolitik-aktuell.de/tl_files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Familienpolitik/Datensammlung/PDF-Dateien/abbVII22d.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

Sozialpolitik-aktuell, 2015: Bezugsdauer des Elterngeldes in Deutschland für im Jahr 2015 geborene Kinder. [www.sozialpolitik-aktuell.de/tl_files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Familienpolitik/_Datensammlung/PDF-Dateien/abbVII22b.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

D) Männer haben eine geringere Lebenserwartung als Frauen

Hohmann, Christina, 2007: Warum Männer früher sterben. Pharmazeutische Zeitung Online, 12/2007. https://www.pharmazeutische-zeitung.de/ausgabe-122007/warum-maenner-frueher-sterben/, eingesehen am 30.08.2019]

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft, 2016: Weibliche Überlegenheit. Generationensterbetafel des Statistischen Bundesamtes, Variante 2. [online nicht mehr verfügbar, 30.08.2019]

Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017: Kohortensterbetafeln für Deutschland. Methoden- und Ergebnisbericht zu den Modellrechnungen für Sterbetafeln der Geburtsjahrgänge 1871–2017. [www.destatis.de/Migration/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Bevoelkerungsbewegung/KohortensterbetafelnBericht.html, eingesehen am 30.08.2019]

E) Männer leben risikoreicher als Frauen

Bundesamt für Statistik, 2014: Verkehrsunfälle in der Schweiz. [https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/mobilitaet-verkehr/unfaelle-umweltauswirkungen/verkehrsunfaelle.html, eingesehen am 30.08.2019] (S. 7: Schwerverunfallte im Straßenverkehr nach Alter und Geschlecht)

F) Männer führen einen ungesünderen Lebensstil als Frauen

Ballwieser, Dennis/ Berres, Irene/ Briseño, Cinthia/ Le Ker, Heike, 2013: So krank ist Deutschland. Alkohol und Rauchen – Riskanter Alkoholkonsum und Rauschtrinken nach Alter und Geschlecht. Spiegel Online. [http://www.spiegel.de/gesundheit/diagnose/degs1-gesundheit-und-gesundheitsverhalten-der-deutschen-a-901324.html, eingesehen am 30.08.2019]

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2013: Anteil der Raucher und Raucherinnen in verschiedene Altersgruppen. Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1). [https://www.rauchfrei-info.de/informieren/verbreitung-des-rauchens/raucherquote-bei-erwachsenen/, eingesehen am 30.08.2019]

2.2 Lehreinheit: „Geschichtenbasiertes Lernen zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (speziell Homosexualität) auf Basis eines Comics“ (Christine Burmann & Martina Schradi, 2017)

Vorgestellt wird hier eine extern für diese Handreichung erstellte Blended-Learning-Lehreinheit. Sie basiert auf für den Schulunterricht konzeptionierte Unterrichtsbausteine, die an die Anforderungen der Hochschullehre und an das E-Learning angepasst wurden.[8]

Geschichtenbasiertes Lernen zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit	
Ziele	Sensibilisierung für Vorurteile, Benachteiligung und Ausgrenzung von Minderheiten in Schule und Beruf am Beispiel Homosexualität (Transfer auf andere Themen möglich, s. Anmerkungen). Damit verbunden sind die Aneignung von thematischem Fachwissen und das Erarbeiten von Handlungsstrategien zum Abbau von Diskriminierung und zur Förderung von Empowerment gegenüber Angehörigen von Minderheiten.
Schlagworte	LSBTI*[9] ; Homosexualität; Vorurteile; Stereotype; Ausgrenzung; Mobbing; Homofeindlichkeit; Arbeitsrecht; Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz; Antidiskriminierung; Empowerment; Unterstützung; Akzeptanz
Kurzbeschreibung	Die Studierenden erhalten in einer Präsenzsitzung eine Einführung und ein Kurzcomic als Einstieg in die Thematik (Phase 1): In dem Comic „Dieter“ von Martina Schradi wird die Geschichte eines homosexuellen Lehrers in seinem Schulumfeld gezeigt (Comic s. Kap. 4.2.7 und 4.2.8). Anschließend arbeiten die Studierenden in Kleingruppen, übernehmen eine bestimmte Rolle aus dem Umfeld des Lehrers und bearbeiten auf Basis von Fachliteratur verschiedene Fragen und Aufgaben zur jeweiligen Rolle (Phase 2). Nach Bearbeitung der Aufgaben/Fragen diskutieren die Studierenden innerhalb der Kleingruppen ihr Wissen und einigen sich auf eine Position (Phase 3). Diese wird den übrigen Teilnehmenden digital präsentiert. Alle Teilnehmenden werden gebeten, die Beiträge durchzuarbeiten, online Rückfragen zu stellen und Kritikpunkte aufzudecken (Phase 4). Diese müssen von den jeweiligen Kleingruppen anschließend beantwortet und die Kritik in der digitalen Präsentation eingearbeitet werden (Phase 5). Anschließend (Phase 6) erhalten die Kleingruppen die Aufgabe, die Geschichte des Lehrers aus der Perspektive ihrer Rolle weiter/zu Ende zu erzählen und diese Erzählung in einer möglichst kreativen und anschaulichen Form als Präsentation vorzubereiten. In der anschließenden Präsenzphase (Phase 7) haben die Kleingruppen Gelegenheit, ihre Weitererzählung vorzustellen und zu diskutieren.

[8] In dem Antidiskriminierungsprojekt „Ach, so ist das?! – Biografische Comicreportagen von LGBTI*“ sind im Projekt „lgbtiq.elementar“ gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung Bayern 12 methodische Vorschläge für den Schulunterricht entstanden und als Publikation veröffentlicht. Mehr unter: https://www.achsoistdas.com/fuer-schulen/.

[9] In Anlehnung an ihr Antidiskriminierungsprojekt „Ach, so ist das?! – Biografische Comicreportagen von LGBTI*“ sprechen die Autor*innen Martina Schradi und Christine Burmann in dieser Lehreinheit von der deutschen Übersetzung LSBTI*. Die Abkürzung steht für lesbisch, schwule, bisexuelle, trans und intergeschlechtliche Menschen.

Kurzbeschreibung	Abschließend findet mit der Methode *Lessons Learned* eine Reflexionseinheit statt, in der Handlungsempfehlungen für die Stärkung von Angehörigen einer Minderheit im beruflichen Kontext abgeleitet werden (Phase 8).
Voraussetzung/ Schnittstelle zur Präsenzlehre	**Technische Voraussetzungen** Online-Zugang, Zugang zur Lernplattform der Hochschule (z. B. Stud.IP). **Voraussetzungen der Lehrperson** Grundlagenkenntnisse zur gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, zu LSBTI*-Lebensweisen und Antidiskriminierungsarbeit sind wünschenswert. Methodisch sind Grundkenntnisse in lernerzentrierten Lernformen und selbstbestimmtem Lernen hilfreich, so z. B. mit Projektarbeit oder Freiarbeit. **Voraussetzungen der Studierenden** keine **Schnittstellen zur Präsenzlehre** Die Präsenz-, Gruppen- und E-Learning-Phasen bauen aufeinander auf und sind eng verzahnt. Die Präsentationen können Teil einer Prüfungsleistung sein. Die Präsentationen und *Lessons Learned* dienen der Ergebnissicherung.
Zielgruppe	alle Fächer, insbesondere Lehramt, Sozialwissenschaften, Soziale Arbeit, Erziehungswissenschaften, Psychologie
Gruppengröße	Maximal 25 Studierende
Umfang	15 Sitzungen (entsprechen 2 SWS mit 3 Credit Points), davon 9 Präsenzphasen und 6 Online- bzw. Gruppenphasen
Arbeitsform(en)	Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Plenumsarbeit
Methoden/ Instrumente	Input und Moderation durch die Lehrkraft, Textanalyse, Gruppendiskussion, Gruppenentscheidung, digitale Präsentation, Online-Feedback, Kreativarbeit wie *Storytelling*, Fotodokumentationen, Blogdokumentationen etc., Live-Präsentation, Infomarkt[10] , moderierte Diskussion im Plenum, moderierte Plenumsarbeit, Transfer und Reflexion der Theorie sowie *Lessons Learned*. Digitale Instrumente: *Textpatenschaft*[11] , Forum mit Kommentaren, *Lerndialog* im *Forum*, Austausch über Lernplattform.
Lernziele	**Fachkompetenz** Die Studierenden arbeiten jeweils einen bestimmten Aspekt des Themas Homosexualität aus und setzen sich durch die verschiedenen Studierendengruppen mit unterschiedlichen Facetten des Themas auseinander (z. B. rechtliche Situation, Ausgrenzung und Diskriminierungsformen, Vorurteile, Unterstützung). Sie eignen sich fundiertes Wissen zum Thema an und können auf dieser Basis sachlich argumentieren und Strategien zur Unterstützung von Minderheiten entwickeln. **Methodenkompetenz** Die Studierenden erlernen im Rahmen des Seminars Methoden der Text- und Wissenserschließung sowie Möglichkeiten der Diskussions-, Präsenta-

[10] Ausführliche Beschreibungen zur Methode des Infomarkts finden Sie in unserer ersten Handreichung https://katalog.ub.tu-braunschweig.de/vufind/Record/898148960.
[11] Weitere ausführliche Beschreibungen zur Textpatenschaft finden Sie in unserer ersten Handreichung https://katalog.ub.tu-braunschweig.de/vufind/Record/898148960.

Lernziele	tions- und Feedbackgestaltung. Auch kreative Methoden sind Teil des Seminars. **Sozialkompetenz** Im Bereich der Sozialkompetenz stehen die Punkte Perspektivenübernahme, Empathie für die Situation von Minderheiten und ihr Umfeld sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit, Kooperations- und Kompromissbereitschaft im Vordergrund. Über die Feedbackrunden werden zudem der Umgang mit Rückmeldungen und die Kritikfähigkeit gestärkt. **Selbstkompetenz** Die Studierenden erhalten Möglichkeiten zur Selbstreflexion, zu lösungsorientiertem Arbeiten und zu sicherem Präsentieren.
Prüfungsleistungen	Digitale Präsentation, Abschlusspräsentation oder eine schriftliche Arbeit wie ein Lerntagebuch/*Portfolio* zu Einzelthemen der Lehreinheit.
Anmerkungen	Die Blended-Learning-Lehreinheit basiert auf dem Antidiskriminierungsprojekt „Ach, so ist das?! – Biografische Comicreportagen von LGBTI*“ von Martina Schradi und Christine Burmann. Hier werden anhand von biografischen Comics Lebensweisen, Identität und (Diskriminierungs-) Erfahrungen von LSBTI* sichtbar und begreifbar gemacht. Zahlreiche Materialien und Informationen dazu finden Sie auf der Webseite www.achsoistdas.com. Die Comics umfassen verschiedene LSBTI*-Aspekte, sodass ein Transfer des Konzeptes auf andere Themen bei Ergänzung entsprechender themenspezifischer Literatur gut möglich ist. Zum Querlesen: Burmann, Christine/ Schradi, Martina, 2015: „Ach, so ist das?!“ Ein Antidiskriminierungsprojekt zu LSBTI* auch für die Schule. In: Wedl, Juliette/ Bartsch, Annette (Hg.): Teaching Gender. Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung. Bielefeld: transcript, 445–459.

2.2.1 Ablauf der Lehreinheit „Geschichtenbasiertes Lernen zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“

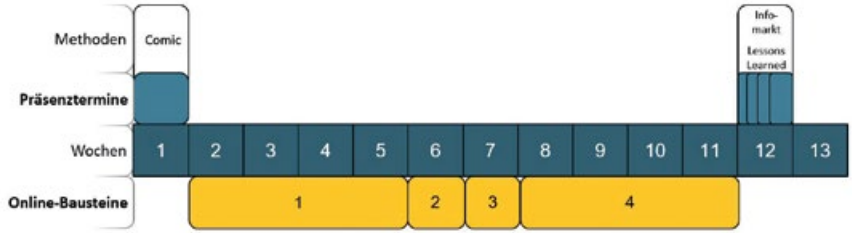


Abb. 3: Zeitlicher Ablauf der Lehreinheit „Geschichtenbasiertes Lernen zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“

Präsenz-Baustein 1 (Tag 1)

1. Seminarsitzung, Theoretische Einführung (Phase 1)

- Comic zum Einstieg

Online-Baustein 1 (Tag 7–35, 4 Wochen)
Lektürephase & Erarbeitung der Positionen (Phase 2 & 3)
- Erarbeitung der Fachliteratur und inhaltliche Diskussion in der Kleingruppe
- Gemeinsames Erarbeiten einer Rollenposition in der Kleingruppe
- Darstellung der Rollenposition im Forum

Online-Baustein 2 (Tag 35–42, 1 Woche)
Kommentierungsphase (Phase 4)
- Kommentierung, Feedback zu den Positionen der Rollen in Einzelarbeit
- Beantwortung der Nachfragen, Kommentare im Forum durch die Kleingruppe

Online-Baustein 3 (Tag 42–49, 1 Woche)
Korrekturphase (Phase 5)
- Überarbeitung der Positionen
- Ergänzungen im Forum Posten

Online-Baustein 4 (Tag 49–77, 4 Wochen)
Geschichtenentwicklung (Phase 6)
- Weiterführung der Geschichte
- Vorbereitung der Präsentation

Präsenz-Baustein 2 (Tag 78)
Blockveranstaltung (12. Sitzung), Präsentation der Geschichten mit abschließender Reflexionseinheit (Phase 7 & 8)
- Infomarkt
- Lessons Learned

Ablauf	
Tag 1 (Präsenzsitzung)	**Präsenz-Baustein 1: Theoretische Einführung (Phase 1)** Die Studierenden erhalten in der ersten Präsenzsitzung eine kurze Einführung ins Thema, einen detaillierten Seminarablauf sowie das Kurzcomic als Einstieg. Nach der Gruppenbildung findet die Rollenverteilung statt. Arbeitsaufträge werden gemeinsam durchgegangen. Aufgaben und Fragen werden geklärt, damit die Studierenden anschließend eigenständig weiterarbeiten können.
Tag 7–Tag 35 (4 Wochen)	**Online-Baustein 1: Lektürephase (Phase 2 und 3)** Kleingruppen – Erarbeiten der Positionen Die Kleingruppen arbeiten in der Phase 2 die Fachliteratur durch und diskutieren diese. Auf dieser Basis und anhand von Fragen/Aufgaben (s. Arbeitsblätter, vgl. Kap. 4.2.9–4.2.14) erarbeiten sie in Phase 3 eine Position zu dieser Rolle. Diese präsentieren sie digital im *Forum*. Der Zeitplan für diese zwei Phasen wird individuell in den Gruppen festgelegt.

Tag 35–Tag 42 (1 Woche)	**Online-Baustein 2: Kommentierungsphase (Phase 4)** Alle Teilnehmenden arbeiten die digitalen Präsentationen in Einzelarbeit durch und stellen dazu Fragen an die AGs bzw. decken offene Punkte auf.
Tag 42–Tag 49 (1 Woche)	**Online-Baustein 3: Korrekturphase (Phase 5)** Die Kleingruppen beantworten die Fragen der Kommiliton*innen und korrigieren/ergänzen ggf. ihre Online-Präsentationen.
Tag 49–Tag 77 (4 Wochen)	**Online-Baustein 4: Geschichtenentwicklung (Phase 6)** Nun werden die Kleingruppen eingeladen, die Geschichte des Lehrers aus der Perspektive ihrer Rolle weiter oder zu Ende zu erzählen. Diese Erzählung wird in eine möglichst kreative und anschauliche Form gebracht und als Präsentation vorbereitet.
Blocktag (4 Sitzungen)	**Präsenz-Baustein 2: Präsentation der Geschichten mit abschließender Reflexionseinheit (Phase 7 & 8)** Die Geschichten werden im Plenum auf einem Infomarkt präsentiert und diskutiert (Phase 7). Abschließend findet die Reflexionseinheit (Phase 8) statt, in der aus dem schriftlich festgehaltenen Erfahrungswissen der Studierenden (*Lessons Learned*) Handlungsempfehlungen für die Stärkung von Angehörigen einer Minderheit im beruflichen Kontext abgeleitet werden.
Didaktischer Hinweis	In den Phasen 2–6 werden die Studierenden von der Lehrperson via *Lerndialog* im *Forum* online betreut und können hier, für die gesamte Gruppe einsehbar, inhaltliche und methodische Fragen stellen.

2.2.2 Literatur der Lehreinheit „Geschichtenbasiertes Lernen zu gruppembezogener Menschenfeindlichkeit“

Einführende Literatur (Einführende Literatur – alle Rollen)
Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), 2016: Antidiskriminierung. 66. Jg. H. 9, 3-54. [http://www.bpb.de/apuz/221571/antidiskriminierung, eingesehen am 30.08.2019]

Bundeszentrale für politische Bildung, 2018: Dossier Homosexualität. Bonn. [https://www.bpb.de/gesellschaft/gender/homosexualitaet/, eingesehen am 30.08.2019]

Burmann, Christine, 2015: Die Überwindung von Diskriminierung. Ein Plädoyer zur Erarbeitung didaktischer Konzepte der Menschenrechtsbildung zu sexueller Vielfalt. In Breckenfelder, Michaela (Hg.): Homosexualität und Schule. Handlungsfelder – Zugänge – Perspektiven. Opladen: Budrich, 287–301.

Burmann, Christine/ Schradi, Martina, 2015: „Ach, so ist das?!“ Ein Antidiskriminierungsprojekt zu LSBTI* auch für die Schule. In: Wedl, Juliette/ Bartsch, Annette (Hg.): Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung. Bielefeld: transcript, 445–460.

Breckenfelder, Michaela (Hg.), 2015: Homosexualität und Schule. Handlungsfelder – Zugänge – Perspektiven. Opladen: Budrich.

Bryde, Brun-Otto, 2012: Sexuelle Identität, Gleichheitssatz und Diskriminierungsverbot. In: Hirschfeld-Eddy-Stiftung (Hg.): Vom Verbot zur Gleichberechtigung. Die Rechtsentwicklung zu Homosexualität und Transsexualität in Deutschland. Festschrift für Manfred Bruns. Band 3, 14–20.

[http://www.hirschfeld-eddy-stiftung.de/fileadmin/images/schriftenreihe/LSVD_Festschrift_fuer_Manfred_Bruns_ENDF.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

Huch, Sarah/ Lücke, Martin (Hg.), 2015: Sexuelle Vielfalt im Handlungsfeld Schule. Konzepte aus Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik. Bielefeld: transcript.

Lohrenscheidt, Claudia (Hg.), 2009: Sexuelle Selbstbestimmung als Menschenrecht. Baden-Baden: Nomos.

Lüders, Christine, 2012: Antidiskriminierung – Rechtsanspruch und Wirklichkeit. In: Hirschfeld-Eddy-Stiftung (Hg.): Vom Verbot zur Gleichberechtigung. Die Rechtsentwicklung zu Homosexualität und Transsexualität in Deutschland. Festschrift für Manfred Bruns. Band 3, 27–37.

Lüders, Christine/ Schlenzka, Nathalie, 2016: Schule ohne Diskriminierung: Zwischen Wunsch und Wirklichkeit. In: APuZ: Antidiskriminierung. 66. Jg. H. 9, 3–54.
[http://www.bpb.de/apuz/221571/antidiskriminierung, eingesehen am 30.08.2019]

Pates, Rebecca/ Schmidt, Daniel/ Liebscher, Doris/ Fritzsche, Heike/ Karawanskij, Susanne (Hg.), 2010: Antidiskriminierungspädagogik. Konzepte und Methoden für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen. Wiesbaden: VS.

Schradi, Martina, 2014: „Ach, so ist das?!“ – Biographische Comicreportagen von LGBTI*. Stuttgart: Zwerchfell Verlag.

Schack, Kathrin, 2010: Liebe zum gleichen Geschlecht – ein Thema für die Schule. Evaluation eines Bremer Aufklärungsprojektes. Marburg: Tectum.

Wedl, Juliette/ Bartsch, Annette (Hg.), 2015: Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung. Bielefeld: transcript.

Informationen zum Alltagsleben von schwul/lesbischen Lehrkräften
Breitspecher, Claudia, 2007: Bringen Sie doch Ihre Freundin mit. Gespräche mit lesbischen Lehrerinnen. Berlin: Krug & Schadenberg.

Müller, Arne, 2011: Situation schwuler Lehrer. Berlin: epubli.

Studien zu den Rollen – geeignet für die Rollen: Schüler_innnen, Kollegium, Direktor_in
Antidiskriminierungsstelle des Bundes, 2017: Einstellungen gegenüber Lesben, Schwulen und Bisexuellen in Deutschland Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage. [https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Umfragen/Handout_Themenjahrumfrage_2017.htm, eingesehen am 30.08.2019]

FRA – Agentur der Europäischen Union für Grundrechte, 2014: LGBT-Erhebung in der EU. Erhebung unter Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender-Personen in der Europäischen Union. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union. [http://fra.europa.eu/sites/default/files/eu-lgbt-survey-results-at-a-glance_de.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

Institut für Sozialforschung der PROSOZ Herten GmbH PROKIDS, 2016: LBS-Kinderbarometer Deutschland 2016. Stimmungen, Trends und Meinungen von Kindern aus Deutschland. Ergebnisse des Erhebungsjahres 2015. [http://www.prosoz.de/fileadmin/dokumente/service-downloads/LBS-Kinderbarometer_Deutschland_2016.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

Krell, Claudia/ Oldemeier, Kerstin, 2015: Coming-out – und dann…?. Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Deutsches Jugendinstitut. München: DJI.

Internetquellen zu den Rollen – geeignet für die Rollen: Direktor*in; Elternbeirat, Kollegium
Die Tagespost Online, 2017: Pädophil kompromittiert?

Ebert, Mathias/ Besorgte Eltern, 2015: Besorgte Eltern. [online nicht mehr verfügbar, 30.08.2019]

Frankfurter Allgemeine, 2016: Bildungsreform in Bayern. Schwule Eltern und Sex im Netz. [http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/familie/neue-richtlinien-fuer-sexualerziehung-in-bayern-14158521.html, eingesehen am 30.08.2019]

Fritzsche, Kerstin, 2016: Neue Richtlinien für Sexualerziehung. Nordbayerischer Kurier Online. [http://www.nordbayerischer-kurier.de/nachrichten/neue-richtlinien-fur-sexualerziehung_540685, eingesehen am 30.08.2019]

Järkel, Stefanie, 2015: Homosexuelle Pädagogen. „Herr Lehrer, sind Sie schwul?". Spiegel Online. [http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/homosexualitaet-in-der-schule-schwule-lehrer-erzaehlen-a-1059682.html, eingesehen am 30.08.2019]

Maluck, Christian, 2017: „Sexuelle Verhaltensweisen" – Wie Beverfoerde und Co tricksen. Berlin: blu media network. [https://www.maenner.media/gesellschaft/community/sexuelle-verhaltensweisen-bildungsplangegner-entschluesselt/, eingesehen am 30.08.2019]

Rauscher, Ute, 2016: Zögerliches Kultusministerium. Wie sollte die Sexualerziehung an Bayerns Schulen aussehen? BR radioWelt. München: Bayerischer Rundfunk. [http://www.br.de/radio/bayern2/politik/radiowelt/sexual-erziehung-schule-kinder-bayern-100.html, eingesehen am 30.08.2019]

Schwule Lehrer, 2018: Schwule Lehrer in der Gewerkschaft. [http://www.schwulelehrer.de/, eingesehen am 30.08.2019]

Schaschek, Sarah, 2013: Homosexualität und Schule. Wie Lehrer mit sexueller Vielfalt umgehen können. Der Tagesspiegel Online. [http://www.tagesspiegel.de/wissen/homosexualitaet-und-schule-wie-lehrer-mit-sexueller-vielfalt-umgehen-koennen/9232666.html, eingesehen am 30.08.2019]

Sielert, Uwe, 2001: Gender Mainstreaming im Kontext einer Sexualpädagogik der Vielfalt. Informationsdienst FORUM Online. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. [https://forum.sexualaufklaerung.de/index.php?id=927, eingesehen am 30.08.2019]

Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Missbrauchs, 2018: Definition von sexuellem Missbrauch. Berlin: Arbeitsstab UBSKM. [https://beauftragter-missbrauch.de/praevention/was-ist-sexueller-missbrauch/, eingesehen am 30.08.2019]

Voigt, Martin, 2014: Lehrpläne. Aufklärung oder Anleitung zum Sex? Frankfurter Allgemeine Online. [http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/lehrplaene-aufklaerung-oder-anleitung-zum-sex-13223950-p4.html?printPagedArticle=true#pageIndex_4, eingesehen am 30.08.2019]

Queer.de, 2016: Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. Bayern will über LGBT aufklären. [http://www.queer.de/detail.php?article_id=25876, eingesehen am 30.08.2019]

Schulprojekte – geeignet für die Rollen: Direktor*in, Kollegium, Elternbeirat und Schüler_innen
Lesben- und Schwulenverband Deutschland: Gleiche Rechte: Wir wollen das volle Programm! [https://www.lsvd.de/ziele/buergerrechte.html, eingesehen am 30.08.2019]

Schulaufklärungsprojekte von SchLau gibt es in mehreren Bundesländern, dort sind Informationen, Videos, Kampagnen zu finden: Landesnetzwerk SCHLAU NRW: Bildung und Aufklärung zu sexueller Orientierung und geschlechtlicher Vielfalt. [http://www.schlau.nrw/, eingesehen am 30.08.2019]

Schule der Vielfalt: Das Projekt: Eine Schule ohne Homophobie: Vision oder Realität? Kooperationsprojekt. [http://www.schule-der-vielfalt.de/projekt.htm, eingesehen am 30.08.2019]

Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage: Das Internetportal von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, einem Projekt von Aktion Courage e.V. [http://www.schule-ohne-rassismus.org/start-seite/, eingesehen am 30.08.2019]

TRANS*-JA UND?!: Projekt für Empowerment und gegen Diskriminierung von jungen Trans*. Berlin: Bundesvereinigung Trans* e. V. [https://www.transjaund.de/hall-of-fame/, eingesehen am 30.08.2019]

Videos zu allgemeinen Themen/Vorurteilen

Fragen von Schüler*innen an homosexuellen Lehrer: jungsfragen, 2015: Scheiß Homos! Haltlose Homophobie. Youtube. [https://www.youtube.com/watch?v=flT-IVa8RHE, eingesehen am 30.08.2018]

Jugendliche nehmen Stellung zu typischen Fragen: Alicia Zett, 2017: VORURTEILE gegenüber HOMOSEXUELLEN mit David von BookTown. Youtube. [https://www.youtube.com/watch?v=LoQQzbwIJ_A, eingesehen am 30.08.2019]

Umfrage zur Homoehe: queerblick, 2013: Unterschriften gegen die Homo-Ehe – soziales Experiment. Medienprojekt Wuppertal. [https://www.youtube.com/watch?v=XZuQeColeTw, eingesehen am 30.08.2019]

Warum sich dazu entschieden wurde schwul zu sein: Benjamin Scholz, 2015: Homosexualität eine Entscheidung?! Youtube. [https://www.youtube.com/watch?v=Pl_tUwqS8t4, eingesehen am 30.08.2019]

2.3 Lehreinheit: „Biologisches Wissen im Geschlechterdiskurs“ (Helene Götschel & Florian C. Klenk, 2019)

Die vorliegende Blended-Learning-Lehreinheit ist für die Handreichung von externen Autor*innen erstellt worden. Das Lehrkonzept wurde für angehende Lehrkräfte verschiedener Unterrichtsfächer für das Lehramt an Gymnasien und Berufsschulen konzipiert und wiederholt an der TU Darmstadt als Präsenzveranstaltung erprobt. Darauf aufbauend ist dieses Blended-Learning-Konzept entwickelt worden.

Biologisches Wissen im Geschlechterdiskurs	
Ziele	Einführung in grundlegende Erkenntnisse der biologischen Geschlechter- und Wissenschaftsforschung zu Geschlechtervielfalt unter Berücksichtigung queer- und sexualpädagogischer Perspektiven.
Schlagworte	Heteronormativität; Nature-Nurture-Debatte; biologisches Wissen und Geschlechterdifferenz(en); Geschlechtervielfalt (Pflanzen, Tiere, Menschen); feministische Wissenschaftskritik; genderinformierte Biologie und Fachdidaktik; sexuelle Erziehung und Bildung; Gender/Queer Studies, Feminist STS[12]
Kurzbeschreibung	Die Inhalte des Seminars bieten Einblicke in die Vielfalt biologischer Fragestellungen und Forschungen zu Geschlecht und Sexualität. Sie zielen darauf ab, heteronormatives, populärwissenschaftliches (Schein-) Wissen über Geschlecht und sexuelle Orientierungen zu hinterfragen. Durch die Inhalte sollen Studierende zu einem (wissenschafts-) kritischen Geschlechterverständnis ermutigt werden, das heteronormative Welt- und Selbstverhältnisse zu dekonstruieren sucht. Die Darstellung der Lehreinheit bezieht sich im Rahmen dieser Handreichung primär auf die (technisch-formale) Gestaltung der einzelnen (Lehr-) Bausteine. Eine pädagogisch begründete sowie an den Lehrinhalten ausgerichtete Beschreibung und Reflexion der Veranstaltung findet sich in Götschel (2015) sowie in Götschel und Klenk (2018; s. weiterführende Literatur). Die nachstehenden Ausführungen bieten einen inhaltlichen Überblick zur Lehreinheit und erleichtern die Konzeption und Anpassung von Aufgabenstellungen sowie die Quellenarbeit. Die drei einführenden Präsenzsitzungen mit Übungen zum Vorwissen der Teilnehmenden sowie Aufgaben zu aktuellen Debatten und Streitpunkten rund um „Geschlecht/Genderforschung und Biologie“ (Präsenz-Baustein 1) werden online vor- und nachbereitet (Online-Baustein 1). Anschließend arbeiten die Studierenden online in Arbeitsgruppen (AGs) zu ausgewählten Themenstellungen: AG 1) Wechselwirkungen zwischen biologischem und gesellschaftlichem Wissen; AG 2) Biologisches Wissen und Geschlechterdifferenz(en); AG 3) Biologische Vielfalt von Geschlechtern, Sexualitäten und Fortpflanzungsarten; AG 4) Biologische Theoriebildung und Geschlechterforschung; AG 5) Geschlechtliche und sexuelle Bildung. Die AGs erarbeiten auf Basis der Quellen Wiki-Einträge und eine Poster-Präsentation mit den zentralen Inhalten (Online-Baustein 2), welche sie während einer

[12] STS steht für die englischen Begriffe Science, Technology and Society. Im deutschsprachigen Raum ist hiermit die feministische Wissenschafts- und Technikforschung gemeint.

Kurzbeschreibung	Blockveranstaltung auf einem Infomarkt vorstellen (Präsenz-Baustein 3). Bei Bedarf kann während der Onlinephase fakultativ eine Sitzung zur Klärung von Fragen zu den Texten sowie zu der Erstellung eines Wikis angeboten werden (Präsenz-Baustein 2). Anschließend an den Infomarkt werden die Wiki-Einträge von den anderen Studierenden kommentiert und AG-übergreifende Querverbindungen hergestellt (Online-Baustein 3). Während der gesamten Lehreinheit führen die Studierenden ein persönliches virtuelles Reflexionstagebuch (e-Portfolio), welches nur der Lehrperson zugänglich ist. Auf dieses gibt die Lehrperson vor der Abschlusssitzung (Präsenz-Baustein 3) bzw. Prüfung ein unbenotetes Feedback. Das Reflexionstagebuch dient den Studierenden als Grundlage für eine abschließende Reflexion (die auch Teil der Prüfung sein kann).
Voraussetzung/ Schnittstelle zur Präsenzlehre	**Vorwissen** Prinzipiell bedarf es keines spezifischen (Gender-)Vorwissens, da der jeweilige Stand des Genderwissens auf Seiten der Teilnehmenden sowie medial vermittelte Sichtweisen auf Biologie und Geschlecht/ Geschlechterforschung aktiv in die Seminargestaltung einbezogen, dokumentiert und reflektiert werden. Vorkenntnisse zu grundlegenden Theorien der Frauen- und Geschlechterforschung (vgl. Mayer/ Wedl 2014) sowie zu theoretischen Konzepten der Konstruktion, Rekonstruktion und Dekonstruktion (vgl. Rohde 2015) sind von Vorteil. Die in dem hiesigen Lehrkonzept vorgestellten Inhalte können umgekehrt zu einem vertieften Verständnis (de-konstruktivistischer Theorien beitragen, da sie Einblicke in zeithistorische sowie gesellschaftliche Naturalisierungsprozesse von Geschlecht und sexueller Identität am Beispiel biologischer Perspektiven ermöglichen. **Material und Technik** Online-Lehrplattform (z. B. moodle, Stud.IP), Digitalkamera/Handy (für Fotos und Videos), digitales Diktiergerät (Tonaufnahmen), Material zur Erstellung von Postern (Stifte, Klebeband etc.), entsprechende Räumlichkeiten für den Infomarkt **Schnittstelle zur Präsenzlehre** Das Lehr-Lernkonzept basiert auf einer starken Verzahnung von Online- und Präsenzphasen sowie von Einzel- und Gruppenarbeiten, um eine kontinuierliche und vertiefte Auseinandersetzung mit der Thematik anzuregen und verschiedene Reflexions- sowie Informationskanäle zu eröffnen. Die verschiedenen (verpflichtenden und freiwilligen) Arbeitsformen und -methoden können als „Zwang und Offerte“ zugleich betrachtet werden. Sie sollen, ebenso wie die Studien- und Prüfungsleistungen (z. T. schriftlich/z. T. mündlich) unterschiedlichen Lehr-Lernstilen Rechnung tragen und zugleich Wahlmöglichkeiten bei der Erschließung und Präsentation der Inhalte eröffnen. Die Verzahnung von Online- und Präsenzanteilen findet phasenübergreifend statt, wodurch unterschiedliche Feedbackkanäle geöffnet werden und zugleich eine kontinuierliche Ergebnissicherung der erarbeiteten und diskutieren Präsenz- und Onlinetermine stattfindet (z. B. Explikation des Genderverständnisses in der ersten Präsenzsitzung + prozessbegleitende Reflexion und Bearbeitung des explizierten Verständnisses in Form eines virtuellen Reflexionstagebuchs, Gruppenarbeitsphase und Erstellung eines Wikis (online) + Infomarkt (Präsenztermin) + Digitalisierung des Präsenztermins in Form eines Videos/einer Aufnahme/Fotos + Einarbeitung der Kommentare).

Zielgruppe	Alle Fächer; insbesondere MINT-Studierende sowie angehende Lehrer*innen und Pädagog*innen
Gruppengröße	30–40 Studierende
Umfang	13 Sitzungen (entsprechen 2 SWS mit 3 Credit Points), mit 5–6 Präsenzsitzungen – davon eine fakultative und eine Blocksitzung à 4h (2 Sitzungen) – und 3 eng mit den Präsenzsitzungen verwobene Online-Bausteine, die 6 Sitzungen entsprechen.
Arbeitsform(en)	Sensibilisierungs- und Reflexionsübungen, Einzel- und Gruppenarbeit, Textarbeit (Lektüre, Erarbeitung, Transfer), Einzel- und Gruppenpräsentationen (Infomarkt), Reflexionsphase (Kommentierungsphase)
Methoden/ Instrumente	Virtuelles Reflexionstagebuch, Wiki, Infomarkt, Gruppen- und Einzelpräsentation von Beiträgen/Postern
Lernziele	**Fachkompetenz** - Die Studierenden kennen und erinnern grundlegende Erkenntnisse feministischer Wissenschaftskritik und gender-/queerinformierter Forschung zu ausgewählten Themen der biologischen Geschlechterforschung. Sie erarbeiten sich ein Wissen über hierarchisierende Normen sowie über die historischen Konstitutions- und aktuellen Konstruktionsprozesse ausgewählter Differenzverhältnisse und deren Interdependenzen (z. B. Heteronormativität und Klassenverhältnisse). - Die Studierenden verstehen und paraphrasieren Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Transformationsprozessen, biologischem Wissen und hierarchisierenden Differenzverhältnissen. Sie können die Wechselwirkungen zwischen biologischer Forschung und Gesellschaft im jeweiligen zeithistorischen/fachspezifischen Kontext einordnen und schriftlich reflektieren. - Die Studierenden eigenen sich Wissen über die Vielfalt sowie das bereichernde Nebeneinander unterschiedlicher wissenschaftlicher Theorien und Forschungsergebnisse zu Geschlecht, Sexualität und Biologie an, können diese in sprachlicher und schriftlicher Form modellieren und deren Aussagekraft im Hinblick auf ausgewählte Themen- und Arbeitskontexte anhand ausgewählter Studien beurteilen. - Die Studierenden vertiefen ihr Verständnis über (de-)konstruktivistische Theorien, die Einblicke in zeithistorische sowie gesellschaftliche Naturalisierungsprozesse von Geschlecht und sexueller Identität thematisieren, können diese in sprachlicher und schriftlicher Form modellieren und deren Aussagekraft im Hinblick auf ausgewählte Themen- und Arbeitskontexte beurteilen. **Methodenkompetenz** - Die Studierenden planen und gestalten Arbeitsprozesse zur Erschließung, Interpretation und Visualisierung fachspezifischer sowie interdisziplinärer Inhalte zu Geschlecht und Biologie. - Die Studierenden wenden Verfahren der Texterschließung/-interpretation sowie Textproduktion an. Sie generieren individuelle sowie kooperative Textelemente (*Wiki*-Einträge) zu ausgewählten Themen und reflektieren diese in Anlehnung an die Analyse von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (*SWOT-Analyse*).

Lernziele

- Die Studierenden entwickeln und erproben eigene Vermittlungsszenarien, gestalten (Poster-)Präsentationen, einen Infomarkt und evaluieren diese in Anlehnung an die *SWOT-Analyse*.

Sozialkompetenz

- Die Studierenden sind an Prozessen der Teambildung sowie inhaltlichen und zeitlichen Strukturierung der Texterschließung, -produktion und -präsentation in Abstimmung mit Dozierenden und Studierenden beteiligt (Arbeits- und Zeitplan).
- Die Studierenden arbeiten in (ggf. interdisziplinären) Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Textquellen und leisten ggf. fachspezifische Transfer- und Vermittlungsleistungen. Sie leiten eigene/fachspezifische Perspektiven aus ausgewählten Inhalten ab und sind in der Lage, Gemeinsamkeiten und Differenzen zu den persönlichen/fachspezifischen Perspektiven der anderen Teilnehmenden zu artikulieren.
- Die Studierenden strukturieren Einzel- und Gruppenarbeitsphasen und wenden Formen des kooperativen Zusammenarbeitens im Rahmen von Online- und Präsenzveranstaltungen an.

Selbstkompetenz

- Die Studierenden können Theorien und Erkenntnisse der genderinformierten Forschung zu Geschlecht in Bezug zu den eigenen Welt- und Selbstverhältnissen setzen und in ihrer Bedeutung für das persönliche und fachliche (professionelle) Denken und Handeln reflektieren.
- Die Studierenden können differenziert mit verschiedenen (z. B. feministischen oder populärwissenschaftlichen) Erkenntnissen zu Biologie und Geschlecht umgehen sowie die Reichweite und Grenzen entsprechender Erkenntnisse für die eigene berufliche Tätigkeit einschätzen.
- Die Studierenden erarbeiten eine kritische-dekonstruktive Haltung und theoretisch begründete Position gegenüber den macht- und herrschaftsstabilisierenden Implikationen biologischen Wissens (z. B. Heteronormativität) sowie gegenüber der damit einhergehenden (fachspezifischen/populärwissenschaftlichen und individuellen) Rezeption in ausgewählten Kontexten. Sie sind in der Lage, die widersprüchlichen Effekte der (De-)Naturalisierung von Differenzen durch biologisches Wissen zu benennen und hinsichtlich ihres Potenzials zur Stabilisierung und zum Abbau gesellschaftlicher, fachspezifischer, institutioneller und/oder individueller Hierarchie- und Unterdrückungsmechanismen zu reflektieren.

(Gender-)Kompetenzlosigkeitskompetenz

Die Dozierenden und Studierenden können das widersprüchliche Verhältnis von Anspruch und Wirklichkeit der eigenen Kompetenzorientierung artikulieren und die Grenzen professionellen Handelns vor dem Hintergrund struktureller Ungewissheiten sowie gesellschaftlicher Macht- und Herrschaftsverhältnisse aushalten. Sie überprüfen, wie und wofür sich Form und Inhalt der Lehrveranstaltung vereinnahmen lassen und reflektieren, wie Sie selbst in machtvolle Prozesse der Differenzierung involviert sind und wie dadurch die Dekonstruktion exkludierender und hierarchisierender Differenzverhältnisse ermöglicht und/oder begrenzt wird. Dieser Punkt erfordert ggf. zusätzliche Arbeitsaufträge, die sinnvoll in das Lehrkonzept zu integrieren sind. Der virtuelle Lehr-Raum bietet dazu geeignete Instrumente (diesem Punkt kann z. B. über das *Forum*, eine Online-Konferenz, das virtuelle Refle-

Lernziele	xionstagebuch oder über die Kommentare und Rückmeldungen der Lehrperson Rechnung getragen werden).
Prüfungsleistungen	Bewertung der schriftlichen und mündlichen Arbeiten während Online-Baustein 1 bis 3 (zu ⅓) + fachspezifische, vertiefende Ausarbeitung a) in Form einer Hausarbeit oder b) in Form einer Posterpräsentation (inkl. mündlicher Prüfung) auf Grundlage der *Wiki*-Einträge und des Reflexionstagebuches (zu ⅔)
Weiterführende Literatur	**Ausführliche Darstellung und Reflexion der Inhalte und bisherigen Erfahrungen mit dem hiesigen Lehrkonzept finden Sie in:** Götschel, Helene, 2015: Geschlechtervielfalt in der Lehramtsausbildung. In: Wedl, Juliette/ Bartsch, Anette (Hg.): Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung. Bielefeld: transcript, 489–416. Götschel, Helene/ Klenk, Florian C., 2018: Biologisches Wissen im pädagogischen Geschlechterdiskurs. In: Koreuber, Mechthild/ Aßmann, Birthe (Hg.): Das Geschlecht in der Biologie. Aufforderung zu einem Perspektivwechsel. Baden-Baden: Nomos, 265–298. **Einen einführenden Überblick über genderinformierte Perspektiven in der Biologie finden Sie in:** Palm, Kerstin, 2010: Biologie: Geschlechterforschung zwischen Reflektion und Intervention. In: Becker, Ruth/ Kortendiek, Beate (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorien, Methoden, Empirie. 2. erweit. Auflage. Wiesbaden: Springer VS, 843–851. Ah-King, Malin, 2014: Genderperspektiven in der Biologie. Marburg: Philipps-Universität. [https://www.uni-marburg.de/de/genderzukunft/publikationen/online-publikationen/genderperspektivenbiologie.pdf, eingesehen am 30.8.2019] **Literatur zum Vorwissen:** Mayer, Veronika/ Wedl, Juliette, 2014: Lehreinheit: „Theorieansätze in den Gender Studies“. In: Mayer, Veronika/ Winheller, Sandra/ Wedl, Juliette/ Hofmeister, Arnd, 2017: Handreichung zur Nutzung von E-Learning-Lehreinheiten in den Gender Studies. Braunschweiger Zentrum für Gender Studies (Hg.). Universitätsbibliothek der Technischen Universität Braunschweig. https://katalog.ub.tu-braunschweig.de/vufind/Record/898148960 Rohde, Lea (2015). Lehreinheit „Umgang mit Andersheit/Differenz im beruflichen Alltag – Perspektiven der Konstruktion, Rekonstruktion und Dekonstruktion“. In: Mayer, Veronika/ Winheller, Sandra/ Wedl, Juliette/ Hofmeister, Arnd, 2017: Handreichung zur Nutzung von E-Learning-Lehreinheiten in den Gender Studies. Braunschweiger Zentrum für Gender Studies (Hg.). Universitätsbibliothek der Technischen Universität Braunschweig. https://katalog.ub.tu-braunschweig.de/vufind/Record/898148960
Anmerkungen	**Kompetenzlosigkeitskompetenz:** Die Autor*innen möchten sich mit diesem Kompetenzbegriff explizit von einem in der Tendenz technologischen Kompetenzbegriff distanzieren. Dieser entwickelt die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Individuen zunehmend losgelöst von den jeweiligen Inhalten.

Anmerkungen

Zudem trägt er durch Prozesse der Evaluation und Selbstregulation zu einem im verstärkten Einverständnis mit Leistungs- und Effizienzkriterien stehenden Kompetenzsubjektes bei.

In Anschluss an Perspektiven der (Gender-) Kompetenzlosigkeitskompetenz (vgl. Mecheril 2003; Kleiner/Klenk 2017) geht es bei der Gestaltung und Vermittlung der Lehreinheit viel mehr darum, die „widersprüchlichen" Effekte genderkritischer Arbeit wahrnehmbar werden zu lassen. So kann gemeinsam mit den Adressat*innen reflektiert werden, wie Dozierende und Studierende bzw. die Lehrveranstaltung selbst in machtvolle Differenzverhältnisse involviert ist. Sichtbar wird, wofür sich Form und Inhalt der Veranstaltung vereinnahmen lassen bzw. wie dadurch ggf. zur Stabilisierung von Macht- und Herrschaftsverhältnissen beigetragen wird.

Konkret gilt es z. B. zu thematisieren, dass durch oben angeführte Kompetenzanrufungen und durch konkrete Aufgabenstellungen (z. B. Lerntagebuch, Online-Feedback und wiederholte Beurteilung der Ergebnisse in Anlehnung an die *SWOT-Analyse*) ein Raum potentiell erwünschter Fähigkeiten konstruiert wird. Dieser regt individuelle Prozesse der Selbstregulation und Selbstoptimierung an und kann zur verstärkten Relevanzsetzung von Konkurrenzverhältnissen unter den Teilnehmenden beitragen. Um solche und ähnliche Widersprüche artikulierbar werden zu lassen, bezieht sich der Begriff der Kompetenzlosigkeitskompetenz „in einer besonderen Weise auf die Grenzen professionellen Handelns, seine Einflusslosigkeit und seine paradoxen und problematischen Neben- und Hauptfolgen" (vgl. Toolbox FU Berlin). Das Thema „Geschlecht und biologisches Wissen" sowie aktuelle mediale Debatten, die ex- und implizit auf dieses Thema rekurrieren, bieten hierbei ebenfalls zahlreiche Anknüpfungspunkte, um positive sowie problematische „Haupt- und Nebenfolgen" zu reflektieren (z. B. die Naturalisierung von Geschlecht/Sexualität in ihren Wechselwirkungen mit anderen Differenzverhältnissen, wie etwa rassifizierende Vergeschlechtlichungen von Migrant*innen, (De-)Privilegierungen sexueller Lebensweisen durch westliche Sexualitätsdispositive bzw. dadurch bedingte Otheringprozesse[13], Akzeptanzerhöhung von LGBTTI*-Lebensweisen[14] durch biologische Begründungsmuster z. B. „Lesbisch sein ist doch natürlich!" bei gleichzeitiger Naturalisierung der Differenz).

Die oben angeführten Kompetenzbeschreibungen orientieren sich an Aktivverben zur Kompetenzformulierung; sie sind jedoch vielmehr als mögliche (!) Lernziele, grundlegende Handlungsorientierungen sowie verallgemeinerte Beschreibungen einzelner Arbeitsschritte, denn als mess-, überprüf- und anwendbare Fähigkeiten zu verstehen. Die gewählten Formulierungen und Perspektiven sollten daher stets vor dem Hintergrund der konkreten Inhalte, der jeweiligen Studierendengruppe sowie der institutionellen Rahmung der Lehrveranstaltung in ihren Möglichkeiten und Grenzen modifiziert, differenziert und ggf. verworfen werden.

[13] Der Begriff „Othering" beschreibt Distanzierung oder Differenzierung zu anderen Gruppen, um seine eigene „Normalität" zu bestätigen (s. Dreher/Stegmaier, 2007).

[14] Die Autor*innen der Lehreinheit benutzten den Begriff LGBTTI*. Dies ist eine englische Abkürzung für Lesbian, Gay, Bisxual, Transsexual, Transgender und Intersexual.

Anmerkungen	Literatur
	Dreher, Jochen / Stegmaier, Peter, 2007: Zur Unüberwindbarkeit kultureller Differenz: Grundlagentheoretische Reflexionen. Transcript Verlag, Bielefeld. Gender und Diversity in der Lehre (Toolbox der FU Berlin): http://www.genderdiversitylehre.fu-berlin.de/toolbox/index.html Kleiner, Bettina/ Klenk, Florian C., 2017: Genderkompetenzlosigkeitskompetenz: Grenzen pädagogischer Professionalisierung in der Perspektiver der Queer Theory. In: Hartmann, Jutta/ Messerschmidt, Astrid/ Thon, Christine (Hg.): Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft. Queertheoretische Perspektiven auf Bildung – Pädagogische Kritik der Heteronormativität. Bd. 13. Opladen: Budrich, 97–212. Mecheril, Paul, 2003: „Kompetenzlosigkeitskompetenz". Pädagogisches Handeln unter Einwanderungsbedingungen. In: Auernheimer, Georg (Hg.): Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. Wiesbaden: Springer VS, 15–33.

2.3.1 Ablauf der Lehreinheit „Biologisches Wissen im Geschlechterdiskurs"

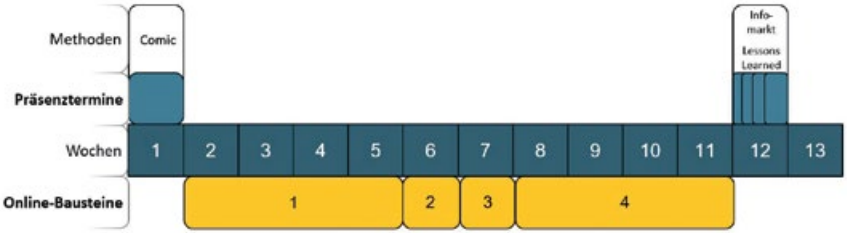


Abb. 4: Zeitlicher Ablauf der Lehreinheit „Biologisches Wissen im Geschlechterdiskurs"

Präsenz-Baustein 1 [Tag 1–Tag 21, 3 Wochen]
Kennenlernen, Vorbereitung und Einführung in das Themenfeld
1.–3. Sitzung als Präsenzveranstaltung

Online-Baustein 1 [Tag 1–Tag 21, 3 Wochen]
Virtuelle Nach- und Vorbereitung der einführenden Präsenzsitzungen
- Anlegen eines Reflexionstagebuches (Tag 1–4)
- Onlinerecherche (Tag 4–7)
- Diskussionsforum zu medialen Debatten – Geschlechter(forschung) (Tag 7–21)
- Kommentierungs- und Antwortphase zu medialen Debatten/Geschlechter(forschung) (Tag 7–21)

Online-Baustein 2 (Tag 21–56, 5 Wochen)
Lektürephase, Erstellung eines Wiki-Eintrags und Erarbeitung einer Posterpräsentation
- Lektürephase (Tag 21–35)
- Erstellung eines Wiki-Eintrags (Tag 35–56)
- Erarbeitung einer Posterpräsentation (Tag 35–56)

Präsenz-Baustein 2, fakultativ [Tag 21–Tag 56]
Bei Bedarf kann der Online-Baustein durch eine fakultative Präsenzsitzung zum Textverständnis und zur *Wiki*-Erstellung begleitet werden; z. B. in der 6. Sitzungswoche

Präsenz-Baustein 3 [Tag 56–Tag 84]
9.–10. Sitzung: Blockveranstaltung
- Infomarkt (Posterpräsentationen)

Online-Baustein 3 (Tag 56–84, 4 Wochen)
Infomarkt, Kommentierungsphase, Abschluss
- Dokumentation der Posterpräsentation
- Kommentierungsphase der *Wiki*-Einträge auf Grundlage der Posterpräsentationen
- optionale Anwendung der *SWOT-Analyse*
- Abschlussreflexionen des Seminars und der *Wiki*-Einträge im Reflexionstagebuch

Präsenz-Baustein 4 [Tag 86]
13. Sitzung
- Reflexion der erarbeiteten Perspektiven aus den *Wiki*-Beiträgen
- Diskussion
- ggf. Prüfungsvorbereitungen

Parallel zu allen Bausteinen (Tag 1–84, 12 Wochen)
Führen eines virtuellen Reflexionstagebuchs als Grundlage für die Abschlussreflexion

Ablauf	
Tag 1–Tag 21 (3 Wochen) 3 Präsenzsitzungen + Vor- und Nachbereitung online	**Präsenz- und Online-Baustein 1: Kennenlernen, Vorbereitung und Einführung in das Themenfeld sowie virtuelle Nach- und Vorbereitung der einführenden Präsenzsitzungen** Die erste Online-Phase erstreckt sich über 21 Tage (drei Wochen) und unterteilt sich in drei Seminarsitzungen (à 90 Min.), die als Präsenztreffen konzipiert sind und in der *virtuellen Lernumgebung* nach- und vorbereitet werden. Die jeweiligen Aufgabenstellungen für die Sitzungen finden Sie in Kap. 4.3.1. Die dritte Präsenzsitzung dient ausschließlich zur Einteilung der themenspezifischen Arbeitsgruppen (AGs) und zur Klärung offener Fragen; deshalb wird sie hier nicht explizit beschrieben. Die beiden ersten Präsenztreffen dienen dazu, den formalen und inhaltlichen Rahmen der Lehrveranstaltung zu spannen, durch Übungen das Vorwissen der Studierenden zu explizieren und sie

	mit den Themenstellungen sowie Arbeitsweisen vertraut zu machen. Hierfür wird mit den Ergebnissen der Onlinephase in der Präsenzsitzung gearbeitet und hierdurch wiederum die nächste Online-Aufgabe vorbereitet. Parallel sollen die Studierenden sich mit der *virtuellen Lernumgebung* vertraut machen und hier ein persönliches Reflexionstagebuch anlegen, das prozessbegleitend zu allen Online-Bausteinen bearbeitet wird und als Grundlage für die abschließende Seminarreflexion dient.
Tag 21–Tag 56 (5 Wochen) Onlinephase inkl. 1 fakultatives Präsentreffen	**Online-Baustein 2: Lektürephase, Erstellung eines Wiki-Eintrags und Erarbeitung einer Posterpräsentation** Die zweite Online-Phase erstreckt sich über 35 Tage (5 Wochen) und gliedert sich in zwei Onlinearbeitsphasen, die ein fakultatives Präsenztreffen einrahmen. Die Studierenden lesen jeweils Fachtexte, die zu einem bestimmten Ober- bzw. AG-Thema gehören, wobei jede AG einen Grundlagentext gemeinsam sowie jede Person einen Vertiefungstext einzeln (*Textpatenschaft*) bearbeitet (Lektürephase in Einzel- und Gruppenarbeit). Die AGs arbeiten anschließend zentrale Inhalte, Begriff und Thesen sowie problematische oder unklare Aspekte in Form eines *Wikis* heraus (Erstellung eines *Wiki*-Eintrags). Bei Bedarf wird zur Unterstützung des Textverständnisses eine Präsenzsitzung angeboten. Nach der Lektürephase und bestenfalls parallel zur Erstellung des *Wikis* transferieren die Studierenden zentrale Inhalte auf ein Poster (15 Min. Präsentation + Diskussion), welches auf einem Infomarkt (Blockveranstaltung) vorgestellt und diskutiert wird.
Tag 56–Tag 84 (4 Wochen) Blocksitzung (2 Sitzungen) + Onlinephase 2 Wochen + Präsenzsitzung	**Online-Baustein 3: Infomarkt, Kommentierungsphase, Abschluss** Die dritte Online-Phase erstreckt sich über einen Zeitraum von 28 Tagen (4 Wochen) und gliedert sich in drei Lehrphasen auf: Erstens als Infomarkt (Blockveranstaltung, 2 Sitzungen), zweitens als eine zweiwöchige Kommentierungsphase im virtuellen Lehrraum sowie drittens in eine Abschlusssitzung. Die Studierenden stellen die Ergebnisse aus dem Online-Baustein 2 in Form einer Posterpräsentation an einem mehrstündigen Blocktermin auf einem Infomarkt vor und dokumentieren die Präsentation anschließend in ihrem Wiki (Foto + Tonaufnahme der Posterpräsentation; ggf. Videoaufnahme oder Dokumentation von Übungen/Diskussionen). Die Teilnehmenden informieren sich gegenseitig über die jeweils erarbeiteten Inhalte und treten in eine Diskussion über Bezüge, Fragen und Zusammenhänge der AG-Themen (Online in den AGs und während der Präsenzveranstaltung). Anschließend erfolgt eine zweiwöchige Kommentierungsphase, in der die Teilnehmenden Anregungen und Fragen zu den anderen *Wikis* posten, ihre eigenen Fragen anhand der *Wiki*-Beiträge der anderen AGs zu beantworten suchen, Zusammenhänge zwischen den AG-Themen herstellen und auf die Posts zu ihren Beiträgen reagieren. Hierdurch entstehen Diskussionen zu und zwischen den einzelnen *Wikis*. Am Ende der dritten Online-Phase wird das virtuelle Reflexionstagebuch durch eine abschließende seminarübergreifende, die *Wiki*-Kommentare einschließende Reflexionsaufgabe geschlossen. In der abschließenden Präsenzsitzung findet zudem eine Reflexion der erarbeiteten Perspektiven aus den *Wiki*-Beiträgen statt.

2.3.2 Literatur der Lehreinheit „Biologisches Wissen im Geschlechterdiskurs“

Positionierungsübungen
Brunner, Myriam/ Ivanova, Alina, 2015: Praxishandbuch interkulturelle Lehrerinnenbildung. Impulse – Methoden – Übungen. Schwalbach/Ts.: Debus Pädagogik.

Online-Baustein 1: Mediale Debatten – Geschlechter(forschung) und Biologie
Beispiele zu aktuellen Online-Debatten zum Thema Geschlechter(forschung) und Biologie

Audiobeiträge
Lesbit/ Prinz, Elke, 2016: Geschlechtliche, sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung: Praxisorientierte Zugänge. Audio-Interview mit Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß. Halle: Radio Corax. [http://mp3.radiocorax.de/mp3/018_Lesbit/2016_06_01_1700_LeSBIT_Selbstbestimmung.mp3, eingesehen am 01.10.2018]

Mayr, Gaby, 2016: Gender am Ende? Frauen, Männer und die neue Vielfalt. Deutschlandfunk Kultur. Köln: Deutschlandradio. [http://www.deutschlandradiokultur.de/gender-am-ende-frauen-maenner-und-die-neue-vielfalt.976.de.html?dram:article_id=368585, eingesehen am 01.10.2018]

Plahl, Silvia, 2016: Gibt es Geschlechter – und wenn ja, wie viele? SWR Wissen. Stuttgart: Südwestrundfunk. [http://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/wissen/gibt-es-geschlechter-und-wenn-ja-wie-viele/-/id=660374/did=17545456/nid=660374/15bd5rb/index.html, eingesehen am 30.08.2019]

Beiträge in Zeitungen
Friebe, Richard, 2015: „Da treffen zwei Welten aufeinander“. Genderstudies und Biologie. Der Tagesspiegel Online. [http://www.tagesspiegel.de/wissen/genderstudies-und-biologie-da-treffen-zwei-welten-aufeinander/12314996.html, eingesehen am 30.08.2019]

Hark, Sabine/ Villa, Paula-Irene, 2013: Streit um Genderstudies. Biologistische Grenzziehungen. Taz Online. [http://www.taz.de/!5065401/, eingesehen am 30.08.2019]

Klein, Hans Peter, 2015: Heldenhafte Spermien und wachgeküsste Eizellen. Frankfurter Allgemeine Online. [http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/gender-studies-genderforschung-auch-in-der-biologie-13603216.html, eingesehen am 01.10.2018]

Palm, Kerstin, 2015: Das Biologische ist auch sozial. Serie: Gender in der Forschung. Der Tagesspiegel Online. [http://www.tagesspiegel.de/wissen/serie-gender-in-der-forschung-2-das-biologische-ist-auch-sozial/12288880.html, eingesehen am 01.10.2018]

Wewetzer, Hartmut, 2016: Der kleine und der große Unterschied. Genderforschung und Biologie. Der Tagesspiegel Online. [http://www.tagesspiegel.de/wissen/genderforschung-und-biologie-der-kleine-und-der-grosse-unterschied/14768464.html, eingesehen am 30.08.2019]

Argumente im Streit um Geschlechterverhältnisse (für Lehrende)
Frey, Regina/ Gärtner, Marc/ Köhnen, Manfred/ Scheele, Sebastian, 2014: Gender, Wissenschaftlichkeit und Ideologie. Argumente im Streit um Geschlechterverhältnisse. Band 9. 2.Auflage. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung. [https://www.boell.de/sites/default/files/gender_wissenschaftlichkeit_ideologie_2.auflage.pdf, eingesehen am 01.10.2018]

Online-Baustein 2: Lektürephase

1. AG: Wechselwirkungen zwischen biologischem und gesellschaftlichem Wissen um Differenz(en) in historischer Perspektive

Grundlagentext
Palm, Kerstin, 2008: Die Ordnung der Geschlechter – zur Geschichte der Frage, was ein Mann und was eine Frau ist. Vortrag für das Symposion „Von sammelnden Frauen und jagenden Männern – Haben die Naturwissenschaft die Geschlechterfrage gelöst?" Frauenakademie München e.V. 15. März 2008. [https://www.frauenakademie.de/images/kerstin-palm.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

Vertiefung für Textpatenschaften
Halperin, David, 2003: Ein Wegweiser zur Geschichtsschreibung der männlichen Homosexualität. In: Kraß, Andreas (Hg.): Queer denken. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 171–221.

Hausen, Karin, 1976: Die Polarisierung der ‚Geschlechtscharaktere' – Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben. In: Werner, Conze (Hg.): Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas. Stuttgart: Klett, 363–393.

Schiebinger, Londa, 1993: Der Unterschied geht tiefer: Die wissenschaftliche Suche nach dem Unterschied zwischen den Geschlechtern. In: Dies.: Schöne Geister. Frauen in den Anfängen der modernen Wissenschaft. Stuttgart: Klett-Cotta, 267–298.

Voß, Heinz-Jürgen, 2017: Kapitalismus - Geschlecht und Sexualität. In: Balzter, Nadine/Klenk, Florian C./ Zitzelsberger, Olga (Hg.): Queering MINT. Impulse für eine dekonstruktive Lehrer_innenbildung. Opladen: Budrich, 59–71.

Zülfukar, Çetin, 2016: Prozessdenken und Homosexualität im Kontext von Naturwissenschaft und Pädagogik. In: Zülfukar, Çetin/ Voß, Heinz-Jürgen: Schwule Sichtbarkeiten - schwule Identität. Kritische Perspektiven. Berlin: Psychosozialverlag, 33–79.

2. AG: Biologische Vielfalt von Geschlechtern, Sexualitäten und Fortpflanzungsarten

Grundlagentext
Fausto-Sterling, Anne, 2000: Should there be only two sexes? In: Fausto-Sterling, Anne: Sexing the body. Gender politics and the construction of sexuality. New York: basic books, 78–114.

Vertiefung für Textpatenschaften
Ah-King, Malin, 2014: Normen in der Biologie. In: Dies.: Genderperspektiven in der Biologie. Marburg: Philipps Universität Marburg, 37–41. [https://www.uni-marburg.de/de/genderzukunft/publikationen/online-publikationen/genderperspektivenbiologie.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

Ainsworth, Claire, 2015: Sex redefined. The idea of two sexes is simplistic. Biologists now think there is a wider spectrum than that. In: Nature. H.518, 288–291.

Bagemihl, Bruce, 1999: Biological Exuberance. Animal Homosexuality and Natural Diversity. London: Profile Books.

Ebeling, Smilla, 2007: Heteronormativität in der Zoologie. In: Hartmann, Jutta/ Klesse, Christian/ Wagenknecht, Peter/ Fritzsche, Bettina/ Hackmann, Kristina (Hg.): Heteronormativität. Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht. Wiesbaden: VS, 79–93.

Riewenherm, Sabine, 1996: Wenn Pflanzen zu sehr lieben … In: 22. Kongress von Frauen in Naturwissenschaft und Technik. Dokumentation. Darmstadt: FiT-Verlag, 278–294.

Roughgarden, Joan, 2013: Sex Differences. In: Roughgarden/ Joan: Evolution‘s Rainbow: Diversity, Gender, and Sexuality in Nature and People. 2. Auflage. Berkeley: University of California Press, 207–237.

3. AG: Biologisches Wissen und Geschlechterdifferenz(en)

Grundlagentext
Palm, Kerstin, 2008: Biologie: Geschlechterforschung zwischen Reflexion und Intervention. In: Becker, Ruth/ Kortendiek, Beate (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechtergeschichte. 2. Auflage. Wiesbaden: VS, 843–851.

Vertiefung für Textpatenschaften
Ebeling, Smilla, 2006: Amazonen, Jungfernzeugung, Pseudomännchen und ein feministisches Paradies. Metaphern in evolutionsbiologischen Fortpflanzungstheorien. In: Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid (Hg.): Geschlechterforschung und Naturwissenschaft: Einführung in ein komplexes Wechselspiel. Wiesbaden: VS, 75–94.

Ebeling, Smilla, 2006: Wenn ich meine Hormone nehme werde ich zum Tier. Zur Geschichte der Geschlechtshormone. Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid (Hg.): Geschlechterforschung und Naturwissenschaft: Einführung in ein komplexes Wechselspiel. Wiesbaden: VS, 235–246.

Fausto-Sterling, Anne, 1985: Hormone und Aggression. Eine Erklärung der Macht? In: Dies.: Gefangene des Geschlechts? Was biologische Theorien über Mann und Frau sagen. München: Piper, 175–218.

Martin, Emily, 1993: Ei und Sperma - eine wissenschaftliche Romanze aus dem Stoff, aus dem die Geschlechterstereotypen sind. In: Buchholz, Michael (Hg.): Metaphernanalyse. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 293–310.

Schmitz, Sigrid, 2006: Frauen- und Männergehirne. Mythos oder Wirklichkeit. In: Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid (Hg.): Geschlechterforschung und Naturwissenschaft: Einführung in ein komplexes Wechselspiel. Wiesbaden: VS, 211–234.

4. AG: Biologische Theoriebildung und Geschlechterforschung

Grundlagentext
Ebeling, Smilla, 2009: Gender & Biologie. Analysen der Wissensproduktion und Theorieentwicklung in der Biologie. In: Götschel, Helene/ Niemeyer, Doris (Hg.): Naturwissenschaften und Gender in der Hochschule. Mössingen-Talheim: Talheimer, 35–48.

Vertiefung für Textpatenschaften
Ebeling, Smilla, 2006: Amazonen, Jungfernzeugung, Pseudomännchen und ein feministisches Paradies. Metaphern in evolutionsbiologischen Fortpflanzungstheorien. In: Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid (Hg.): Geschlechterforschung und Naturwissenschaft: Einführung in ein komplexes Wechselspiel. Wiesbaden: VS, 75–94.

Haraway, Donna, 1995: Im Streit um die Natur der Primaten. Auftritt der Töchter im Feld des Jägers 1960-1980. In: Dies.: Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen. Frankfurt am Main: Campus, 123–159.

Krall, Lisa/ Schmitz, Sigrid, 2016: Potenziale epigenetischer Forschung für das Konzept ‚sex vs. gender‘. In: GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft. H.2, 99–116.

Mauß, Bärbel, 2001: Von Menschen und Mäusen. Ansätze feministischer Biologiekritik am Beispiel der feministischen Auseinandersetzung mit der Soziobiologie. In: Götschel, Helene/Daduna, Hans

(Hg.): Perspektivenwechsel. Frauen- und Geschlechterforschung zu Mathematik und Naturwissenschaften. Mössingen-Talheim: Talheimer, 97–120.

Palm, Kerstin, 2007: Multiple Subjekte im Labor? Objektivismuskritik als Ausgangsbasis für interdependenztheoretische Theorie und Praxis der Naturwissenschaften. In: Walgenbach, Katharina/ Dietze, Gabriele/ Hornscheidt, Lann/ Palm, Kerstin (Hg.): Gender als interdependente Kategorie. Neue Perspektiven auf Intersektionalität, Diversität und Heterogenität. Opladen: Budrich, 141–165.

5. AG: Geschlechtliche und sexuelle Bildung in fachdidaktischen Kontexten

Grundlagentext

Palm, Kerstin, 2012: Grundlagen und Visionen einer genderreflexiven Biologiedidaktik. In: Kampshoff, Marita/ Wiepcke, Claudia (Hg.): Handbuch Geschlechterforschung und Fachdidaktik. Wiesbaden: VS, 69–82.

Vertiefung für Textpatenschaften

Ah-King, Malin, 2017: Queering Biology Teaching. In: Balzter, Nadine/ Klenk, Florian C./ Zitzelsberger, Olga (Hg.): Queering MINT. Impulse für eine dekonstruktive Lehrer_innenbildung. Opladen: Budrich, 183–193.

Barron, Andrew/ Ah-King, Malin/ Herberstein, Marie, 2011: Plenty of sex, but no sexuality in biology undergraduate curriculum. In: BioEssays. 33.Jg. H.12, 899–902.

Bittner, Melanie, 2011: Geschlechterkonstruktionen und die Darstellung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans* und Inter* (LSBTI) in Schulbüchern. Eine gleichstellungsorientierte Analyse. Frankfurt am Main: GEW. [www.gew.de/fileadmin/media/publikationen/hv/Gleichstellung/Lesben__Schwule__Bisexuelle__Trans_und_Inter/Schulbuchanalyse_web.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

Hofmann, Markus, 2013: Männlichkeiten und Sexualerziehung. Lösungsstrategien ambivalenter Unterrichtserwartungen. In: Kleine, Elke/ Schulz, Dirk/ Völker, Susanne (Hg.): Gender in Bewegung. Aktuelle Spannungsfelder der Gender und Queer Studies. Bielefeld: transcript, 273–288.

Huch, Sarah, 2015: Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in der Didaktik der Biologie. Ausgangspunkte und Perspektiven für die Initiierung von Bildungsprozessen. In: Huch, Sarah/ Lücke, Martin (Hg.): Sexuelle Vielfalt im Handlungsfeld Schule. Konzepte aus Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik. Bielefeld: transcript, 181–205.

Thuswald, Marion, 2019: Geschlechterreflektierte sexuelle Bildung? Heteronormativität und Verletzbarkeit als Herausforderungen sexualpädagogischer Professionalisierung. In: Baar, Robert/ Hartmann, Jutta/ Kampshoff, Marita (Hg.): Geschlechterreflektierte Professionalisierung – Geschlecht und Professionalität in pädagogischen Berufen. Jahrbuch erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung. Opladen: Barbara Budrich, 167–182.

Texte zum Ideologievorwurf, (Anti)Genderismus und Kritik an einer Sexualpädagogik der Vielfalt fakultativ

Newmark, Catherine, 2015: Aus Angst vor einem anderen Leben. Gender Studies. Zeit Online. [http://www.zeit.de/kultur/2015-07/gender-studies-feminismus-10nach8, eingesehen am 30.08.2019]

Scheele, Sebastian, 2011: Argumente zum Thema „Was ist Geschlecht?“. Natur, Biologie, Gender Studies und Gleichstellungspolitik. In: Ebenfeld, Melanie/ Köhnen, Manfred (Hg.): Gleichstellungspolitik kontrovers. Eine Argumentationshilfe. WISO Diskurs. Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung, 48–53. [http://library.fes.de/pdf-files/wiso/07877.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

Timmermanns, Stefan, 2016: Vielfalt erwächst aus Freiheit. Zur theoretischen Verortung einer Sexualpädagogik der Vielfalt. In: Henningsen, Anja/ Tuider, Elisabeth/ Timmermanns, Stefan (Hg.): Sexualpädagogik kontrovers. Weinheim: Beltz Juventa, 17–31.

2.4 Lehreinheit: „Gender (Studies) als Zugang einer wissenschaftsreflektierenden Analyse am Beispiel der Biologie“ (Melanie Nowak, 2017)

Die Blended-Learning-Lehreinheit wurde extern für diese Handreichung eingeworben und vor der Veröffentlichung im Rahmen eines vom Braunschweiger Zentrum für Gender Studies finanzierten Lehrauftrages von der Autorin erpobt. Das Konzept wurde entsprechend der Praxiserfahrungen angepasst.

Gender (Studies) am Beispiel der Biologie	
Ziele	Ziel ist die Sensibilisierung der Studierenden für den Einfluss der Kategorien Gender und biologisches Geschlecht (engl. sex) auf naturwissenschaftliche Fragestellungen, speziell denen der Biologie. Die Studierenden sollen Basis-Kompetenzen auf dem Gebiet der Gender Studies erlangen, um dadurch den Inhalt ihres Faches einer kritischen Analyse unterziehen zu können.
Schlagworte	Naturwissenschaft; Gender/Sex;, Gender Studies; Geschlecht als Wissenskategorie; Heteronormativität; Dichotomie; Reflexion; Wissenschaftskritik
Kurzbeschreibung	Durch die Vermittlung von Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Gender Studies im Kontext von Naturwissenschaft und der Lektüre ausgewählter Texte zum Thema biologisches Geschlecht sollen die Studierenden in der Lage sein, sich biologischen Themen zu nähern und sich im weiteren Verlauf tiefergehend damit auseinanderzusetzen. Nach einer kurzen Einführung in die Thematik wird bis zum Beginn der 2. Präsenzphase ein entsprechendes Basiswissen in Bereichen der Gender Studies mit Hilfe von Textlektüre und einer auf Stud.IP basierenden E-Learning-Einheit selbstständig erarbeitet (Online-Phase 1). Dieses Wissen wird in der 2. Präsenzsitzung präsentiert und diskutiert. Im Anschluss daran werden individuell gewählte Spezialgebiete in einer zweiten Selbstlernphase vertieft (Online-Phase 2). Mögliche Themen sind hierbei z. B.: - quantitative Analysen der Geschlechterverhältnisse in verschiedenen Berufen auf dem Gebiet der Naturwissenschaften im historischen Kontext - qualitative Analyse der Lebensläufe von Naturwissenschaftlerinnen - historische Entwicklung der Bestimmung des biologischen Geschlechts (morphologische Geschlechtsmerkmale, Geschlechtshormone, genetische Marker, u. a.) - Analyse von Geschlechtszuschreibungen bei unterschiedlichen Organismen (z. B. Geschlechtsdetermination auf Grundlage von Morphologie, Verhaltensinterpretationen, Mechanismen zur Übertragung genetischen Materials, u. a.) - Darstellung von Geschlecht in Museen und populärwissenschaftlichen Medien mit Bezug zur Biologie In einer abschließenden 3. Präsenzphase findet ein erneutes Zusammentreffen der Studierenden in Form thematisch gebündelter Gruppen statt. Nach einer intensiven Austauschphase der Expert*innengruppen sollen die erarbeiteten Ergebnisse präsentiert und diskutiert werden.

Voraussetzung/ Schnittstelle zur Präsenzlehre	Vorausgesetzt wird das Interesse für naturwissenschaftliche Fragestellungen und die Bereitschaft, entsprechendes Wissen zu vertiefen. Fach- oder Expert*innenwissen im Feld der Biologie sind nicht notwendig. Vorwissen auf dem Gebiet der Gender Studies wird nicht erwartet. Der Themenumfang sollte dem Vorwissen der Studierenden entsprechend angepasst werden. Die Online-Phasen schaffen die theoretische Basis für die Präsenzphasen schaffen und werden in diesen aufgegriffen. Als technische Voraussetzungen werden Stud.IP, der Zugang zum Universitätsnetzwerk und ein funktionierender Computer benötigt. Die Ergebnisse sollen in Stud.IP dokumentiert werden und können als späteres *Portfolio* zur Leistungsbewertung herangezogen werden.
Zielgruppe	Die Veranstaltung steht allen Studierenden offen und ist als interdisziplinäres Seminar konzipiert (interdisziplinärer Austausch wird gefördert).
Gruppengröße	10–20 Studierende
Umfang	15 Sitzungen (entsprechen 2 SWS mit 3 Credit Points)
Arbeitsform(en)	Einzelarbeit, Gruppenarbeit, *Textpatenschaft*, Posterpräsentation/Vortrag, Diskussion(en) im Plenum
Methoden/ Instrumente	In chronologischer Reihenfolge der Verwendung: Aufstellen im Raum (bspw. nach Fachzugehörigkeit), *Advance Organizer*, aktives Strukturieren, Einführung in Literaturdatenbanken (KVK, GBV, Pubmed), *Textpatenschaften*, *Flipped Classroom*, Textlektüre, *Forum, Essay, Wiki*, Mind-Mapping/Brain-Storming, Flipchart, *Fußnotenreferat*, Präsentation oder Poster mit Vortrag, *SWOT-Analyse* mit Diskussion im aktiven Plenum, *Fünf-Finger-Feedback*, *Portfolio*
Lernziele	**Fachkompetenz** Die Studierenden erlernen erste Kompetenzen auf dem interdisziplinären Feld der Gender Studies und erhalten einen Einblick in die Vielfalt der Geschlechterdimensionen innerhalb des Fachs Biologie. Hierbei vertiefen Sie einen der folgenden Themenkomplexe mit naturwissenschaftlichem Bezug: - quantitative Analyse von Geschlechterverhältnissen in naturwissenschaftlichen Disziplinen - qualitative biografische Analysen weiblicher Lebensläufe in den Naturwissenschaften - Analyse naturwissenschaftlicher Forschungsfelder mit Genderbezug - Darstellung von Geschlecht(erverhältnissen) in Museen und populärwissenschaftlichen Medien, wie dem Dokumentarfilm **Methodenkompetenz** Die Studierenden sind in der Lage, sich Texte selbstständig reflektiert zu erarbeiten, kennen Grundlagen der Literaturrecherche und können aus geeigneten Quellen unter Beachtung korrekter Zitationsweise wissenschaftliche Essays verfassen. Sie erarbeiten sich individuelles Expert*innenwissen und transferieren dieses im Anschluss in die Gruppe. **Sozialkompetenz** Die Studierenden sind in der Lage, in Kooperation mit anderen Studierenden sowohl Online-Beiträge in Form eines *Wikis* zu verfassen, als auch Gruppenarbeiten in der Präsenzphase zu erarbeiten. Ein Hauptaugenmerk ist dabei

Lernziele	die Fähigkeit, selbst angeeignetes Wissen in eine interdisziplinäre Gruppe zu transferieren und aus unterschiedlichen Sichtweisen/Wissensständen ein differenziertes Fazit zu ziehen. **Selbstkompetenz** Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit über Fächergrenzen hinaus machen die Studierenden gemeinsame Erfahrungen mit fachfremden Studierenden und können somit ihr eigenes Fach besser einordnen. Außerdem sind Sie in der Lage, die erarbeiteten Kompetenzen aus den Gender Studies in die Naturwissenschaften (speziell die Biologie) zu transferieren. Sie können ihrer Umgebung differenzierter im Hinblick auf die Kategorie Geschlecht begegnen.
Prüfungsleistung(en)	Als Prüfungsleistungen dienen die *Wiki*-Einträge in Form kurzer *Essays* aus dem ersten Online-Baustein, ein Vortrag oder Poster und dessen Präsentation innerhalb der Gruppe oder alternativ ein 4 bis 6-seitiges *Essay* zum zweiten Online-Baustein.
Weiterführende Literatur	Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid, 2006: Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Wiesbaden: VS.
Anmerkungen	Diese Lehreinheit kann je nach Bedarf und Zusammensetzung der Studierendengruppe auch fachlich spezialisierter auf die vertretenen Studiengänge ausgerichtet werden. Bei einer Durchführung für Studierende der Kulturwissenschaften mit Schwerpunkt Gender Studies ist ggf. die Auswahl der biologischen Grundlagentexte zu ergänzen bzw. zu verändern. Hier kann Literatur zur Nature-Nurture-Debatte ergänzt werden (s. Kap. 2.3.2). Bei einer höheren Zahl Studierender aus den naturwissenschaftlichen Bereichen sollte in der Einführungsphase (Online-Baustein 1) verstärkt mit geisteswissenschaftlichen Ansätzen und in der Vertiefungsphase (Online-Baustein 2) mit naturwissenschaftlich spezifischerer Literatur (z. B. Originalpublikationen in englischer Sprache) als Quellen gearbeitet werden, um den entsprechenden Ausbildungsständen gerecht zu werden (Abfrage in Stud.IP bei Anmeldung).

2.4.1 Ablauf der Lehreinheit „Gender (Studies) am Beispiel der Biologie“

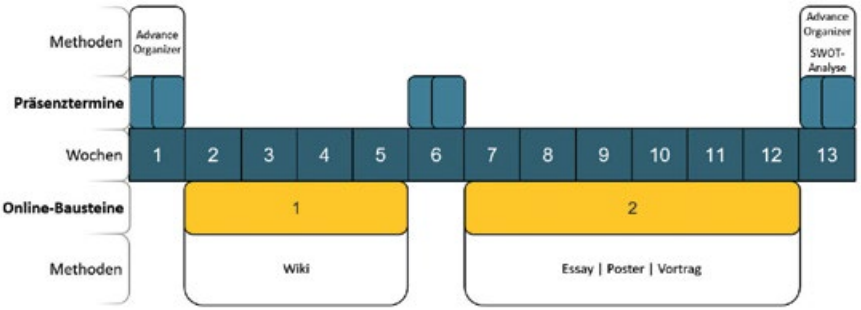


Abb. 5: Zeitlicher Ablauf der Lehreinheit „Gender (Studies) am Beispiel der Biologie“

Präsenz-Baustein 1 (Tag 1)
Einführende Blockveranstaltung à 3 Zeitstunden (entspricht 2 Sitzungen)
- Übungen zum Kennenlernen und zum Vorwissen
- Kennenlernen von Methoden und Techniken
- Themenvergabe

Online-Baustein 1 (Tag 2–30, 4 Wochen)
- Lektürephase
- Erstellung und inhaltliche Gestaltung eines Wikis
- Fachrecherche

Präsenz-Baustein 2 (Tag 31)
Blockveranstaltung à 6 Zeitstunden (entspricht 4 Sitzungen)
- Diskussion der Wiki-Beiträge und Grundlagenliteratur
- Themenvergabe

Online-Baustein 2 (Tag 32–74, 6 Wochen)
- Vertiefende Lektürephase
- Erarbeitung der Projektpräsentation, des Posters/Vortrags oder Essays

Präsenz-Baustein 3 (Tag 75)
Abschließende Blockveranstaltung à 6 Zeitstunden (entspricht 4 Sitzungen)
- Präsentationen Vortrag oder Poster
- Gruppendiskussion
- Seminarabschluss

Ablauf	
Tag 1 (Blockveranstaltung, 2 Sitzungen)	**Präsenz-Baustein 1: Einführung** In der Einführungsveranstaltung (erster Blocktag) soll ein gemeinsames Kennenlernen erfolgen (Aufstellen im Raum), Erwartungen und Vorwissen geklärt sowie ein thematischer und zeitlicher Überblick der Veranstaltung vermittelt werden. Es erfolgt eine Einführung in die Literaturrecherche im Katalog der Universitätsbibliothek/Gemeinsamen Verbundkatalog und Pubmed sowie in das Arbeiten mit *Stud.IP* (*Wiki, Forum* etc.). Abschließend werden im Losverfahren Schlagwörter (vgl. Kap. 4.4.1) zur Erstellung des *Seminar-Wikis* sowie die Grundlagenlektüre zur Einführung in das Seminar verteilt.
Tag 2 – Tag 30 (4 Wochen)	**Online-Baustein 1: Lektüre und Entwicklung eines Seminar-Wikis** Die Studierenden lesen die Einführungsliteratur und erarbeiten mit Hilfe vorgegebener Schlagwörter ein *Wiki*. Dieses *Wiki* soll Grundlage für die Arbeit am folgenden Blocktag sein.
Tag 31 (Blocktag, 4 Sitzungen)	**Präsenz-Baustein 2: Evaluation des Seminar-Wikis und Themenfindung** Am zweiten Blocktag werden die *Wiki*-Beiträge des ersten Online-Bausteinsdiskutiert. Hierfür werden didaktische Methoden wie Mind-Mapping/

	Brainstorming mit dem Flipchart genutzt und sogenannte *Fußnotenreferate* als Minutenvortrag zu den in der Einführung vergebenen Schlagworten gehalten. Im Anschluss werden die Themen für die zweite Online-Phase vorgestellt und verteilt.
Tag 32 – Tag 74 (6 Wochen)	**Online-Baustein 2: Vertiefte Lektüre, Ausbau des Seminar-Wikis und Erstellen eines Essays/Posters oder Vortrags** Die zweite Selbstlernphase dient der Erarbeitung des gewählten spezialisierten Themas. Zusätzlich wird in dieser Phase das *Wiki* gemäß dem eigenen Thema ausgebaut und wahlweise ein 4 bis 6-seitiges *Essay* verfasst oder ein Poster/Vortrag erarbeitet. Dies stellt die Grundlage des dritten Blocktags dar und soll eigene Thesen enthalten.
Tag 75 (Blocktag, 4 Sitzungen)	**Präsenz-Baustein 3: Präsentation der Poster/Vorträge mit anschließender Diskussion** Am dritten Blocktag werden die Studierenden in thematische Gruppen eingeteilt. Es sollen zuerst die Einzelthemen ihren Themenkomplexen entsprechend vorgestellt und danach auf Basis einer Gruppenarbeit diskutiert werden. Als didaktische Methoden dient hier die Präsentation mit Vortrag oder das Poster und für die Gruppendiskussion eine *SWOT-Analyse*, bzw. Diskussion im aktiven Plenum. Die inhaltliche Evaluation des Seminars erfolgt gestützt durch den an Tag 1 erarbeiteten *Advance Organizer*. Mit Hilfe der *Fünf-Finger-Feedback* Technik kann das gesamte Seminar durch die Studierenden abschließend bewertet werden.

2.4.2 Literatur der Lehreinheit „Gender (Studies) am Beispiel der Biologie“

Themenkomplex: Gender Studies

Einführende Literatur

Ainsworth, Claire, 2015: Sex redefined. In: Nature. 518. Jg. H.7539, 288–291.

Schmitz, Sigrid, 2006: „Sex-Gender“, „Natur-Kultur“. In: Haker, Hiller/ Mieth, Dietmar/ Konnertz, Ursula (Hg.): Ethik - Geschlecht - Wissenschaft. Der „ethical turn“ als Herausforderung für die interdisziplinären Geschlechterstudien. Paderborn: Mentis, 107–121.

Schmitz, Sigrid/ Ebeling, Smilla, 2006: Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Eine notwendige Verbindung. In: Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid (Hg.): Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. 1. Auflage. Wiesbaden: VS, 7–33.

Von Braun, Christina (Hg.), 2005: Gender@Wissen. Ein Handbuch der Gender-Theorien. Köln: Böhlau UTB, 180–190.

Wahrig, Bettina, 2013: Geschlechterunterschiede und Lebenswissenschaften - historisch betrachtet. In: Miemietz, Bärbel (Hg.): Medizin und Geschlecht. Perspektiven für Lehre, Forschung und Krankenversorgung. Unter Mitarbeit von Nino Polikashvili. Lengerich: Pabst, 18–24.

Wobbe, Theresa, 2015: Instabile Beziehungen. Die kulturelle Dynamik von Wissenschaft und Geschlecht. In: Wobbe, Theresa (Hg.): Zwischen Vorderbühne und Hinterbühne. Bielefeld: transcript, 13–38.

Zusatzliteratur

Dausien, Bettina, 2006: Repräsentation und Konstruktion. Lebensgeschichte und Biographie in der empirischen Geschlechterforschung. In: Brombach, Sabine/ Wahrig, Bettina (Hg.): LebensBilder. Leben und Subjektivität in neueren Ansätzen der Gender Studies. Bielefeld: transcript, 179–212.

Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid (Hg.), 2006: Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. 1. Auflage. Wiesbaden: VS/GWV.

Höhler, Sabine/ Wahrig, Bettina, 2006: Geschlechterforschung ist Wissenschaftsforschung – Wissenschaftsforschung ist Geschlechterforschung. In: N.T.M. 14. Jg. H. 4, 201–211.

Wahrig, Bettina, 2006: Wissenschaftsgeschichte und die „Kategorie" Geschlecht. In: Haker, Hiller/ Mieth, Dietmar/ Konnertz, Ursula (Hg.): Ethik - Geschlecht - Wissenschaft. Der „ethical turn" als Herausforderung für die interdisziplinären Geschlechterstudien. Paderborn: Mentis, 123–143.

Themenkomplex 1

Lebensläufe

Brombach, Sabine/ Wahrig, Bettina, 2006: LebensBilder: Vorüberlegungen zu einer notwendigen interdisziplinären Debatte. In: Brombach, Sabine/ Wahrig, Bettina (Hg.): LebensBilder. Leben und Subjektivität in neueren Ansätzen der Gender Studies. Bielefeld: transcript, 7–23.

Frietsch, Ute, 2006: Zur gegenwärtigen Faszinationskraft von Bio-Graphie. In: Brombach, Sabine/ Wahrig, Bettina (Hg.): LebensBilder. Leben und Subjektivität in neueren Ansätzen der Gender Studies. Bielefeld: transcript, 111–124.

Quantitative Analyse

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur (Hg.), 1994: Frauenförderung ist Hochschulreform - Frauenforschung ist Wissenschaftskritik. Bericht der niedersächsischen Kommission zur Förderung von Frauenforschung und zur Förderung von Frauen in Lehre und Forschung. Unter Mitarbeit von Regina Becker-Schmidt, Bärbel Clemens, Christa Cremer-Renz, Carol Hagemann-White, Erika Hickel, Freia Hoffman, Margrit Kennedy, Gudrun-Axeli Knapp, Marianne Kriszio, Carola Lipp, Sigrid Metz-Göckel, Ayla Neusel, Heidi Rosenbaum, Ingeborg Wender, Anja Wolde. Hemmingen: Sponholtz Druckerei.

Tobies, Renate, 2008: Einführung: Einflussfaktoren auf die Karriere von Frauen in Mathematik, Naturwissenschaft und Technik. In: Tobies, Renate (Hg.): „Aller Männerkultur zum Trotz". Frauen in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik. Frankfurt am Main: Campus, 21–80.

Radioaktivitätsforschung

Ceranski, Beate, 2006: „Das Leben muss nicht leicht sein…". Kollektivbiographische Einsichten über Geschlechterverhältnisse in der Radioaktivitätsforschung. In: Brombach, Sabine/ Wahrig, Bettina (Hg.): LebensBilder. Leben und Subjektivität in neueren Ansätzen der Gender Studies. Bielefeld: transcript, 43–64.

Mathematik

Hackmann, Kristina, 2006: Professorinnen in der Mathematik. Karrierewege und disziplinäre Verortungen. In: Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid (Hg.): Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. 1. Auflage. Wiesbaden: VS/ GWV, 95–116.

Tobies, Renate, 2006: Geschlechterverhältnisse in der Mathematik. In: Brombach, Sabine/ Wahrig, Bettina (Hg.): LebensBilder. Leben und Subjektivität in neueren Ansätzen der Gender Studies. Bielefeld: transcript, 23–42.

Tobies, Renate, 2008: Mathematiker/innen und ihre Doktorväter. In: Tobies, Renate (Hg.): „Aller Männerkultur zum Trotz". Frauen in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik. Frankfurt am Main: Campus, 97–124.

Chemie

Johnson, Jeffrey A., 2008: Frauen in der deutschen Chemieindustrie: von den Anfängen bis 1945. In: Tobies, Renate (Hg.): „Aller Männerkultur zum Trotz". Frauen in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik. Frankfurt am Main: Campus, 283–306.

Tobies, Renate, 2013: Chemikerinnen der elektrotechnischen Industrieforschung vor 1945. In: Pascher, Ute/ Stein, Petra (Hg.): Akademische Karrieren von Naturwissenschaftlerinnen gestern und heute. Wiesbaden: Springer VS, 71–104.

Weller, Ines, 2006: Geschlechterforschung in der Chemie. Spurensuche in der Welt der Stoffe. In: Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid (Hg.): Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. Wiesbaden: VS/GWV, 117–138.

Zusatzliteratur Lebensläufe (quantitative Analysen)

Abele, Andrea E./ Neunzert, Helmut/ Tobies, Renate, 2004: Traumjob Mathematik! Berufswege von Frauen und Männern in der Mathematik. Basel: Birkhäuser.

Arndt, Marlies (Hg.), 1993: Ausgegrenzt und mittendrin. Frauen in der Wissenschaft. AK Wissenschaftlich und Künstlerisch Tätiger Frauen Berlin. Berlin: Edition Sigma.

Brombach, Sabine/ Wahrig, Bettina (Hg.), 2006: LebensBilder. Leben und Subjektivität in neueren Ansätzen der Gender Studies. Bielefeld: transcript.

Dautzenberg, Kirsti/ Fay, Doris/ Graf, Patricia, 2012: Frauen in den Naturwissenschaften. Ansprüche und Widersprüche. Wiesbaden: VS/ Springer Fachmedien.

Dautzenberg, Kirsti/ Fay, Doris/ Graf, Patricia, 2013: Aufstieg und Ausstieg. Wiesbaden: Springer VS.

Engfer, Dagmar (Hg.), 1991: Im Widerstreit mit der Objektivität. Frauen in den Naturwissenschaften. Verein Feministische Wissenschaft Schweiz. 1. Auflage Zürich: eFeF-Verl.

Feyl, Renate, 1999: Der lautlose Aufbruch. Frauen in der Wissenschaft. 2. Auflage. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Frandsen, Dorothea/ Huffmann, Ursula (Hg.), 1985: Frauen in Forschung und Lehre. Tagung des Deutschen Akademikerinnenbundes. Studien zu Bildung und Wissenschaft, 12. Bad Honnef: Bock.

Geenen, Elke M., 1994: Blockierte Karrieren. Frauen in der Hochschule. Wiesbaden: VS.

Goldstein, Catherine, 2015: Weder öffentlich noch privat: Mathematik im Frankreich des frühen 17. Jahrhunderts. In: Wobbe, Theresa (Hg.): Zwischen Vorderbühne und Hinterbühne. Bielefeld: transcript, 41–72.

Hildebrandt, Irma, 2009: Frauen setzen Akzente. Prägende Gestalten der Bundesrepublik. München: Diederichs.

Hoffmann, Petra, 2014: Weibliche Arbeitswelten in der Wissenschaft. Frauen an der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1890-1945. Bielefeld: transcript.

Lang, Sabine/ Sauer, Birgit, 1997: Wissenschaft als Arbeit - Arbeit als Wissenschaftlerin. Frankfurt am Main: Campus.

Pascher, Ute/ Stein, Petra (Hg.), 2013: Akademische Karrieren von Naturwissenschaftlerinnen gestern und heute. Wiesbaden: Springer.

Wobbe, Theresa (Hg.), 2015: Zwischen Vorderbühne und Hinterbühne. Bielefeld: transcript.

Zimmer, Annette/ Krimmer, Holger/ Stallmann, Freia, 2007: Frauen an Hochschulen: winners among losers. Zur Feminisierung der deutschen Universität. Opladen: Budrich.

Lebensläufe und Biographien (qualitative Analyse)

Barbara McClintock

Deichmann, Ute, 2008: Frauen in der Genetik: Forschung und Karrieren bis 1950. In: Tobies, Renate (Hg.): „Aller Männerkultur zum Trotz". Frauen in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik. Frankfurt am Main: Campus, 245–282.

Keller, Evelyn Fox/ Bosch, Gerald, 1995: Barbara McClintock. Die Entdeckerin der springenden Gene. Basel: Birkhäuser.

Cécile Vogt ehem. Mugnier

Deichmann, Ute, 2008: Frauen in der Genetik: Forschung und Karrieren bis 1950. In: Tobies, Renate (Hg.): „Aller Männerkultur zum Trotz". Frauen in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik. Frankfurt am Main: Campus, 245–282.

Satzinger, Helga, 1998: Die Geschichte der genetisch orientierten Hirnforschung von Cécile und Oskar Vogt (1875 - 1962, 1870 - 1959) in der Zeit von 1895 bis ca. 1927. Stuttgart: Deutscher Apotheker Verlag.

Maria Sibylla Merian

Davis, Natalie Zemon, 2003: Metamorphosen. Das Leben der Maria Sibylla Merian. 1. Auflage. Berlin: Wagenbach.

Feyl, Renate, 1999: Der lautlose Aufbruch. Frauen in der Wissenschaft. 2. Auflage. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Marie Curie

Ceranski, Beate, 2013: Genie und Besessenheit. Albert Einstein und Marie Curie im Vergleich ihrer Biographie und Metabiographie. In: Pascher, Ute/ Stein, Petra (Hg.): Akademische Karrieren von Naturwissenschaftlerinnen gestern und heute. Wiesbaden: Springer, 47–70.

Röthlein, Brigitte, 2013: Marie Curie - Ein Leben gegen alle Widerstände. In: Pascher, Ute/ Stein, Petra (Hg.): Akademische Karrieren von Naturwissenschaftlerinnen gestern und heute. Wiesbaden: Springer, 27–46.

Paula Hertwig

Gerstengarbe, Sybille/ Parthier, Benno, 2012: Paula Hertwig - Genetikerin im 20. Jahrhundert. Eine Spurensuche. Stuttgart: Wiss. Verl.-Ges (Acta historica Leopoldina, 58).

Vogt, Annette, 2008: Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft wagte es: Frauen als Abteilungsleiterinnen. In: Tobies, Renate (Hg.): „Aller Männerkultur zum Trotz". Frauen in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik. Frankfurt am Main: Campus, 225–244.

Zusatzliteratur Lebensläufe und Biographien (qualitative Analysen)

Arndt, Marlies (Hg.), 1993: Ausgegrenzt und mittendrin. Frauen in der Wissenschaft. AK Wissenschaftlich und Künstlerisch Tätiger Frauen Berlin. Berlin: Edition Sigma.

Brombach, Sabine/ Wahrig, Bettina (Hg.), 2006: LebensBilder. Leben und Subjektivität in neueren Ansätzen der Gender Studies. Bielefeld: transcript.

Dautzenberg, Kirsti/ Fay, Doris/ Graf, Patricia, 2012: Frauen in den Naturwissenschaften. Ansprüche und Widersprüche. 1. Auflage. Wiesbaden: VS/ Springer.

Dautzenberg, Kirsti/ Fay, Doris/ Graf, Patricia, 2013: Aufstieg und Ausstieg. Wiesbaden: Springer.

Engfer, Dagmar (Hg.), 1991: Im Widerstreit mit der Objektivität. Frauen in den Naturwissenschaften. Verein Feministische Wissenschaft Schweiz. 1. Auflage. Zürich: eFeF.

Feyl, Renate, 1999: Der lautlose Aufbruch. Frauen in der Wissenschaft. 2. Auflage. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Frandsen, Dorothea/ Huffmann, Ursula (Hg.), 1985: Frauen in Forschung und Lehre. Tagung des Deutschen Akademikerinnenbundes. Studien zu Bildung und Wissenschaft, 12. Bad Honnef: Bock.

Geenen, Elke M., 1994: Blockierte Karrieren. Frauen in der Hochschule. Wiesbaden: VS.

Hildebrandt, Irma, 2009: Frauen setzen Akzente. Prägende Gestalten der Bundesrepublik. München: Diederichs.

Hoffmann, Petra, 2014: Weibliche Arbeitswelten in der Wissenschaft. Frauen an der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1890–1945. s.l.: Transcript (Histoire, v.11).

Lang, Sabine/ Sauer, Birgit, 1997: Wissenschaft als Arbeit - Arbeit als Wissenschaftlerin. Frankfurt am Main: Campus.

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur (Hg.), 1994: Frauenförderung ist Hochschulreform - Frauenforschung ist Wissenschaftskritik. Bericht der niedersächsischen Kommission zur Förderung von Frauenforschung und zur Förderung von Frauen in Lehre und Forschung. Unter Mitarbeit von Regina Becker-Schmidt, Bärbel Clemens, Christa Cremer-Renz, Carol Hagemann-White, Erika Hickel, Freia Hoffman, Margrit Kennedy, Gudrun-Axeli Knapp, Marianne Kriszio, Carola Lipp, Sigrid Metz-Göckel, Ayla Neusel, Heidi Rosenbaum, Ingeborg Wender, Anja Wolde. Hemmingen: Sponholtz Druckerei.

Pascher, Ute/ Stein, Petra (Hg.), 2013: Akademische Karrieren von Naturwissenschaftlerinnen gestern und heute. Wiesbaden: Springer.

Wobbe, Theresa (Hg.), 2015: Zwischen Vorderbühne und Hinterbühne. Bielefeld: transcript.

Zimmer, Annette/ Krimmer, Holger/ Stallmann, Freia, 2007: Frauen an Hochschulen: winners among losers. Zur Feminisierung der deutschen Universität. Opladen: Budrich.

Themenkomplex 2: Forschungsfelder

Geschlecht – Mensch (Hormone/Chromosomen/Gene)

Ebeling, Smilla, 2006: Wenn ich meine Hormone nehme, werde ich zum Tier. Zur Geschichte der ‘Geschlechtshormone’. In: Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid (Hg.): Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. 1. Auflage. Wiesbaden: VS/ GWV, 235–246.

Klöppel, Ulrike, 2015: XX0XY ungelöst. Bielefeld: transcript, 383–439.

Oudshoorn, Nelly, 1994: Beyond the natural body. An archeology of sex hormones. London: Routledge, 15–41 und 138–151.

Voß, Heinz-Jürgen, 2010: Making sex revisited. Dekonstruktion des Geschlechts aus biologisch-medizinischer Perspektive. 2. Auflage. Bielefeld: transcript, 237–311.

Zusatzliteratur

Haker, Hille, 2006: Geschlechter-Ethik der Reproduktionsmedizin. In: Konnertz, Ursula/ Haker, Hille/ Mieth, Dietmar (Hg.): Ethik - Geschlecht - Wissenschaft. Der „ethical turn“ als Herausforderung für die interdisziplinären Geschlechterstudien. Paderborn: mentis, 255–287.

Wechselnde Weltbilder 16. – 19. Jh.

Daston, Lorraine, 2008: Die Quantifizierung weiblicher Intelligenz. In: Tobies, Renate (Hg.): „Aller Männerkultur zum Trotz“. Frauen in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik. Frankfurt am Main: Campus, 81–96.

Klöppel, Ulrike, 2015: XX0XY ungelöst. Bielefeld: transcript, 135–160.

Schiebinger, Londa L./ Lüdemann, Susanne/ Spengler, Ute, 1993: Schöne Geister. Frauen in den Anfängen der modernen Wissenschaft. Stuttgart: Klett-Cotta, 230–297.

Primärliteratur: Reproduktion

Lively, Curt M./ Morran, L. T., 2014: The ecology of sexual reproduction. In: Journal of evolutionary biology. 27. Jg. H.7, 1292–1303.

Mirzaghaderi, Ghader/ Horandl, Elvira, 2016: The evolution of meiotic sex and its alternatives. In: Proceedings. Biological sciences. 283 Jg. H. 1838.

Neaves, William B./ Baumann, Peter (2011): Unisexual reproduction among vertebrates. In: Trends in genetics: TIG 27.Jg. H.3, S. 81–88.

Neiman, M./ Sharbel, T. F./ Schwander, T., 2014: Genetic causes of transitions from sexual reproduction to asexuality in plants and animals. In: Journal of evolutionary biology 27.Jg. H.7, 1346–1359.

Sekundärliteratur: Reproduktion

Ebeling, Smilla, 2002: Die Fortpflanzung der Geschlechterverhältnisse. Das metaphorische Feld der Parthenogenese in der Evolutionsbiologie. Mössingen-Talheim: Talheimer, 13-24 und 214–258.

Ebeling, Smilla, 2006: Amazonen, Jungfernzeugung, Pseudomännchen und ein feministisches Paradies. Metaphern in evolutionsbiologischen Fortpflanzungstheorien. In: Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid (Hg.): Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. 1. Auflage. Wiesbaden: VS / GWV, 75–94.

Sanchez-Palencia, Evariste/ Lherminier, Philippe/ Francoise, Jean-Pierre, 2016: A Mathematical Model for Alternation of Polygamy and Parthenogenesis: Stability Versus Efficiency and Analogy with Parasitism. In: Acta biotheoretica. 64. Jg. H.4, 537–552.

Tabata, Jun/ Ichiki, Ryoko T./ Tanaka, Hirotaka/ Kageyama, Daisuke, 2016: Sexual versus Asexual Reproduction: Distinct Outcomes in Relative Abundance of Parthenogenetic Mealybugs following Recent Colonization. In: PloS one. 11. Jg. H.6.

Tiere

Ah-King, Malin, 2012: Genderperspektiven in der Biologie. Philipps Universität Marburg: Marburg. [https://www.academia.edu/10070643/Genderperspektiven_in_der_Bilologie, eingesehen am 30.08.2019]

Casas, Laura/ Saborido-Rey, Fran/ Ryu, Taewoo/ Michell, Craig/ Ravasi, Timothy/ Irigoien, Xabier, 2016: Sex Change in Clownfish: Molecular Insights from Transcriptome Analysis. In: Scientific reports 6. Jg.

Ebeling, Smilla, 2006: Alles so schön bunt. Geschlecht, Sexualität und Reproduktion im Tierreich. In: Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid (Hg.): Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. 1. Auflage. Wiesbaden: VS/ GWV, 57–74.

Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid/ Bauer, Robin, 2006: Tierisch menschlich. Ein un/geliebter Dualismus und seine Wirkungen. In: Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid (Hg.): Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. 1. Auflage. Wiesbaden: VS/ GWV, 347–362.

Pflanzen

Karafyllis, Nicole, 2010: Das Geschlecht der Pflanzen in Antike und Früher Neuzeit: Plurale Transformationen antiker Wissensordnungen in den pflanzenanatomischen Werken von Marcello Malpighi (Bologna) und Nehemian Gre (London). In: Toepfer, Georg/ Böhme, Hartmut (Hg.): Transformationen antiker Wissenschaften. Berlin: De Gruyter (Transformationen der Antike, 15), 269–311.

Mägdefrau, Karl, 2013: Geschichte der Botanik. Leben und Leistung großer Forscher. 2. Auflage. Heidelberg: Springer Spektrum.

Schiebinger, Londa/ Bergner, Margit, 1995: Am Busen der Natur. Erkenntnis und Geschlecht in den Anfängen der Wissenschaft. Stuttgart: Klett-Cotta, 26–66.

Zusatzliteratur

Bicknell, Ross/ Catanach, Andrew/ Hand, Melanie/ Koltunow, Anna, 2016: Seeds of doubt: Mendel's choice of *Hieracium* to study inheritance, a case of right plant, wrong trait. In: TAG. Theoretical and applied genetics. Theoretische und angewandte Genetik. 129.Jg. H.12, 2253–2266.

Campos, Luis, 2010: Mutant Sexuality: The Private Life of a Plant. In: Campos, Luis/ von Schwerin, Alexander (Hg.): Making mutations. Objects, practices, contexts. Berlin: Max-Planck-Institut, 49–53.

Schiebinger, Londa L., 2004: Plants and empire. Colonial bioprospecting in the Atlantic world. Cambridge: Harvard University Press.

Themenkomplex 3: Populärwissenschaft

Museen

Ebeling, Smilla, 2015: Tierisch bürgerlich. Musealisierung von Natur und Geschlecht in Regionalmuseen. In: FKW: Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur. H.58, 75–86.

Ebeling, Smilla, 2016: Museum & Gender. Ein Leitfaden. Münster: Waxmann.

Schmitz, Sigrid/ Schmieder, Christian, 2006: Popularisierungen. Zwischen Naturwissenschaften, Medien und Gesellschaft. In: Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid (Hg.): Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. 1. Auflage. Wiesbaden: VS/ GWV, 363–369.

Medien

Ah-King, Malin, 2012: Genderperspektiven in der Biologie. Philipps Universität Marburg: Marburg.[https://www.uni-marburg.de/de/genderzukunft/publikationen/online-publikationen/genderperspektivenbiologie.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

Ebeling, Smilla, 2016: Museum & Gender. Ein Leitfaden. Münster: Waxmann.

Schmitz, Sigrid; Schmieder, Christian, 2006: Popularisierungen. Zwischen Naturwissenschaften, Medien und Gesellschaft. In: Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid (Hg.): Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. 1. Auflage. Wiesbaden: VS/ GWV, 363–378.

Zusatzliteratur

Wedl, Juliette; Bartsch, Annette, 2015: Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung. Bielefeld: transcript.

Weiterführende Literatur

Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid, Hg., 2006: Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. 1. Auflage. Wiesbaden: VS/GWV.

Heinsohn, Dorit, 1999: Energie, Entropie und die Frauenfrage in der Wissenschaft um 1900. In: Lehm, Britta L./ Heinrichs, Gesa/ Tiedemann, Holger (Hg.): Das Geschlecht der Bildung – Die Bildung der Geschlechter. Opladen: Leske + Budrich.

Jahn, Ilse (Hg.), 2000: Geschichte der Biologie. Theorien, Methoden, Institutionen, Kurzbiographien. 3. Auflage. Heidelberg: Springer Spektrum.

Keller, Evelyn Fox, 1998: Das Leben neu denken. Metaphern der Biologie im 20. Jahrhundert. München: Kunstmann.

Keller, Evelyn Fox, 2002: Making sense of life. Explaining biological development with models, metaphors, and machines. Cambridge: Harvard University Press.

Konnertz, Ursula/ Haker, Hille/ Mieth, Dietmar (Hg.), 2006: Ethik - Geschlecht - Wissenschaft. Der „ethical turn“ als Herausforderung für die interdisziplinären Geschlechterstudien. Paderborn: Mentis.

Miemietz, Bärbel (Hg.), 2013: Medizin und Geschlecht. Perspektiven für Lehre, Forschung und Krankenversorgung. Unter Mitarbeit von Nino Polikashvili. Lengerich: Pabst Science Publ.

Schiebinger, Londa L./ Lüdemann, Susanne; Spengler, Ute, 1993: Schöne Geister. Frauen in den Anfängen der modernen Wissenschaft. Stuttgart: Klett-Cotta.

Schmitz, Sigrid, 2006: Frauen und Männergehirne. Mythos oder Wirklichkeit? In: Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid (Hg.): Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. 1. Auflage. Wiesbaden: VS/ GWV, 211–234.

Steuer, Linda, 2015: Gender und Diversity in MINT-Fächern. Eine Analyse der Ursachen des Diversity-Mangels. Wiesbaden: Springer (BestMasters).

Tobies, Renate (Hg.), 2008: „Aller Männerkultur zum Trotz“. Frauen in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik. Frankfurt am Main: Campus.

2.5 Lehreinheit: „Gender und Diversität in Teams“ (Simone Kauffeld, 2017)

Diese Lehreinheit wurde als eine Vorlesung ergänzende E-Learning-Aufgabe konzipiert. Die damit verbundenen Erklärvideos wurden von der Autorin mit Unterstützung des Braunschweiger Zentrums für Gender Studies erstellt und seitdem als fester Bestandteil in die Vorlesung integriert.

Gender und Diversität in Teams	
Ziele	Die Themen „Diversität“ und „Gender“ sind an verschiedenen Stellen Inhalt der Vorlesung Organisationspsychologie (bspw. Frauen und Führung). Die vorliegende E-Learning-Lehreinheit wird im Themenblock Diversität und Teams integriert mit dem Ziel, die Auseinandersetzung mit dem Thema zu vertiefen und für geschlechterbezogene Stereotype zu sensibilisieren.
Schlagworte	Gender; Diversität; Faultlines[15] ; Tokenism[16]; Soziale Kategorisierung; Informations-Verarbeitungsansatz; Categorization-Elaboration-Model
Kurzbeschreibung	Zur inhaltlichen Vorbereitung auf die Sitzung der Vorlesung werden vier thematische Erklärvideos (vgl. Kap. 4.5) auf *Stud.IP* bereitgestellt. Die Studierenden erhalten hierüber Informationen über Diversität in Teams unter besonderer Berücksichtigung von Gender in Teams, Grundlagentheorien und Stereotype. Über die Anwendung *Courseware* in *Stud.IP* können sie die Videos ansehen und Verständnis- und Übungsfragen zu den Videoeinheiten beantworten. Die E-Learning-Lehreinheit wird als sogenannte Selbstlernphase des *Inverted Classroom* Konzepts genutzt. In diesem Konzept wird die klassische Vorlesung so umgedreht, dass die Studierenden sich online inhaltlich vorbereiten. In der Präsenzveranstaltung (in diesem Fall die Vorlesung) wird die praktische Anwendung der Inhalte geübt und über die Inhalte diskutiert.
Zielgruppe	Studierende der Vorlesung Organisationspsychologie, Nutzende des Buchs Arbeits- und Organisationspsychologie für Bachelor (Kauffeld 2014)
Gruppengröße	Ca. 100 Studierende aus Haupt- und Nebenfach Psychologie
Umfang	Integration von vier Erklärvideos in die Vorlesung als E-Learning-Lehreinheit
Arbeitsform(en)	Einzelarbeit in der E-Learning-Phase, Praxisanwendung und Gruppenarbeit in der Praxisphase (*Inverted Classroom*)
Lernziele	- Studierende lernen die Grundlagen zu Diversität in Teams und Theoriender Gruppenzusammensetzung und Stereotype kennen. - Sie lernen zudem unterschiedliche Rollenbilder wie im Wärme-Kompetenz-Modell. - Sie können Faultlines und Tokenism erkennen. Anhand der Fallbeispiele und Handlungsempfehlungen sowie die spätere Diskussion in der Vorle-

[15] Der Begriff beschreibt die Grenzen in und zwischen Teams, deren Analyse oft mit dem Phänomen der „Diversität“ verknüpft ist.
[16] Tokenism beschreibt eine bewusste Personalpolitik und eine unbewusste Praxis im Umgang mit Menschen einer Minderheitengruppe und deren Anstellung/Instrumentalisierung in einem Unternehmen, Organisation etc.

Lernziele	sung erlernen sie handlungsbezogene Kompetenzen wie Sensibilität und Umgang mit Diversität in Teams.
Methoden/ Instrumente	*Courseware* in *Stud.IP*, Präsentation, *Inverted Classroom*

2.5.1 Einbettung der E-Learning-Lehreinheit „Gender und Diversität in Teams“ in die Vorlesung

Einbettung	
Zeitlicher Rahmen	Die E-Learning-Lehreinheit erfolgt als sogenannte Selbstlernphase in Form von vier videobasierten Lerneinheiten mit jeweils max. 15-minütiger Dauer.
Anmerkungen	Unter den Videos befindet sich jeweils ein Disclaimer: „Beispiele in den Videos sind bewusst überspitzt dargestellt, um die Inhalte der Theorien und Modelle schnell ersichtlich und leicht verständlich zu erklären. Dies bedeutet nicht, dass diese stereotypisierte Vereinfachung auch der Lebensrealität und dem Geschlechterverständnis der Lehrenden entspricht.“ Teile der hier vorgestellten E-Learning-Lehreinheiten soll über die Einbindung in die Onlinematerialien des Lehrbuchs „Arbeits- und Organisationspsychologie für Bachelor“ (Kauffeld 2014) auch Studierenden und Lehrenden anderer Universitäten zur Verfügung gestellt werden.
Einbettung in die Vorlesung (Sitzungstermine)	1. Einführung 2. Organisationsstruktur 3. Führung I 4. Führung II 5. Führung III (Frauen und Führung) 6. Organisationsentwicklung, Change und Motivationsinstrumente 1 7. Organisationsentwicklung, Change und Motivationsinstrumente 2 8. Organisationsentwicklung, Change und Motivationsinstrumente 3 9. Organisationskultur & Organisationsklima 10. Fehlerkultur & Fehlermanagement 11. Teamdiagnose & Teamentwicklung → **E-Learning-Lehreinheit „Gender und Diversität in Teams“** 12. Virtuelle Teams 13. Expertenrunde
Bezug zur Präsenzveranstaltung	Durch Fragestellungen wird in der Vorlesung ein gemeinsames Verständnis zu den E-Learning-Lehreinheiten geschaffen. So werden z. B. positive Aspekte und Herausforderungen in der Zusammenarbeit diverser Teams gesammelt. Es bieten sich zudem Gruppenarbeit zur Bearbeitung von Fallbeispielen an, v. a. zu: - Soziale Kategorisierung - Informations-Verarbeitungsansatz - Categorization-Elaboration Model (CEM) - Faultines Abschließend kann eine Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse im Plenum erfolgen.

2.5.2 Literatur der Lehreinheit „Gender und Diversität in Teams“

Grundlagentext
Kauffeld, Simone (Hg.), 2014: Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie für Bachelor. 2. Auflage. Heidelberg: Springer.

Studien
Chatman, Jennifer A./ Boisnier, Alicia D./ Spataro, Sandra E./ Anderson, Cameron/ Berdahl, Jennifer L., 2008: Being distinctive versus being conspicuous: The effects of numeric status and sex-stereotyped tasks on individual performance in groups. In: Organizational Behavior and Human Decision Processes. 107. Jg., 141–160.

Cohen, Laurie L./ Swim, Janet K. Swim, 1995: The Differential Impact of Gender Ratios on Women and Men: Tokenism, Self-Confidence, and Expectations. In: Personality and Social Psychology Bulletin.

Joshi, Aparna/ Roh, Hyuntak, 2009: The Role of Context in Work Team Diversity Research: A Meta-Analytic Review. In: Academy of Management Journal. 52. Jg. H.3, 599–627.

Kanter, Rosabeth Moss, 1977: Some Effect of Proportions on Group Life: Skewed Sex Ratios and Responses to Token Women. In: American Journal of Sociology. 82. Jg. H. 5, 965–990.

McDonald, Theodore W./ Toussaint, Loren L./ Schweiger, Jennifer A., 2004: The Influence of Social Status on Token Women Leaders` Expectations About Leading Male-Dominated Groups. In: Sex Roles. 50. Jg. H. 5/6, 401–409.

Myaskovsky, Larissa/ Unikel, Emily/ Dew, Mary Amanda, 2005: Effects of Gender Diversity on Performance and Interpersonal Behavior in Small Work Groups. In: Sex Roles. 52. Jg. H. 9/10, 645–657.

Wegge, Jürgen/ Roth, Carla/ Neubach, Barbara/ Schmidt, Klaus-Helmut, 2008: Age and Gender Diversity as Determinants of Performance and Health in a Public Organization: The Role of Task Complexity and Group Size. In: Journal of Applied Psychology. 93. Jg. H. 6, 1301–1313.

2.6 Lehreinheit: „Gender und Personalauswahl“ (Simone Kauffeld, 2017)

Diese Lehreinheit wurde als eine Vorlesung ergänzende E-Learning-Aufgabe konzipiert. Die damit verbundenen Erklärvideos wurden von der Autorin mit Unterstützung des Braunschweiger Zentrums für Gender Studies erstellt und seitdem als fester Bestandteil in die Vorlesung integriert.

Gender und Personalauswahl	
Ziele	Die Themen Diversität und Gender sind an verschiedenen Stellen Inhalt der Vorlesung Organisationspsychologie. Im Themenblock bspw. „Frauen und Führung“ soll diese E-Learning-Einheit integriert werden mit dem Ziel, die Auseinandersetzung mit dem Thema zu vertiefen und für Stereotype in der Personalauswahl zu sensibilisieren. Ebenfalls wird sie als Vertiefungsmaterial zum Thema „Personalauswahl“ Studierenden der Vorlesung Arbeitspsychologie zur Verfügung gestellt.
Schlagworte	Gender; Stereotype; Stereotype Threat; Gender Bias; Personalauswahl
Kurzbeschreibung	Zur inhaltlichen Vorbereitung auf die Sitzung der Vorlesung werden drei thematische Erklärvideos (vgl. Kap. 4.6) auf *Stud.IP* bereitgestellt. Die Studierenden erhalten hierüber Informationen über Personalmarketing und Personalauswahl unter besonderer Berücksichtigung von Gender in Teams, Stereotype und Stereotype Threat. Über die Anwendung *Courseware* in *Stud.IP* können sie die Videos ansehen und Verständnis- und Übungsfragen zu den Videoeinheiten beantworten. Die E-Learning-Lehreinheit wird als sogenannte Selbstlernphase des *Inverted Classroom* Konzepts genutzt. In diesem Konzept wird die klassische Vorlesung so umgedreht, dass die Studierenden sich online inhaltlich vorbereiten. In der Präsenzveranstaltung (in diesem Fall die Vorlesung) wird die praktische Anwendung der Inhalte geübt und über die Inhalte diskutiert.
Zielgruppe	Studierende der Vorlesung Organisationspsychologie und Arbeitspsychologie, Nutzende des Buchs „Arbeits- und Organisationspsychologie für Bachelor“ (Kauffeld 2014)
Gruppengröße	Ca. 100 Studierende aus Haupt- und Nebenfach Psychologie
Umfang	Integration von vier Erklärvideos in die Vorlesung als E-Learning-Lehreinheit
Arbeitsform(en)	Einzelarbeit in der E-Learning-Phase, Praxisanwendung und Gruppenarbeit in der Praxisphase (*Inverted Classroom*)
Lernziele	- Studierende wissen, welche Aspekte beim Personalmarketing und der Personalauswahl aus Gendersicht zu berücksichtigen sind und welche Hürden es geben kann → Was kann dabei schiefgehen? (Belege durch Studien). - Sie (er-)kennen Stereotype sowie Stereotype Threat und können Erklärungsansätze finden. - Durch Beispiele aus der Praxis und Handlungsempfehlungen lernen sie, ihr Wissen in einer späteren Berufstätigkeit anzuwenden. - Sie erlernen z. B. handlungsbezogene Kompetenzen in der Sensibilität und dem Umgang mit Diversität in der Personalauswahl und -marketing.

Methoden/ Instrumente	*Courseware* in *Stud.IP*, Präsentation, *Inverted Classroom*

2.6.1 Einbettung der E-Learning-Lehreinheit „Gender und Personalauswahl“ in die Vorlesung

Einbettung	
Zeitlicher Rahmen	Die E-Learning-Lehreinheit erfolgt als sogenannte Selbstlernphase in Form von vier videobasierten Lerneinheiten mit jeweils max. 15-minütiger Dauer.
Anmerkungen	Unter den Videos befindet sich jeweils ein Disclaimer: „Beispiele in den Videos sind bewusst überspitzt dargestellt, um die Inhalte der Theorien und Modelle schnell ersichtlich und leicht verständlich zu erklären. Dies bedeutet nicht, dass diese stereotypisierte Vereinfachung auch der Lebensrealität und dem Geschlechterverständnis der Lehrenden entspricht.“ Teile der hier vorgestellten E-Learning-Lehreinheiten soll über die Einbindung in die Onlinematerialien des Lehrbuchs „Arbeits- und Organisationspsychologie für Bachelor“ (Kauffeld 2014) auch Studierenden und Lehrenden anderer Universitäten zur Verfügung gestellt werden.
Einbettung in die Vorlesung (Sitzungstermine)	1. Einführung 2. Organisationsstruktur 3. Führung I 4. Führung II 5. Führung III (Frauen und Führung) 6. Organisationsentwicklung, Change und Motivationsinstrumente 1 7. Organisationsentwicklung, Change und Motivationsinstrumente 2 8. Organisationsentwicklung, Change und Motivationsinstrumente 3 9. Organisationskultur & Organisationsklima 10. Fehlerkultur & Fehlermanagement 11. Teamdiagnose & Teamentwicklung → **E-Learning-Lehreinheit „Gender und Personalauswahl“** 12. Virtuelle Teams 13. Expertenrunde
Bezug zur Präsenzveranstaltung	Durch Fragestellungen wird in der Vorlesung ein gemeinsames Verständnis zu den E-Learning-Lehreinheiten geschaffen. So werden z. B. positive Aspekte und Herausforderungen in der Zusammenarbeit diverser Teams gesammelt. Es bieten sich zudem Gruppenarbeit zur Bearbeitung von Fallbeispielen an, v. a. zu: - Stellenausschreibungen (Formulierungen) - Diskussion von systematischer Benachteiligung von Frauen (bspw. Attraktivität, Stereotype Threat und Gender Bias) und wie man dieser entgegen wirken kann. Abschließend kann eine Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse im Plenum erfolgen.

2.6.2 Literatur der Lehreinheit „Gender und Personalauswahl“

Grundlagentext
Agthe, Maria/ Strobel, Maria/ Spörrle, Matthias/ Pfundmair, Michaela/ Maner, Jon K., 2016: On the Borders of Harmful and Helpful Beauty Biases: The Biasing Effects of Physical Attractiveness Depend on Sex and Ethnicity. In: Evolutionary Psychology. April-June, 1–14.

Bauhoff, Frauke/ Schneider, Martin, 2013: „Sekretärin des Vorstandes“ gesucht: Stellenanzeigen und die expressive Funktion des AGG. In: Industrielle Beziehungen. 20. Jg. H. 1, 54–76.

Braun, Susanne/ Preus, Claudia/ Frey, Dieter, 2012: Is Beauty Beastly? Gender-Specific Effects of Leader Attractiveness and Leadership Style on Followers’ Trust and Loyalty. In: Zeitschrift für Psychologie. 220. Jg. H. 2, 98–108.

Eagly, Alice H./ Karau, Steven J., 2002: Role Congruity Theory of Prejudice Toward Female Leaders. In: Psycological Review. 109. Jg. H.3, 573–598.

Gaucher, Danielle/ Friesen, Justin/ Kay, Aaron C., 2011: Evidence That Gendered Wording in Job Advertisements Exists and Sustains Gender Inequality. In: Journal of Personality and Social Psychology. 101. Jg. H.1, 109–128.

Geiler, Sandra Maria, 2013: Zusammenhang sozialen Kapitals mit Studienerfolg und Studienzufriedenheit. Dissertation. Amberg: Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie.

Gutierres, Sara E./ Kenrick, Douglas T./ Partch, Jenifer J., 1999: Beauty, Dominance, and the Mating Game: Contrast Effects in Self-Assessment Reflect Gender Differences in Mate Selection. In: Personality and Social Psychology Bulletin.

Isidor, Rodrigo/ Wehner, Marius C./ Kabst, Rüdiger, 2012: Stereotypische Persönlichkeitseigenschaften in Stellenausschreibungen und Bewerberreaktionen – eine Szenariostudie. Short Paper präsentiert auf dem Herbstworkshop der Kommission Personal in Hamburg, 27.–28. September 2012.

Kauffeld, Simone (Hg.), 2014: Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie für Bachelor. 2. Auflage. Heidelberg: Springer.

Kauffeld, Simone, 2015: Personalauswahl 1. Vorlesung Arbeitspsychologie. Braunschweig: TU Braunschweig/ Institut für Psychologie. Abteilung für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie. (vgl. Kapitel 6. In: Kauffeld, Simone (Hg.), 2014: Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie für Bachelor. 2. Auflage. Heidelberg: Springer.

Kersting, Martin/ Ott, Michael, 2015: Diversity – gerechte Personalauswahl. Wie man die Personalauswahl gestalten muss, um Potenziale in allen Gesellschaftsgruppen zu erkennen. In: Genkova, Petia/ Ringeisen, Tobias (Hg.): Handbuch Diversity Kompetenz: Perspektiven und Anwendungsfelder. Heidelberg: Springer, 1–11.

Koch, Amanda/ D’Mello, Susan D./ Sackett, Paul R., 2015: A Meta-Analysis of Gender Stereotypes and Bias in Experimental Simulations of Employment Decision Making. In: Journal of Applied Psychology. 100. Jg. H.1, 128–161.

König, Anne M./ Eagly, Alice H., 2005: Stereotype Threat in Men on a Test of Social Sensitivity. In: Sex Roles. 52. Jg. H. 7/8, 489–496.

Meyer, Bertolt/ Melchers, Klaus G. (subm.). Stereotype threat in personnel selection: Evidence from a simulated selection setting and from high-stakes employment testing. Manuscript submitted for publication.

Peus, Claudia, 2016: Personalauswahl in der Wissenschaft: Empirische Erkenntnisse und praktische Methoden. Forum Wissenschaft und Führung. Technische Universität Braunschweig, 06.07.2016. München: TUM School of Management.

Schein, Virginia E., 2001: A Global Look at Psychological Barriers to Women's Progress in Management. In: Journal of Social Issues. 57. Jg. H. 4, 675–688.

Schmader Toni/ Johns, Michael/ Forbes, Chad, 2008: An Integrated Process Model of Stereotype Threat Effects on Performance. In: Psychol Rev. 115. Jg. H.2, 336–356.

Woodcock, Anna/ Hernandez, Paul R./ Estrada, Mica/ Schultz, P. Wesley, 2012: The Consequences of Chronic Stereotype Threat Domain Disidentification and Abandonment. In J Pers Soc Psychol. 103. Jg. H. 4, S. 635–646.

2.7 Lehreinheit: „Interface: GenderXPersonalityXCulture“ (Daniela Hosser, Sandra Winheller, Johanna Schröder, Luisa Neumann & Janne Cornelius, 2018)

Aufbauend auf den Erkenntnissen und Methoden aus den Projekten „E-Learning in den Gender Studies“ und dem durch „in medias res“ geförderten Projekt „Gender spielend lernen“ (s. *Identitätenlotto*) des Braunschweiger Zentrums für Gender Studies hat das Transferprojekt „Interface: GenderXPersonalityXCulture“ ein neues Blended-Learning-Konzept und Seminar für die Lehre im Psychologiestudium entwickelt und umgesetzt. Das einjährige Transferprojekt war eine Kooperation des Lehrstuhls für Entwicklungs-, Persönlichkeits- und Forensische Psychologie von Frau Prof. Dr. Daniela Hosser mit Dr. Sandra Winheller vom Braunschweiger Zentrum für Gender Studies und wurde im Rahmen der fünften Runde des Transferprogramms „Verbreitung erfolgreicher Lehr-Lern-Konzepte an der TU Braunschweig“ gefördert.Braunschweiger Zentrums für Gender Studies erstellt und seitdem als fester Bestandteil in die Vorlesung integriert.

Interface: GenderXPersonalityXCulture	
Ziele	Die Lehreinheit integriert Genderwissen in die Persönlichkeitspsychologie und verfolgt dabei verschiedene Ziele: Wissensvermittlung hinsichtlich Geschlechtsidentität und Geschlechterrollen vor dem Hintergrund gesellschaftlich-kultureller Aspekte. Sensibilisierung für Stereotype und Diskriminierungen. Förderung zum Weiterdenken über sich, andere und die Gesellschaft. Einordnung und kritische Betrachtung zentraler Persönlichkeitstheorien unter geschlechts-/kulturdifferenzierter Perspektive. Wissen um geschlechterdifferentes Auftreten psychologischer Störungen sowie genderorientiertes therapeutisches Handeln.
Schlagworte	Gender; Persönlichkeit; Kultur; Geschlechtsidentität; sexuelle Orientierung; Geschlechterrollen; Coping; Cultural Diversity; Gesundheit
Kurzbeschreibung	Das Blended-Learning-Seminar „Interface: GenderXPersonalityXCulture“ richtet sich an Studierende der Persönlichkeitspsychologie, um die Auseinandersetzung mit dem Thema Gender zu fördern. Dies erfolgt im Studium oft nur am Rande, obwohl das Wissen um Geschlechtsidentität und Geschlechterrollen für das psychologische Handeln und in Beratungskontexten relevant sind. *Interface* leitet Studierende dazu an, sich mit ihrer eigenen Geschlechtsrollenidentität spielerisch auseinanderzusetzen und deren Auswirkungen auf das eigene Erleben und Verhalten zu erkunden, wobei die Schnittstellen zwischen Gender, Persönlichkeit und Kultur übergreifend beleuchtet werden. Hierzu wird unter anderem das Lehr-Lernspiel *„Identitätenlotto* – Ein Spiel quer durchs Leben“ eingebunden.[17]

[17] Das Identitätenlotto wurde in der Anfangszeit durch das Förderprogramm „in medias res: Mediengestützte Lehr-/Lernumgebung“ der Technischen Universität Braunschweig im Rahmen des Projektes „Gender spielend lernen“ gefördert; danach wurde es in der Freizeit von Juliette Wedl weiterentwickelt. Verschiedene Testversionen wurden auch im Rahmen des Braunschweiger Zentrums für Gender Studies sowie in Lehrveranstaltungen anderer Wissenschaftler*innen eingesetzt.

Kurzbeschreibung	Der Methodenmix aus Game-Based-Learning und Blended-Learning zielt darauf ab, den Studierenden sowohl das fachliche Wissen durch aktuelle Debatten und Studienergebnisse näherzubringen, als auch ihre Methodenkompetenz zu fördern. In der Online-Phase des Seminars werden durch *Textpatenschaften* psychologische Theorieansätze, die empirische Erfassung von Geschlechteraspekten sowie psychologische Methoden zu unterschiedlichen Themenbereichen aufgearbeitet. In der Präsenzphase werden diese dann vorgestellt sowie im Plenum diskutiert und konstruktiv reflektiert. Die Weitergabe des erworbenen Wissens und die Stärkung der Selbst- und Reflexionskompetenzen der Teilnehmenden stehen zudem im Fokus der Lehrveranstaltung. So werden die Studierenden zum Anfang des Seminars das *Identitätenlotto* spielen. In folgenden Sitzungen werden sie dann psychologische Theorien und empirische Ergebnisse aus ihrer eigenen aber auch aus der Sicht ihrer Spielidentität reflektieren. Als Expert*innen werden sie die gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse auf einem *World-Café* Studierenden der Vorlesung „Persönlichkeitspsychologie" vorstellen. Evaluations- und Reflexionsinstrumente unterstützen die Studierenden während des gesamten Seminars und fördern den Blick für Vielfalt und Veränderungen der Betrachtungsweisen auf Geschlecht.
Voraussetzung/ Schnittstelle zur Präsenzlehre	Das Seminar wird im Rahmen des Moduls „Differentielle- und Persönlichkeitspsychologie" im dritten Semester des Bachelorstudiengangs Psychologie an der TU Braunschweig angeboten. Die Studierenden kennen aus dem Modul „Entwicklungspsychologie" (zweites Semester) zentrale Konstrukte, Entwicklungstheorien und Forschungsmethoden der Entwicklungspsychologie sowie wesentliche kognitive, sozial-emotionale und physische Entwicklungsprozesse in unterschiedlichen Lebensabschnitten. Die im Seminar erarbeiteten Inhalte werden am Ende des Semesters in die parallel angebotene Vorlesung „Persönlichkeitspsychologie" durch ein *World-Café* (s. Kap. 4.7.5) integriert.
Zielgruppe	Studierende BA-Psychologie
Gruppengröße	Bis zu 25 Personen
Umfang	14 Sitzungen
Arbeitsform(en)	Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Textpatenschaften (einzeln oder in der Gruppe), Kommentierung in Einzelarbeit, Textpräsentationen in der Gruppe, Gruppendiskussion, Reflexion(en) in Einzelarbeit, Großgruppenmoderation, Präsentation(en)
Methoden/ Instrumente	*Seminarjournal* (vgl. Kap. 4.7.6), *Textpatenschaften, Identitätenlotto, Genderbread Person* als Reflexionsinstrument (vgl. Kap. 4.7.6.), *World-Café* (vgl. Kap. 4.7.5), TAP[18] , Seminarevaluationsfragebogen
Lernziele	**Fachkompetenz** - Die Studierenden kennen grundlegende Theorien und Ansätze der Persönlichkeitspsychologie und Geschlechterforschung und haben sich mit einem vertiefenden Themenbereich intensiver beschäftigt. Dabei lernen sie die

[18] Um ein direktes studentisches Feedback zum Methodeneinsatz und zum didaktischen Vorgehen zu erhalten eignet sich das Teaching Analysis Poll (TAP), welches in der laufenden Lehrveranstaltung von Mitarbeiter*innen der Projektegruppe Lehre und Medienbildung an der TU Braunschweig durchgeführt werden kann (s. Kap. 5 und Kap. 7).

Lernziele	Bedeutung der (historischen) Kontextualisierung von Theorien und Erkenntnissen (situiertes Wissen) sowie das bereichernde Nebeneinander unterschiedlicher wissenschaftlicher Theorien kennen. - Sie können sie auf (Forschungs-)Gegenstände anwenden und kritisch reflektieren. **Methodenkompetenz** - Die Studierenden erschließen sich eigenständig theoretische Texte der Persönlichkeitspsychologie sowie der Gender Studies und können einen Transfer herstellen, indem sie Theorien anwenden und Forschungsfragen entwickeln. - Sie üben, gemeinsam erarbeitete Kernfragen und -aussagen sinnvoll und strukturiert zu präsentieren, in kontroverse Diskussionen einzuführen sowie neue Diskussionen anzuregen und zu leiten. **Sozialkompetenz** - Die Studierenden arbeiten in Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Textquellen. - Sie organisieren sich dabei selbständig im Team, lösen ggf. Konflikte unter einander und übernehmen als Gruppe die Verantwortung für das Arbeitsergebnis. **Selbstkompetenz** - Die Studierenden können interdisziplinäres Geschlechterwissen in seiner Bedeutung für die eigene Selbst- und Weltsicht sowie das eigene Fach reflektieren. - In Bezug auf die bearbeiteten Textpakete fällen sie Entscheidungen und setzen Prioritäten, üben logisches Denken und das Zusammenbringen unterschiedlicher wissenschaftlicher Standpunkte.
Prüfungsleistung(en)	Prüfungsleistung: Klausur im Rahmen der Vorlesung Studienleistung: Teilnahme und aktive Mitarbeit im Seminar
Weiterführende Literatur	Wedl, Juliette/ Mayer, Veronika/ Becker, Janina, 2019: Identitätenlotto: ein Lehr-Lern-Spiel quer durchs Leben zum Thema Gender, Vielfalt und soziale Ungleichheit. In: Kauffeld, Simone/ Othmer, Julius (Hg.): Handbuch Innovative Lehre. Wiesbaden: Springer, 269–285. Wedl, Juliette, 2018: Identitätenlotto – Ein Spiel quer durchs Leben. Ein Lehr-Lernspiel zu Gender, Vielfalt und Diskriminierung. In: Freie Universität Berlin. Toolbox Gender und Diversity in der Lehre. [http://www.genderdiversitylehre.fu-berlin.de/toolbox/_content/pdf/Wedl-2018.pdf, eingesehen am 30.08.2019] **Links** Killermann, Sam, 2018: The Genderbread Person v3. (2015). [http://itspronouncedmetrosexual.com/2015/03/the-genderbread-person-v3/, eingesehen am 30.08.2019]

2.7.1 Ablauf der Lehreinheit „Interface“

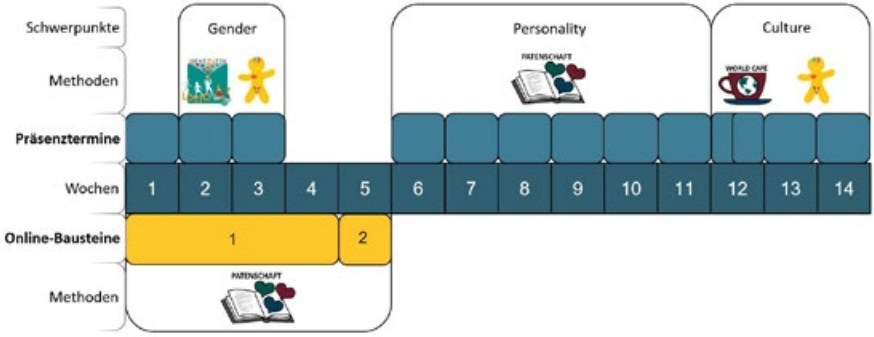


Abb. 6: Zeitlicher Ablauf der Lehreinheit „Interface: GenderXPersonalityXCulture“

Präsenz-Baustein 1 – Einführung (Tag 1)
1. Sitzung
- Einführung in das Themenfeld

Präsenz-Baustein 2 – Gender (Tag 7–21, 2 Wochen)
- Spiel des Identitätenlottos
- Genderbread Person: Reflexion der (Spiel-)Erfahrungen

Online-Baustein 1 (Tag 1–28, 4 Wochen)
Lektürephase – Textpatenschaften
- Erarbeitung der Textpakete in der Arbeitsgruppe
- Erarbeitung von drei Kernfragen oder -aussagen zum Themengebiet
- Vorbereitung einer Sitzung zum jeweiligen Themenfeld der Textpatenschaft

Online-Baustein 2 (Tag 28–35, 1 Woche)
Kommentierungsphase
- Kommentierung der Kernfragen oder -aussagen im Forum
- Beantwortung der Nachfragen, Kommentare im Forum durch die Kleingruppe

Präsenz-Baustein 3 – Personality (Tag 35–77, 6 Wochen)
- Textpräsentation der Textpatenschaften (Diskussion und Reflexion)

Präsenz-Baustein 4 – Culture (Tag 77–98, 3 Wochen)
- World-Café (2 Sitzungen)
- Transfer

Abschlusssitzung
- Reflexion anhand der Genderbread Person
- Seminarfeedback
- Endevaluation

Ablauf	
Tag 1 (Präsenzsitzung)	**Präsenz-Baustein 1 – Einführung: Kennenlernen, Einführung in das Themenfeld, Erläuterungen zum Arbeiten mit Stud.IP** In der Einführungsveranstaltung soll ein gemeinsames Kennenlernen erfolgen sowie eine Einführung in das Themenfeld, zu Inhalten und Zielsetzungen des Seminars. Zudem werden die relevanten Bereiche und Aufgabenstellungen für das Arbeiten in und mit Stud.IP erläutert (*Forum*, Gruppenfindung für die *Textpatenschaften* des Online-Bausteins).
Tag 7–Tag 21 (2 Sitzungen)	**Präsenz-Baustein 2 – Gender: Spiel des Identitätenlottos, Reflexion** In der zweiten und dritten Sitzung der Lehreinheit wird das *Identitätenlotto* (*ILo*) gespielt und reflektiert.
Tag 1–Tag 28 (4 Wochen)	**Online-Baustein 1: Lektürephase, Erarbeitung von Textpräsentationen für Präsenzsitzungen** Im Anschluss an die erste Präsenzsitzung startet zum Beginn des Seminars die Online-Phase, die vier Wochen lang auf die Erarbeitung von Texten und ihrer Präsentation ausgelegt ist. In der Lektürephase sollen in Arbeitsgruppen von max. vier Personen sogenannte *Textpatenschaften* zu unterschiedlichen Themenbereichen des Seminars übernommen werden. Die bereitgestellten Textpakete bestehen aus sechs Texten, die historische, aktuelle und empirische Perspektiven auf das jeweilige Thema enthalten. Jede Gruppe erarbeitet drei Kernfragen oder -aussagen zu ihren Texten, die im Forum gepostet werden. Die Textpat*innen erarbeiten zudem eine gemeinsame Präsentation, in der die Perspektiven zusammengeführt werden und stellen diese in einzelnen Sitzungen in der sich anschließenden Präsenzphase vor sowie diskutieren und reflektieren diese mit und im Plenum.
Tag 28–Tag 35 (1 Woche)	**Online-Baustein 2: Kommentierungsphase** Die fünfte Woche wird als aktive Online-Phase zur Kommentierung und Fragenergänzung der von den Textpat*innen geposteten Kernfragen oder -aussagen genutzt.
Tag 35–Tag 77 (6 Wochen)	**Präsenz-Baustein 3 – Personality: Textpräsentationen der Textpatenschaften, Diskussion, Reflexion** Die Präsenzphase zum Themenbereich „Personality“ erstreckt sich über sechs Wochen und unterteilt sich in 6 Seminarsitzungen (à 90 Min.). Zu jeder Sitzung präsentiert eine Arbeitsgruppe in einer von ihnen frei gewählten Präsentationsmethode ihre Texte und die jeweiligen Kernfragen. Sie nehmen Bezug auf die Ergänzungen aus der Kommentierungsphase und leiten eine Plenumsdiskussion mit verteilten Rollen (Kritiker*in, Pro/Contra, etc.). In einer sich daran anschließenden Reflexionsphase sollen die Teilnehmenden Bezüge zur Spielidentität (*ILo*) und zur eigenen beruflichen Profession/Praxis im psychologischen Kontext herstellen.

Tag 77–Tag 98 (3 Wochen) **Blocktag (2 Sitzungen)**	**Präsenz-Baustein 4 – Culture: World-Café, Transfer, Abschluss** Die Präsenzphase zum Themenbereich „Culture“ wird in Form eines *World-Cafés* gestaltet (zwei Sitzungen als Block). Zum *World-Café* werden Studierende der Vorlesung „Persönlichkeitspsychologie“ eingeladen. Die Seminarteilnehmenden stellen hier ihre Spielidentitäten (*ILo*) vor und teilen ihre Erkenntnisse und Erfahrungen aus den Reflexionseinheiten und diskutieren als Expert*innen mit ihren Gästen aus der Vorlesung.
Tag 84 (Präsenzsitzung)	In der darauffolgenden Woche findet eine Reflexion des *World-Cafés* statt. Zudem wird ein Transfer der Inhalte des Seminars in die psychologische (Berufs-)Praxis hergestellt.
Tag 91 (Präsenzsitzung)	Letze Sitzung: Reflexion und Feedback Neben einer Feedbackphase und der Endevaluation zum Blended-Learning-Seminar wird in dieser Sitzung nochmals die *Genderbread* Person thematisiert. Die Studierenden sollen ihre Einschätzung zum Konzept, potentielle Schwierigkeiten der eigenen Positionierung rückmelden und reflektieren in welcher Dimension sie die größte heterogene Varianz sehen (vgl. Kap. 4.7.6).

2.7.2 Literatur der Lehreinheit „Interface“ mit integrierten Lernzielen zu den Textpaketen

Grundlagenliteratur

Asendorpf, Jens B., 2009: Persönlichkeitspsychologie – für Bachelor. Heidelberg: Springer, 173–182.

Fausto-Sterling, Anne, 2000: The Five Sexes, Revisited. In: The Sciences. 40. Jg. H. 4, 18–23.

Maltby, John/ Day, Liz/ Macaskill, Ann, 2011: Differentielle Psychologie, Persönlichkeit und Intelligenz. 2. Auflage. München: Pearson, 440–456.

Schmitt, David P./ Long, Audrey E./ McPhearson, Allante/ O‘Brien, Kirby/ Remmert, Brooke/ Shah, Seema H., 2017: Personality and Gender Differences in Global Perspective. In: International Journal of Psychology. 52. Jg. H. 1, 45–56.

Spannbauer, Christa, 1999: Das verqueere Begehren: sind zwei Geschlechter genug? Würzburg: Diametric Verlag.

Lernziele und Textpakete

Neben den allgemeinen Lernzielen zur Lehreinheit (vgl. Kap. 2.7) werden im Nachfolgenden weitere Lernziele benannt, die sich spezifisch auf die Textpakete des Online-Bausteins 1 und ihrer Bearbeitung beziehen.

Thema 1: Konstruktion Kategogrie Geschlecht

Lernziele Thema 1

Fachkompetenz
- Kenntnis über die biologische Basis zu Geschlecht (→ Hormone, Anatomie, Physiologie)
- Wissen über verschiedene Geschlechtermodelle
- Konstruktion und Transfer der Kategorie Geschlecht in empirischen Studien/Forschungsansätzen
- Wissen über die historische Entwicklung der Konstruktion der Geschlechtermodelle
- Kenntnisse zu Geschlechtsunterschieden in der Persönlichkeit

Medienkompetenz
- Konstruktion und Transfer der Kategorie Geschlecht in empirischen Studien/Forschungsansätzen
- Fähigkeit zur Reflexion empirische Ergebnisse zu Geschlechterdifferenzen

Sozialkompetenz/Selbstkompetenz
- Selbstreflexion im Hinblick auf die eigene Geschlechtsidentität
- Entwicklung einer kritisch-reflexiven Haltung in Bezug auf die Mehrdimensionalität der Geschlechterkonstruktion

Textpaket Thema 1: Konstruktion Kategorie Geschlecht

Texte

Döring, Nicola, 2013: Zur Operationalisierung von Geschlecht im Fragebogen: Probleme und Lösungsansätze aus Sicht von Mess-, Umfrage-, Gender- und Queer-Theorie. In: GENDER: Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft. 5. Jg. H. 2, 94–113.

Fausto-Sterling, Anne, 2000: The Five Sexes, Revisited. In: The Sciences. 40. Jg. H. 4, 18–23.

McCarthy, Margaret M., 2016: Multifaceted origins of sex differences in the brain. In: Philosophical Transaction of the Royal Society. Band 371: 20150106.

Spannbauer, Christa, 1999: Die Geschichte(n) der Geschlechter – Einblicke in die historische Geschlechterforschung. In: Spannbauer, Christa: Das verqueere Begehren: sind zwei Geschlechter genug? Würzburg: Diametric Verlag, 13–34.

Video

Pinker, Steven/ Spelke, Elisabeth, 2005: The Science of Gender and Science. A Debate. Edge Online. [https://www.edge.org/event/the-science-of-gender-and-science-pinker-vs-spelke-a-debate, eingesehen am 10.08.2018] Video [https://www.youtube.com/watch?v=9bTKRkmwtGY, eingesehen am 30.08.2019]

Thema 2: Sexuelle und geschlechtliche Identität

Lernziele Thema 2: Sexuelle und geschlechtliche Identität

Fachkompetenz
- Wissen über Modelle zur Entwicklung von Geschlechtsidentität
- Wissen über die rechtliche/juristische Situation
- Wissen um Notwendigkeiten rechtlich/juristischer Situationen

Methodenkompetenz
- Bewusstsein für die Bedeutung der Geschlechtsidentität zur Selbstreflexion (psychosoziale und gesundheitliche Auswirkungen (auch Beratungsansätze)
- Reflexion von Klassifikationssystemen und des „Störungsbegriffs" (→ F 64 im ICD-10)

Sozialkompetenz/Selbstkompetenz
- Bewusstsein für die Bedeutung der Geschlechtsidentität zur Selbstreflexion (psychosoziale und gesundheitliche Auswirkungen (auch Beratungsansätze)
- Bewusstsein für die kulturellen Auswirkungen auf die sexuelle Identität und Ausdruck von Geschlecht
- Erweitertes Verständnis von sexueller und geschlechtlicher Identität
- Bewusstsein über die Beurteilung von Störungen

Textpaket Thema 2: Sexuelle Identität

Texte

Agentur der Europäischen Union für Grundrechte, 2014: Leben als Trans* in der EU. Vergleichende Datenanalyse aus der EU-LGBT-Erhebung. Zusammenfassung. Wien: Agentur der Europäischen Union für Grundrechte. [http://fra.europa.eu/de/publication/2015/leben-als-trans-der-eu-vergleichende-datenanalyse-aus-der-eu-lgbt-erhebung, eingesehen am 30.08.2019]

American Psychological Association, 2011: Answers to your questions about transgender people, gender identity, and gender expression. Washington, DC. [http://www.apa.org/topics/sexuality/transgender.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

Martin, Carol L./ Andrews, Naomi C. Z./ England, Dawn E./ Zosuls, Kristina/ Ruble, Diane N., 2017: A Dual Identity Approach for Conceptualizing and Measuring Children's Gender Identity. In: Child development. 88. Jg. H. 1, 167–182.

Nieder, Timo O./ Güldenring, Annette/ Köhler, Andreas/ Briken, Peer, 2017: Trans*-Gesundheitsversorgung. Der Nervenarzt. 88. Jg. H. 5, 466–471.

Rauchfleisch, Udo, 2016: Von der Krankheit Transsexualität zur nichtpathologischen Transidentität. In: Transsexualität – Transidentität. Begutachtung, Begleitung, Therapie. Göttingen: Vandenhoek & Ruprecht, 14–27.

Wood, Wendy/ Eagly, Alice H., 2015: Two Traditions of Research on Gender Identity. In: Sex Roles. 73. Jg. H. 11-12, 461–473.

Lernziele Thema 3: Sexuelle Orientierung

Thema 3: Sexuelle Orientierung

Fachkompetenz
- Wissen über die gesellschaftlichen und rechtlichen Betrachtungen und deren (historischen) Veränderungen
  → Adoption, Straftaten, Ehe, Elternschaft
  → kultureller Vergleich: Russland, nordische Länder (etc.)
- Wissen über Diskriminierung & Viktimisierung
- Wissen über die Entwicklung
- Kenntnisse der Formen der Thematisierung
  → von außen (Schule, Eltern, Aufklärung)
  → persönlich (Prozess)

Methodenkompetenz
- Kritische Betrachtung der Operationalisierung
  → Kategorien/Dimensionen = Auswirkung auf Erhebungsinstrumente
- Kenntnis verschiedener Methoden der Thematisierung

Sozialkompetenz/Selbstkompetenz
- Bewusstsein für die Bedeutung der sexuellen Orientierung zur Selbstreflexion
- Bewusstsein über Diskriminierung & Viktimisierung
- Fähigkeit einer zielgruppendifferenzierten Thematisierung

Textpaket Thema 3: Sexuelle Orientierung

Texte

Bailey, J. Michael/ Vasey, Paul L./ Diamond, Lisa M./ Breedlove, S. Marc/ Vilain, Eric/ Epprecht, Marc, 2016: Sexual Orientation, Controversy, and Science. In: Psychological Science in the Public Interest. 17. Jg. H. 2, 45–101.

Brunner, Franziska/ Schweizer, Katinka, 2016: Zur Diversität sexueller Orientierungen. In: Genkova, P./ Ringeisen, T. (Hg.): Handbuch Diversity Kompetenz. Wiesbaden: Springer, 379–392.

Gammerl, Benno, 2010: Eine Regenbogengeschichte. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. 60. Jg. H. 15–16, 7–13.

Krell, Claudia/ Oldemeier, Kerstin, 2015: Coming-out–und dann…?!. Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen. München: Deutsches Jugendinstitut e. V. [https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2015/DJI_Broschuere_ComingOut.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

Mengel, Hans-Joachim, 2010: Homosexualität und internationaler Menschenrechtsschutz. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. 60. Jg. H. 15-16, 33–40. [http://www.bpb.de/apuz/32820/homosexualitaet, eingesehen am 30.08.2019]

Thema 4: Geschlechterrollen

Lernziele Thema 4: Geschlechterrollen

Fachkompetenz

Themen: Kultur, Medien, Erziehung, Stereotype, Sprache

- Wissen über die gesellschaftlichen und rechtlichen Betrachtungen und deren (historischen)
- Veränderungen
- Wissen über Einfluss, Relevanz, Wirkung/Dynamik, Reproduktion (performative Bestätigung), self-serving bias/Filterblasen-Phänomen
- Wissen über Bildung/Einfluss/historisch-politische Entwicklung geschlechterbezogener (Sub-)Kultur-Bewegungen/Frauenbewegung
- Wissen über empirische Studien zu Stereotypen
- Gendersensible Sprache

Methodenkompetenz

- Reflexive Medienanalyse (Werbung, Serien, Film & Fernsehen, Radio, Zeitung & Zeitschriften, Internet, …)
  → Selbstbeobachtung
- Gendersensible Sprache

Sozialkompetenz/Selbstkompetenz

- Reflexion über die Bildung eigener Geschlechterbilder

Textpaket Thema 4: Geschlechterrollen

Texte

Haines, Elisabeth L./ Deaux, Kay/ Lofaro, Nicole, 2016: The Times They Are a-Changing… or Are They Not? A Comparison of Gender Stereotypes, 1983–2014. In: Psychology of Women Quarterly. 40 Jg. H. 3, 353–363.

IAT Corp.: Impliziter Assoziationstest. [https://implicit.harvard.edu/implicit/germany/, eingesehen am 30.08.2019]

Krell, Claudia/ Oldemeier, Kerstin, 2016: I am what I am? - Erfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und queeren Jugendlichen in Deutschland. In: GENDER – Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft. 8. Jg. H. 2, 46–64.

Reich, Stephanie M./ Black, Rebecca W./ Foliaki, Tammie, 2017: Constructing Difference: Lego® Set Narratives Promote Stereotypic Gender Roles and Play. In: Sex Roles. 79. Jg. H. 5-6, 285–298.

Video

The Checkout, 2014, April 17: GENDERED MARKETING | The Checkout. [https://www.youtube.com/watch?v=3JDmb_f3E2c, eingesehen am 30.08.2019]

Thema 5: Coping with Cultural Diversity

Lernziele Thema 5: Coping with Cultural Diversity

Fachkompetenz
- Wissen über kulturelle Unterschiede in Persönlichkeit und Geschlecht
- Wissen über kulturabhängige Performanz
- Wissen über die Entwicklung von Geschlechterrollen und -bildern in unterschiedlichen Kulturen
- Wissen über die Bedeutung unterschiedlicher Lebenszielorientierungen (agency vs. communal themes)

Methodenkompetenz
- Reflexion des eigenen Wissens und der empirischen Basis
- Wissen über und Reflexion der Anwendung von Implicit Association Tests

Sozialkompetenz/Selbstkompetenz
- Reflexion eigener Offenheit, Akzeptanz und Toleranz gegenüber geschlechtlicher und kultureller Vielfalt

Textpaket Thema 5: Coping with Cultural Diversity

Texte

Genkova, Petia, 2013: Kulturvergleichende Psychologie: Gegenstand, theoretische Konzepte und Perspektiven. In: Petia Genkova, T. Ringeisen & F. T. L. Leong (Hg.): Handbuch Stress und Kultur. Interkulturelle und kulturvergleichende Perspektiven. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 19–40.

Henig, Robin M., 2017: How Science Is Helping Us Understand Gender. Freed from the binary of boy and girl, gender identity is a shifting landscape. Can science help us navigate? In: National Geographic magazine. [https://www.nationalgeographic.com/magazine/2017/01/how-science-helps-us-understand-gender-identity/, eingesehen am 30.08.2019]

Kalra, Gurvinder, 2012: Hijras: – the unique transgender culture of India. In: International Journal of Culture and Mental Health 5. Jg H.2, 121–126.

Schmitt, David P./ Long, Audrey E./ McPhearson, Allante/ O'Brien, Kirby/ Remmert, Brooke/ Shah, Seema H., 2017: Personality and gender differences in global perspective. In: International Journal of Psychology. 52. Jg. H. 1, 45–56.

Video

DW Deutsch, 2013: Albanien: Frauen werden Männer | Europa Aktuell. [https://www.youtube.com/watch?v=uSYLkY5Cazg, eingesehen am 30.08.2019]

Thema 6: Persönlichkeit und Gesundheit

Lernziele Thema 6: Persönlichkeit und Gesundheit

Fachkompetenz
- Wissen über aktuelle Ergebnisse zu Kultur- und Geschlechterunterschieden im Gesundheitsverhalten

Methodenkompetenz
- Fähigkeit empirische Ergebnisse zu Kultur- und Geschlechterdifferenzen im Bereich Gesundheit zu reflektieren

Sozialkompetenz/Selbstkompetenz
- Bewusstsein für die Bedeutung der sexuellen Orientierung in psychologischen Arbeitskontexten, insbesondere Therapie und Beratung
- Reflexion eigener Annahmen über den Zusammenhang von Gesundheit(sverhalten), Kultur und Geschlecht

Textpaket Thema 6: Persönlichkeit und Gesundheit[19]

Texte

Gößwald, Antje/ Lange, Michael/ Kamtsiuris, Panagiotis/ Kurth, Bärbel-Maria, 2012: DEGS: Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland. Bundesgesundheitsblatt-Gesundheitsforschung-Gesundheitsschutz. 55. Jg. H. 6–7, 775–780.

Göth, Magret/ Kohn, Ralph, 2014: Affirmative Therapie und Beratung. In: Sexuelle Orientierung in Psychotherapie und Beratung. Berlin, Heidelberg: Springer, 91–122.

Robert Koch Institut, 2012: Die Gesundheit der Erwachsenen in Deutschland. Berlin: Robert Koch Institut. [https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Studien/Degs/BGBl_2012_55_775-780.pdf?__blob=publicationFile, eingesehen am 30.08.2019]

Sieverding, Monika, 2010: Gesundheitspsychologie. Genderforschung in der Gesundheitspsychologie. In: Steins, Gisela (Hg.): Handbuch Psychologie und Geschlechterforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 189–201.

Sperry, Len, 2010: Culture, Personality, Health, and Family Dynamics: Cultural Competence in the Selection of Culturally Sensitive Treatments. In: The Family Journal. 18. Jg. H. 3, 316–32.

[19] Weitere Information zu dem Thema finden Sie auf dem Wissensportal LSBTI2 (www.wissensportal-lsbti.de).

2.8 Lehreinheit: „Identitätenlotto mit ILo-Schatten“ (Juliette Wedl & Katja Barrenscheen, 2019)

Das Gesellschafts- und Lehr-Lernspiel „Identitätenlotto. Ein Spiel quer durchs Leben“, seit 2019 veröffentlicht im spielecht Spieleverlag, versteht sich als methodisches Instrument einer genderreflektierten Pädagogik. Die folgende Blended-Learning-Lehreinheit, die sich aus dem *Identitätenlotto* in Verbindung mit dem darauf aufbauenden Reflexionsinstrument des *ILo-Schattens* zusammensetzt, wurde für das Ringseminar „Geschlechterwissen aus interdisziplinärer Sicht“ konzipiert.[20]

Identitätslotto	
Ziele	Durch einen Perspektivwechsel wird in dem Lehr-Lernspiel *Identitätenlotto* Identität und Geschlecht in ihrer Vielfalt vermittelt sowie für Normierung und Diskriminierung sensibilisiert. Es soll ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass mit den Identitäten durchaus unterschiedliche individuell, wie gesellschaftlich bedingte Realisierungs- und Gestaltungschancen verbunden sind. An diesen offenbaren sich auch Aus- und Einschlüsse, Benachteiligungen und Privilegierungen. Durch das Reflexionsinstrument des *ILo-Schattens* wird der Lerngegenstand des Seminars sowie die einzelnen Sitzungen aus einer anderen Perspektive als die eigene kritisch betrachtet.
Schlagworte	Vielfalt; Geschlecht; sexuelle Orientierung; ethnisch-nationale Herkunft; Intersektionalität; Lehr-Lernspiel; Game-Based-Learning; queere Pädagogik; geschlechterreflektierende Pädagogik; Diskriminierung; Norm(ierung)en; Aus- und Einschlüsse; Privilegien; Menschenrechte
Kurzbeschreibung	Zur reflexiven Auseinandersetzung mit den Seminarinhalten wird in einer der ersten Seminarsitzungen das Themenspiel *Identitätenlotto* online vorbereitet und in der folgenden Präsenzsitzung gespielt. Die Teilnehmenden ziehen am Ende einer der Spielsitzung vorangehenden Präsenzsitzung eine Spielidentität (Präsenz-Baustein 1); optional kann diese auch online per Zufallsprinzip vergeben werden. Damit erhalten sie gleichzeitig ihren, das Seminar begleitenden *ILo-Schatten*. Die Studierenden haben eine oder zwei Wochen Zeit, sich in ihre Spielidentität „einzuleben“, indem sie hierzu recherchieren und auf dieser Grundlage eine Lebensgeschichte (Storyboard) zu ihrer Spielidentität entwickeln (Online-Baustein 1). In der folgenden Spielsitzung stellen sich nach einer Einführung in die Spielregeln die Spielidentitäten an jedem Spieltisch untereinander kurz vor und durchlaufen verschiedene Lebensthemen qua Spielbrett (Präsenz-Baustein 2). Im Laufe dessen entwickelt sich die Spielidentität aller weiter. Im Anschluss an diese Sitzung wird das Storyboard, welches auf der virtuellen Lehrplattform erstellt wird, um die Ereignisse im Spielverlauf ergänzt. Damit ist der Online-Baustein 1 beendet und der Auftakt der Reise mit dem *ILo-Schatten*

[20] Das Konzept der Lehreinheit „‘Identitätenlotto‘ mit ILo-Schatten“ wurde in Varianten von Juliette Wedl auch in anderen Lehrkontexten durchgeführt, so z. B. im Seminar „Persönlichkeitsbildung und Ethik“ von Prof. Dr. Katja Neuhoff an der Hochschule Düsseldorf. In dieser reinen Präsenzveranstaltung wurden die mit dem ILo-Schatten verbundenen Reflexionsaufgaben von Katja Neuhoff für abzugebende Reflexionsaufgaben genutzt (vgl. Neuhoff/Wedl 2020).

Kurzbeschreibung	beginnt (Online-Baustein 2): Der *ILo-Schatten* bildet sich aus der weiterentwickelten Spielidentität und dient als seminarbegleitendes Reflexionsinstrument. Mithilfe dessen reflektieren die Studierenden im weiteren Verlauf der Lehrveranstaltung mindestens vier Sitzungen bzw. Texte mit der Brille ihrer Spielidentität („Reiseberichte der ILo-Schatten"). Die Gedanken, Fragen oder Kommentare sind in dem vorbereiteten Reflexions*forum* in Stud.IP zu posten. So können die Studierenden auch auf die Kommentare der Anderen eingehen. Da die Spielidentitäten jeweils mit einer Kurzformel verbunden sind, sind die ganz individuellen Beiträge und weiterführenden Gedanken der *ILo-Schatten* nachvollziehbar. In einer seminarabschließenden Sitzung erfolgen die Reflexion der „Reiseberichte" und ein Erfahrungsaustausch über das Reflexionsinstrument selbst.
Voraussetzung/ Schnittstelle zur Präsenzlehre	**Voraussetzungen Material und Raum** Es müssen ausreichend Spiele vorhanden sein (möglichst ein Spiel für 4, max. 6 Personen). Der Raum zur Spielsitzung muss eine der Spielgruppenzahl angepasste Größe haben, sodass entsprechend viele Spieltische mit ausreichend Abstand (ca. 2–3 Meter) Platz finden. Als Tischfläche reichen ca. 70 x 70 cm-Tische – zu große Tischflächen sind eher hinderlich, sodass in der Regel ein einzelner Tisch mit entsprechender Anzahl Stühle pro Spieltisch ausreichend ist. Das Spiel sollte im Vorfeld aufgebaut werden; es empfiehlt sich, nur zwei Lebensthemen aufzubauen.[21] **Technische Voraussetzungen** Ggf. Beamer für Spielregelpräsentation[22], Stud.IP (bzw. entsprechende Lernplattform) **Voraussetzung Studierende** Es wird kein Vorwissen der Studierenden benötigt. Aber auch in Kontexten mit fundierten Kenntnissen in den Gender und Queer Studies ist die Lehreinheit anwendbar. **Voraussetzung Lehrende** Das Spiel *Identitätenlotto* muss angeleitet werden können, Spielerfahrungen sind von Vorteil. Wissen über queere Lebensrealitäten sowie sexuelle und geschlechtliche Vielfalt sind ebenfalls hilfreich, aber nicht unabdingbar.[23] Dann sollte das eigene Nicht-Wissen offengemacht und das Spiel als eine gemeinsame Lernchance vermittelt werden. **Schnittstelle zur Präsenzlehre** Online- und Präsenzsitzungen sind eng verzahnt, wobei die erste Online-Phase (Identitätsfindung) insbesondere mehr Zeit zum Spielen und eine tiefere Auseinandersetzung mit der Spielidentität ermöglicht und die zweite Online-Phase die Intensität und das Spektrum der Reflexion durch die Anwendung auf verschiedene Kontexte erhöht.

[21] Dem Spiel ist ein Blatt für moderierte Spielrunden beigefügt, das Hinweise und Tipps für den Einsatz in Veranstaltungskontexten sowie für die Moderation enthält. Eine Reflexionsphase ist Teil des Spiels: Das modulare Spielbrett umfasst hierfür ein Auswertungsmodul, das am Ende zum Einsatz kommt. Das dem Spiel beiliegende Ergänzungsheft enthält weitergehende Reflexionsfragen, die Anregungen für den Seminarkontext geben (s. Wedl 2018).

[22] Ein Kurzfilm und eine pdf-Präsentation finden sich auf der Spielewebsite www.identitaetenlotto.de unter dem Thema „Lehr-Lern-Spiel". Beispiele zum zeitlichen Ablauf stehen hier ebenfalls zum Downloaden zur Verfügung.

[23] Literaturhinweise finden Sie auf der Spielewebsite www.identitaetenlotto.de unter „Wissen".

Zielgruppe	Studierende aller Fächer, hier eines interdisziplinären Seminars zur Einführung in die Gender Studies mit primär Studierenden des Lehramts
Gruppengröße	40 Studierende
Umfang	10 Minuten am Ende einer Präsenzsitzung 1–2 Wochen vor der Spielesitzung mit anschließender Online-Sitzungsvorbereitung bis zur Spielsitzung sowie seminarbegleitende Reflexionen und 1 Präsenzsitzung zur Auswertung am Ende des Seminars (kann auch mit der gesamten Seminarauswertung zusammengelegt werden)
Arbeitsform(en)	Einzelarbeit, Recherche, Spielgruppe, Reflexion in Einzelarbeit, Diskussion in Kleingruppen und im Plenum
Methoden/ Instrumente	*Identitätenlotto*, Storyboard, *Forum*, Perspektivwechsel durch Spielidentität, *Game-Based-Learning*, Gruppendiskussion(en), (Reiseberichte der) *ILo-Schatten* (s. Kap. 4.8)
Lernziele	**Fachkompetenz** - Die Studierenden erhalten einen Einblick in sexuelle und geschlechtliche Vielfalt und ihre Relevanz in Bezug auf Lebens- und Realisierungschancen. - Die Studierenden kennen grundlegende Begriffe zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt jenseits einer heteronormativen Zweigeschlechtlichkeit (u. a. intergeschlechtlich, transgender, nicht-binär, androgyn, asexuell, bisexuell) - Sie gewinnen im Spiel ein erlebnisbasiertes Verständnis zum Konzept der Intersektionalität sowie der Bedeutung von Differenzierungslinien und den damit verbundenen sozialen Ungleichheiten. Sie bekommen einen Einblick in die Vielfalt von Identität und identitätsbildende Einflussfaktoren. - Sie lernen die Relativität von Perspektiven kennen (situiertes Wissen). - Sie können eine andere Perspektive auf (Forschungs-)Gegenstände anwenden und kritisch reflektieren. - Sie können bestenfalls gesellschaftliche Strukturen und ihren (gesellschaftlichen) Einfluss sowie die Wirkmechanismen auf Identitäten erkennen und kritisch reflektieren. **Methodenkompetenz** - Die Studierenden lernen, sich Wissen über andere Lebenssituationen zu beschaffen und fiktive, konsistente Personagen zu entwickeln. - Sie lernen, sich in andere Lebensrealitäten einzudenken. - Sie üben die Übernahme eines anderen Standpunktes und von diesem aus (Forschungs-)Gegenstände kritisch zu reflektieren. - Sie machen Erfahrung mit spielbasiertem Lernen (*Game-Based-Learning*) und lernen ein Reflexionsinstrument kennen. **Sozialkompetenz** - Die Studierenden setzen sich intensiv(er) mit einer konkreten Lebensrealität auseinander, die nicht ihrer eigenen entspricht. Sie üben Perspektivübernahme, Empathie für die Situation von anderen Menschen und ihr Umfeld sowie Kommunikation. - Sie machen Erfahrungen mit Empathie und ihrer Grenzen. - Sie lernen ggf. sich mit Befindlichkeiten anderer Menschen auseinander zusetzen und auftretende Konflikte zu lösen.

Lernziele	**Selbstkompetenz** - Die Studierenden erhalten Möglichkeiten zur Selbstreflexion. Sie könnenGeschlechterwissen in seiner Bedeutung für die eigene Selbst- und Welt-sicht sowie das eigene Fach reflektieren. Sie erhalten Impulse, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Bezug auf ihre eigene Identität und Lebensrealität zu bedenken. Sie lernen, dass das Eigene eine Option unter vielen anderen ist, wodurch sich der Normbezug des Eigenen relativiert. - Sie erfahren, was sie über Andere wissen bzw. nicht wissen und in welcher Weise Stereotype in dieses Wissen einfließen. - Sie erfahren die Bedeutung von persönlichen Entscheidungen, die geprägt sind durch die Bezugnahme auf die eigene Geschlechtlichkeit und Biografie. - Sie üben sich im Zuge der Ausarbeitung der fiktiven Spielidentität sowie im Spielverlauf in Kreativität, Flexibilität, logischem Denken und Argumentieren.
Prüfungs-leistung(en)	**Teilnahmeschein/Studienleistung** Hierfür erstellen die Studierenden zusätzlich zu den seminarbegleitenden Reflexionsleistungen zum *ILo-Schatten* (vorbereitende Textlektüre und Reflexions*forum*) eine Reflexionsaufgabe. Sie betrachten aus der Perspektive ihrer Spielidentität ihr Studienfach analog zur seminarbegleitenden Reflexion *mittels des ILo-Schattens*. Z. B. können sie hierfür ein von ihnen besuchtes anderes Seminar, einen Fachtext oder einen übergeordneten Blick auf ihr Studium wählen. Die Beobachtungen und Gedanken werden auf ca. 1–2 Seiten reflektiert und an die Seminarleitung gesendet. **Prüfungsleistung** Kein Bestandteil, aber die Recherche- und Reflexionsleistungen können als Teil einer Prüfung konzipiert werden. Hier bietet sich auch die Variante an (s. unter Anmerkungen), ein *Wiki* zu erstellen und dieses als Basis für ein Projekt zu verwenden.
Weiterführende Literatur	**Zum Spiel „Identitätenlotto“** Wedl, Juliette, 2019: Identitätenlotto. Ein kommunikatives Spiel mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten in der Erwachsenenbildung. In: Hessische Blätter für Volksbildung, 69. Jg. H. 03, 257–264. Wedl, Juliette/ Mayer, Veronika/ Becker, Janina, 2019: Identitätenlotto: ein Lehr-Lern-Spiel quer durchs Leben zum Thema Gender, Vielfalt und soziale Ungleichheit. In: Kauffeld, Simone/ Othmer, Julius (Hg.): Handbuch Innovative Lehre. Wiesbaden: Springer, 269–285. Wedl, Juliette, 2018: Identitätenlotto – Ein Spiel quer durchs Leben. Ein Lehr-Lernspiel zu Gender, Vielfalt und Diskriminierung. In: Freie Universität Berlin, Toolbox Gender und Diversity in der Lehre. [http://www.genderdiversitylehre.fu-berlin.de/toolbox/_content/pdf/Wedl-2018.pdf, eingesehen am 30.08.2019] **Link** Homepage mit Blogbeiträgen, Literaturhinweisen und diversen Materialien zum Downloaden http://www.identitaetenlotto.de **Zum Ringseminarkonzept** Wedl, Juliette/ Mayer, Veronika/ Bartsch, Annette, 2015: Geschlechterwissen. Interdisziplinäres Ringseminar und E-Learning-Lehreinheiten als Bausteine für die Integration von Gender in die Lehramtsausbildung. In: Wedl,

Weiterführende Literatur	Juliette/ Bartsch, Annette (Hg.): Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung. Bielefeld: transcript, 517–538.
Anmerkungen	Das Spiel kann sowohl als Einführung als auch als Vertiefung in die Gender, Diversity und Queer Studies dienen, aber auch Ausgangspunkt für andere Themenfelder sein, die im Spiel eine Rolle spielen. **Thematische Einbettung** Es ist sinnvoll, das Spiel mit Ausführungen zur Bedeutung von Differenzierungskategorien (v. a. Geschlecht, sexuelle Orientierung, ethnisch-nationale Herkunft, Klasse, Körper/Psyche) und den damit einhergehenden sozialen Ungleichheiten und Diskriminierungen zu verbinden. Weitere mögliche Themen sind Ethik, Menschenrechte und Identität(en), um nur drei zu nennen. Um das Spielgeschehen nicht im Vorfeld zu „verkopfen" empfiehlt es sich, diese theoriebasierten Inhalte nach der Spielsitzung vertiefend zu behandeln. Das Spiel bietet diverse Anknüpfungspunkte. **Auswahl anknüpfender Themen & Theorien**[24] Das Spiel bietet vielfache thematische und theoretische Anknüpfungspunkte, hier einige Beispiele. Nicht zuletzt können auch die in der Handreichung entwickelten Lehreinheiten bzw. Themen mit dem Spiel verknüpft werden. **Diskriminierung und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit** Scherr, Albert/ El-Mafaalani, Aladin/ Yüksel, Emine Gökçen (Hg.), 2017: Handbuch Diskriminierung. Wiesbaden: Springer. **Diversity in Organisationen** Krell, Gertraude/ Ortlieb, Renate/ Sieben, Barbara: Gender und Diversity in Organisationen. Grundlegendes zur Chancengleichheit durch Personalpolitik. Wiesbaden: Springer. **Gendermedizin** Gadebusch Bondio, Mariacarla (Hg.), 2014: Gender-Medizin. Krankheit und Geschlecht in der individualisierten Medizin. Bielefeld: transcript. **Geschlechternormen** Butler, Judith, 2011: Die Macht der Geschlechternormen und die Grenzen des Menschlichen. Frankfurt/M.: Suhrkamp. **Geschlechtertheorien** Bereswill, Mechthild (Hg.), 2019: Geschlecht als sensibilisierendes Konzept. Weinheim: Juventa. **Intersektionalität** Wagenbach, Katahrina, 2012: Intersektionalität. Eine Einführung. [www.portal-intersektionalitaet.de, eingesehen am 30.08.2019] **Menschenrechte** Neuhoff, Katja/ Wedl, Juliette, 2020: Spielend reflektieren. Das Spiel *Identitätenlotto* als Instrumente einer queeren Menschenrechtsbildung. In: Zeitschrift für Menschenrechte. 14. Jg. H. 1. (in Vorbereitung) **Science Technology Studies** Bath, Corinna/ Both, Göde/ Lucht, Petra/ Mauss, Bärbel/ Palm, Kerstin (Hg.), 2017: reboot ING. Handbuch Gender-Lehre in den Ingenieurwissenschaften. Berlin: LIT.

[24] Zu Fragen der Persönlichkeit s. Kap. 2.7.

Anmerkungen

Bath, Corinna, 2009: De-Gendering informatischer Artefakte. Grundlagen einer kritisch-feminsitischen Technikgestaltung. Bremen. [http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:46-00102741-12, eingesehen am 30.08.2019]

Situiertes Wissen

Haraway, Donna, 2017: Situiertes Wissen. Die Wissenschaftsfrage im Feminismus und das Privileg einer partialen Perspektive. In: Bauer, Susanne/ Heinemann, Torsten/Lemke, Thomas (Hg.): Science and technology studies. Klassische Positionen und aktuelle Perspektiven. Berlin: Suhrkamp, S. 369–428.

Bauer, Robin, 2017: Donna Haraways Konzept der Situierten Wissen. Wissensproduktion als verkörpert und verortet am Beispiel von Trans*Forschung. In: Hoenes, Josch/ Koch, Michael_a (Hg.): Transfer und Interaktion. Wissenschaft und Aktivismus an den Grenzen heteronormativer Zweigeschlechtlichkeit. Oldenburger Beiträge zur Geschlechterforschung, Band 15. Oldenburg: BIS-Verlag, S. 23–42. [http://oops.uni-oldenburg.de/3050/1/hoetra17.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

Zielgruppen

Identitätenlotto ist eine Methode, die in vielen Bereichen zum Einsatz kommen kann: Für alle Berufe, die mit Menschen zu tun haben oder Produkte herstellen, die Menschen anwenden, ist die Auseinandersetzung mit der Vielfalt u. a. der Kolleg*innen, der Kund*innen und Klient*innen von Bedeutung.

Varianten[25]

Das Spiel *Identitätenlotto* (*ILo*) kann ohne weiteres auch ohne E-Learning-Elemente in einer Seminarsitzung eingesetzt werden.[26] Die Lehreinheit ist in Varianten auch mit größeren Gruppen und in Vorlesungen durchführbar. Die Auswertungsphase, die hier in einer gemeinsamen Diskussion konzipiert ist, muss dann ggf. anders gestaltet werden. Es kann auch auf die Ausgliederung der Identitätsfindung verzichtet werden und das Spiel in seiner Gesamtheit in einer Sitzung gespielt werden.

Das Reflexionsinstrument kann flexibel genutzt, variiert oder ausgebaut sowie durch andere Konzepte ersetzt werden. Für eine intensivere Diskussion kann bspw. die Sitzungsreflexion statt im *Forum* in einem Seminar-*Wiki* erstellt werden und – analog zu der Lehreinheit Kap. 2.3 – eine Kommentierungs- und Überarbeitungsphase eingefügt werden. Des Weiteren kann die Auswertung des *ILo-Schattens* auch Online erfolgen sowie Teil der Prüfungsleistung sein z. B. in Form eines *Portfolios* oder eines Lerntagebuchs (bei Stud.IP steht hierfür das *Online-Werkzeug* PerLe, der *Persönliche Lerndialog* zur Verfügung).

Für eine intensivere Auseinandersetzung mit den vielfältigen Lebensrealitäten und Begriffen eignet sich auch die Verknüpfung mit einem Begriffs-*Wiki*:

[25] Die genannten und weiteren Varianten zur Anwendung des Spiels in Veranstaltungen sowie zum Reflexionsinstrument finden Sie auf der Spielewebsite www.identitaetenlotto.de unter „Lehr-Lern-Spiel.

[26] Dem Spiel ist ein Blatt für moderierte Spielrunden beigefügt, das Hinweise und Tipps für den Einsatz in Veranstaltungskontexten sowie für die Moderation enthält. Eine Reflexionsphase ist Teil des Spiels: Das modulare Spielbrett umfasst hierfür ein Auswertungsmodul, das am Ende zum Einsatz kommt. Das dem Spiel beiliegende Ergänzungsheft enthält weitergehende Reflexionsfragen, die Anregungen für den Seminarkontext geben (s. Wedl 2018).

Anmerkungen	Für eine intensivere Auseinandersetzung mit den vielfältigen Lebensrealitäten und Begriffen eignet sich auch die Verknüpfung mit einem Begriffs-*Wiki*: Die Studierenden erhalten mit ihrer Spielidentität zusätzlich einen möglichst zur Spielidentität passenden Begriff, z. B. Androgynität, A_sexualität, Bi+sexualität, cis-gender, Feminismus, Geschlecht & Hormone, Geschlechternormen, Homosexualität, Intergeschlechtlichkeit, Männlichkeiten, Migration & Geschlecht, nicht-binäres Geschlecht, People of Color, Transgender. Auch hier kann die Methode der *Textpatenschaften* eingesetzt werden.[27] Das Begriffs-*Wiki* kann auch Teil von Prüfungsleistungen sein. Einige Ideen hierzu finden Sie in den Ausführungen.

2.8.1 Ablauf des Blended-Learning-Moduls „Identitätenlotto“

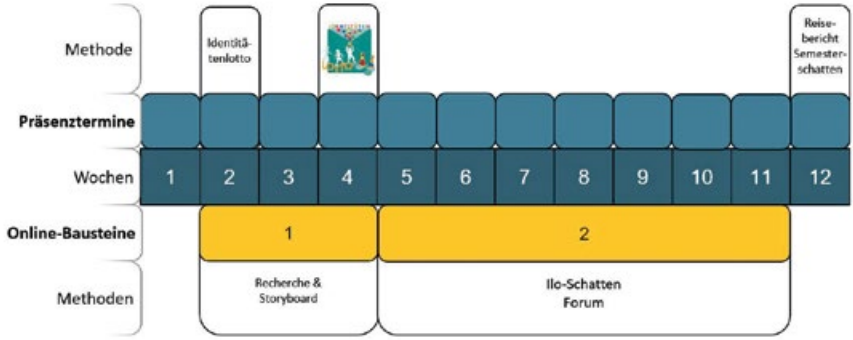


Abb. 7: Beispielhafte Einbindung der Blended-Learning-Lehreinheit „Identitätenlotto“ in einen Seminarverlauf

Präsenz-Baustein 1: Identitätenlotto
(10 Min. am Ende einer Sitzung, 1–2 Wochen vor der Spielsitzung)
- Kurze Erklärung des Spiels und Verteilung der Spielidentitäten (optional Zufallsverteilung online)

Online-Baustein 1
(1–2 Wochen vor der Spielsitzung sowie in der Woche der Spielsitzung)
Identitätsfindung mit Storyboard (Vorbereitung der Spielidentitäten)
- Recherche zur Spielidentität
- Erstellung eines Storyboards
- Ergänzung des Storyboards nach der Spielsitzung

[27] Eine Liste möglicher vertiefender (wissenschaftlicher) Texte zu diesen Begriffen wird perspektivisch auf der Spielewebsite www.identitaetenlotto.de bereitgestellt.

Präsenz-Baustein 2 (Tag 21)
Spielsitzung
- Spielanleitung
- Spielphase „Que*r* durchs Leben“
- Auswertung

Online-Baustein 2 (7 Wochen, seminarbegleitend)
ILo-Schatten
- Nachbereitung von 4 Präsenzsitzungen (frei wählbar)
- Forumseinträge „Reisebericht des ILo-Schattens“ (Arbeitsgrundlage für letzte Seminarsitzung)

Präsenz-Baustein 3 (Tag 77, seminarabschließende Auswertungssitzung)
- Reiseberichte der ILo-Schatten
- Auswertung
- Endevaluation

Ablauf	
1-2 Woche vor der Spielsitzung (Präsenz- und Online-Baustein	**Präsenz-Baustein 1: Identitätenlotto** Zusätzlich zu einem eventuell vorhandenen Handout sollte eine kurze Ankündigung des Spiels erfolgen, damit die Studierenden wissen, was sie erwartet.[28] Die Studierenden ziehen eine Spielidentität aus dem Beutel, der 50 individuelle Identitätskarten enthält. Planen Sie eine kleine Reserve an Spielidentitäten ein, falls eine Spielidentität zu nahe an der realen Person ist oder deutliches Unbehagen verursacht. Im nächsten Schritt sollen sich die Studierenden in die Spielidentität einfinden. **Online-Baustein 1 (Teil 1): Identitätsfindung mit Storyboard** Die Studierenden erhalten die Aufgabe, bis zur nächsten Sitzung die Begriffe ihrer Spielidentität zu klären, die sie nicht kennen, sowie ein Storyboard zu ihrer Spielidentität zu entwickeln und dieses mitzubringen. Zur Anregung werden einige Fragen bereitgestellt sowie auf Material zu verschiedenen Bereichen der Spielidentitäten verwiesen. Das Storyboard wird vorbereitend online im Forum auf Stud.IP hochgeladen und mit einem ID-Kürzel von den Studierenden versehen (z. B. Trans*, Norddeutschland), dass dann bei folgenden Online-Beiträgen verwendet wird („Mein ILo-Schatten“).
Tag 21	**Präsenz-Baustein 1: Spielphase „Que*r* durchs Leben“ und Auswertung** Für die Spielsitzung baut die Lehrperson die Spieltische vor der Sitzung auf und führt zu Beginn in die Spielregeln des *Identitätenlottos* ein. Im Anschluss daran spielen die Spielgruppen das Spiel: Die Spielidentitäten stellen sich ihren Mitspielenden kurz vor und durchlaufen anschließend

[28] Hierfür stehen verschiedene Materialien zur Verfügung: Das kurze Video „Wie wird gespielt?“ sowie Ausführungen zum Spiel, beides auf der Spielehomepage www.identitaetenlotto.de, sowie Beschreibungen auf der Spielschachtel und ausführlicher im Ergänzungsheft, das dem Spiel beiliegt.

Tag 21	würfelnd die aufgestellten Lebensthemen. Die Sitzung endet mit einer Auswertung: Es werden die Gewinner*innen ermittelt sowie u. a. das Auswertungsmodul zur Reflexion des Spiels verwendet. **Online-Baustein 1 (Teil 2): Ergänzung Storyboard** Im Anschluss an die Spielsitzung ergänzen die Studierenden ihr Storyboard um die Ereignisse im Spielverlauf. Der *ILo-Schatten* gewinnt so weiter Kontur und die Reise mit ihm kann beginnen („Mit Deinem ILo-Schatten auf Reisen gehen …“).
7 Wochen (seminarbegleitend bis Auswertungssitzung)	**Online-Baustein 2: Mein ILo-Schatten** Die Studierenden wählen aus den weiteren Präsenzsitzungen und Texten zur Vorbereitung vier aus, die sie mit der Brille ihres *ILo-Schattens* kritisch reflektieren. Die Gedanken, Fragen oder Kommentare aus der Perspektive des *ILo-Schattens* sind in dem vorbereiteten Reflexionsforum in Stud.IP zu posten (oder in ein *Wiki*). Da die Spielidentitäten jeweils mit einer Kurzformel verbunden sind, können so die ganz individuellen Beiträge und weiterführenden Gedanken der *ILo-Schatten* nachvollzogen werden.
Tag 77 (seminarabschließende Auswertungssitzung)	**Präsenz-Baustein 3: Reiseberichte der ILo-Schatten** In die seminarabschließende Sitzung können die Reflexionen „Reiseberichte der ILo-Schatten“ aufgegriffen werden. Zudem bietet es sich an, hier auch noch mal Platz für einen Erfahrungsaustausch über das Reflexionsinstrument einzuplanen.

2.8.2 Literatur des Blended-Learning-Moduls „Identitätenlotto“

Hintergrundtexte zum Spiel
Wedl, Juliette, 2019: Identitätenlotto. Ein kommunikatives Spiel mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten in der Erwachsenenbildung. In: Hessische Blätter für Volksbildung, 69. Jg. H. 03, 257–264.

Wedl, Juliette/ Mayer, Veronika/ Becker, Janina, 2019: Identitätenlotto: ein Lehr-Lern-Spiel quer durchs Leben zum Thema Gender, Vielfalt und soziale Ungleichheit. In: Kauffeld, Simone/ Othmer, Julius (Hg.): Handbuch Innovative Lehre. Wiesbaden: Springer, 269–285.

Wedl, Juliette, 2018: Identitätenlotto. Ein Spiel quer durchs Leben. Ein Lehr-Lernspiel zu Gender, Vielfalt und Diskriminierung. In: Freie Universität Berlin – Toolbox Gender und Diversity in der Lehre. [http://www.genderdiversitylehre.fu-berlin.de/toolbox/_content/pdf/Wedl-2018.pdf, eingesehen am 30.08.2019].

Konzept des Ringseminars
Wedl, Juliette/ Mayer, Veronika/ Bartsch, Annette, 2015: Geschlechterwissen. Interdisziplinäres Ringseminar und E-Learning-Lehreinheiten als Bausteine für die Integration von Gender in die Lehramtsausbildung. In: Wedl, Juliette/ Bartsch, Annette (Hg.): Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung. Bielefeld: transcript, 517–538.

3 Erklärvideos

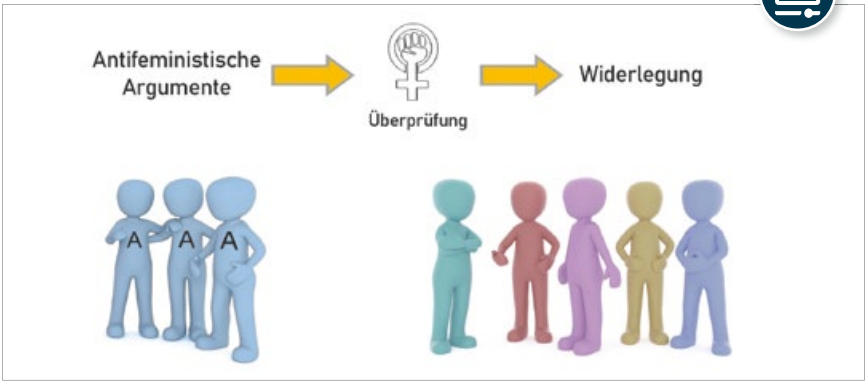
Im nachfolgenden Kapitel finden Sie einen Überblick zu verschiedenen Erklärvideos, die Sie in Ihrer Lehre einbinden können. Sie gehören zu unserem *multi-medialen Gender-materialkoffer* und können auf Anfrage von uns zur Verfügung gestellt werden (genderstudies@tu-braunschweig.de).

Im Rahmen des Projekts „E-Learning in den Gender Studies“ des Braunschweiger Zentrums für Gender Studies wurden von externen Wissensexpert*innen aus unterschiedlichen Fachdisziplinen Konzepte zur Umsetzung des Themenfeldes „Jenseits der Zweigeschlechtlichkeit und Vielfalt innerhalb der Zweigeschlechtlichkeit“ erstellt. Die daraus produzierten Erklärvideos befassen sich mit den Themen „Antifeminismus“, „Trans* und Inter*“ sowie mit „Männlichkeit(en)“. Neben einem kurzen Steckbrief, der Verschlagwortung, Kurzbeschreibung und Dauer der Erklärvideos enthält, finden Sie zudem methodische Anregungen, didaktische Einbindungsvorschläge und Aufgabenstellungen für Ihr Lehrszenario.

Kapitel	Fachdiziplin	Thema	Autor*innen
3.1	Gender Studies	Antifeminismus in Deutschland 2017	Markus Biank & Sarah Glücks
3.2	Queer Studies	Trans* und Inter* – kurz erklärt	Till Anmelung
3.3	Gender Studies	Männlichkeiten 2017	Markus Biank & Sarah Glücks
3.4	Gender Studies	Wann ist ein Mann ein Mann? Zur sozialen Konstruktion von Männlichkeit	Lea Steinfeld

Tab. 2: Kurzübersicht der Erklärvideos

3.1 Erklärvideo: „Antifeminismus in Deutschland 2017“ (Markus Biank & Sarah Glücks, 2019)



Schlagworte
Antifeminismus; Argumente; Gefahr

Dauer
6:45 Min.

Kurzbeschreibung
Das Erklärvideo erläutert zunächst den Begriff Antifeminismus und verweist auf die Hauptakteure in diesem Feld. Drei zentrale Aussagen der Antifeminist*innen werden im Folgenden argumentativ widerlegt: 1.) Frauen heute hätten die Macht, 2.) Jungen seien die Bildungsverlierer (und die weiblichen Lehrkräfte sind daran schuld) sowie 3.) niedrigerer Verdienst und geringere Karrierechancen sind eine eigenständige Entscheidung der Frauen. Dem werden einige strukturelle Bedingungen entgegengesetzt, die seitens der Antifeminist*innen „ausgeblendet“ werden. Praxisbeispiele verdeutlichen zudem die durch maskulinistische Haltungen ausgehende Gefahr eines Rechtspopulismus.

Weiterführende didaktisch-methodische Anregungen

1. Diskursatlas Antifeminismus
Im Diskursatlas finden Sie gut aufbereitete Informationen zum Thema Antifeminismus. Recherchieren Sie zu den Wirkungen von Antifeminismus auf dieser Seite.
Methodisch-didaktische Einbindung: Recherche, Diskussion (Gruppe, *Forum*)
Quelle: Diskurs Atlas Antifeminismus/ Kemper, Andreas, 2018: Hauptseite. Münster. [www.diskursatlas.de, eingesehen am 30.08.2019]

2. Antifeministische Strömungen in der Politik

Auch politische Wahlprogramme enthalten Elemente antifeministischen Denkens. Beantworten Sie folgende Fragen anhand der Broschüre „Maskulismus“ (Claus 2014):

Wo finden Sie im Wahlprogramm der AfD Elemente von Antifeminismus oder antifeministische Haltungen? In welcher Weise ist Gender mit anderen politischen Meinungen und Haltungen verbunden? Welche Männlichkeiten befinden sich laut seiner Meinung im Diskurs „in der Krise“? Wie hängt Männlichkeit mit neu entstandener Salonfähigkeit antifeministischer Positionen zusammen?

Methodisch-didaktische Einbindung:
Recherche, Diskussion (Gruppe, *Forum*)

Quelle: Claus, Robert, 2014: Maskulismus. Antifeminismus zwischen vermeintlicher Salonfähigkeit und unverhohlenem Frauenhass. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung. [http://library.fes.de/pdf-files/dialog/10861.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

3. Antifeminismus im Internet

Antifeminismus findet stark im Internet statt. Recherchieren Sie auf einschlägigen Internetseiten, sammeln diese und diskutieren Sie die repräsentierten Haltungen, Meinungen und Emotionalisierungen. Was empfinden Sie daran als problematisch? Welche Gefühle der beteiligten Protagonist*innen vermuten Sie stecken dahinter?

Methodisch-didaktische Einbindung:
Recherche, Diskussion (Gruppe, *Forum*)

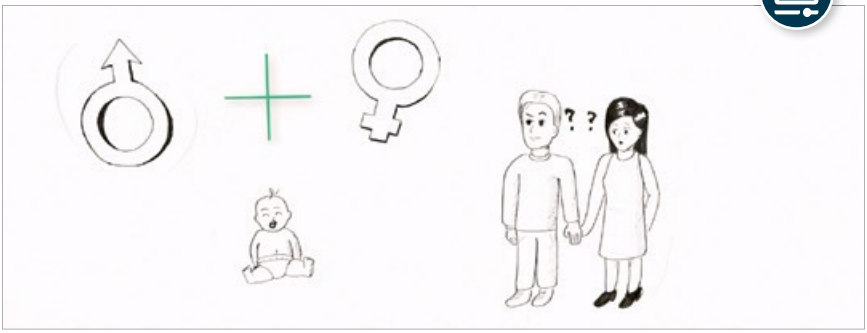
4. Gender und Bildung

Wie lassen sich Geschlechterunterschiede in den Bildungsabschlüssen erklären? Recherchieren und vergleichen Sie Erklärungsansätze aus der Broschüre „Schlaue Mädchen – Dumme Jungen? (Bundesjugendkuratorium 2009).

Methodisch-didaktische Einbindung:
Recherche, Diskussion (Gruppe, *Forum*)

Quelle: Bundesjugendkuratorium/ Lücking-Michel, Claudia, 2009: Schlaue Mädchen – Dumme Jungs? Gegen Verkürzungen im aktuellen Geschlechterdiskurs. München: Deutsches Jugendinstitut e. V. [https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Gender/Schlaue_Maedchen_Dumme_Jungen.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

3.2 Erklärvideo: „Trans* und Inter* – kurz erklärt“ (Till Amelung, 2018)



Schlagworte
Begriffsdefinition; operative Eingriffe; Bundesgerichtshof; Personenstandsrecht

Dauer
8:52 Min.

Kurzbeschreibung
Im Erklärfilm werden Trans* und Inter*sexualität als Beispiele für das Oberthema „Jenseits der Zweigeschlechtlichkeit und Vielfalt innerhalb der Zweigeschlechtlichkeit“ aufgegriffen. Ausgehend von der Tatsache, dass bei der Mehrheit der Menschen zugewiesenes Geschlecht, Identität und körperliche Geschlechtsmerkmale eine weitgehende Übereinstimmung haben, werden Trans* und Inter* als Normvarianten vorgestellt und beide Varianten voneinander abgegrenzt. Zudem thematisiert das Video operative Eingriffe sowie die rechtliche Situation von trans* und inter*sexuellen Menschen. Ziel ist es, wesentliche Themen von Menschen zu vermitteln, die nicht in der Selbstverständlichkeit der Zweigeschlechternorm aufgehen.

Link zum Anschauen und Downloaden
http://gender.rz.tu-bs.de/erklaerfilm_trans-inter2018/

Weiterführende didaktisch-methodische Anregungen

1. Sprache und Begriffsverwendung

Die verwendete Sprache und Begriffe sind für Menschenrechtsaktivist*innen von großer Bedeutung, da gebräuchliche Begriffe neben der Gewohnheit auch soziale Wertigkeiten transportieren können. Jedoch herrscht innerhalb von Aktivist*innen zu einem definierten Thema oft keine Einigkeit, welche Begriffe nun als angemessen gelten, um Diskriminierungen und Marginalisierungen abzubauen oder vorzubeugen.

Recherchieren Sie zu folgenden Fragen:

- Welche Begriffe gibt es in Bezug auf Intersexualität? Welche davon stammen von Aktivist*innen und mit welchen Begründungen werden diese verwendet? Welche kommen aus der Medizin und welche Geschichte ist mit Ihnen verbunden? Was für Unterschiede folgen daraus?
- Vergleichen Sie hierfür zum Einstieg die Organisationen „Internationale Vereinigung Intergeschlechtlicher Menschen e. V. (IVIM)“ und „Intersexuelle Menschen e. V. (IMEV)“ miteinander.

Methodisch-didaktische Einbindung:

Rechercheaufgabe, Reflexionsaufgabe, Option: Erstellen eines Wikis, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Gruppendiskussion (im Forum)

2. „Divers“ als dritte Geschlechtsoption

Durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zu Gunsten einer dritten Geschlechtsoption neben männlich und weiblich, erfahren Geschlechter jenseits von Mann und Frau institutionelle Anerkennung. Die Bundesregierung musste bis zum Ende des Jahres 2018 einen dritten Geschlechtseintrag einführen, der mit männlich und weiblich gleichwertig ist. Nach kontroversen Debatten wurde die Bezeichnung „divers“ beschlossen, wobei der Eintrag „divers“ nur intersexuellen Menschen zur Verfügung steht.

- Recherchieren Sie die Argumentationen und die Kritik bezüglich dieser Entscheidungen.
- Und überlegen Sie gemeinsam mit anderen, auf welche Bereiche ein dritter Geschlechtseintrag Einfluss haben könnte. Was müsste sich ggf. ändern, um Menschen mit einem dritten Geschlechtseintrag umfassend gerecht werden zu können?

Methodisch-didaktische Einbindung:

Rechercheaufgabe, Reflexionsaufgabe, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Gruppendiskussion (im *Forum*)

3. Trans* & Feminismus

Im Feminismus gibt es theoretische Strömungen, die Trans* ablehnend gegenüber stehen. Andere Strömungen wiederum verurteilen diese Ablehnung. Was glauben Sie, könnten politische, theoretische und erfahrungsbasierte Ursachen für diesen Konflikt sein? Recherchieren Sie dazu im Internet und finden Gründe und Argumente für beide Positionen.

Methodisch-didaktische Einbindung:

Rechercheaufgabe, Reflexionsaufgabe, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Gruppendiskussion (im *Forum*)

Didaktischer Hinweis:

Hier sollte entsprechendes Vorwissen bei den Lehrenden vorhanden sein, um die Reflexionen der Studierenden zu ergänzen.

4. Bedeutung für den persönlichen und beruflichen Alltag

Welche Informationen und Fragestellungen zu Trans*sexualität und Inter*sexualität nehmen Sie jeweils mit in Ihren persönlichen und beruflichen Alltag?

Methodisch-didaktische Einbindung:

Reflexionsaufgabe, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Gruppendiskussion (im *Forum*), ggf. Reflexionsaufgabe innerhalb eines Lernportfolios oder einer Hausarbeit

3.3 Erklärvideo: „Wann ist ein Mann ein Mann? Zur sozialen Konstruktion von Männlichkeit“ (Lea R. Steinfeld, 2018)

Schlagworte
Hegemoniale Männlichkeit; Konzept; Parzival; soziale Konstruktion

Dauer
11:41 Min.

Kurzbeschreibung
Das Erklärvideo ist als Einführung in das Thema „Männlichkeiten“ angelegt und erklärt daher vor allem Begrifflichkeiten wie z. B. Männlichkeiten, Hegemonie und patriarchale Dividende. Anhand des literarischen Beispiels des „Parzivals“ von Wolframs von Eschenbach (um 1200) wird die Theorie von Raewyn Connell zur „Hegemonialen Männlichkeit“ (1999) auf ein historisches Werk angewendet, um die soziale Konstruktion der vermeintlich ontologischen Konstante Geschlecht/Männlichkeiten in ihrer historischen Gemachtheit als veränderbar zu verdeutlichen.

Link zum Anschauen und Downloaden
http://gender.rz.tu-bs.de/erklaerfilm_Maennlichkeit2018/

Weiterführende didaktisch-methodische Anregungen

1. Hegemoniale Männlichkeit heute

In dem Erklärvideo wurde der Begriff der „hegemonialen Männlichkeit“ am Beispiel eines mittelhochdeutschen Romans erläutert. Wie würden Sie diese Typen von Männlichkeit heute charakterisieren?
(Diese Frage ließe sich auch auf die anderen Typen von Männlichkeit anwenden)

Methodisch-didaktische Einbindung:
Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Gruppendiskussion (im *Forum*)

Mögliche Quelle zur Recherche:
Wippermann, Carsten, 2017: „Profil attraktiver Männlichkeit“. In: Ders. Männerperspektiven. Auf dem Weg zu mehr Gleichstellung? Hg. vom BMFSFJ, Berlin: S. 118–144. [https://www.bmfsfj.de/blob/115580/5a9685148523d2a4ef12258d060528cd/maenner-perspektiven-auf-dem-weg-zu-mehr-gleichstellung-data.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

Didaktischer Hinweis:
Es kann im Anschluss an diese Aufgabe das Erklärvideo „Männlichkeit 2017“ von Markus Biank und Sarah Glücks (2019, s. Kap. 3.4) verwendet werden. Auf dieser Grundlage können die Ergebnisse der Studierenden noch einmal reflektiert werden. In ihren weiterführenden didaktisch-methodischen Anregungen beziehen sie sich ebenfalls auf Wippermann (2017).

2. Konstruktion und Krise von Männlichkeit

Raewyn Connell hat ihrem Buch „Der gemachte Mann“ (2005) den Untertitel „Konstruktion und Krise von Männlichkeit“ gegeben.
a) Wie würden Sie die „Konstruktion von Männlichkeit“ definieren?
b) Wie würden Sie die „Krise von Männlichkeit“ definieren?
Methodisch-didaktische Einbindung: Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Gruppendiskussion (im Forum)

Quellen: Tunç, Michael, 2012: Männlichkeitsforschung und Intersektionalität. [http://portal-intersektionalitaet.de, eingesehen am 30.08.2019]

Connell, Raewyn W., 2015: Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeit. Wiesbaden: VS Verlag.

3. Typen von Weiblichkeit?

Ist es Ihrer Einschätzung nach möglich, Connells Männlichkeitskonzept auch auf Weiblichkeit zu übertragen (z. B. vier Typen von Weiblichkeit zu definieren)?
a) Wenn „nein“ → Warum nicht? Begründen Sie das bitte.
b) Wenn „ja“ → Wie könnte ein solches Weiblichkeitskonzept aussehen? Worin würde es sich von Connells Männlichkeitskonzept unterscheiden, worin lägen die Gemeinsamkeiten? Erläutern Sie das bitte.

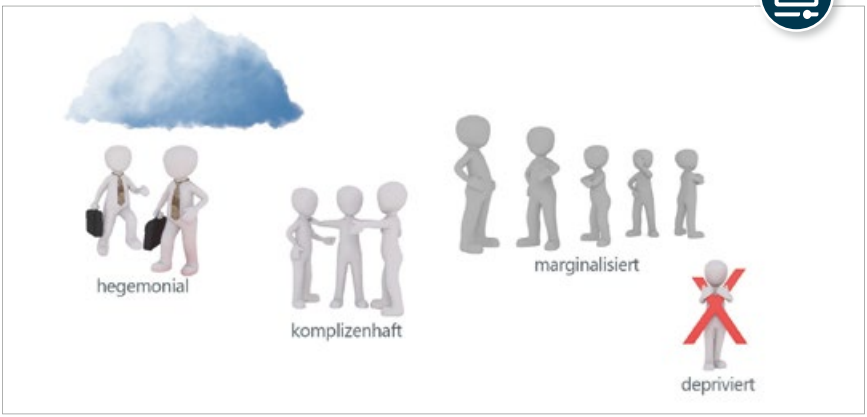
Methodisch-didaktische Einbindung:
Reflexionsaufgabe, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Gruppendiskussion (im *Forum*), ggf. Reflexionsaufgabe innerhalb eines *Lernportfolios* oder einer Hausarbeit

Didaktischer Hinweis:
Im Anschluss an die eigenen Reflexionen sollten Positionen aus dem wissenschaftlichen Feld konsultiert werden. Hier zwei Texte zum Einstieg:

Pro: Scholz, Sylvia, 2010: Hegemoniale Weiblichkeit? Hegemoniale Weiblichkeit! In: Erwägen Wissen Ethik (EWE), 21. Jg. H. 3, 396–398.

Contra: Stückler, Andreas, 2013: Auf dem Weg zu einer hegemonialen Weiblichkeit? Geschlecht, Wettbewerb und die Dialektik der Gleichstellung. In: Gender. H. 3, 114–130. [https://www.budrich-journals.de/index.php/gender/article/download/18097/15757, eingesehen am 30.08.2019]

3.4 Erklärvideo: „Männlichkeiten 2017“ (Markus Biank & Sarah Glücks, 2019)



Schlagworte
Hegemoniale Männlichkeit; Milieu; Hierarchien; patriarchale Dividende

Dauer
5:47 Min.

Kurzbeschreibung
Im Erklärvideo wird Raewyn Connells Theorie der „Hegemonialen Männlichkeit“ (1999) und deren Eckpfeiler benannt, um eine Perspektive auf Männlichkeiten aus sozialwissenschaftlicher Perspektive zu legen. Mit Hilfe des in Deutschland aktuell diskutierten Milieuansatzes nach Wippermann (2017) wird ein weiterer Ansatz auf Männlichkeiten präsentiert und mit Connells Theorie verknüpft.

Weiterführende didaktisch-methodische Anregungen

1. Diskussionsfrage Einstellungen (im Erklärvideo enthalten)

Welche Einstellungen in Bezug auf die folgenden sexuellen Orientierungen und Werte vermuten Sie anhand der Grafik von Wippermann in welchen Milieus?
A) Homosexualität
B) Feminismus
C) Frauen und Gleichstellung
Benutzen Sie hierfür die Arbeitsblätter 1.–6.

Methodisch-didaktische Einbindung:
Rechercheaufgabe, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Gruppendiskussion (im *Forum*)

Quelle: Wippermann, Carsten, 2017: Männer-Perspektiven. Auf dem Weg zu mehr Gleichstellung? Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin. [https://www.bmfsfj.de/blob/115580/5a9685148523d2a4ef12258d060528cd/maenner-perspektiven-auf-dem-weg-zu-mehr-gleichstellung-data.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

Arbeitsblatt 1

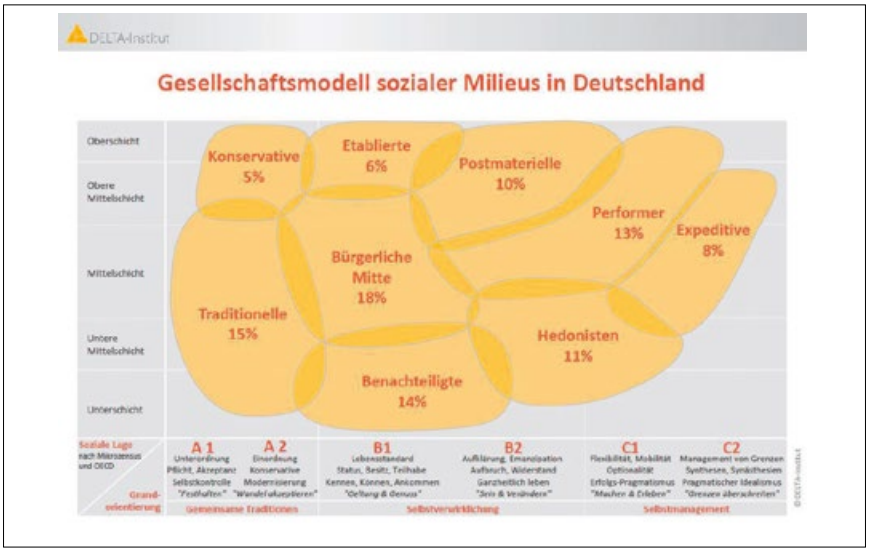


Abb. 8: Gesellschaftsmodell sozialer Milieus in Deutschland (Wippermann 2017, 149)

Arbeitsblatt 2

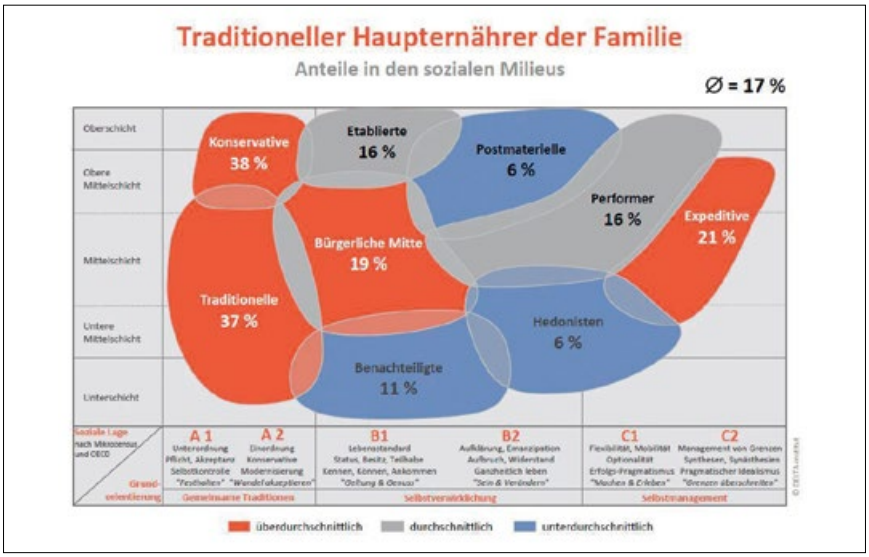


Abb. 9: Traditioneller Haupternährer der Familie (Wippermann 2017, 125)

Arbeitsblatt 3

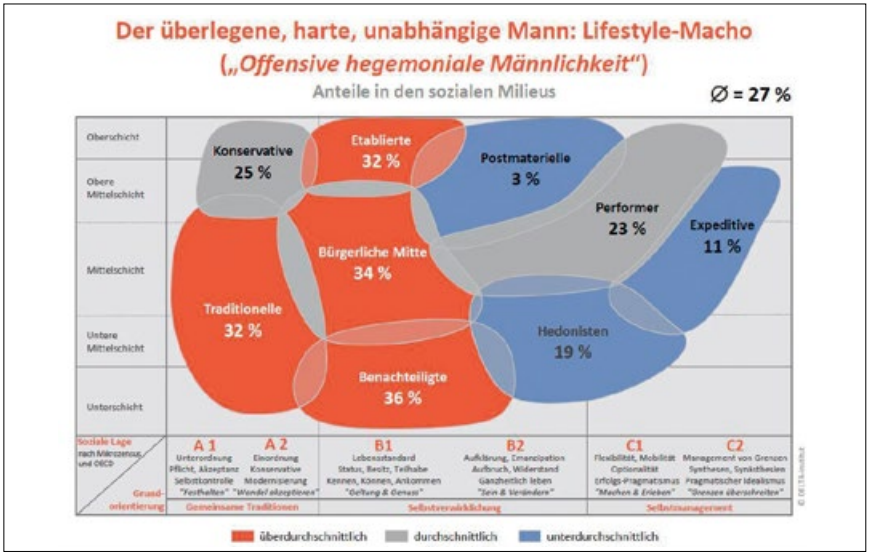


Abb. 10: Der überlegene, harte, unabhängige Mann: Lifestyle-Macho (Wippermann 2017, 128)

Arbeitsblatt 4

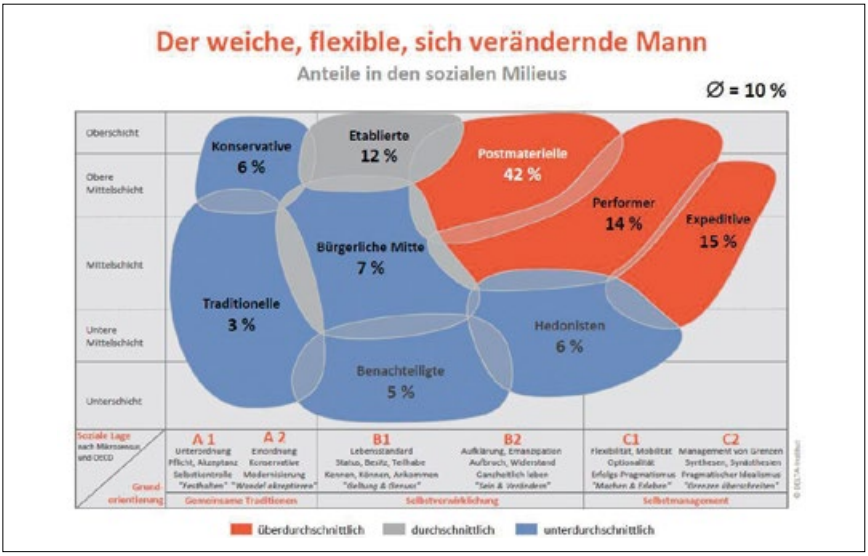


Abb. 11: Der weiche, flexible, sich verändernde Mann (Wippermann 2017, 133)

Arbeitsblatt 5

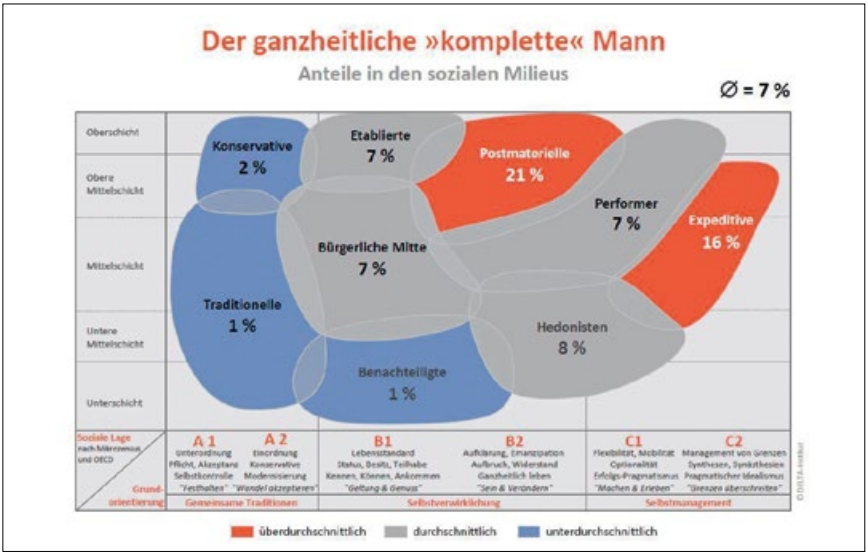


Abb. 12: Der ganzheitliche „komplette Mann“ (Wippermann 2017, 136)

Arbeitsblatt 6

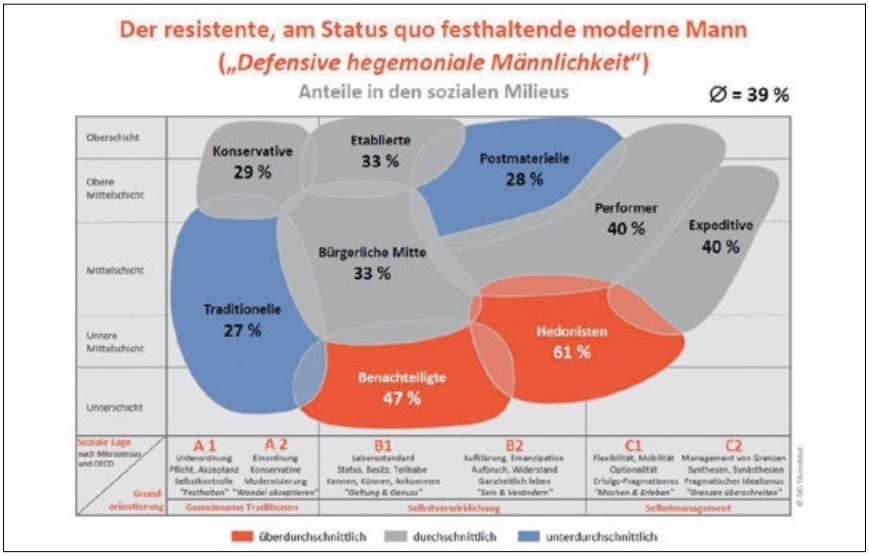


Abb. 13: Der resistente, am Status quo festhaltende moderne Mann (Wippermann 2017, 140)

2. Machtbeziehungen
Inwiefern gibt es Machtbeziehungen zwischen den Milieus?

Methodisch-didaktische Einbindung:
Rechercheaufgabe, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Gruppendiskussion (im *Forum*)

Quelle: Wippermann, Carsten, 2017: Männer-Perspektiven. Auf dem Weg zu mehr Gleichstellung? Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin. [https://www.bmfsfj.de/blob/115580/5a9685148523d2a4ef12258d060528cd/maenner-perspektiven-auf-dem-weg-zu-mehr-gleichstellung-data.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

3. Theorienvergleich
Wie hängt Connells Theorie der „Hegemonialen Männlichkeit" (1999) mit dem Milieu-Ansatz von Wippermann (2017) zusammen? Wo lassen sich Parallelen ausmachen, welche Positionierung zu hegemonialer Männlichkeit könnte in den jeweiligen Milieus vorherrschend sein?

Methodisch-didaktische Einbindung:
Rechercheaufgabe, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Gruppendiskussion (im *Forum*)

Quelle: Wippermann, Carsten, 2017: Männer-Perspektiven. Auf dem Weg zu mehr Gleichstellung? Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin. [https://www.bmfsfj.de/blob/115580/5a9685148523d2a4ef12258d060528cd/maenner-perspektiven-auf-dem-weg-zu-mehr-gleichstellung-data.pdf, eingesehen am 30.08.2019]

4. „Nafri": Methodische Anregung z. B. zum Ausdruck in (jugend-)kulturellen Praxen
Wie lässt sich der Begriff „Nafri" als ein Konstrukt an den Differenzlinien Gender und Race/Culture in seinen Wirkungen einordnen? Was sagt dieser über Männlichkeiten aus? Was sagt dieser über Menschen aus nordafrikanischen Ländern aus? Inwiefern verstellt der Begriff eine Perspektive, die in den Blick nimmt, dass auch Geflüchtete profeministische Haltungen und Meinungen vertreten können? Recherchieren Sie im Netz zu dem Begriff und diskutieren Sie die enthaltenen Stereotypisierungen und Zuweisungen unter einer Perspektive mit dem Hintergrund, dass viele Männer aus Marokko aufgrund ihrer Homosexualität flüchten.

Methodisch-didaktische Einbindung:
Rechercheaufgabe, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Gruppendiskussion (im *Forum*)

5. Skatboarding: Methodische Anregung z. B. zum Ausdruck in (jugend-)kulturellen Praxen
Inwiefern ist in der Jugendkultur des Skateboarding Männlichkeit eingeschrieben? Welche Positionierungen hinsichtlich weiblicher Skateboarderinnen wären wünschenswert? Welche Elemente hegemonialer Männlichkeit sind enthalten? Verwenden Sie die genannte Quelle und recherchieren Sie zusätzlich im Netz.

Methodisch-didaktische Einbindung:
Rechercheaufgabe, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Gruppendiskussion (im *Forum*)

Quelle: Boys Club, 2015: boyclubclip. [http://www.boysclubclip.com/, eingesehen am 30.08.2019]

4 Aufgabenstellungen, Methoden und Reflexionsinstrumente

Für die Lehrplanung oder als Arbeits- und Kopiervorlage werden in diesem Kapitel Aufgabenstellungen, Methoden und Reflexionsinstrumente der einzelnen Lehreinheiten aus Kapitel 2 vorgestellt. In chronologischer Reihenfolg der Lehreinheiten werden immer die Aufgabenstellungen der einzelnen Bausteine vorangestellt und nachfolgend Methoden und/oder Reflexionsinstrumente. Zum Anfang finden Sie den *Advance Organizer* zum E-Learning-Modul „Am Rande der Existenz“ (Kap. 2.1) sowie die Arbeitsblätter zu den sogenannten „Basis-Biografien“. Im Anschluss folgen zwei Comics der Lehreinheit zum „Geschichtenbasierten Lernen zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“ (Kap. 2.2) und die jeweiligen Arbeitsaufträge und Aufgabenstellungen dazu. Es folgen verschiedene *Positionsübungen*, die themenspezifisch in der Lehreinheit „Biologisches Wissen im Geschlechterdiskurs“ (Kap. 2.3) verortet sind und zur Reflexion dienen. Nachfolgend werden die Aufgabenstellungen der Lehreinheit „Gender Studies als Zugang einer wissenschaftsreflektierenden Analyse am Beispiel der Biologie“ (Kap. 2.4) dargestellt. In Kapitel 4.5 und 4.6 finden Sie inhaltliche Kurzbeschreibungen und didaktisch-methodische Anregungen zur Implementierung der Erklärvideos der Lehreinheiten „Gender und Diversität“ (Kap. 2.5) und „Gender und Personalauswahl“ (Kap. 2.6). In Kapitel 4.7 wird die *Genderbread Person* als Reflexionsinstrument der Lehreinheit „Interface: GenderXPersonalityXCulture“ (Kap. 2.7) vorgestellt, welche Teil des Seminarjournals zur Reflexion der Lehreinheit ist. Das letzte Kapitel 4.8 beschreibt die Aufgabenstellungen des Blended-Learning-Moduls „‘Identitätenlotto‘ mit ILo-Schatten“ (Kap. 2.8) welches semesterbegleitend im Ringseminar „Geschlechterwissen aus interdisziplinärer Sicht“ des Braunschweiger Zentrums für Gender Studies angewendet wurde.

Kapitel	Thema	Lehrformat	Methode/ Reflexionsinstrument
4.1	Am Rande der Existenz: Warum sind Frauen öfter arm und Männer eher tot? (Dittmann & Winheller)	Blended-Learning-Seminar	Advance Organizer Rollenspiel anhand Basisbiografien
4.2	Geschichtenbasiertes Lernen zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (speziell Homosexualität) auf Basis eines Comics (Burmann & Schradi)	Blended-Learning-Seminar	Comics
4.3	Biologisches Wissen im Geschlechterdiskurs (Götschel & Klenk)	Blended-Learning-Seminar	Positionierungsübungen
4.4	Gender Studies als Zugang einer wissenschaftsreflektierenden Analyse am Beispiel der Biologie (Nowak)	Flipped Classroom	Advance Organizer
4.5	Gender und Diversität (Kauffeld)	Flipped Classroom	Erklärvideo

4.6	Gender und Personalauswahl (Kauffeld)	Flipped Classroom	Erklärvideo
4.7	Interface: GenderXPersonalityXCulture (Hosser, Winheller, Schröder, Neumann & Cornelius)	Blended-Learning- Seminar	Genderbread Person (Seminarjournal zur Reflexion)
4.8	Identitätenlotto mit ILo-Schatten (Wedl & Barrenscheen)	Blended-Learning-Modul	Spielbasiertes Lernen (Game-Based-Learning) Storyboard ILo-Schatten

Tab. 3: Kurzübersicht der Methoden und Reflexionsinstrumente der Lehreinheiten

4.1 Aufgabenstellungen, Advance Organizer und Arbeitsblätter zum E-Learning-Baustein „Am Rande der Existenz“ (Dittmann & Winheller)

4.1.1 Aufgabenstellung Online-Baustein 1: Lektürephase und Vorbereitung des Rollenspiels

Lektürephase und Vorbereitung des Rollenspiels	
Aufgabenstellung	**Spielanleitung** In der Sitzung des Seminars am **[tt.mm.jjjj]** wird es eine Podiumsdiskussion geben. Die Moderation übernimmt [sitzungsbegleitende*r Dozent*in]. Thema der Diskussion ist: „Am Rande der Existenz: Warum sind Frauen öfter arm und Männer eher tot?“ Auf dem Podium sitzen sechs ältere Menschen, die sich in unterschiedlicher Weise am Rande der Existenz befinden. In der Diskussion wollen wir erfahren, welche Punkte in ihrem Leben dazu geführt haben, dass sie heute zum Beispiel arm oder krank sind. Sie erzählen auf dem Podium aus ihrem Leben, ihren beruflichen und privaten Entscheidungen und von den jeweiligen Konsequenzen. Und sie reflektieren, ob sie ihre Entscheidungen heute nochmal genauso treffen würden oder was sie anders machen würden. Sie haben nun die Aufgabe, sich im Vorfeld einer der sechs Arbeitsgruppen zuzuordnen. Jede Arbeitsgruppe erarbeitet gemeinsam eine der sechs Biografien: Da sind die 70-jährige Frieda, geschieden und 2 Kinder; der 64-jährige Horst, geschieden und neu verheiratet mit zwei Kindern aus erster Ehe; die 70-jährige Ingeborg aus der DDR, geschieden und ein Kind; die 82-jährige Marianne, verwitwet und ein Kind; der 74-jährige Paul, alleinstehend und keine Kinder sowie der 72-jährige Wolfgang, verheiratet und drei Kinder. Weitere biografische Eckpunkte finden Sie in der Übersicht Basisbiografie. Als Arbeitsgruppe haben Sie die Aufgabe, sich in die Biografie der Person einzuarbeiten. Nehmen Sie hierfür die **Basisbiografie** zur Kenntnis und lesen das **Manuskript mit Hintergrundinformationen**; beides finden Sie im **Ordner Biografien**. Erstellen Sie die Biografie auf der Grundlage dieser Hintergrundinformationen und beachten Sie dabei folgende Fragen: - Wie viel Rente bezieht die Person? - Hat die Person einen Beruf ausgeübt? Wenn ja, welchen und wie erfolgreich? - War/ist die Person verheiratet/geschieden/verwitwet? - Hat sie Kinder? Wenn ja, wie viel hat sie sich um die Kinder (und den Haushalt) gekümmert? - Wie sieht die Partnerschaft aus? (Was) Arbeitet die Partnerin bzw. der Partner? - Wie steht es um die Gesundheit der Person? Liegt eine Krankheit oder Behinderung vor? - Welchen Lebensstil führt die Person: Raucht die Person? Wie ist das Ernährungsverhalten? Wie ist das Bewegungsverhalten? Wie der Alkoholkonsum etc.? - Welche Werte sind der Person im Leben wichtig? Welche politischen Vorstellungen etc. hat sie?

Aufgabenstellung	Überlegen Sie, wie die Welt war, als die Person 20, 30, 40, 50 Jahre alt war und beziehen Sie dies in die Biografie ein. Überlegen Sie, warum die Person ihre Lebensentscheidungen getroffen hat (Heirat, Kinder, Beruf, Wiedereinstieg in den Beruf nach Familienphase etc.). Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: [**E-Mail Adresse**] Viel Spaß bei der Erstellung der Biografie!
Methoden/ Instrumente	Gruppenfunktion (Anlegen von Gruppen mit einem dazugehörigem Dateiordner, Selbsteintrag der Studierenden zu den sechs Basisbiografien), *Forum* (Gruppenchat), E-Mail an Seminarteilnehmende, Ankündigung im Veranstaltungsmanagement
Literatur/ Material	Die dem Manuskript mit Hintergrundinformationen zugrundeliegende Literatur befindet sich nachfolgend in Kap. 2.1.2. Konkretere Ausführungen und die Anleitung zum Spiel, Hinweise zum Manuskript mit Hintergrundinformationen sowie die sechs tabellarischen Basisbiografien finden Sie in Kap. 4.1.6
Didaktische Hinweise	Wichtig sind die Aktivierung der Studierenden und das Anlegen von sechs Arbeitsgruppen zu den sechs Basisbiografien in der Lernplattform. Durch den Selbsteintrag zu einer Arbeitsgruppe erhalten die Studierenden automatisch den dazugehörigen Zugriff auf den Biografie-Ordner mit den relevanten Informationen zu der jeweiligen Person. Zudem sollten die Teilnehmenden durch eine separate E-Mail oder über das Veranstaltungsmanagement darauf hingewiesen werden, dass vier Wochen später die Präsenzsitzung stattfindet.

4.1.2 Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 1: Podiumsdiskussion

Podiumsdiskussion	
Aufgabenstellung	**Spielanleitung** Die Podiumsdiskussion bildet das Herzstück der Sitzung. Die sechs Personen auf dem Podium werden von sechs Studierenden gespielt. Sie haben in Ihrer Arbeitsgruppe eine dieser sechs Personen ausgewählt und ihre Biografie gemeinsam vorbereitet. Die anderen Podiumsteilnehmer*innen kommen aus den anderen Arbeitsgruppen. Die Podiumsdiskussion wird von der Seminarleitung moderiert – sie müssen nur soweit vorbereitet sein, dass sie sich in der Biografie gut auskennen und die sozialstrukturellen Bedingungen kennen, die diese Biografie rahmt. Alle anderen Studierenden bilden das Publikum: Sie wollen auch mehr über die Biografien wissen und stellen Fragen an das Podium. Auch Sie können dabei Ihr Wissen aus der Gruppenarbeit einbringen. Ziel der gesamten Sitzung ist es, die Zusammenhänge zwischen den typischen Biografien von Männern und Frauen sowie den gesellschaftlichen Rollenbildern und den sozialstaatlichen Strukturen herauszuarbeiten und zu diskutieren.
Methoden/ Instrumente	Thematische Einführung, *Advance Organizer*, Rollenspiel, vorbereitete Podiums- und Diskussionsfragen, geleitetet Podiumsdiskussion, Präsentation einer thematischen Zusammenfassung

Literatur/Material	Thematische Einführung mit einem *Advance Organizer* (Vorlage s. Kap. 4.1.3)
Didaktische Hinweise	Zum Anfang der Sitzung erfolgt eine kurze thematische Einführung (z. B. anhand eines *Advance Organizer*, vgl. Kap. 4.1.3). Daran schließt sich die Podiumsdiskussion an. Von der Seminarleitung werden hierfür Fragen vorbereitet, die zur Diskussion anregen bzw. die die jeweiligen Biografien des Podiums in ein Gespräch einbinden. Eine thematische Zusammenfassung zum Abschluss der Sitzung kann in Form einer Präsentation eingebunden werden, um so relevante Aspekte der präsentierten Biografien in Bezug mit sozialpolitischen Strukturen bzw. gesellschaftlichen Rollenbildern zu setzen.

4.1.3 Vorlage Advance Organizer

Zur thematischen Gliederung bzw. zur didaktischen Strukturierung der Sitzung kann ein *Advance Organizer* eingesetzt werden. Grafisch visualisiert bietet dieser den Lernenden einen Überblick darüber, welche Inhalte thematisiert und methodisch in der Sitzung bearbeitet bzw. vermittelt werden. Je komplexer eine oder mehrere Sitzung(en), desto sinnvoller dieses Strukturierungsinstrument. Die Zusammenhänge der (Lern-)Inhalte und das methodische Vorgehen müssen von der Lehrperson kontextualisiert bzw. angeleitet werden.

Der *Advance Organizer* sollte am Anfang der Sitzung präsentiert werden, um so thematisch in das Thema einzuführen. Im weiteren Verlauf wird er immer wieder als visueller Anker in den Sitzungsverlauf mit einbezogen, um Überleitungen zu unterstützen und Verbindungen zwischen den einzelnen Themen zu verdeutlichen.

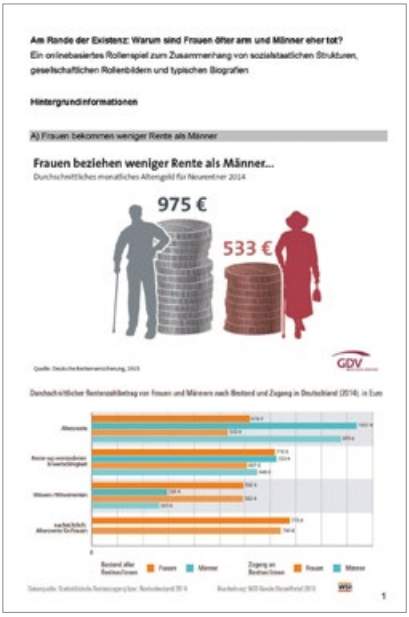
Abb. 14: Beispiel eines Advance Organizer zur didaktischen Gestaltung der Präsenzsitzung

Methode	Inhalt
Kurzer Inputvortrag	Einführung in das Thema
Moderierte Podiumsdiskussion (Rollenspiel)	Vorstellung Biografien
Zusammenfassende Überleitung	Zusammenfassung
Theoretischer Inputvortrag A	Typische Biografien von Frauen und Männern
Theoretischer Inputvortrag B	Sozialstaatliche Strukturen
Theoretischer Inputvortrag C	Gesellschaftliche Rollenbilder
Moderierte Podiumsdiskussion	Praktische Handlungsmöglichkeiten

Tab. 4: Methodische und thematische Gliederung der Sitzung „Am Rande der Existenz“

4.1.4 Manuskript mit Hintergrundinformationen

Das Manuskript mit Hintergrundinformationen dient zur allgemeinen Vorbereitung auf die Seminarsitzung. Es ist im Vorfeld von allen Studierenden zu lesen. Das 12-seitige Manuskript, welches in sechs Abschnitte untergliedert ist, enthält wissenschaftliche Textausschnitte, Grafiken, Zeitungs- oder Onlineartikel zu nachstehenden Aspekten:


Am Rande der Existenz: Warum sind Frauen öfter arm und Männer eher tot?
Ein onlinebasiertes Rollenspiel zum Zusammenhang von sozialstaatlichen Strukturen, gesellschaftlichen Rollenbildern und typischen Biografien

Hintergrundinformationen

A) Frauen bekommen weniger Rente als Männer

Frauen beziehen weniger Rente als Männer...
Durchschnittliches monatliches Altersgeld für Neurentner 2014

975 €
533 €

GDV

Durchschnittlicher Rentenzahlbetrag von Frauen und Männern nach Bestand und Zugang in Deutschland (2014), in Euro

Abb. 15: Auszug Manuskript mit Hintergrundinformationen „Am Rand der Existenz“

A) Frauen bekommen weniger Rente als Männer
B) Frauen verdienen weniger als Männer
C) Frauen kümmern sich mehr um die Familie als Männer
D) Männer haben eine geringere Lebenserwartung als Frauen
E) Männer leben risikoreicher als Frauen
F) Männer führen einen ungesünderen Lebensstil als Frauen

Das Manuskript mit Hintergrundinformationen finden Sie zum Download unter http://gender.rz.tu-bs.de/Hintergrund_AmRande2017/.

Die hierfür herangezogene Literatur finden Sie unter „Grundlagentexte“ in Kapitel 2.1.2.

4.1.5 Spielanleitung „Am Rand der Existenz“

Spielanleitung – Am Rande der Existenz
Ein onlinebasiertes Rollenspiel zum Zusammenhang von sozialstaatlichen Strukturen, gesellschaftlichen Rollenbildern und typischen Biografien

In der Sitzung am **[tt.mm.yyyy]** wird es eine Podiumsdiskussion geben. Die Moderation übernimmt die Seminarleitung. Thema der Diskussion ist: „Am Rande der Existenz: Warum sind Frauen öfter arm und Männer eher tot?“. Auf dem Podium sitzen sechs ältere Menschen, die sich in unterschiedlicher Weise am Rande der Existenz befinden. In der Diskussion wollen wir erfahren, welche Punkte in ihrem Leben dazu geführt haben, dass sie heute zum Beispiel arm oder krank sind. Sie erzählen auf dem Podium aus ihrem Leben, ihren beruflichen und privaten Entscheidungen und von den jeweiligen Konsequenzen. Und sie reflektieren, ob sie ihre Entscheidungen heute nochmal genauso treffen oder was sie anders machen würden.

Die **Podiumsdiskussion** bildet das Herzstück der Sitzung. Ziel der gesamten Sitzung ist es, die Zusammenhänge zwischen den typischen Biografien von Männern und Frauen sowie den gesellschaftlichen Rollenbildern und den sozialstaatlichen Strukturen herauszuarbeiten und zu diskutieren. Die sechs Personen auf dem Podium werden von sechs Studierenden gespielt. Im Vorfeld arbeiten sechs Gruppen die Biografie der Personen aus und bestimmen dann ein Gruppenmittglied, die die Person in der Sitzung darstellt. Die anderen Studierenden bilden das Publikum und können Fragen an die Podiumsteilnehmer*innen stellen.

Jede Arbeitsgruppe erhält eine stichpunktartige **Basisbiografie**. Zur Ausgestaltung und Vorbereitung der jeweiligen Biografie lesen alle in der Gruppe das 12-seitige **Manuskript mit Hintergrundinformationen**, die Sie jeweils im Ordner Biografien- finden. Nutzen Sie die Hintergrundinformationen zur Ausgestaltung der Biografie und beachten Sie dabei folgende Fragen:

- Wie viel Rente bezieht die Person?
- Hat die Person einen Beruf ausgeübt? Wenn ja, welchen und wie erfolgreich? War/ist die Person verheiratet/geschieden/verwitwet?
- Hat sie Kinder? Wenn ja, wie viel hat sie sich um die Kinder (und den Haushalt) gekümmert?
- Wie sieht die Partnerschaft aus? (Was) Arbeitet die Partnerin bzw. der Partner?
- Wie steht es um die Gesundheit der Person? Liegt eine Krankheit oder Behinderung vor?
- Welchen Lebensstil führt die Person (z. B. Raucht die Person? Trinkt sie (viel) Alkohol? Wie ist das Ernährungsverhalten? Wie ist das Bewegungsverhalten? Welche Werte sind im Leben wichtig? Welche politischen Vorstellungen etc. gibt es?)?

Überlegen und recherchieren Sie gemeinsam, wie die Welt war, als die Person 20, 30, 40, 50 Jahre alt war und beziehen Sie dies in die Biografie ein.

Überlegen Sie, warum die Person ihre Lebensentscheidungen getroffen hat (Heirat, Kinder, Beruf, Wiedereinstieg in den Beruf nach Familienphase etc.). Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: **[E-Mail Adresse]**

Viel Spaß bei der Erstellung der Biografie!

4.1.6 Vorlagen der Basisbiografien (Rollenspiel)

Entwickeln Sie auf der Grundlage der stichpunktartigen Basisbiografie eine kreative Lebensgeschichte, zu der auf der Podiumsdiskussion am **[tt.mm.yyyy]** Fragen gestellt werden.

Basisbiografie Frieda

Frieda, 70 Jahre	
Familienstand	geschieden
Kinder	2 Kinder
Beruf	vor den Kindern gearbeitet, nach den Kindern nicht mehr in den Arbeitsmarkt reingekommen, nach der Scheidung geringfügige Beschäftigung
Lebensstil	muss sich über Wasser halten, bezieht Grundsicherung, raucht
Gesundheitszustand	fühlt sich psychisch belastet

Basisbiografie Horst

Horst, 64 Jahre	
Familienstand	geschieden, neu verheiratet
Kinder	2 Kinder mit der ersten Frau
Beruf	Ausbildungsberuf, körperliche Arbeit
Lebensstil	raucht, trinkt gern, ungesunde, fetthaltige Ernährung
Gesundheitszustand	körperliche Einschränkung, mittlerweile erwerbsunfähig

Basisbiografie Ingeborg

Ingeborg, 70 Jahre	
Familienstand	geschieden
Kinder	1 Kind (wurde früh betreut in der DDR)
Beruf	gute Ausbildung, immer Vollzeit gearbeitet
Lebensstil	stammt aus der DDR, anderes Frauenbild als in Westdeutschland
Gesundheitszustand	in Ordnung, einige kleine „Zipperlein“

Basisbiografie Marianne

Marianne, 82 Jahre	
Familienstand	verwitwet
Kinder	1 Kind
Beruf	Ausbildung, aber nach der Geburt des Kindes nicht mehr gearbeitet, Mann hat gut verdient und die Familie ernährt
Lebensstil	geht oft auf Reisen
Gesundheitszustand	guter Gesundheitszustand

Basisbiografie Paul

Paul, 74 Jahre	
Familienstand	alleinstehend
Kinder	keine Kinder
Beruf	sehr gebildet, aber nie erfolgreich, teilweise arbeitslos
Lebensstil	sehr gesundheitsbewusst, alternativ, Umweltbewegung
Gesundheitszustand	guter Gesundheitszustand, regelmäßiger Sport

Basisbiografie Wolfgang

Wolfgang, 72 Jahre	
Familienstand	verheiratet
Kinder	drei Kinder
Beruf	Führungsposition, sehr erfolgsorientiert
Lebensstil	raucht, ungesunde, fetthaltige Ernährung
Gesundheitszustand	hatte vor Kurzem einen Herzinfarkt

4.2 Aufgabenstellungen, Comicvorlagen und Arbeitsblätter zur Lehreinheit „Geschichtenbasiertes Lernen zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (speziell Homosexualität) auf Basis eines Comics“ (Burmann & Schradi)

4.2.1 Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 1: Einführung

Einführung	
Aufgabenstellung	In diesem Seminar nehmen Sie eine bestimmte Rolle zum Thema Homosexualität ein und setzen sich aus dieser Rolle heraus mit unterschiedlichen Aspekten zum Thema Homosexualität auseinander. Als Einstieg erhalten Sie den Anfang einer Geschichte in Form eines Comics, in dem es um einen homosexuellen Lehrer geht. Dann nimmt jede Kleingruppe eine bestimmte Rolle aus dem Umfeld des Lehrers ein. Hierfür bilden Sie zunächst fünf Kleingruppen. Wählen Sie dann je Kleingruppe eine der folgenden Rollen: - eine oder zwei Personen aus dem Kollegium, - eine oder zwei Personen als Schüler*innen, - ein oder zwei Eltern der Schüler*innen oder aus dem Elternbeirat, - das Direktorium, - die Lehrkraft selbst.
Methoden/ Instrumente	Input (z. B. Vortrag, Präsentation), Gruppenbildung, Online-Lernraum (jeweilige Lernplattform der Hochschule)
Literatur/Material	Handout zu Seminarablauf und -inhalte, Comic (s. Kap. 4.2.7), Auflistung der Rollen, Arbeitsblätter (s. Kap. 4.2.9 – 4.2.14)
Didaktische Hinweise	Die Lehrkraft sollte auf Basis eigenen Wissens inhaltliche Fragen zum Thema beantworten können. Ein Technik-Check ist sinnvoll: Können sich alle in die genutzte Lernplattform einloggen?

4.2.2 Aufgabenstellung Online-Baustein 1: Lektürephase und Erarbeitung der Rolle

Erarbeitung einer Perspektive und Rolle	
Aufgabenstellung	Aus der Perspektive Ihrer Rolle erarbeitet sich Ihre Kleingruppe Fachwissen und eine Position zum Thema. Texte und einen konkreten Arbeitsauftrag hierfür finden Sie in dem entsprechenden Ordner in der Lernplattform. Jede*r von Ihnen übernimmt eine **Textpatenschaft** für mindestens einen der zur Verfügung stehenden Texte und analysiert diesen. Ergänzen Sie Ihre Analyse mit weiteren Recherchen im Internet. Tragen Sie im nächsten Schritt Ihre Ergebnisse in der Gruppe zusammen und erarbeiten Sie anhand des Arbeitsauftrags eine fundierte Position zu Ihrer Rolle. Formulieren Sie Ihre Positionen klar, nachvollziehbar und verständlich und stellen Sie diese ins **Forum** ein. Bei Fragen oder Unsicherheiten können Sie sich im **Lerndialog** im Forum an mich wenden: Hier werde ich alle Fragen beantworten. Diese sind für alle Teilnehmenden unseres Seminars einsehbar.

Methoden/ Instrumente	Einzelarbeit: *Textpatenschaft*, Textanalyse Gruppenarbeit: Gruppendiskussion, Gruppenentscheidung, digitale Präsentation, virtueller Lernraum bzw. Lernplattform, *Forum, Lerndialog* im *Forum*
Literatur/Material	Arbeitsaufträge für die Rollen (s. Kap. 4.2.9 – 4.2.14), Literatur für die Rollen (s. Kap. 2.2.2)
Didaktische Hinweise	Die Lehrperson sollte in regelmäßigen Abständen Fragen im *Lerndialog* (Forum) beantworten. Kommentarregeln bzw. -hinweise helfen den Studierenden, qualitativ hochwertige Beiträge zu verfassen.

4.2.3 Aufgabenstellung Online-Baustein 2: Kommentierungsphase

Kommentierungsphase der Forumsbeiträge	
Aufgabenstellung	Arbeiten Sie alle Positionen in unserem **Forum** durch. Stellen Sie zu mindestens zwei der Positionen je eine Frage oder decken Sie Unklarheiten/ Unstimmigkeiten auf. Nutzen Sie hierfür die Kommentarfunktion des **Forums**. Beachten Sie hierbei bitte, dass die Kommentare keine doppelten Inhalte haben. D. h. lesen Sie zuerst etwaige bereits vorhandene Kommentare durch und ergänzen Sie diese nur durch neue Kommentare.
Methoden/ Instrumente	Online-Kommentare im *Forum*
Literatur/Material	Beiträge im *Forum*
Didaktische Hinweise	Die Lehrperson moderiert digital die Kommentierung und greift ggf. regulierend oder anregend ein. Es sollte darauf geachtet werden, dass jede Präsentation mindestens einmal kommentiert wurde.

4.2.4 Aufgabenstellung Online-Baustein 3: Korrekturphase

Korrekturphase innerhalb der AG	
Aufgabenstellung	Bitte diskutieren Sie in Ihrer Kleingruppe Ihre Position anhand der Kommentare und Fragen und ergänzen oder überarbeiten ggf. Ihren Beitrag im *Forum*.
Methoden/ Instrumente	Gruppenarbeit, *Forum*
Literatur/Material	Beiträge im *Forum*

4.2.5 Aufgabenstellung Online-Baustein 4: Geschichtenentwicklung

Weiterentwicklung der Geschichte und Vorbereitung der Präsentation	
Aufgabenstellung	Erzählen Sie in Ihrer Kleingruppe nun die Geschichte des Lehrers aus der Perspektive Ihrer Rolle und auf Basis Ihrer erarbeiteten Position weiter und/oder zu Ende. Bringen Sie Ihre Erzählung in eine möglichst kreative Form: z. B. als Comic, Theaterstück, Zeitungsartikel, visuelles Flip-Chart. Ihrer Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Stützen Sie sich dabei auf fundierte Informationen/Studien/Fachartikel und halten Sie diese für Ihre Präsentation bereit. Bei Fragen und oder Unsicherheiten könne Sie sich gerne an mich im Lerndialog im Forum wenden oder mich per E-Mail **[E-Mail Adresse]** kontaktieren.
Methoden/ Instrumente	Gruppenarbeit
Literatur/Material	Beiträge im *Forum* und weiteres Material der Gruppe
Didaktische Hinweise	Die Lehrperson sollte in regelmäßigen Abständen Fragen im *Lerndialog* (*Forum*) beantworten. Auf studentische Nachfragen hin sollten positive Beispiele und kreative Präsentationsmöglichkeiten aufgezeigt werden können.

4.2.6 Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 2: Präsentation und Abschluss

Präsentation der Geschichten mit abschließender Reflexionseinheit	
Aufgabenstellung	**Präsentation** Die in den Kleingruppen erarbeiteten Geschichten werden zunächst von den jeweiligen Gruppen im Plenum präsentiert und anschließend gemeinsam diskutiert. Bereiten Sie hierfür die gewählte Form der Präsentation vor. **Reflexionseinheit** Erstellen Sie im Anschluss an die Präsentationen eine gruppenübergreifende gemeinsame Comicgeschichte/Fotoromangeschichte/Blogerzählung, die sich aus Ihren verschiedenen Rollen zusammensetzt oder sich völlig frei aus Ihren gemeinsamen Vision entwickelt. Entwickeln Sie anschließend Handlungsempfehlungen für die Stärkung von Angehörigen einer Minderheit im beruflichen Kontext. Greifen Sie hierfür auf Ihre schriftlich festgehaltenen Erfahrungen und auf relevante Aspekte der Plenumsdiskussion zurück. Benennen Sie dabei welche Gruppen (Mehrheit, Minderheit, Gewerkschaft, Lehrer*innen, Eltern, Kinder, Freunde, Elternvereine etc.) welche Möglichkeiten und welche Verantwortlichkeiten haben.
Methoden/ Instrumente	Infomarkt, Präsentation, moderierte Plenumsdiskussion, Plenumsarbeit *Storytelling, Lessons Learned*
Literatur/Material	Präsentationen, Fragen zur Diskussion

Didaktische Hinweise	Die Lehrperson sollte folgende Fragen (und ggf. inhaltliche Impulse) für die Diskussion im Anschluss an die Präsentationen (Infomarkt) parat haben: - Welche biografischen Faktoren (Alter, Bildungsstand, Religion, Beruf, Beziehungsstatus, politische Ausrichtung usw.) begünstigen eher eine homofeindliche Haltung? Welche stehen ihnen eher entgegen? - Welche Gefahren verbinden sich mit der Diskriminierung von Angehörigen einer Minderheit, z. B. Homosexuellen, in einem Umfeld wie der Schule? - Welche rechtlichen Möglichkeiten existieren für Angehörige einer Minderheit, z. B. Homosexuelle, in ihrem Arbeitsumfeld zu schützen? - Welche übrigen Möglichkeiten existieren, um Angehörige einer Minderheit, z. B. Homosexuelle, an der Schule zu schützen? Im Anschluss an die Reflexionseinheit kann die ursprüngliche Comicgeschichte von Dieter gemeinsam durchgelesen werden (s. Kap. 4.2.8).
Anmerkungen	Das Comic/Fotoroman/Blogerzählung etc. kann in der Folge als Best Practice Beispiel für nachfolgende Kurse verwendet werden.

4.2.7 Comicvorlage: Anfangssequenz „Lehrer Dieter“

Abb. 16: Anfangssequenz des Comics „Lehrer Dieter“ zur thematischen Ein- und Weiterführung (Martina Schradi; CC BY-NC-ND 4.0)[29]

[29] Der Comic darf unter der Angabe dieser Creative Commons Urheberrechtslizenz verwendet werden, d. h. der Name der Künstler*in muss bei Verwendung immer genannt werden und eine kommerzielle Nutzung sowie eine Änderung des Comics sind nicht gestattet. Der Comic ist aus dem Antidiskriminierungsprojekt „Ach, so ist das?! – Biografische Comicreportagen von LGBTI*“ von Martina Schradi und Christine Burmann und dient als Basis für die Lehreinheit „Geschichtenbasiertes Lernen zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter www.achsoistdas.com.

4.2.8 Comicvorlage: „Lehrer Dieter“

Abb. 17: Comic „Lehrer Dieter“ (Martina Schradi; CC BY-NC-ND 4.0)[30]

[30] Der Comic darf unter der Angabe dieser Creative Commons Urheberrechtslizenz verwendet werden, d. h. der Name der Künstler*in muss bei Verwendung immer genannt werden und eine kommerzielle Nutzung sowie eine Änderung des Comics sind nicht gestattet. Der Comic ist aus dem Antidiskriminierungsprojekt „Ach, so ist das?! – Biografische Comicreportagen von LGBTI*“ von Martina Schradi und Christine Burmann und dient als Basis für die Lehreinheit „Geschichtenbasiertes Lernen zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter www.achsoistdas.com.

4.2.9 Arbeitsblatt Rollen: Lehrer Dieter

Arbeitsblatt Lehrer Dieter
Sie sind der Lehrer **Dieter** und wollen sich an Ihrer Schule outen.

Aufgabe 1
Erarbeiten Sie eine Biografie für diese Rolle anhand der folgenden Fragen (Ergänzungen Ihrerseits sind möglich):
- Welchen demografischen, sozialen und materiellen Hintergrund haben Sie (Alter, Bildungsstand, Beziehungsstand, Einkommen usw.)?
- Welcher Religion gehören Sie an, wie gläubig sind Sie und wie steht diese Religion zu Homosexualität?
- Welche Partei würden Sie bei den nächsten Landtags-/Bundestagswahl wählen?
- Wie lange sind Sie schon Lehrer an der Schule? Welche Fächer unterrichten Sie?
- Sind Sie ggf. Vertrauenslehrkraft oder in einer AG in der Schule aktiv?
- Haben Sie Hobbies oder engagieren Sie sich?
- Haben Sie ein Leitbild an der Schule? Sind Sie z. B. „Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage“?
- Wie gehen Sie persönlich mit Minderheiten um? Wie gehen Sie an der Schule mit den Themen Antidiskriminierung und Rassismus um?

Aufgabe 2
Arbeiten Sie nun in Textpatenschaften die entsprechende Literatur zu Ihrer Rolle durch. Ergänzen Sie diese durch eigene Recherchen und diskutieren Sie in der Gruppe gemeinsam Ihre Erkenntnisse.

Aufgabe 3
Arbeiten Sie auf Basis der von Ihnen entwickelten Persona und der Literatur eine Position aus Sicht Ihrer Rolle zu den folgenden Themen aus (Ergänzungen Ihrerseits sind möglich):
- Wie stehen Sie zum Thema Homosexualität im Allgemeinen?
- Warum wollen Sie sich an der Schule outen, was sind Ihre Beweggründe?
- Was wissen Sie vom Privatleben anderer Kolleg*innen?
- Wovor haben Sie Angst und warum?
- Was würde Ihnen das Outing erleichtern? Wer könnte Sie unterstützen?
- Was würden Sie sich für ein Verhalten vor, während und nach dem Outing wünschen?
- Würden Sie jemanden um Unterstützung bitten?
- Wollen Sie sich auch vor den Schüler*innen outen oder „nur“ vor den Kolleg*innen?
- Was würden Sie Kolleg*innen in Ihrer Situation raten?
- Wie ist die rechtliche Lage? Ist das nur in Ihrem Bundesland so oder auch in anderen Bundesländern?
- Kommt das Thema im Lehrplan vor? Wie sieht es in anderen Bundesländern aus?

Formulieren Sie Ihre Positionen klar und verständlich. Nutzen Sie alle Mittel, um mit Ihren Positionen zu überzeugen: Argumente aus der Fachliteratur, der Rechtslage, Religion, Weltanschauung und eigene Erfahrungen usw. sind möglich. Aufgabe 4 Präsentieren Sie Ihre Rolle und Ihre Positionen im Forum.

Aufgabe 4
Präsentieren Sie Ihre Rolle und Ihre Positionen im *Forum*.

4.2.10 Arbeitsblatt Rollen: Schüler*innen

Arbeitsblatt Schüler*innen (1–2 Rollen)
Sie haben soeben den Lehrer Dieter kennengelernt und nehmen nun eine Rolle aus Dieters sozialem Umfeld ein: Ihre Rolle stellt die Gruppe der **Schüler*innen** dar, die von Dieter unterrichtet werden.

Aufgabe 1
Erarbeiten Sie eine bzw. zwei Biografie(n) für diese Rolle anhand der folgenden Fragen (Ergänzungen Ihrerseits sind möglich):
- Welchen demografischen, sozialen und materiellen Hintergrund haben Sie (wie alt sind Sie, welchen Bildungsstand und welches Einkommen haben die Eltern usw.)?
- Spielt Religion eine Rolle in Ihrem Leben? Wenn ja, inwiefern?
- Wie lange sind Sie an der Schule, welche Fächer gefallen Ihnen?
- Wie erleben Sie das Klima in Ihrer Klasse und an der Schule allgemein?
- Haben Sie Hobbies/Interessen und engagieren Sie sich – innerhalb oder außerhalb der Schule – und wenn ja, in welchem Bereich?
- Wie gehen Sie persönlich mit Minderheiten um?
- Haben Sie Homosexuelle in Ihrem Freundes-/Bekanntenkreis? Wie ist Ihre Beziehung zu diesen?
- Haben Sie das Thema Homosexualität schon im Unterricht behandelt?
- Wie steht ihr privates soziales Umfeld zu dem Thema (Eltern, Verwandte, Freund*innen etc.)?

Aufgabe 2
Arbeiten Sie nun in Textpatenschaften die entsprechende Literatur zu Ihrer bzw. Ihren Rolle(n) durch. Ergänzen Sie diese durch eigene Recherchen und diskutieren Sie in der Gruppe gemeinsam Ihre Erkenntnisse.

Aufgabe 3
Arbeiten Sie auf Basis der von Ihnen entwickelten Persona bzw. Personae und der Literatur eine Position aus Sicht Ihrer bzw. Ihren Rolle(n) zu den folgenden Themen aus (Ergänzungen Ihrerseits sind möglich):
- Was wissen Sie über das Privatleben der Lehrkräfte?
- Überlegen Sie manchmal in Gruppen, was die Lehrkräfte so privat machen und schwärmen Sie vielleicht für eine Lehrkraft?
- Gibt es in Ihrer Klasse Schüler*innen die LSBTI* sind?
- Wird Homosexualität bei Ihnen im Unterricht thematisiert oder in einer AG? Hätten Sie Fragen dazu?
- Wie würden Sie es finden, wenn sich eine Lehrkraft outet?
- Wie würden Sie reagieren?
- Gäbe es Vorbehalte in der Klasse oder seitens Ihrer Eltern? Wenn ja, welche Vorbehalte wären das?
- Sollte das Thema LSBTI* im Unterricht vorkommen oder in einem Leitbild oder in Aktionen, die die Schule gegen Diskriminierung oder Rassismus durchführt?
- Wenn sich eine Lehrkraft outet, wie reagieren Sie persönlich und wie reagieren Sie als Klasse? Würden Sie die Lehrkraft unterstützen wollen und könnten dies? Falls ja, wie?
- Denken Sie, das wäre der Lehrkraft wichtig?

→

Formulieren Sie Ihre Positionen klar und verständlich. Nutzen Sie alle Mittel, um mit Ihren Positionen zu überzeugen: Argumente aus der Fachliteratur, der Rechtslage, Religion, Weltanschauung und eigene Erfahrungen usw. sind möglich.

Aufgabe 4

Präsentieren Sie Ihre Rolle(n) und Ihre Positionen im *Forum*.

4.2.11 Arbeitsblatt Rollen: Direktorium

Arbeitsblatt Direktorium

Sie haben soeben den Lehrer Dieter kennengelernt und nehmen nun eine Rolle aus Dieters Arbeitsumfeld ein: Sie vertreten das **Direktorium** der Schule, an der Dieter unterrichtet.
Beachten Sie Folgendes: Sie sind eigentlich wertekonservativ und haben eine eher kritische Haltung zu Homosexualität. Vor zwei Jahren allerdings hat sich der Sohn Ihres Bruders mit 26 Jahren vor der gesamten Familie geoutet.

Aufgabe 1

Erarbeiten Sie eine Biografie für diese Rolle anhand der folgenden Fragen (Ergänzungen Ihrerseits sind möglich):
- Welchen demografischen, sozialen und materiellen Hintergrund haben Sie (Alter, Bildungsstand, Beziehungsstand, Einkommen. usw.)
- Welcher Religion gehören Sie an, wie gläubig sind Sie und wie steht diese Religion zu Homosexualität?
- Welche Partei würden Sie bei den nächsten Landtags-/Bundestagswahl wählen?
- Wie lange sind Sie Direktor*in an der Schule? Welche Fächer haben Sie unterrichtet?
- Haben Sie ein Leitbild an der Schule? Sind Sie „Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage“?
- Haben Sie Hobbies oder engagieren Sie sich?
- Wie gehen Sie allgemein mit Minderheiten um? Wie gehen Sie an der Schule mit den Themen Antidiskriminierung und Rassismus um?

Aufgabe 2

Arbeiten Sie nun in Textpatenschaften die entsprechende Literatur zu Ihrer Rolle durch. Ergänzen Sie diese durch eigene Recherchen und diskutieren Sie in der Gruppe gemeinsam Ihre Erkenntnisse.

Aufgabe 3

Arbeiten Sie auf Basis der von Ihnen entwickelten Persona und der Literatur eine Position aus Sicht Ihrer Rolle zu den folgenden Themen aus (Ergänzungen Ihrerseits sind möglich):
- Wie stehen Sie zum Thema Homosexualität im Allgemeinen?
- Was halten Sie davon, dass ein homosexueller Lehrer an Ihrer Schule unterrichtet?
- Welche Erwartungen, Ängste und Fantasien haben Sie dazu, dass Dieter an Ihrer Schule
- Wie stehen Sie zum Thema Homosexualität im Allgemeinen?
- Was halten Sie davon, dass ein homosexueller Lehrer an Ihrer Schule unterrichtet?
- Welche Erwartungen, Ängste und Fantasien haben Sie dazu, dass Dieter an Ihrer Schule unterrichtet?

→

- Was halten Sie davon, dass sich Dieter outen will? Welche Konsequenzen stellen Sie sich zu diesem Outing vor?
- Was raten Sie Dieter, wenn er sein Outing vorher mit Ihnen besprechen möchte?
- Was wissen Sie vom Privatleben anderer Kolleg*innen?
- Wie würden Sie selbst auf Dieters Outing reagieren? Welche Interessengruppen werden wohl auf Sie zukommen? Welche Haltung werden Sie hier vertreten? Wie besprechen Sie sich mit dem Kollegium?
- Welche Konsequenzen ziehen Sie aus Ihrer Haltung? Welche Handlungen lassen Sie folgen?
- Wie ist die rechtliche Lage? Ist das nur in Ihrem Bundesland so oder auch in anderen Bundesländern?
- Kommt das Thema im Lehrplan vor? Wie sieht es in anderen Bundesländern aus?

Formulieren Sie Ihre Positionen klar und verständlich. Nutzen Sie alle Mittel, um mit Ihren Positionen zu überzeugen: Argumente aus Recht, Religion, Weltanschauung, eigenen Erfahrungen, aber auch Fachliteratur usw. sind möglich.

Aufgabe 4
Präsentieren Sie Ihre Rolle und Ihre Positionen im *Forum*.

4.2.12 Arbeitsblatt Rollen: Eltern

Arbeitsblatt Elternbeirat der Schule (1–2 Rollen)
Sie haben soeben den Lehrer Dieter kennengelernt und nehmen nun eine Rolle aus Dieters sozialem Umfeld ein: Sie vertreten die **Eltern** der Kinder, die Dieter unterrichtet.
Beachten Sie Folgendes: Der Großteil der Eltern ist sehr bis extrem konservativ, einige gehören den sogenannten „besorgten Eltern“ an. Niemand von Ihnen (oder in Ihrem Bekanntenkreis, soweit Sie wissen) ist selbst homosexuell.

Aufgabe 1
Erarbeiten Sie eine bzw. zwei Biografie(n) für diese Rolle anhand der folgenden Fragen, wobei Sie typische Vertreter*innen der Gruppe Eltern sind (Ergänzungen Ihrerseits sind möglich):
- Welchen demografischen, sozialen und materiellen Hintergrund haben Sie (Alter, Bildungsstand, Beziehungsstand, Beruf, Einkommen, usw.)?
- Welcher Religion gehören Sie an, wie gläubig sind Sie und wie steht diese Religion zu Homosexualität?
- Haben Sie Hobbies, engagieren Sie sich ehrenamtlich?
- Welche Partei würden Sie bei den nächsten Landtags-/Bundestagswahl wählen?
- Wie viele Kinder haben Sie, welchen Alters und Geschlechts, und welche werden von Dieter unterrichtet?
- Wie gehen Sie allgemein mit Minderheiten um?

→

Aufgabe 2
Arbeiten Sie nun in Textpatenschaften die entsprechende Literatur zu Ihrer bzw. Ihren Rolle(n) durch. Ergänzen Sie diese durch eigene Recherchen und diskutieren Sie in der Gruppe gemeinsam Ihre Erkenntnisse.

Aufgabe 3
Arbeiten Sie auf Basis der von Ihnen entwickelten Persona bzw. Personae und der Literatur eine Position aus Sicht Ihrer Rolle(n) zu den folgenden Themen aus (Ergänzungen Ihrerseits sind möglich):
- Wie stehen Sie zum Thema Homosexualität im Allgemeinen?
- Was halten Sie davon, dass ein homosexueller Lehrer Ihre Kinder unterrichtet?
- Welche Erwartungen und/oder Ängste haben Sie dazu, dass Dieter Ihre Kinder unterrichtet?
- Was halten Sie davon, dass sich Dieter outen will? Welche Konsequenzen stellen Sie sich zu diesem Outing vor? Warum denken Sie, dass sich Dieter überhaupt outen möchte?
- Was wissen Sie von anderen Lehrkräften über deren Privatleben?
- Wie würden Sie selbst auf Dieters Outing reagieren? Wie würden Sie auf Fragen Ihrer Kinder zum Outing reagieren?
- Welche Konsequenzen ziehen Sie aus Ihrer Haltung? Welche Handlungen lassen Sie folgen?
- Wie werden Sie bei der nächsten Elternbeiratssitzung auftreten?

Formulieren Sie Ihre Positionen klar und verständlich. Nutzen Sie alle Mittel, um mit Ihren Positionen zu überzeugen: Argumente aus Recht, Religion, Weltanschauung, eigenen Erfahrungen, aber auch Fachliteratur usw. sind möglich.

Aufgabe 4
Präsentieren Sie Ihre Figur(en) und Ihre Positionen im *Forum*.

4.2.13 Arbeitsblatt Rollen: Kollegium

Arbeitsblatt Kollegium (1–2 Rollen)
Sie haben soeben den Lehrer Dieter kennengelernt und nehmen nun eine Rolle aus Dieters beruflichen Umfeld ein: Sie vertreten das **Kollegium** der Schule, an der Dieter unterrichtet.
Beachten Sie Folgendes: Sie sind ein eher liberales Team was Werte, Religion usw. angeht, jedoch gibt es auch bei Ihnen einige Hardliner – es wird gemunkelt, dass ein Kollege bei der „besorgten Elterngruppen“ aktiv ist. Es ist ein offenes Geheimnis, dass Kollege Dieter schwul ist. Bei 40 Personen liegt es (rein statistisch) aber nahe, dass mehr als eine Person homosexuell ist. Es gibt Gerüchte dazu von zwei Lehrerinnen, aber bisher hat sich von ihnen niemand offiziell geoutet.

Aufgabe 1
Erarbeiten Sie eine bzw. zwei Biografie(n) für diese Rolle anhand der folgenden Fragen, wobei Sie typische Vertreter*innen der Gruppe Kollegium sind (Ergänzungen Ihrerseits sind möglich):
- Welchen demografischen, sozialen und materiellen Hintergrund haben Sie (Alter, Bildungsstand, Beziehungsstand, Einkommen usw.)?
- Haben Sie Hobbies/Interessen? Engagieren Sie sich an der Schule oder außerhalb? →

- Welche Fächer unterrichten Sie, wie lange sind Sie schon an der Schule, wie empfinden Sie die Stimmung im Kollegium, wie in der Schule?
- Welcher Religion gehören Sie an, wie gläubig sind Sie und wie steht diese Religion zu Homosexualität?
- Welche Partei würden Sie bei den nächsten Landtags-/Bundestagswahl wählen?
- Haben Sie Homosexuelle in Ihrem Freundes-/Bekanntenkreis? Wie ist Ihre Beziehung zu diesen?
- Wie gehen Sie allgemein mit Minderheiten um? Gibt es ein Leitbild an der Schule?
- Wie ist in der Schule der Umgang mit Themen wie Rassismus und Zivilcourage?

Aufgabe 2
Arbeiten Sie nun in Textpatenschaften die entsprechende Literatur zu Ihrer bzw. Ihren Rolle(n) durch. Ergänzen Sie diese durch eigene Recherchen und diskutieren Sie in der Gruppe gemeinsam Ihre Erkenntnisse.

Aufgabe 3
Arbeiten Sie auf Basis der von Ihnen entwickelten Persona bzw. Personae und der Literatur eine Position aus Sicht Ihrer Rolle(n) zu den folgenden Themen aus (Ergänzungen Ihrerseits sind möglich):
- Wie stehen Sie zum Thema Homosexualität im Allgemeinen?
- Was halten Sie davon, dass ein*e Kolleg*in oder evtl. mehrere Kolleg*innen von Ihnen homosexuell ist/sind? Welche Erwartungen, Ängste und Fantasien haben Sie dazu?
- Was halten Sie davon, dass sich Dieter outen will? Welche Konsequenzen stellen Sie sich zu diesem Outing vor? Warum denken Sie will sich der Kollege outen, warum scheint es ihm wichtig zu sein?
- Wie würden Sie selbst auf Dieters Outing reagieren? Wie würden Sie auf Fragen von Schüler*innen und Eltern zum Outing reagieren?
- Es treten Fragen im Unterricht auf zu homosexueller Lebensweise, wie gehen Sie da mit um?
- Sie hören auf dem Pausenhof und im Unterricht abwertende Kommentierungen zu homosexueller Lebensweise – wie gehen Sie damit um?
- Welche Konsequenzen ziehen Sie aus Ihrer Haltung? Welche Handlungen lassen Sie folgen?
- Was raten Sie Dieter falls Dieter Sie vor seinem Outing befragt?
- Was wissen Sie vom Privatleben anderer Kolleg*innen?
- Welche Verantwortung denken Sie haben Sie als Kolleg*in zu dem Outing von Dieter (bitte untergliedern in Phasen vor, während und nach dem Outing)?
- Wie ist die rechtliche Lage bei einem Outing, muss Dieter Konsequenzen befürchten? Unterscheidet sich die rechtliche Lage in den Bundesländern?
- Kommt das Thema im Lehrplan vor? Thematisieren Sie das in Ihren Fächern? Sollte es im Lehrplan vorkommen?

Formulieren Sie Ihre Positionen klar und verständlich. Nutzen Sie alle Mittel, um mit Ihren Positionen zu überzeugen: Argumente aus Fachliteratur, Rechtslage, Religion, Weltanschauung und eigenen Erfahrungen usw. sind möglich.

Aufgabe 4
Präsentieren Sie Ihre Rolle(n) und Ihre Positionen im *Forum*.

4.2.14 Arbeitsblatt Rollen: Bildungsministerium

Arbeitsblatt Bildungsministerium

Sie arbeiten im **Bildungsministerium** und sind mit Anfragen aus unterschiedlichen Schulen sowie mit Anfragen einer Gruppe namens „besorgte Eltern“ befasst.

Aufgabe 1

Erarbeiten Sie eine Biografie für diese Rolle anhand der folgenden Fragen (Ergänzungen Ihrerseits sind möglich):

- Welchen demografischen, sozialen und materiellen Hintergrund haben Sie (Alter, Bildungsstand, Beziehungsstand, Einkommen usw.)?
- Welcher Religion gehören Sie an, wie gläubig sind Sie und wie steht diese Religion zu Homosexualität?
- Welche Partei würden Sie bei den nächsten Landtags-/Bundestagswahl wählen?
- Haben Sie Hobbies oder engagieren Sie sich?
- Wie gehen Sie persönlich mit Minderheiten um?
- Aus welcher Partei kommt der*die Bildungsminister*in?
- Welche Haltung haben Ihre Vorgesetzten und welche Haltung Ihre Kolleg*innen?

Aufgabe 2

Arbeiten Sie nun in Textpatenschaften die entsprechende Literatur zu Ihrer Rolle durch. Ergänzen Sie diese durch eigene Recherchen und diskutieren Sie in der Gruppe gemeinsam Ihre Erkenntnisse.

Aufgabe 3

Arbeiten Sie auf Basis der von Ihnen entwickelten Persona und der Literatur eine Position aus Sicht Ihrer Rolle zu den folgenden Themen aus (Ergänzungen Ihrerseits sind möglich):

- Aus mehreren Schulen kommen Rückfragen zum Umgang mit LSBTI*-Lehrkräften sowie LSBTI*-Schüler*innen und Kinder aus Regenbogenfamilien: Welchen Fragen sind Sie ausgesetzt? Welche Gruppen wirken auf Sie ein?
- Soll das Thema LSBTI* im Unterricht aufgenommen werden – wie sind hierzu die aktuellen Positionen? Falls es aufgenommen werden soll, in welchem Umfang und in welchen Fächern? Wie ist die Situation in anderen Bundesländern?
- Wie ist die rechtliche Lage – welche Verpflichtungen haben staatliche Stellen, wie müssen sich staatliche Stellen in Bezug auf Vielfaltsmerkmale verhalten?
- Wie werden Sie sich gegenüber Lehrkräften verhalten, die sich vor einem Outing an Sie wenden, wie verhalten Sie sich gegenüber der Schulleitung (Direktor*in), die Rückfragen haben?
- Unterscheidet sich Ihre persönliche Meinung von der Haltung, die Ihr Ministerium vertritt und von dem staatlichen Auftrag?
- Wie gehen Sie vor? Was planen Sie? Was ist Ihr Ziel?

Formulieren Sie Ihre Positionen klar und verständlich. Nutzen Sie alle Mittel, um mit Ihren Positionen zu überzeugen: Argumente aus der Fachliteratur, der Rechtslage, Religion, Weltanschauung und eigene Erfahrungen usw. sind möglich.

Aufgabe 4

Präsentieren Sie Ihre Rolle und Ihre Position im *Forum*.

4.3 Aufgabenstellungen und themenspezifische Positionierungsübungen der Lehreinheit „Biologisches Wissen im Geschlechterdiskurs“ (Götschel & Klenk)

4.3.1 Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 1 (1. Sitzung) und Online-Baustein 1 (1. Woche): Einführung

Einführung	
Aufgabenstellung (Präsenz + Online)	**1. Aufgabenstellung „Vorverständnis“ (15–20 Min.)** Verschriftlichen Sie zunächst in Stichpunkten, was Ihnen spontan zu dem Begriff **[XY]** und **[AB]** (z. B. Geschlecht und Sexualität; Biologie und Geschlecht) einfällt und welche Assoziationen Sie mit dem jeweiligen Begriff verbinden (2 Min.). Führen Sie anschließend in Form eines Fließtextes aus, was Sie jeweils unter **[XY]**, was unter **[AB]** verstehen. Welche Aufgabe, Funktion und/oder Bedeutung kommt Ihrer Meinung nach **[XY/AB]** in der Gesellschaft/in Ihrem Studium/Tätigkeitsbereich zu? Welche Bedeutung haben die Begriffe für Sie persönlich? Erläutern Sie abschließend, ob und in welchem Zusammenhang die Begriffe stehen. Für die Aufgabe haben Sie insgesamt 15 Minuten Zeit. Vergessen Sie nicht, Ihren Namen auf das Papier zu schreiben. Umfang: ca. **0,5–X** handschriftliche Seiten. **2. Aufgabenstellung „Positionierungsübung“ (30 Min.)** Je nachdem ob Sie folgenden Aussagen zustimmen oder nicht, positionieren Sie sich eher auf der einen oder eher auf der anderen Seite des Raumes. Sie dürfen sich nicht direkt in der Mitte des Raumes positionieren, sondern sollen im wahrsten Sinne des Wortes Position beziehen. Bei manchen Fragen/Aussagen müssen Sie in Kontakt mit den anderen Studierenden treten, sich verständigen und z. B. eine Reihe oder ein Cluster bilden. Anschließend werden einige Teilnehmende gebeten, ihre Positionierung zu kommentieren. Hören Sie sich nun bitte folgende Aussagen genau an und positionieren Sie sich entsprechend im Raum. **3. Aufgabenstellung „Virtuelle Nach- und Vorbereitung“ (Online-Bausteins 1, 1. Woche)** Machen Sie sich mit der virtuellen Lernumgebung vertraut. Bereiten Sie hierzu bitte folgende Aufgaben nach/vor. **„Virtuelles Reflexionstagebuch“** Fotografieren/Scannen Sie Ihren heute verfassten Text aus der **1. Aufgabenstellung** und laden Sie diesen bis **[Tag 4]** in die virtuelle Lehrumgebung hoch. Legen Sie hierzu im **PerLe** ein persönliches **Reflexionstagebuch** an und führen Sie ggf. bestimmte Aspekte weiter aus, die Sie aufgrund der zeitlichen Vorgaben nicht mehr während der Sitzung erläutern konnten. Das **Reflexionstagebuch** sollte nur für Sie und die Lehrperson, nicht für die anderen Teilnehmenden sichtbar sein und über den Verlauf des Seminars fortgeführt werden. Es ist sehr wichtig, dass Sie sich regelmäßig – mind. jeweils nach Abschluss der **ersten** und **zweiten Online-Phase**, besser noch nach Beendigung der jeweiligen Aufgaben – Stichpunkte und Reflexionsnotizen machen (mind. 500 Zeichen pro Eintrag). Notieren Sie sich z. B. „Aha-Effekte“ im Kontext der Lektürephase **(2. Online-Phase)** oder Fragen, die während der

Aufgabenstellung	Erstellung des **Wikis (2. Online-Phase)** oder während des **Infomarkts (Blockveranstaltung)** entstehen, sodass Sie Ihren Reflexionsprozess stetig verfolgen und mit den Gedanken aus der ersten Sitzung vergleichen und verbinden können. In der seminarabschließenden Phase gibt die Seminarleitung weitere Anregungen zu Ihren Notizen und Sie greifen auf Ihre fortgeschriebenen Gedanken zurück, um eine seminarübergreifende Reflexion zu erarbeiten. **„Onlinerecherche“** Führen Sie bis zur nächsten Präsenzsitzung/Woche **[Tag 7]** eine Onlinerecherche zu folgende Begrifflichkeiten durch und posten Sie mindestens einen von Ihnen gefunden Artikel oder Beitrag zum Thema im **Nachrichtenforum** unter dem Punkt „Geschlechter(forschung) und Biologie in Online-Medien“. Bitte beziehen Sie auch Videos, Podcasts und Fotos in Ihre Recherche mit ein (mögliche Suchbegriffe: Geschlecht und Biologe; Geschlechterforschung/Gender Studies und Naturwissenschaften/Biologie; Die Natur der Geschlechter; Natur von Mann/Frau; Natürliche Unterschiede und Geschlecht; Geschlecht und Naturwissenschaften). **4. „Arbeitshinweis für die kommende Woche“** Bitte bringen Sie nächste Woche aufgeladene Laptops/Tablets mit, sodass gemeinsam an der Rechercheaufgabe gearbeitet werden kann und technische Fragen vor Ort beantwortet werden können.
Methoden/ Instrumente	Einzelarbeit, Positionierungsübung, Recherchearbeit, Erstellung von Beiträgen im *PerLe*
Literatur/Material	**Positionierungsübungen** Brunner, Myriam/ Ivanova, Alina, 2015: Praxishandbuch interkulturelle Lehrerinnenbildung. Impulse – Methoden – Übungen. Schwalbach/Ts.: Debus Pädagogik.
Didaktische Hinweise	Zwischen der ersten und zweiten Online-Phase bleibt Zeit für die Bekanntmachung und Besprechung des Seminarplans, der Studien- und Prüfungsleistungen sowie der Online- und Präsenzphasen (30 Min.). **Positionierungsübung** Die thematischen Positionierungsaufforderungen finden Sie in Kap. 4.3.6. Die Lehrperson kommentiert keine Positionierung. Sie fragt ggf. nach bzw. fordert dazu auf, Positionierungen/Äußerungen genauer zu erläutern. Sie lässt primär die Teilnehmenden diskutieren und ggf. auch problematische Aussagen zu, die auf die heteronormative Alltagstheorie der Zweigeschlechtlichkeit rekurrieren. Die Positionierungsübung basiert und lehnt sich zum Teil an Brunner und Ivanova (2015) an.

4.3.2 Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 1 (2. & 3. Sitzung) und Online-Baustein 1 (2. Woche): Mediale Debatten – Geschlechter(forschung) und Biologie

Mediale Debatten – Geschlechter(forschung) und Biologie	
Aufgabenstellung (Präsenz + Online)	**1. Aufgabenstellung „Aufbereitung der Recherche" (30 Min.)** Bilden Sie drei bis vier Gruppen (max. 10 Personen). Öffnen Sie die virtuelle Lernumgebung und tauschen Sie sich über Ihre jeweiligen Rechercheergebnisse aus. Informieren Sie sich über die Inhalte der Beiträge/Videos/Podcasts (ggf. in Auszügen) Ihrer Gruppenmitglieder und arbeiten Sie die zentralen Themen und Kernaussagen (Gemeinsamkeiten/Unterschiede/Spannungsverhältnisse) des Materials heraus. Für die Aufgabe haben Sie 30 Min. Zeit. **2. Aufgabenstellung „Entwicklung einer Diskussionsfrage"** **(45–55 Min., Abhängig von der Zahl der Gruppen)** Entwickeln Sie eine artikelübergreifende Diskussionsfrage zu den untersuchten Beiträgen (15 Min.). Stellen Sie Ihre Arbeit sowie Diskussionsfrage im Plenum vor (ca. 10 Min. pro Gruppe) und beantworten Sie auftretende Verständnisfragen – präzisieren Sie ggf. Ihre Diskussionsfrage in Abgrenzung zu den anderen Gruppen (5 Min.). Posten Sie Ihre Frage anschließend im **Nachrichtenforum** unter der entsprechenden Sitzung. **3. Aufgabenstellung „Kommentierungs-/Antwortphase"** **(Online-Bausteins 1, 2. Woche)** Bitte kommentieren und diskutieren Sie bis **[Tag 14]** die Diskussionsfragen der anderen Gruppenmitglieder, sodass im besten Falle eine spannende Diskussion im **Forum** entsteht. Sie sollten mindestens zwei Beiträge mit ca. 500–1.000 Zeichen inkl. Leerzeichen verfassen und sich aktiv und konkret auf die vorherigen Kommentare und Antworten beziehen. Nutzen Sie hierzu die Antwortfunktion im **Forum** und verlieren Sie nicht den Bezug zu den Textgrundlagen Ihrer und der anderen Gruppen.
Methoden/ Instrumente	Gruppenarbeit, Plenumsdiskussion, Online-Kommentierungs-/Antwortphase, *Forum*
Literatur/Material	S. Literatur der Lehreinheit Kap. 2.3.2
Didaktische Hinweise	**Online-Baustein** Innerhalb dieses Online-Lehrbausteins ist es wichtig, dass die Studierenden bei ihrer Arbeit begleitet werden und die Lehrperson für inhaltliche und technische Fragen zur Verfügung steht sowie Anregungen und Hilfestellungen gibt. Ggf. muss der Fokus bei der Bearbeitung der Aufgabe „Aufbereitung der Recherche" von der Lehrperson verstärkt auf das Verhältnis der Analyse von biologischem Wissen und Geschlecht gelenkt werden. Anregende Bearbeitungsfragen könnten z. B. folgende sein: Wann wird biologisches Wissen/biologische Forschung von wem, warum relevant gesetzt? Was wird durch biologisches Wissen (de-)legitimiert? Wie ist die Forschungsgrundlage der angeführten Studien (Daten, Zahlen und Fakten)? Welche Rückschlüsse auf den Menschen/für bestimmte Arbeitsbereiche werden gezogen? Was gilt als objektives Wissen, was nicht? In welchem Spannungsverhältnis stehen Biologie und Geschlecht/Geschlechterforschung/Gesellschaft in den jeweiligen Beiträgen?

Didaktische Hinweise

Sind die Studierenden zu diesem Zeitpunkt noch nicht in der Lage, die angesprochenen Spannungsverhältnisse zu erfassen, so ist es Aufgabe der Lehrperson, diese Spannungsverhältnisse wahrnehmbar werden zu lassen, an der Tafel zu dokumentieren und ggf. am Ende der Sitzung nochmal gemeinsam mit den Studierenden zu reflektieren (z. B. während die Gruppen im Plenum über ihre Arbeit berichten und die Diskussionsfragen vorstellen).

Alternative bei fehlendem Diskussionsbedarf
Sollte es am Ende der Sitzung keinen direkten Diskussionsbedarf geben, kann die Aufgabe „Kommentierungs-/Antwortphase" bereits während der Präsenzsitzung beginnen, sodass Fragen zur *virtuellen Lernumgebung* vor Ort in einem persönlichen Gespräch geklärt werden können.

3. Präsenzsitzung
In der dritten, hier nicht explizit beschriebenen Präsenzsitzung werden die Studierenden in fünf Arbeitsgruppen (AGs à 5–7 Personen) zu folgenden Themen eingeteilt:
AG 1) Wechselwirkungen zwischen biologischen und gesellschaftlichem Wissen
AG 2) Biologisches Wissen und Geschlechterdifferenz(en)
AG 3) Biologische Vielfalt von Geschlechtern, Sexualitäten und Fortpflanzungsarten
AG 4) Biologische Theoriebildung und Geschlechterforschung
AG 5) Geschlechtliche und sexuelle Bildung

Die AGs erhalten jeweils einen Grundlagentext sowie spezifische Vertiefungstexte, die in Form von *Textpatenschaften* von jeweils einer Person erarbeitet werden. In der Sitzung werden Fragen und das weitere Vorgehen besprochen, da eine lange Onlinephase folgt. Die AG-Einteilung bildet die Voraussetzung für die Aufgabenstellungen in der zweiten Online-Phase und sollte angeleitet werden.

4.3.3 Aufgabenstellung Online-Baustein 2 (Teil 1) & fakultative Präsenzsitzung (Präsenz-Baustein 2): Lektürephase

Lektürephase & fakultative Präsenzsitzung

Aufgabenstellung

Bitte lesen Sie bis **[Tag 28]** den Grundlagentext und verständigen Sie sich mit Ihrer AG über die zentralen Inhalte. Der Grundlagentext ist von allen Teilnehmenden zu lesen, die Vertiefungstexte sind bis **[Tag 35]** von der jeweiligen Person zu lesen (die AG-Einteilung erfolgte in der letzten Präsenzsitzung – in welcher Gruppe Sie sind, können Sie dem **Nachrichten-/Veranstaltungsforum** entnehmen). Die Texte finden Sie im **Dateiordner der Veranstaltung**. Denken Sie daran, sich rechtzeitig innerhalb Ihrer Arbeitsgruppe zu organisieren, teilen Sie Aufgaben untereinander auf und erstellen Sie ggf. Zeit- und Ablaufpläne mit Arbeitspaketen. Nutzen Sie die virtuelle Lehrplattform, um in Kontakt miteinander zu treten und sich zu unterstützen.
Sollten Sie Hilfestellung bei der Texterschließung oder Fragen zu der Erstellung eines **Wiki-Beitrags** haben, findet am **[tt.mm.jjjj]** eine fakultative Präsenzsitzung statt, in der Sie den aktuellen Arbeitsstand mit der Lehrperson und den anderen Teilnehmenden erörtern können.

Methoden/ Instrumente	Einzelarbeit, *Textpatenschaft*
Literatur/Material	S. Literatur der Lehreinheit Kap. 2.3.2
Didaktische Hinweise	Die Lehrperson sollte für inhaltliche Verständnisfragen über die *virtuelle Lernumgebung* zur Verfügung stehen – ggf. sollten ein *Forum* für Fragen der Texterschließung geöffnet werden. Hier bietet es sich ebenfalls an, auf methodische und didaktische Informationen zur Texterschließung hinzuweisen. **Fakultative Präsenzsitzung** Je nach Erfahrungen im E-Learning-Bereich sollten die Studierenden das fakultative Präsenztreffen intensiv nutzen, um Ergebnisse und anstehende Aufgaben untereinander sowie mit der Lehrperson abzustimmen. Ggf. kann die Sitzung auch als verpflichtendes Treffen gestaltet werden. Es bietet sich auch noch eine verbindliche Anmeldung zum Präsenztreffen an. Die Art und Weise bzw. die Informationen dazu müsste in die Aufgabenstellung zur Lektürephase aufgenommen werden.

4.3.4 Aufgabenstellung Online-Baustein 2 (Teil 2): Erstellung eines Wiki-Eintrags

Erstellung eines Wiki-Eintrags	
Aufgabenstellung	Ziel des zweiten Online-Bausteins ist die Erstellung arbeitsgruppenspezifischer **Wiki-Einträge**. Ausgangspunkt des AG-Wikis bildet der gemeinsame Grundlagentext. Ihre individuellen **Wiki-Einträge** im Kontext der Arbeitsgruppe basieren auf dem spezifischen Vertiefungstext, für den Sie eine **Textpatenschaft** übernommen haben. Grundlagen- und Vertiefungstext sollten Sie bis spätestens **[Tag 35]** gelesen haben. Erstellen Sie bis **[Tag 56]** einen **Wiki-Eintrag** innerhalb Ihres AG-Wikis und veröffentlichen Sie diesen. Achten Sie darauf, dass die Rahmung des AG-Wikis und die Inhalte der einzelnen **Wiki-Einträge** aufeinander abgestimmt werden und verweisen sowie Wiederholungen vermieden werden. Ihr Wiki-Eintrag zum Vertiefungstext sollte folgende Angaben enthalten: - Autor*innen - Erscheinungsjahr - Perspektive bzw. Eingrenzung des spezifischen Vertiefungshorizontes z. B. Teilgebiet der Biologie/Geschlechterforschung - Analyseebene oder fokussierte Zielgruppe z. B. Theoriebildung oder Schulpraxis, Biolog*innen oder Pädagog*innen - Hintergrund: Wann wurde dieser Ansatz/diese Perspektive entwickelt und wer sind die Hauptvertreter*innen - Abgrenzung zu anderen Perspektiven/Theorien, Kernthesen/-inhalte - Kurzfassung wichtiger Inhalte sowie zentraler Begriffe (externe Verlinkungen zu biologischen Fachbegriffen sind möglich; bitte achten Sie jedoch auf spezielle Lesarten und Begrifflichkeiten der Frauen- und Geschlechterforschung z. B. Diskurs im foucaultschen Sinne, „situiertes Wissen“ etc.) - Beispiele, d. h. finden Sie biologische Beispiele, die Teilaspekte Ihres AG-Themas veranschaulichen. Bereiten Sie diese Beispiele ggf. mit externen Inhalten und Abbildungen auf

Aufgabenstellung	- Kritische Diskussion der Möglichkeiten und Grenzen der Perspektive - Quellenangaben und weiterführende Literatur, gerne mit Weblinks Beachten Sie bitte, dass zeitnah nach Veröffentlichung des **Wikis** der **Infomarkt** stattfindet, auf dem Ihre AG ein **Poster** zum **Wiki** vorstellt. Die Erarbeitung des **Posters** (siehe gesonderte Aufgabenstellung) sollte parallel zur Bearbeitung der **Wiki-Einträge** erfolgen und bedarf einer guten Abstimmung innerhalb der AG. Kommunizieren Sie daher rechtzeitig über den virtuellen Lehrraum und halten Sie Ihren selbst definierten sowie vorgegebenen Zeitplan ein.
Methoden/ Instrumente	*Textpatenschaft*; ggf. Diskussion des Ablaufplans im Forum, Erstellung eines Gruppenwikis[31] im Gesamtkontext des Seminars
Literatur/Material	Mayer, Veronika/ Winheller, Sandra/ Wedl, Juliette/ Hofmeister, Arnd, 2017: Handreichung zur Nutzung von E-Learning-Lehreinheiten in den Gender Studies. Braunschweiger Zentrum für Gender Studies (Hg.). Universitätsbibliothek der Technischen Universität Braunschweig. https://katalog.ub.tu-braunschweig.de/vufind/Record/898148960 Bremer, Claudia, 2006) Wikis im eLearning. In: Rensing, Christoph (Hg.): Proceedings der Pre-Conference Workshops der 4. e-Learning Fachtagung Informatik DeLFI, 11.14.09.2006 in Darmstadt, 101–106.
Didaktische Hinweise	Orientieren Sie sich bitte an den entsprechenden Zeichenzahlen und teilen Sie alle wichtigen Informationen so konkret wie möglich im Nachrichtenforum mit, sodass die Studierenden wissen, was sie wie und ggf. auch wann zu tun haben. *Wikis* leben als Online-Dokument von ihrer Verknüpfung mit anderen Texten und Websites. Recherchieren Sie ggf. weitere Materialien (Filme) Texte, die sich dem Vertiefungsthema widmen. Sehen Sie zu diesem Zeitpunkt (auch wenn die *Wikis* schon freigeschaltet sind) noch von Hinweisen auf interne Verlinkungen mit den anderen Arbeitsgruppen ab. Interne, AG-übergreifende Verweise erfolgen erst in der dritten Online-Phase nach dem Infomarkt, sodass ein umfassendes Seminar-*Wiki* entsteht.

[31] Konkrete Beschreibungen zur Erstellung eines Wikis sowie Beispiele für einen Arbeits- und Zeitplan finden Sie in unserer ersten Handreichung auf S. 30 und 44: https://katalog.ub.tu-braunschweig.de/vufind/Record/898148960 .

4.3.5 Aufgabenstellung Online-Baustein 2 (Teil 3), Präsenz-Baustein 3, Online-Baustein 3 und Präsenz-Baustein 4: Postererstellung, Infomarkt, Kommentierungs- und Abschlussphase

Postererstellung, Infomarkt, Kommentierungsphase und Abschluss

Aufgabenstellung
(Präsenz + Online)

Online-Baustein 2 (Teil 3) & Infomarkt
1. Aufgabenstellung „Vorbereitung, Durchführung des Infomarktes und Online-Stellung der Präsentation“ (Aufgabe wird online gestellt)
Postererstellung: Bereiten Sie die Inhalte Ihres AG-Wikis bis **[Tag 63]** in Form eines Posters auf. Sprechen Sie rechtzeitig ab, wie das Poster inhaltlich und grafisch aufgebaut und gestaltet werden soll. Berücksichtigen Sie, dass es prägnant, verständlich und ansprechend Ihre Erkenntnisse aus dem Wiki vermitteln soll: Gruppenfremde Personen sollen den Inhalte schnell erfassen können. Vermeiden Sie Bleiwüsten, vermitteln Sie primär Kernaussagen und nutzen Sie wo angebracht auch grafische und visuelle Darstellungsformen.
Posterpräsentation: Ihr Poster stellen Sie im Rahmen des I**nfomarktes** am **[tt.mm.jjjj]** (Blockveranstaltung à 2 Sitzungen) vor – dieses wird für die Weiterarbeit dokumentiert (s. u.). Für die Präsentation haben Sie 15 Minuten Zeit. Bereiten Sie die Inhalte so auf, dass die Zuhörenden im Rahmen des Infomarktes Lust auf eine vertiefte Auseinandersetzung mit den **Wiki-Einträgen** bekommen (Kommentierungsphase). Die 15-minütige Präsentation wird im Rahmen des Infomarktes mindesten zwei Mal wiederholt; sprechen Sie rechtzeitig ab, wer welchen Präsentationsanteil übernimmt und wer sich in welchem Durchgang die Präsentationen der anderen Arbeitsgruppen anhören wird.
Treten Sie nach der Präsentation in ein Gespräch mit den anderen Teilnehmenden (15–20 Min.). Notieren Sie sich dringliche Fragen, Verbesserungsvorschläge und Querverbindungen zu den Themen der anderen Arbeitsgruppen, sodass Sie Ihr **Wiki** bis nach der Kommentierungsphase entsprechend überarbeiten können.

Formulieren Sie (selbst-)kritische Nachfragen in Anlehnung an die **SWOT-Analyse**, wenn Sie als Zuhörer*in eine Präsentation besuchen: dabei werden Schwächen und Risiken aber auch Stärken und Chancen betrachtet.

Ihre Präsentation wird **dokumentiert**: Während **[ich/Person x/die Lehrperson]** Fotos **[mache/macht]** sind Sie für die Audioaufnahmen zuständig: Bitte bringen Sie dafür Handys mit und sorgen Sie dafür, dass die Präsentationen und Diskussionen aufgenommen werden. Gibt es Probleme bzgl. der Geräte, melden Sie sich bitte im Vorfeld bei mir. Im Anschluss an den Infomarkt bearbeiten Sie ggf. die Aufnahme und laden Sie diese in Ihrem Wiki hoch. Schauen Sie auch hier, dass die Präsentation ansprechend ist und Lust auf eine Auseinandersetzung mit Ihrem Thema macht.
Sie erhalten spätestens bis zum **[tt.mm.jjjj]** ebenfalls ein Feedback von meiner Seite.

Korrigieren oder markieren Sie inhaltliche Fehler, die in meiner Rückmeldung oder während des Infomarktes festgestellt wurden bis zum **[Tag 63]**. Auch können Sie – wenn es Ihnen in den Fingern brennt – aufgrund der verschiedenen Inputs bis zu diesem Tag schon Ihr Wiki überarbeite bzw.

Aufgabenstellung

weiterentwickeln. Eine abschließende Reflexion erfolgt jedoch nach der Kommentierungsphase im Rahmen der abschließenden Tagebuchreflexionen.

2. Aufgabenstellung „Kommentierungsphase“
Nach dem Infomarkt sollten Sie Lust auf eine **vertiefende Auseinandersetzung** mit spezifischen Aspekten der anderen Arbeitsgruppen bekommen haben. Informieren Sie sich hierüber mittels der AG-Wikis und verschaffen Sie sich einen Überblick über die Vielfalt an erarbeiteten Inhalten. Suchen Sie sich mind. zwei Themen aus.
Posten Sie individuell bis **[Tag 77]** je ein Kommentar (mind. 500 Zeichen inkl. Leerzeichen) im Forum der jeweiligen AG. In diesen Kommentaren geben Sie **Feedback** zum Wiki-Eintrag der jeweiligen AG, stellen (Nach-)Fragen, üben konstruktive Kritik und geben weiterführende Hinweise. Zudem können Sie Verbindungen zu Ihrem eigenen **Wiki-Eintrag** herstellen und so die Theorien, Ansätze und Perspektiven miteinander verzahnen. Als Orientierung für die Formulierung eines Kommentars kann Ihnen die **SWOT-Analyse** dienen: Sie betrachten Schwächen und Stärken sowie Risiken und Chancen.

3. Aufgabenstellung „Reflexionstagebuch schließen“
Lassen Sie die einzelnen (Lehr-)Bausteine Revue passieren und vergegenwärtigen Sie sich Ihre Notizen im Reflexionstagebuch. Betrachten Sie noch einmal die zu Beginn formulierten Assoziationen und Vorstellungen zu **[XY]** und **[AB]** (Geschlecht und Sexualität; Biologie) und reflektieren Sie dies im Hinblick auf Ihr eigenes Fach/Tätigkeitsfeld/Studium. Würden Sie sagen, dass sich diese Vorstellungen verändert und ggf. transformiert haben? Wenn ja, warum und wie? Wenn nicht, warum und weshalb nicht? Was würden Sie heute mit **[XY]** und **[AB]** assoziieren? Mit welchen Worten würden Sie die Begriffe füllen und welche Bedeutung messen Sie diesen Bergriffen zu? Welche neuen Perspektiven auf das Verhältnis von Biologie und Geschlecht konnten Sie gewinnen?

Nutzen Sie das komplette Seminar-Wiki und die Kommentierung im Forum, um Ihre persönlichen Reflexionen theoretisch zu vertiefen und zu einem begründeten (!) Statement über das Verhältnis von Geschlecht und Biologie zu gelangen. Verfassen Sie hierzu bis **[Tag 86]** eine schriftliche Reflexion in Form eines Fließtextes (1.500–5.000 Zeichen) und reichen diesen bis zum **[tt.mm.jjjj]** per E-Mail ein **[E-Mail Adresse]**.

Tipp: Stellen Sie sich z. B. vor, Sie begegnen einer Person, die Ihnen genau jenes Begriffsverständnis von **[XY]** und **[AB]** entgegenbringt, das Sie zu Beginn der ersten Sitzung expliziert haben. Was würden Sie dieser Person heute sagen? Auf welche Erkenntnisse, Themen und Inhalte können Sie hierbei zurückgreifen? Wo und warum würden Sie ihr zustimmen oder widersprechen?

Wie Sie Ihren Fließtext reflexiv gestalten bleibt Ihnen überlassen – gerne können Sie hier auf kreative Formate rekurrieren. Verfassen Sie z. B. einen Brief, einen Dialog oder ein Drehbuch, indem Sie auf die zu Beginn explizierten Vorstellungen und Assoziationen unter Berücksichtigung der erarbeiteten Erkenntnisse antworten. Nutzen Sie die Möglichkeiten, weitere Materialien und Quellen einzubeziehen (z. B. Fotos, YouTube-Videos).
Im Kontext des Reflexionstagebuches geht es nicht darum, „Recht“ zu haben. Und auch nicht darum, die zu Beginn explizierten Inhalte lediglich

Aufgabenstellung	durch andere zu ersetzen und die erarbeiteten Positionen in (Kampf-)Stellung gegen die zu Beginn explizierten Positionen zu bringen. Es geht darum, eigene Lern- und ggf. Bildungsprozesse, aber auch Lernwiderstände (Abwehr- und Restabilisierungsstrategien) wahrzunehmen und zu reflektieren. Hierzu gilt es, Inhalte zu erinnern, Argumente differenziert darzustellen und die Bedeutung der (Lehr-)Bausteine für die eigenen Welt- und Selbstverhältnisse sowie für das Fach/Tätigkeitsfeld zu reflektieren.
Methoden/ Instrumente	Infomarkt, Posterpräsentation, Feedback geben, Reflexionstagebuch, *Forum*
Literatur/Material	Fotokamera, digitales Aufnahmegerät (z. B. Handy) pro Gruppe, Poster, Stifte, Flip-Chart, Klebeband etc.
Didaktische Hinweise	**Zeitmanagement Wiki und Infomarkt** Es sollte genügend Zeit und Raum für den Infomarkt eingeplant werden. Zwischen erster Veröffentlichung der *Wikis* und der Posterpräsentation sollte mindestens eine Woche Zeit liegen. Die Lehrperson sollte im Vorfeld darauf achten, dass grobe inhaltliche „Fehler“ vermieden werden und bereits einen umfangreichen Einblick in die erarbeiteten *Wikis* haben, um ggf. vorab, während und nach der Blockveranstaltung (Infomarkt) persönliche Rückmeldungen an die Arbeitsgruppen zu formulieren. Die Lehrperson verfasst spätestens in der Kommentierungsphase ausführliche Rückmeldungen zu den Wiki-Einträgen, sodass alle Studierenden eine Rückmeldung sowie die Chance der Weiterbearbeitung erhalten und möglichst keine formalen Fehler bei den kommentierenden Studierenden „‚abgespeichert“ werden. Der (Lehr-)Baustein sollte auch in der Kommentierungsphase intensiv begleitet werden, sodass sich das Feedback nicht „verläuft“. **Dokumentation** Die Lehrperson kümmert sich um die Fotodokumentation, die Arbeitsgruppen um die Audioaufnahmen. Klären Sie im Vorfeld, dass es hier keine Probleme gibt. **Präsenz-Baustein 4** In der abschließenden Präsenzsitzung sollten die Inhalte der (Lehr-)Bausteine nicht lediglich (wie es tendenziell im Reflexionstagebuch angelegt ist) im Hinblick auf die eigene Person, sondern ebenso hinsichtlich ihrer Relevanz für Studium und Beruf/Tätigkeitsbereich, Institution und Gesellschaft reflektiert werden. **Prüfungsabnahme** Die Lehrperson sollte bis spätestens eine Woche vor entsprechenden Prüfungsleistungen ein (nicht wertendes) Feedback auf das Reflexionstagebuch gegeben haben, sodass die Studierenden Anregungen für die weiterführende Auseinandersetzung erhalten und ihr Reflexionsprozess entsprechende Anerkennung erfährt. Das *Forum* kann zudem von Studierenden und Dozierenden genutzt werden, um weiterführende Diskussionen zu bereichsspezifischen Fragestellungen anzuregen. Generell sollten die prüfungsrelevanten Leistungen (*Wiki*, Posterpräsentation, Reflexionstagebuch) dazu dienen, studienfachspezifische Reflexionen sowie konkrete Anwendungsbereiche der erarbeiteten Inhalte zu explizieren und damit die Relevanz des Themas für Studium, Lehre, Forschung und Beruf zu verstärken.

4.3.6 Anleitung themenspezifischer Positionierungsübungen

Beispiele für allgemeine und themenspezifische Positionierungen (vgl. Kap. 2.3)

Einstieg
- Heute bin ich richtig fit (trifft zu/trifft nicht zu)
- Ich studiere … (Fächergruppen/Studiengänge als Cluster)
- Ich wohnte in XY (geographische Aufstellung)
- Wer kennt wen? Ich kenne … (Cluster)
- Ich bin mir sicher, dass ich das richtige Studium gewählt habe (sehr sicher/gar nicht sicher)
- Wie hoch schätze ich mein Gender-Wissen ein? (sehr hoch/niedrig) Biographisch
- Als Kind hatte ich ein Feuerwehrauto zum Spielen (trifft zu/trifft nicht zu)
- Als Kind habe ich gerne mit Puppen gespielt (trifft zu/trifft nicht zu)
- Meine Verwandten/Bekannten haben mich schon mal gefragt, ob ich eine Freundin/einen Freund habe (trifft zu/trifft nicht zu)
- Mir wurde schon mal ein geschlechtlich konnotierter „Spruch" entgegengebracht? (trifft zu/trifft nicht zu)
- Ich habe mich während meines Studiums schon mal ausgeschlossen gefühlt? (trifft zu/trifft nicht zu)

Fremd- und Selbstbilder zu Differenzverhältnissen
- Es gibt zwei klar voneinander zu unterscheidende Geschlechter: Mann und Frau (trifft zu/trifft nicht zu)
- Die Unterschiede zwischen diesen beiden Geschlechtern bestimmten sich aus der Biologie (trifft zu/trifft nicht zu)
- Sexualität dient in erster Linie der Fortpflanzung (trifft zu/trifft nicht zu)
- Testosteron ist das Männlichkeitshormon (trifft zu/trifft nicht zu)
- Homosexuelles Verhalten gibt es nur bei Menschen (trifft zu/trifft nicht zu)
- Argentinier*innen tanzen gut Tango, sie haben Rhythmus im Blut (trifft zu/trifft nicht zu)
- Südländer sind triebgesteuert (trifft zu/trifft nicht zu)
- Eine Lehrerin sagt zu einer Schülerin „Was sagst denn du als Kurdin dazu?" (problematisch/unproblematisch)
- Menschen mit Behinderung können nicht arbeiten (trifft zu/trifft nicht zu)
- Die Schreibweise mit dem Unterstrich_ /Sternchen* finde ich unnötig, weil … (trifft zu/trifft nicht zu)
- Mit einem/einer bisexuellen/m Partner*in könnte ich nicht zusammenleben? (trifft zu/trifft nicht zu)
- Lesben sind keine richtigen Frauen (trifft zu/trifft nicht zu)
- Transsexualität ist eine Krankheit (trifft zu/trifft nicht zu)
- Schwule haben einen guten Geschmack was Kleidung und Inneneinrichtung angeht (trifft zu/trifft nicht zu)
- Wenn mein Kind inter*geschlechtlich wäre, hätte ich ein Problem damit/Angst davor (trifft zu/trifft nicht zu)
- Kopftücher sind ein Zeichen von Unterdrückung (trifft zu/trifft nicht zu)
- Kindern in Regenbogenfamilien fehlt eine weibliche/männliche Bezugsperson (trifft zu/trifft nicht zu)
- Die Aussage „Oh, Sie haben aber ein süßes Schokobaby" ist diskriminierend (trifft zu/trifft nicht zu)
- Frauen können bestimmte Berufe und Aufgaben aufgrund ihrer psychischen/physischen Voraussetzungen nicht so gut erfüllen wie Männer (trifft zu/trifft nicht zu)

4.4 Aufgabenstellungen der Lehreinheit: „Gender (Studies) als Zugang einer wissenschaftsreflektierenden Analyse am Beispiel der Biologie“ (Nowak)

4.4.1 Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 1: Einführung

Einführung	
Aufgabenstellung	**Ankündigungstext als Grundlage für die jeweiligen Aufgabenstellungen in der Sitzung** In der Einführungsveranstaltung sollen Sie das Thema der Veranstaltung und die übrigen Studierenden kennenlernen. Hierfür wird eine Abfrage über Ihre bisherigen Erfahrungen mit einer Aufstellübung im Raum gemacht nach den Fragen „Wo komme ich her? Was studiere ich? Wie viel Vorwissen bringe ich mit in Bezug auf Gender Studies? Wie viel Vorwissen bringe ich mit in Bezug auf die Biologie?“. Zudem werden Ihre Erwartungen an dieses Seminar erfragt. Im Anschluss gehen wir auf die thematische und zeitliche Organisation und inhaltlichen Anforderungen der Veranstaltung ein: Erstellen eigener *Wiki-Beiträge*, eines *Essays* oder einer Präsentation/eines Posters. Um die dafür notwendige eigenständige Recherche zu ermöglichen, wird Ihnen eine Einführung in die Literaturrechercheoptionen gegeben: Katalog der Universitätsbibliothek, Gemeinsamer Verbundkatalog und Pubmed. Auch in das Arbeiten mit Stud.IP (**Wiki, Forum** etc.) werden Sie eingeführt. Anschließend wird die Grundlagenlektüre zur Einführung in das Seminar festgelegt. Im Losverfahren werden die Schlagwörter und die damit verbundenen Texte zur Erstellung des Seminar-**Wikis** vergeben. Sie übernehmen für die Texte eine Patenschaft, d. h. Sie werden zu Expert*innen für deren Inhalte und bringen diesen in das Wiki und in das weitere Seminar ein. Der zeitliche Rahmen dieser Blockveranstaltung umfasst 2 Sitzungen.
Methoden/ Instrumente	Aufstellen im Raum, *Advance Organizer,* Aktives Strukturieren, *Stud.IP,* Literatur-Datenbanken, *Textpatenschaften*
Literatur/Material	Die **Einführungsliteratur f**inden Sie in Kap. 2.4.2 Themenkomplex: Gender Studies. Die Auswahl der zu lesenden Literatur muss von der Seminarleitung an die Fächer der Studierenden angepasst und weiter eingegrenzt werden. **Informationen zur Literaturrecherche** und zum Umgang mit Datenbanken finden Sie hier (Stand September 2019): Universitätsbibliothek Braunschweig, https://www.tu-braunschweig.de Links zur Einführung in die Literaturrecherche: https://www.tu-braunschweig.de/ub/fuehrungen-kurse Kataloge der Universitätsbibliothek Braunschweig: https://katalog.ub.tu-braunschweig.de/vufind/ Pubmed: https://www.pubmed.de Stud.IP: https://www.tu-braunschweig.de/studip
Didaktische Hinweise	**Schlagworte** Folgende Schlagworte für das *Wiki* bieten sich an (durch ein Semikolon getrennt):

Didaktische Hinweise	(Forschungs-)Paradigma, Androzentrismus, Gynozentrismus; institutionelle Macht(-verhältnisse), Scienific Community; Peer Review-Prozess, Hirsch-Index, Impact-Factor; soziale Kategorie(en), Intersektionalität; Differenzkategorie, Strukturkategorie; Dichotomie, Heteronormativität, Sex, Gender; Queer-Studies, Science- and Technology Studies; Gendermainstreaming, doing gender; Meta-Ebene, Diskurs(-analyse); Metapher, Anthropomorphismus; Empirismus, Objektivitätspostulat, Positivismus. Die Schlagwortgruppen werden per Losverfahren vergeben und die Studierenden sollen unter Berücksichtigung korrekter Zitation und qualitativ angemessener Quellen einen *Wiki*-Eintrag erstellen. Soweit sinnvoll, ist eine Verlinkung der Einträge untereinander vorgesehen. Die Anzahl an Schlagworten und Losen muss an die Anzahl der Studierenden angepasst werden. **Mitarbeit** Es sollten Absprachen darüber getroffen werden, was passiert, wenn keine Mitarbeit in den Online-Phasen stattfindet. Das können z. B. unangekündigte Tests auf der Lernplattform sein.

4.4.2 Aufgabenstellung Online-Baustein 1: Lektüre und Seminar-Wiki

Lektüre und Entwicklung eines Seminar-Wikis	
Aufgabenstellung	Die in der Einführung ausgeteilten Schlagworte sollen zur Erstellung eines Seminar-**Wikis** genutzt werden. Parallel zu den Begriffen habe Sie Literatur bekommen. Lesen Sie diese **[bis Tag 9]** und verfassen Sie einen Eintrag (ca. 1.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) bis **[Tag 16]. Verlinken** Sie den Inhalt zu mindestens 2 weiteren Begriffen im Wiki, die Sie für die Definition Ihres Schlagwortes verwendet haben oder die in Zusammenhang mit Ihrem Schlagwort stehen. Wenn Ihnen bei dieser Aufgabe ein weiteres Schlagwort auffällt, recherchieren Sie im Seminar-Wiki, ob es bereits einen Eintrag dazu von anderen Seminarteilnehmer*in gibt. Falls dies der Fall ist, ergänzen bzw. überarbeiten Sie diesen Eintrag, wenn Sie zusätzliche Informationen haben. Falls es keinen Eintrag gibt, schreiben Sie einen neuen Eintrag dazu (ca. 500 Zeichen inklusive Leerzeichen). Diskutieren Sie bei Bedarf Ihre Ergebnisse untereinander im *Forum* bis **[Tag 23]**. Für Sie als Hintergrund: Ihre Schlagworte werden Sie in **Fußnotenreferaten** in der nächsten Präsenzsitzung präsentieren.
Methoden/ Instrumente	Erstellung des Seminar-*Wikis*, Diskussion(en) im *Forum*, Arbeit mit der weiterführenden Literaturliste
Literatur/Material	Die thematisch gegliederte Literatur finden Sie in Kap. 2.4.2.
Didaktische Hinweise	Um das Anlaufen dieser Phase und die Verbindlichkeit gegenüber der gesamten Gruppe zu schaffen, werden in der Einführungssitzung Kennenlern- und gruppendynamische Übungen durchgeführt.

Didaktische Hinweise	Damit es eine zeitliche Struktur gibt, sollten die zeitlichen Vorgaben eingehalten werden. Außerdem sollte die Arbeit am Seminar-Wiki bis [Tag 23] abgeschlossen sein, damit die Lehrperson noch Zeit zur Korrektur und Vorbereitung des zweiten Blocks hat.

4.4.3 Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 2: Wiki-Evaluation und Themenfindung

Wiki-Evaluation und Themenfindung	
Aufgabenstellung	**Ankündigungstext als Grundlage für die jeweiligen Aufgabenstellungen in der Sitzung** Der zweite Blocktag soll Ihnen zur Evaluation und Vertiefung des in der ersten Online-Phase Gelernten dienen. Dies erfolgt primär durch die Diskussion Ihrer **Wiki**-Beiträge. Dazu tragen Sie entsprechend der von Ihnen bearbeiteten Schlagwörter sogenannte **„Fußnotenreferate“** vor. Dies sind Kurzbeiträge (zeitlicher Umfang 1–3 Min.), die dazu dienen, alle Studierenden auf den gleichen Stand zu bringen. Um den passenden Einsatz für Ihr Referat zu finden, sollten Sie dem Seminarverlauf aufmerksam folgen. Nachdem das Seminar-Wiki inhaltlich besprochen wurde (aktives Plenum), werden Sie in Kleingruppen **Mind-Maps** zu den vorgestellten Themen erstellen (Flipchart), die den weiteren Seminarverlauf unterstützen und ergänzen sollen. Diese Mind-Maps werden miteinander verglichen und offengebliebene Fragen erarbeitet. Sie haben im Anschluss Zeit, diese durch eine Internet-Recherche zu klären (Aufteilung in entsprechende Kleingruppen) und die Seminargruppe über die Erkenntnisse zu informieren. Nach dieser Kurzpräsentation sollen Sie Ihren aktuellen Wissensstand mit dem vor dem Seminar vergleichen. Hierfür wird der **Advance Organizer** zur Hilfe genommen. In einer Gruppendiskussion stellen Sie Ihren Fortschritt kurz dar (Umfang 2–3 Min. pro Person). Im zweiten Teil des Blocktages werden die weiterführenden Themen für die zweite Online-Phase vorgestellt und verteilt. Es ist im Anschluss noch Zeit für Fragen eingeplant. Insgesamt umfasst der Blocktag inkl. Slot für weitere Recherche 6 Zeitstunden ohne Pausen (4 Seminarsitzungen).
Methoden/ Instrumente	*Fußnotenreferat*, Mind-Maps in Kleingruppen, Gruppendiskussion, Internet-Recherche
Literatur/Material	Seminar-*Wiki*-Einträge (alle Versionen nach Autor*in geordnet), *Advance Organizer*, Einführungsliteratur Material: Flipchart, Kleber und farbiges Papier, Stifte, Internetzugang, mobile Rechner/Endgeräte oder Raum mit IT-Ausstattung, Beamer
Didaktische Hinweise	Um offene Fragen klären zu können, sollte je nach Fragevolumen eine Stunde für die Recherchephase eingeplant werden.

4.4.4 Aufgabenstellung Online-Baustein 2: Vertiefende Themenarbeit

Vertiefte Lektüre, Ausbau des Seminar-Wikis und Verfassen eines Vortrags/Posters/ Essays	
Aufgabenstellung	**Themenkomplex 1: Quantitative und qualitative Analysen von Geschlechterverhältnissen in den Naturwissenschaften** **Aufgabe für alle Themenfelder** Belegen Sie Ihre Aussagen durch geeignete Literaturzitate. Schreiben Sie zu Ihrem Thema ein **Essay** (4–6 Textseiten, Arial, Schriftgröße 11, Zeilenabstand 1,5) oder erarbeiten Sie einen 10-minütigen **Vortrag** oder ein **Poster** mit 3 Kernthesen, die Sie mit den anderen Studierenden am dritten Blocktag diskutieren. Verfassen Sie ebenfalls ein dazugehöriges **Seminar-Wiki** (Umfang sind mindestens 6 Schlagworte mit insgesamt 6.000 Zeichen Text). Wählen Sie eines der folgenden acht Themen aus. **Themenkomplex 1: Geschlechterverhältnisse in den Naturwissenschaften** Frauen hatten in Deutschland lange Zeit keinen regulären Zugang zu den Naturwissenschaften. Aus historischen Gründen sind in bestimmten Bereichen der Naturwissenschaften nach wie vor Frauen unterrepräsentiert. Folgende zwei Zugänge beleuchten diesen Aspekt: **1a) Quantitative Analyse** Quantitative Analysen von Geschlechterverhältnissen geben Aufschluss darüber, wie offen eine wissenschaftliche Disziplin für Forscher*innen verschiedener Geschlechter ist (die Erhebungen unterscheiden bisher allerdings nur Frau/Mann und nicht weitere Geschlechter). Folgende Disziplinen können Sie bearbeiten: Biologie, Pharmazie, Mathematik, Physik (hier insbesondere die Radioaktivitätsforschung) oder Chemie. **Hinweise zu 1a** Sie sollten folgende Fragen bearbeiten: Seit wann ist die entsprechende Disziplin (offiziell) für Frauen offen? Gab es bestimmte Faktoren die einen Zugang für Frauen begünstigt oder erschwert haben? Wie hat sich dieses Verhältnis bis heute entwickelt? **1b) Qualitative biografische Analyse weiblicher Lebensläufe** Neben einem quantitativen Vergleich der Geschlechterverhältnisse bietet sich eine qualitative Analyse der Lebensläufe in naturwissenschaftlichen Disziplinen an – aus historischen Gründen sind in den Naturwissenschaften die Biografien weibliche Akteure von Interesse. Mögliche Wissenschaftlerinnen können sein: Maria Sibylla Merian, Barbara McClintock, Cécile Vogt ehemals Mugnier, Paula Hertwig, Marie Curie (weitere Absprachen möglich). **Hinweise zu 1b** Die familiären oder durch das nähere Umfeld gegebenen Voraussetzungen können eine entscheidende Rolle im persönlichen Werdegang eine*r Naturwissenschaftler*in spielen. Inwieweit das auf die Lebensläufe oben genannter Forscherinnen zutrifft sollen Sie durch die Analyse entsprechender biografischer Literatur darstellen. Bitte stellen Sie den Lebenslauf und die wissenschaftlichen Arbeiten kurz vor und gehen Sie im weiteren Verlauf auf die biografischen Faktoren ein, welche mit dem Erfolg dieser For-

Aufgabenstellung

scherin in Zusammenhang stehen (könnten). Einflussfaktoren können sein: Bildungsstand und Berufe der Eltern, religiöse Erziehung, Anzahl und Alter eigener Kinder, äußere Bedingungen wie Zugang zur Hochschule und anderen Bildungseinrichtungen, Profession der Partner*in, Mentor*innen, u. a.

Themenkomplex 2: Analyse naturwissenschaftlicher Forschungsfelder mit Genderbezug

Wie Geschlecht in einem bestimmten Forschungsfeld konzipiert wird, steht in Abhängigkeit zu den vertretenen Theorien und Konzepten, den verwendeten Methoden und fokussierten Fragestellungen. In Bezug auf die Biologie eignen sich in diesem Themenkomplex folgende vier Themenfelder zur Bearbeitung:

2a) Wie wird Geschlecht festgelegt?

Wie erfolgt der Geschlechtsdeterminismus beim Menschen? Welche biologischen Ansätze gab und gibt es und wann kamen sie auf (bspw. Entdeckung von Geschlechtshormonen, Geschlechtschromosomen, Skelettbau, Gehirnaktivität)? Gab es alternative Theorien im Hinblick auf die Geschichte von Geschlecht und Menschen?

2b) Welche Formen der Reproduktion gibt es?

Wie werden sexuelle und asexuelle Reproduktion bei Mensch, Tier und Pflanzen in der Forschungsliteratur untersucht (Primärliteratur auf Englisch)? Welche Sekundärquellen in Bezug auf einen reflektierenden Umgang mit Forschungsergebnissen gibt es und wie äußern diese sich in Bezug auf die Primärliteratur?

2c) Welche Rolle spielt Geschlecht bei der Beschreibung tierischer Systeme und Verhaltensweisen?

Wie erfolgt der Geschlechtsdeterminismus bei Tieren? Welche biologischen Ansätze gab und gibt es und wann kamen sie auf? Hat eine limitierende Vorannahme einen wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn behindert und deren Wegfall neue Perspektiven eröffnet? Lassen sich hierfür Beispiele finden? Welche Probleme ergeben sich aus der Definition von sogenannten Normen (bspw. Geschlechterwechsel beim Clown Fisch, Brutpflegeverhalten beim Seepferdchen, Parthenogenese bei Karpfenarten)?

2d) Welche Rolle spielt Geschlecht im pflanzlichen System?

Wann wurde Geschlecht bei Pflanzen erstmals thematisiert und welche Diskurse sind dabei entstanden (bspw. Entdeckung von pflanzlichen Geschlechtsorganen)? Hat eine limitierende Vorannahme einen wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn behindert und deren Wegfall neue Perspektiven eröffnet? Lassen sich hierfür Beispiele finden? Welche Probleme ergeben sich aus der Definition von sogenannten Normen?

Ergänzender methodischer Hinweis zu Aufgabe 2a–2d

Es kann sich auch eine bibliometrische Analyse der Publikationszahlen nach Schlagworten in z. B. Pubmed anbieten. Dies ist besonders dann der Fall, wenn hauptsächlich mit aktuellen Originalpublikationen gearbeitet werden soll, um einen schnellen Überblick zu bekommen. Bitte lassen Sie sich dafür eine gesonderte Einführung von der Seminarleitung geben und sprechen Sie dieses Vorhaben vorher mit dieser ab.

Aufgabenstellung	**Aufgabe zu Themenkomplex 2** Innerhalb des Aufgabenkomplexes 2 sollten Sie sich das Thema über die vorgeschlagene Sekundärliteratur erschließen und ggf. die darin zitierten Primärquellen in Auszügen ergänzend lesen. Dabei sollten Sie folgende Fragen beantworten: - Welche geschlechtsbezogenen Vokabeln fallen Ihnen auf? - Werden Ausschlüsse durch einen Mangel geeigneter Vokabeln vorgenommen? - Gibt es explizite Zuschreibungen von geschlechtskonnotierten Eigenschaften? - Gab es alternative Geschlechtermodelle, die nicht von einem dualistischen Prinzip per se ausgingen? - Wird die Frage nach der Abstraktion und Interpretation wissenschaftlicher Daten gestellt? Gibt es Publikationen, die Gegenthesen vorschlagen? **Themenkomplex 3: Darstellung von Geschlecht(erverhältnissen) in Museen und populärwissenschaftlichen Medien** Museen, Dokumentarfilme und andere populärwissenschaftliche Medien sind Orte der Vermittlung von Fachwissen an ein breites Publikum. Dabei wird spezialisiertes Wissen in – für Fachfremde – verständliche Form übersetzt. Bei dieser Übersetzungsarbeit fließen u. U. populärwissenschaftliche Vorstellungen in Bezug auf Geschlecht ein, die dem Fachdiskurs nicht ausreichend gerecht werden aber die Alltagsvorstellungen prägen. Beide Gruppen sollten die Hinweise für Themenkomplex 3 am Ende berücksichtigen. **3a) Darstellung von Geschlecht(erverhältnissen) in Museen** Einer der ersten Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen findet über Bildungseinrichtungen wie Museen, Science Center, Zoos o. ä. statt. Im Rahmen einer Exkursion in zwei entsprechende Einrichtungen sollen Darstellungen von Geschlecht untersucht werden. Es darf auch zweimal die gleiche Einrichtung zu unterschiedlichen Zeitpunkten der 2. Online-Phase besucht werden. Dann sollten Sie Ihren ersten Besuch passend zu den Exponaten/der Ausstellung nachbearbeiten und bei einem erneuten Gang analysieren, was sich Ihnen noch bzw. anders erschließt. Sie sollten in jedem Fall Ihre Besuche durch eingehende Textlektüre über die Ausstellungsform und auffällige bzw. auffällig unauffällige Exponate entsprechend nachbereiten, dokumentieren und bewerten. Interessante Fragen sind hier z. B.: - Welches Thema bearbeitet die Einrichtung? - Wie werden Besucher*innen angesprochen? Gibt es bspw. eine Verteilung aktiver und passiver Rollen? - Was wird über Exponate in der Ausstellung thematisiert (bspw. das Sozialverhalten einer bestimmten Tierart oder eine mögliche geschlechtliche Konnotation von Fachgebieten)? - Werden Sachverhalte bei der Präsentation der Ausstellungsinhalte besonders hervorgehoben? Wiederholen sich Themen? Gibt es auffällige Lücken? Ergänzen Sie Ihre Beobachtungen durch weitere Belege aus ähnlichen Bildungseinrichtungen oder Literatur (bspw. Darstellungen in Schulbuchlite-

Aufgabenstellung	ratur, Ausstellungskatalogen, Onlineauftritten). Entsprechende Literatur finden Sie online im Literaturordner. **3b) Geschlecht(erverhältnisse) in populärwissenschaftlichen Dokumentarfilmen mit biologischem Bezug** Ein beliebter Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen durch interessierte Laien ist der Dokumentarfilm. Bei diesem Genre ist ein besonderer Kunstgriff die didaktische Reduktion. Zusätzlich wird häufig auf spannende und reißerische Darstellung individueller Einzelschicksale der dokumentierten Tiere, Pflanzen o.ä. zurückgegriffen. Beide Faktoren verleiten dazu, menschliches Sozialverhalten auf die jeweiligen Tiere oder Pflanzen zu projizieren und biologische Zusammenhänge oder Verhaltensmuster aus einer teleologischen Perspektive zu erläutern. Ihre Aufgabe ist es, verschiedene Dokumentarfilme auf eben diese Techniken zu untersuchen. Passende Literatur finden Sie im Literaturordner auf der Lernplattform. Um die Auseinandersetzung mit diesem Themenkomplex zu intensivieren, sollten Sie Ihre Beobachtungen durch eingehende Textlektüre über die auffälligen bzw. auffällig unauffälligen Darstellungsformen entsprechend dokumentieren und nachbereiten. Interessante Fragen sind hier z. B.: - Was wird über das Sozialverhalten einer bestimmten Tierart benannt (soziale Organisation/Sexualverhalten)? - Werden bspw. Pflanzen tierische Eigenschaften zugeschrieben? - Werden bestimmte Dinge bei der Dokumentation besonders hervorgehoben? Gibt es auffällige Lücken? Halten Sie Ihre Ergebnisse in Form eines Transskripts der jeweiligen Filmabschnitte fest, prüfen Sie den Inhalt mit geeigneter Fachliteratur auf die Korrektheit der gemachten Aussagen. Stellen Sie ausgewählte Filmsequenzen als Good- bzw. Bad-Practice der Gruppe vor und diskutieren Sie. **Hinweise für Themenkomplex 3** Hier Fragen als Anregung: - Wo war das Verfolgen der fachspezifischen Dialoge als Laie schwer? - Gab es Situationen, wo Sie neue Ideen hatten gerade weil Sie nicht in dem diskutierten Fach Expert*in waren? **Hinweise zur Präsenzphase 2** Sollte es in diesem Kurs eine Expert*innengruppe in beiden Themenfeldern (Museen und Dokumentarfilme) geben, wird das Ziel ein späterer Austausch sein. Sollte es nur eine Expert*innengruppe geben, werden Sie auf die übrigen Gruppen als Expert*in in der didaktischen Darstellung naturwissenschaftlicher Zusammenhänge aufgeteilt und führen einen entsprechenden Diskursvergleich von Fach- zu Laienliteratur durch. Im Anschluss können sie Ihre Eindrücke schildern.
Methoden/ Instrumente	Vertiefung und Ausbau des Seminar-Wikis, Arbeit mit der weiterführenden Literaturliste
Literatur/Material	S. Kap. 2.4.2
Didaktische Hinweise	Die Ergebnisse der 2. Online-Phase sollten am dritten Blocktag aufgegriffen und im Seminarablauf berücksichtigt werden.

4.4.5 Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 3: Präsentation der Gruppenarbeiten

Präsentation der Gruppenarbeiten	
Aufgabenstellung	**Ankündigungstext als Grundlage für die jeweiligen Aufgabenstellungen in der Sitzung** Zu Beginn wird mit Hilfe des **Advance Organizer** der zweite Blocktag rekapituliert und die Inhalte in diesen Tag eingebaut (Flipchart). Dies dient zur Reaktivierung des Wissens aus dem letzten Online-Baustein. Der dritte Blocktag wird hauptsächlich von Ihnen als Seminarteilnehmer*in gestaltet. Sie werden im weiteren Verlauf entsprechend Ihrer Themen in Gruppen eingeteilt. In diesem Rahmen diskutieren Sie bitte Ihre erstellten Thesen und vergleichen diese mit denen der anderen Gruppenmitglieder. Tauschen Sie sich zu den von der Lehrkraft gestellten Fragen bezüglich Ihrer Einzelthemen der zweiten Online-Phase aus und erarbeiten Sie ein gemeinsames Fazit (Dauer: 1h). Im Anschluss werden Sie Ihre Individualbeiträge, welche Sie in der zweiten Online-Phase erarbeitet haben, der gesamten Seminargruppe in Form eines Vortrags oder einer Posterpräsentation vorstellen (Dauer pro Vortrag: 10 Min.). Nachdem alle Vorträge zu einem Themenkomplex gehört worden sind, wird die Diskussion für den gesamten Kurs eröffnet. Diejenigen, die einen Vortrag in dem entsprechenden Themenkomplex gehalten haben gehören dem Expert*innen-Gremium an und beantworten die Fragen aus dem Kurs gemeinschaftlich (aktives Plenum). Für jede Diskussionseinheit sind 30 Minuten eingeplant und die Ergebnisse sollen an einem Flipchart festgehalten werden. Im weiteren Seminarverlauf soll mit dem **Advance Organizer** als Orientierung gearbeitet und eine **SWOT-Analyse** (Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken) des Themenkomplexes „Gender in den Naturwissenschaften/der Biologie“ durchgeführt werden. Folgende Fragen sollen dabei in einem übergeordneten Kontext diskutiert werden: - Wo ist die Berücksichtigung des Geschlechts sinnvoll und relevant (Stichworte medizinische Forschung, Geschlechtsdetermination)? - Wo sollte Geschlecht als Kategorie nicht bzw. vorsichtig angewendet werden? - Wie wird soziales und biologisches Geschlecht charakterisiert (Stichworte heteronormative Geschlechterordnung, Denken in dichotomen Kategorien)? - Welche Probleme ergeben sich daraus für die „objektive“ Analyse wissenschaftlicher Ergebnisse? Inwiefern können diese eine Auswirkung auf die Gesellschaft haben (Stichworte Eugenik, geschlechtsdeterministische Aufgabenteilung, Ausschluss von Frauen aus den Naturwissenschaften, Rechtfertigung heteronormativer Modelle, Diskriminierung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen)? - Welches Fazit ziehen Sie für sich aus dem Seminar? Um das Blended-Learning-Seminar abschließend zu evaluieren, soll die Fünf-Finger-Technik verwendet werden. Formulieren Sie bitte zu folgenden Punkten Ihr abschließendes Fazit:

Aufgabenstellung	1) Daumen = „Das hat mir besonders gut gefallen …“ 2) Zeigefinder = „Eine gute Idee war ...“ 3) Mittelfinger = „Das hat mir nicht gefallen …“ 4) Ringfinger = „Das nehme ich für mich mit …“ 5) Kleiner Finger = „Das ist mir zu kurz gekommen …“
Methoden/ Instrumente	*Advance Organizer*, Gruppendiskussion, Präsentation mit Gruppendiskussion, *SWOT-Analyse*, *Fünf-Finger-Evaluation*
Literatur/Material	*Wiki*-Einträge (alle Versionen nach Autor*in geordnet), Thematische Literatur, Flipchart, Kleber und farbiges Papier, Stifte, Beamer, Laptop, Poster
Didaktische Hinweise	Zum Vergleich der Thesen müssen die Teilnehmenden in Gruppen eingeteilt werden. Dabei ist darauf zu achten möglichst eine heterogene Einteilung vorzunehmen. Um Diskussionen nicht zu unterbrechen, sollte dafür ausreichend Zeit eingeplant werden.

4.5 Erklärvideos der Lehreinheit: „Gender und Diversität“ (Kauffeld)

Die nachfolgenden Kurzbeschreibungen der Erklärvideos beziehen sich auf die Lehreinheit Gender und Diversity in Teams (Kap. 2.5). Verschiedene Anregungen für Aufgabenstellungen oder zur Bearbeitung der Erklärvideos im Flipped Classroom Format schließen sich jeweils daran an und sind im Rahmen der beschriebenen Lehreinheiten entwickelt worden.

4.5.1 Erklärvideo : Gender und Diversität – Teil 1

Schlagworte
Diversität; Attribute; Ähnlichkeits-Attraktions-Theorie; Theorie der sozialen Identität; Soziale Kategorisierung

Dauer
5:29

Kurzbeschreibung
In diesem Erklärvideo wird der Begriff **„Diversität“** in Bezug auf gut sichtbare und schlecht sichtbare Attribute definiert. Zudem werden Theorien zur Gruppenzusammensetzung vorgestellt: die Ähnlichkeits-Attraktions-Theorie (vgl. Byrne 1971), die Theorie der sozialen Identität (vgl. Tajfel/Turner 1986) sowie die Theorie Sozialer Kategorisierung (vgl. van Knippenberg/Schippers 2007) – diese wird anhand eines szenischen Fallbeispiels verdeutlicht.

Fallbeispiel zur Theorie der sozialen Kategorisierung (gespielte Szenen mit Off-Text)

> Szene 1: Eine Frau aus den Geisteswissenschaften fängt als Projektleiterin ein neues soziales Projekt an. Sie bekommt zwei neue Teamkolleg*innen: eine weibliche aus den Geisteswissenschaften und einen männlichen aus den Naturwissenschaften. Bereits zu diesem Zeitpunkt findet eine Favorisierung und Stereotypisierung statt. Die Projektleiterin bildet eine Ingroup mit ihrer Kollegin.
>
> Szene 2: In dem ersten Treffen, einer Meeting-Situation, findet eine eindeutige Stereotypisierung statt: Der Kollege bewertet die Projektleiterin aufgrund ihres Äußeren und sieht bei sich die Kompetenz; er will alles selbst in die Hand nehmen und fängt das Meeting an. Die Projektleiterin bewertet den Kollegen schlecht aufgrund seiner beruflichen Herkunft und seiner Überheblichkeit; sie weißt ihm mangelnde Kompetenz zu. In Diskussionen kommt es zum Konflikt: Jede*r meint, es besser machen zu können und bessere Vorschläge zu haben. Hierdurch sinkt die Leistung der Gruppe.

Weiterführende didaktisch-methodische Anregungen

Fragestellung und Arbeitsaufgabe für die weitere thematische Auseinandersetzung
Bitte ordnen Sie die folgenden Attribute nach ihrer Sichtbarkeit in gut sichtbare vs. schlecht sichtbare Attribute ein: Abteilungszugehörigkeit, Qualifikation und Titel, Geschlecht, Alter, Nationalität, Religion, Physische Erscheinung, Wissen und Erfahrung, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Physische Leistungsfähigkeit, Beschäftigungsdauer, Bildung, sozioökonomischer Status, Einstellungen, Werte, Persönlichkeit.

Vertiefende Literatur (Schlagworte)
Byrne, Donn, 1971: The Attraction Paradigm. New York: Academic Press.

Tajfel, Henri/ Turner, John C., 1986: The Social Identity Theory of Intergrroup Behavior. In: Stephen Worchel/ William G. Austin (Eds.): Psychology of Intergroup Relations. Chicago: Nelson-Hall, 7–24.

van Knippenberg, Daan/ Schippers, Michaéla. C., 2007: Work Group Diversity. Annual Review of Psychology, 58(1), 515–541.

4.5.2 Erklärvideo: Gender und Diversität – Teil 2

Schlagworte
Informationsverarbeitungsansatz; Categorization-Elaboration Model

Dauer
5:08 Min.

Kurzbeschreibung
Im Anschluss an das erste Erklärvideo zu Gender und Diversität wird hier der **Informationsverarbeitungsansatz** (vgl. Kerschreiter et al. 2003) anhand eines Fallbeispiels als eine weitere Theorie zur Gruppenzusammensetzung vorgestellt. Zudem wird das **Categorization-Elaboration Model** (CEM vgl. van Knippenberg/De Dreu/Homann 2004) erläutert.

Fallbeispiel zum Informationsverarbeitungsansatz (Legetechnik mit Off-Text)

> Es wird eine homogene und eine heterogene Gruppe gegenübergestellt. Die homogene Gruppe besteht aus vier männlichen Figuren, die gleiches Vorwissen haben und ähnliche Meinungen vertreten. Sie entwerfen gemeinsam ein Produkt, einen Regenmantel. Dieser verkauft sich nicht, ist nicht funktional, da wasserdurchlässig und zum Knöpfen. Die heterogene Gruppe setzt sich aus zwei weiblichen und zwei männlichen Figuren zusammen, die jeweils unterschiedliches Vorwissen haben und verschiedene Meinungen vertreten. Auch sie wollen ein Produkt entwerfen. Es entstehen Konfliktsituationen aufgrund der unterschiedlichen Meinungen. Durch eine intensive Ausei-

nandersetzung und Besprechung, um einen Konsens zu finden, entwickelt das Team eine kreative innovative Lösung: Einen funktionierenden, da wasserabweisenden, und bediener*innenfreundlichen Regenmantel mit Reißverschluss.

Weiterführende didaktisch-methodische Anregungen

Fragestellungen für die weitere thematische Auseinandersetzung

Verständnisfragen zum CEM-Modell z. B.:
Bitte kreuzen Sie die Aussagen an, denen Sie zustimmen:
- In diversen Gruppen finden Kategorisierungsprozesse statt.
- Die wahrgenommene Diversität entspricht der tatsächlichen Diversität.
- Die Einstellung zu Diversität beeinflusst den Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Diversität und Konflikten im Team.
- Bei Routineaufgaben sind heterogene Teams homogenen Teams überlegen.

Was versteht man unter Elaboration? Bitte erläutern Sie dieses kurz.

Vertiefende Literatur (Schlagworte)

Kerschreiter, Rudolf/ Mojzisch, Andreas/ Schulz-Hardt, Stefan/ Brodbeck, Felix C./ Frey, Dieter, 2003: Informationsaustausch bei Entscheidungsprozessen in Gruppen: Theorie, Empirie und Implikationen für die Praxis. In: S. Stumpf/ A. Thomas (Hrgs.), Teamarbeit und Teamentwicklung. Göttingen: Horgrefe, 85–118.

van Knippenberg, Daan/ De Dreu, Carsten K. W./ Homan, Astrid C., 2004: Work group diversity and group performance: An integrative model and research agenda. The Journal of Applied Psychology, 89(6), 1008–1022.

4.5.3 Erklärvideo: Gender und Diversität – Teil 3

Schlagworte

Wärme-Kompetenz-Modell; Geschlechterdiversität; Tokenism

Dauer

9:18 Min.

Kurzbeschreibung

Im dritten Teil zu Gender und Diversität wird zur Verdeutlichung von Stereotype das **Wärme-Kompetenz-Modell** (vgl. Fiske/Cuddy/Glick/Xu 2002) vorgestellt sowie mit Hilfe eines thematischen Fachinterviews mit Frau Prof. Dr. Simone Kauffeld die Konzepte Geschlechterdiversität und Tokenism erklärt.

Fallbeispiel zur Vermittlung des Wärme-Kompetenz-Modell (Legetechnik mit Off-Text)

Verschiedene Figuren werden textlich mit spezifischen Attributen belegt: Ein Bettler mit kalt und inkompetent, eine Seniorin und eine Rollstuhlfahrerin als warm und inkompetent, eine reiche Frau und ein reicher Mann als kalt und kompetent sowie eine Mittelklasse-Frau und ein Mann im Büro-Outfit als warm und kompetent. Mit Blick auf Gender wird der Double-Bind-Mechanismus der Attribute hervorgehoben: Eine Frau in Führungsposition mit strengem Gesicht wird als kalt und kompetent sowie mit Peitsche als dominant attribuiert. Dabei findet eine persönliche Abwertung statt, z. B. als eine unglückliche Figur bzw. Mitarbeiterin, die hierarchisch auf eine andere Ebene gestellt wird. Eine Frau in Führungsposition mit freundlichem Gesicht wird hingegen als warm und inkompetent sowie aufgrund eines mitgebrachten Kuchens als sozial attribuiert. Dabei findet eine fachliche Abwertung statt, z. B. als freundliche Mitarbeiter*in, die hierarchisch auf die gleiche Ebene gestellt wird. Der männliche Kollege hingegen wird als fachlich kompetenter gesehen.

Weiterführende didaktisch-methodische Anregungen

Fragestellung für die weitere thematische Auseinandersetzung
Bitte überlegen Sie anhand der empirischen Ergebnisse aus dem Video, ob die folgenden Aussagen wahr oder falsch sind. Bitte kreuzen Sie die Aussagen an, denen Sie zustimmen:

- Die Organisationen zeigen eine höhere Leistung.
- Diversität führt zu mehr Innovation.
- Frauen sind gut darin, Kunden und Mitarbeitende zu binden.

Vertiefende Literatur (Schlagworte)
Fiske, Susan T./ Cuddy, Amy J./ Glick, Peter/ Xu, Jun, 2002: A model of (often mixed) stereotype content: competence and warmth respectively follow from perceived status and competition. Journal of personality and social psychology, 82(6), 878–902.

4.5.4 Erklärvideo: Gender und Diversität – Teil 4

Schlagworte
Faultlines; Team

Dauer
4:15 Min.

Kurzbeschreibung

Im letzten Teil der Reihe wird mit Unterstützung der Legetechnik erklärt, wie sich Subgruppen bilden. Die Entstehung von sogenannten Faultlines (vgl. Lau/Murninghan 1998) sowie der Umgang mit ihnen in der Praxis werden anhand von konkreten Handlungsempfehlungen in Bezug auf den Aspekt der Teamzusammensetzung thematisiert.

Weiterführende didaktisch-methodische Anregungen

Fragestellung für die weitere thematische Auseinandersetzung

In Organisationen bestehen Teams häufig schon über einen längeren Zeitraum und werden nicht anhand ihrer Attribute zusammengesetzt. Was empfehlen Sie bei sehr heterogenen Teams?

- Unterschiede können ignoriert werden.
- Finden einer gemeinsamen Basis, z. B. in Form einer gemeinsamen Vision.
- Bilden von Subarbeitsgruppen, sodass Mitarbeitende nur mit ähnlichen Mitarbeiten den zusammenarbeiten.
- Besseres Kennenlernen, um Stereotype abzubauen.

Vertiefende Literatur (Schlagworte)

Lau, Dora C./ Murnighan, J. Keith, 1998: Demographic diversity and faultlines: The compositional dynamics of organizational groups. Academy of Management Review, 23(2), 325–340.

4.6 Erklärvideos der Lehreinheit: „Gender und Personalauswahl“ (Kauffeld)

Die nachfolgenden Kurzbeschreibungen der Erklärvideos beziehen sich auf die Lehreinheit Gender und Personalauswahl (Kap. 2.6). Verschiedene Anregungen für Aufgabenstellungen oder zur Bearbeitung der Erklärvideos im Flipped Classroom Format schließen sich jeweils daran an und sind im Rahmen der beschriebenen Lehreinheiten entwickelt worden.

4.6.1 Erklärvideo : Gender und Personalauswahl – Teil 1

Schlagworte
Frauenquote; Personalmarketing; generisch; agentisch

Dauer

7:57 Min.

Kurzbeschreibung
Im ersten Teil von Gender und Personalauswahl wird das Thema Personalauswahl anhand eines Fallbeispiels zur Frauenquote eingeführt und im Weiteren in Bezug zum **Personalmarketing** gesetzt.

Fallbeispiel zur Frauenquote (Legetechnik mit Off-Text)

> Herr Schmidt ist der Personalleiter in einem renommierten Schiffsbauunternehmen. Die Firma will expandieren und neue Stellen wurden geschaffen, die Herr Schmitt nun besetzen soll. Dabei soll er die Frauenquote im Blick behalten. Von früher weiß er, dass die Anzahl weiblicher Bewerberinnen eher gering ist – dieses wird durch die Einblendung eines Bildes mit ausschließlich Männern verdeutlicht (Jump Cut). Er möchte beim Personalmarketing und der Personalauswahl nun Dinge verändern, um viele qualifizierte Bewerber*innen jeden Geschlechts zu bekommen – ein Bild mit Männern und Frauen wird eingeblendet (Jump Cut).

Weiterführende didaktisch-methodische Anregungen

Fragestellungen für die weitere thematische Auseinandersetzung:

1. Bitte ordnen Sie die folgenden Worte zu agentisch (maskulin) vs. kommunal (feminin) zu: zielstrebig, selbständig, direkt, Kompetenz, Ehrgeiz, Leistung, Einsatz, leistungsorientiert, offensiv, engagiert, verantwortungsvoll, verpflichtend, vertrauensvoll, Begabung, förderlich, unterstützend, gewissenhaft

2. Welche Folgen hat die Nennung feminin konnotierter Eigenschaften in Ausschreibungen für Frauen? Welche für Männer? Bitte erläutern Sie dieses kurz.

4.6.2 Erklärvideo: Gender und Personalauswahl – Teil 2

Schlagworte
Personalauswahl; Gender Bias

Dauer
5:40 Min.

Kurzbeschreibung
Im zweiten Erklärvideo der Reihe wird der Begriff Personalauswahl definiert und der ihr zugrunde liegende Prozess beschrieben. Mit Hilfe eines Expertinneninterviews (Prof. Dr. Simone Kauffeld) wird der Einfluss des Gender Bias (vgl. Koch/D'Mello/Sackett 2015) vorgestellt.

Weiterführende didaktisch-methodische Anregungen

Fragestellung und Arbeitsaufgabe für die weitere thematische Auseinandersetzung
Wie werden attraktive Personen in der Personalauswahl behandelt? Bitte erläutern Sie dieses kurz.

Vertiefende Literatur (Schlagworte)
Koch, Aamanda J./ D'Mello, Susan D./ Sackett, Paul R., 2015: A meta-analysis of gender stereotypes and bias in experimental simulations of employment decision making. Journal of Applied Psychology, 100(1), 128–161.

4.6.3 Erklärvideo: Gender und Personalauswahl – Teil 3

Schlagworte
Geschlechterrollen; Stereotype Threat; Prozess-Modell

Dauer
14:14 Min.

Kurzbeschreibung

Im letzten Erklärvideo der Reihe Gender und Personalauswahl werden die Begriffe **Geschlechterrollen, Stereotype und Stereotype Threat** (vgl. Steele/Aronson 1995) definiert und erörtert. Neben der Beschreibung von Effekten des Stereotype Threat wird diesbezüglich das Prozess-Modell (vgl. Schmader/Johns/Forbes 2008) als Erklärungsansatz vorgestellt. Ein Expertinneninterview mit Prof. Dr. Simone Kauffeld ergänzt die Ausführungen und benennt vor Implikationen und Handlungsempfehlungen für die Praxis der Personalauswahl.

Fallbeispiel zum Stereotype Threat (gespielte Szene mit Off-Text)

> Eine Frau fährt in einem Auto und ist kurz vor dem Einparken, wobei Männer sie dabei beobachten. Durch den Stereotype Threat setzt bei ihr eine physische Stressreaktion und Überwachungsprozesse ein, was durch eine Zeitlupe mit Fokus auf die Augen und den trockenen Mund verdeutlicht wird. Daran schließen sich eigene Bewertungsprozesse an, die mit negativen Gefühlen und Gedanken verbunden sind. Die Autofahrerin sieht sich um, verzieht das Gesicht und fühlt sich unwohl; weitere Fußgänger beobachten sie dabei. Es folgt ein Unterdrückungsprozess: Die Autofahrerin will ihre Kompetenz beweisen und setzt sich unter Druck. Dadurch wird die Arbeitsgedächtniseffizienz reduziert: Die Autofahrerin ist mit der Situation überfordert und kann nicht in Ruhe und überlegt einparken; sie ist verzweifelt.

Weiterführende didaktisch-methodische Anregungen

Fragestellung und Arbeitsaufgabe für die weitere thematische Auseinandersetzung*:*

Bewusstmachen eigener Stereotype Überlegen Sie, welches (geschlechterbezogene) Stereotype sind, die Sie selbst haben und den Personalauswahlprozess beeinflussen könnten. Bitte schreiben Sie sich das für sich auf. Diskutieren Sie im Anschluss mit Ihrem*r Sitznachbar*in.

Vertiefende Literatur (Schlagworte)

Steele, Claude M./ Aronson, Joshua, 1995: Stereotype threat and the intellectual test performance of Africa Americans. Journal of personality and social psychology, 69(5), 797.

Schmader, Toni/ Johns, Michael/ Forbes, Chad E., 2008: An integrated process model of stereotype threat effects on performance. Psychological review, 115(2), 336–356

4.7 Aufgabenstellungen und die Genderbread Person als Reflexionsinstrument in der Lehreinheit „Interface: GenderXPersonalityXCulture“ (Hosser, Winheller, Schröder, Neumann & Cornelius)

4.7.1 Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 2: Gender

Gender	
Aufgabenstellung	Das Lehr-Lernspiel **Identitätenlotto** bietet Ihnen als Game-Based-Learning-Ansatz die Möglichkeit, Genderwissen spielend zu erleben und zu entdecken. Mit einer neuen, zufällig gezogenen Spielidentität, die verschiedene Differenzkategorien (Geschlecht, ethnisch-nationale Herkunft, Körper/Psyche, sexuelle Orientierung) zusammenführt, werden Sie selbstgewählte Spielfelder mit unterschiedlichen Lebensthemen (Alltag, Familie, Lebensplanung, Selbstbild) durchlaufen. Ziel des Spiels ist es, das Leben aus einer anderen Perspektive – die der Spielidentität – zu betrachten und zu reflektieren, um so einen ersten Sensibilisierungsakzent für Stereotype und Diskriminierungen sowie für Geschlecht in seiner Vielfalt zu setzten. Die Reflexion zum Spiel findet in der darauffolgenden dritten Sitzung statt (**ILoR**). In diesem Kontext lernen Sie die **Genderbread Person** kennen. Zunächst geht es hierbei um die Sammlung von **Wissen(-s)-ideen** zu den Begriffen **Geschlechtsidentität**, **Ausdruck von Geschlecht**, **biologisches Geschlech**t und **Anziehung/sexuelle Orientierung**. Ziele sind hierbei individuelles Wissen über und die Bedeutung zu den einzelnen Begriffen zu aktivieren und diese subjektiv in ihrer Bedeutung einzuschätzen. Im Anschluss füllen Sie erstmalig die **Genderbread Person** in Einzelarbeit für sich selbst aus. Im weiteren Seminarverlauf wird in den Reflexionsphasen Bezug darauf genommen (s. Präsenz-Baustein „Culture“).
Methoden/ Instrumente	*Identitätenlotto, Genderbread Person, Wissen(-s)-ideen*
Literatur/Material	Wedl, Juliette: 2018: Identitätenlotto – Ein Spiel quer durchs Leben. spielecht Spieleverlag. [https://identitaetenlotto.de, eingesehen am 30.08.2019] Killermann, Sam, 2018: The Genderbread Person v3. (2015). [http://itspronouncedmetrosexual.com/2015/03/the-genderbread-person-v3/, eingesehen am 30.08.2019] Die *Genderbread Person* finden Sie als Arbeitsblatt in deutscher Übersetzung in Kapitel 4.7.6.
Didaktische Hinweise	Die Lehrperson ist in der zweiten Seminarsitzung als Spielleiter*in tätig.

4.7.2 Aufgabenstellung Online-Baustein 1: Lektürephase – Textpatenschaften

Lektürephase – Textpatenschaften	
Aufgabenstellung	Zeitraum: **[tt.mm.yyyy]** – **[tt.mm.yyyy]** (3 Wochen) Deadline zur **Anmeldung** am **[tt.mm.yyyy]** um **[ss.mm]** Deadline zum Posten der drei Kernfragen am **[tt.mm.yyyy]** um **[ss.mm]**. **To-do – Für alle** Bitte suchen Sie sich ein Thema aus, das Sie interessiert, und tragen Sie sich bis spätestens zum **[tt.mm.yyyy] ([ss.mm])** in eine Gruppe ein. Bitte beachten Sie, dass sich pro Gruppe nur maximal vier Personen eintragen können. Es stehen Ihnen die nachfolgenden Themengebiete zur Auswahl, die von Ihrer Gruppe bearbeitet werden können: Thema 1: Konstruktion Kategorie Geschlecht (4. Sitzung) Thema 2: Sexuelle Identität (5. Sitzung) Thema 3: Sexuelle Orientierung (6. Sitzung) Thema 4: Geschlechterrollen (7. Sitzung) Thema 5: Coping with Cultural Diversity (8. Sitzung) Thema 6: Persönlichkeit und Gesundheit (9. Sitzung) **Textpatenschaft – die Arbeitsgruppe** Die Bearbeitung der Themengebiete ist mit der Lektüre von Textpaketen verbunden. Die einzelnen Textpakete enthalten neben Texten auch Audio- sowie Videodokumente; sie behandeln verschiedene Schwerpunkte eines Themas: z. B. historische Entwicklungen, aktuelle Theorien und Diskurse, methodische Ansätze und empirische Ergebnisse. Nachdem Sie sich im ersten Schritt einer Arbeitsgruppe zugeordnet haben, übernehmen Sie individuelle sogenannte **Textpatenschaften**. Die Patenschaften müssen Sie mit den anderen Teilnehmer*innen Ihrer Arbeitsgruppe absprechen und Ihre weitere Arbeit dahingehend koordinieren. Jede*r aus der Gruppe übernimmt die Patenschaft für die abgesprochenen Texte und arbeitet die Texte entsprechend zentraler 1.) Kernaussagen, 2.) Kritikpunkte und 3.) Verständnisfragen auf. Bei der Bearbeitung der Texte kann es hilfreich sein die sogenannte **PQ4R-Methode** anzuwenden, die sich aus sechs aufeinander aufbauenden Schritten ergibt: 1.) sich einen Überblick verschaffen (Preview) 2.) sich im Vorfeld Fragen zum Text überlegen und niederschreiben; frei nach dem Motto „Was will ich wissen?“ bzw. „Was interessiert mich?“ (Questions) 3.) den Text lesen (Read) 4.) über das Gelesene nachdenken (Reflect) 5.) wichtige (Kern-) Aussagen/Erkenntnisse/Antworten notieren (Recite) 6.) sich mit den Anderen austauschen (Review) Gesamtziel der **Textpatenschaften** ist es, sich in der Gruppe auf drei Kernfragen oder -aussagen zum Themengebiet zu verständigen und diese im **Forum** auf Stud.IP bis zum **[tt.mm.yyyy] ([ss.mm])** zu posten. Die anderen

Aufgabenstellung	Teilnehmer*innen werden in der sich anschließenden Kommentierungsphase Zeit haben, ergänzende Fragen oder Kommentare zu Ihrem Themengebiet online hinzuzufügen. **Seminarpräsentation** Zudem besteht eine weitere Aufgabe darin, als Expert*innengruppe die jeweiligen Themengebiete in einer Sitzung vorzustellen und Ihre Arbeitsergebnisse (Kernaussagen/Kritikpunkte/Verständnisfragen) zu präsentieren. Die didaktische und methodische Gestaltung der Sitzung ist Ihnen dabei freigestellt. Ihr Ziel ist es, Ihren Kommiliton*innen Ihr Expert*innenwissen zu vermitteln und sie für Ihr Thema zu begeistern bzw. zu sensibilisieren – wir setzen da auf Ihre Kreativität! Sollten Sie Anregungen oder Fragen diesbezüglich benötigen oder haben, sprechen Sie mich bitte an: **[E-Mail Adresse]**. Bitte beachten Sie jedoch bei Ihrer Planung, dass Sie in den 45 Minuten nachfolgende Punkte inhaltlich einbinden: 1.) Input 2.) Bezug zu den drei Kernfragen/-aussagen und Fragen aus der Online-Kommentierungsphase Ihrer Kommiliton*innen 3.) Diskussion 4.) Reflexion
Methoden/ Instrumente	Einzelarbeit, *Textpatenschaft, PQ4R-Methode*, freie didaktisch-methodische Wahl der Präsentationsform
Literatur/Material	Literatur und Lernziele der Textpakete (s. Kap. 2.7.2)
Didaktische Hinweise	Die Lehrperson sollte für inhaltliche Verständnisfragen über die *virtuelle Lernumgebung* zur Verfügung stehen – ggf. sollte ein Forum für Fragen der Texterschließung geöffnet werden. Hier bietet es sich ebenfalls an, auf methodische und didaktische Informationen zur Texterschließung hinzuweisen.

4.7.3 Aufgabenstellung Online-Baustein 2: Kommentierungsphase

Kommentierungsphase	
Aufgabenstellung	Zeitraum: **[tt.mm.yyyy]** – **[tt.mm.yyyy]** (1 Woche) Deadline zum Posten von mindestens drei Fragen am **[tt.mm.yyyy]** um **[ss.mm]**. **To-do – Für alle** In der Kommentierungsphase ist es Ihre Aufgabe, mindestens **drei** weitere Fragen oder Kommentare ergänzend zu den Kernfragen oder -aussagen der Textpat*innen im *Forum* der jeweiligen Gruppe zu posten. Achten Sie darauf, jeweils nur **eine Frage oder Aussage pro Forumsbereich** zu posten. Verteilen Sie also Ihren Wissenshunger und Wissensinput auf die verschiedenen Themengebiete! Die Fragen können hierbei interessensgeleitet oder inhaltlicher Natur sein. Bitte vermeiden Sie Doppelungen/Ähnlichkeiten bei der Formulierung Ihrer Fragen mit denen der anderen Personen und posten Sie Ihre Fragen bis zum **[tt.mm.yyyy]** um **[ss.mm]**.

Methoden/ Instrumente	*Forum*
Didaktische Hinweise	Die erste Arbeitsgruppe hat weniger Vorbereitungszeit zur Einbindung der zusätzlichen Fragen in ihre Textpräsentation für die 5. Sitzung.

4.7.4 Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 3: Personality

Personality	
Aufgabenstellung	Die Präsenzphase zum Themenbereich **Personality** erstreckt sich über sechs Wochen und unterteilt sich in sechs Seminarsitzungen (à 90 Min.). Zu jeder Sitzung präsentieren zwei Arbeitsgruppen ihr bearbeitetes Thema und die jeweiligen Kernfragen und -aussagen in einer von ihnen frei gewählten Präsentationsmethode. Nehmen Sie in Ihrer Präsentation dabei Bezug auf die Ergänzungen aus der Kommentierungsphase und leiten Sie eine Plenumsdiskussion mit verteilten Rollen an (z. B. Kritiker*in, Pro/ Contra, etc.). In der sich daran anschließenden Reflexionsphase stellen Sie bitte Bezüge zu Ihrer Spielidentität (**ILo**) und zur eigenen psychologischen Berufsrolle/Profession/Praxis her (vgl. Lektürephase).
Methoden/ Instrumente	Verschiedene Methoden zur Präsentation der *Textpatenschaften* (nach Absprache mit der Seminarleitung), Plenumsdiskussion mit unterschiedlich einzunehmenden Rollen, *Genderbread-Person*
Literatur/Material	Killermann, Sam, 2018: The Genderbread Person v3. (2015). [http://itspronouncedmetrosexual.com/2015/03/the-genderbread-person-v3/, eingesehen am 30.08.2019] Die *Genderbread Person* finden Sie als Arbeitsblatt in deutscher Übersetzung in Kap. 4.7.6.
Didaktische Hinweise	Die Lehrperson sollte im Vorfeld für didaktische und methodische Anregungen zur Gestaltung der Textpräsentation in den einzelnen Sitzungen zur Verfügung stehen und ggf. Termine mit den Arbeitsgruppen (Textpat*innen) anbieten.

4.7.5 Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 4: Culture

Culture	
Aufgabenstellung	Die Präsenzphase zum Themenbereich Culture wird in Form eines World-Cafés gestaltet (im Umfang von 2 Seminarsitzungen, d. h. 3 Std.) und schließt mit einem Transfer der Inhalte des Seminars in die psychologische (Berufs-)Praxis in der folgenden Sitzung ab. In dieser, die Lehreinheit abschließenden Sitzung, erbeten wir Ihr Feedback und führen eine Endevaluation zum Blended-Learning-Seminar durch.

Aufgabenstellung	**World-Café** Zum World-Café werden Studierende der Vorlesung Persönlichkeitspsychologie eingeladen, denen Sie Ihr Wissen aus dem Seminar vermitteln. Sie stellen hier Ihre Spielidentitäten (ILo) vor und teilen Ihre Erkenntnisse und Erfahrungen aus den Reflexionsphasen. Sie diskutieren als Expert*innen (bzw. Gastgeber*innen) im World-Café mit den Besucher*innen Ihres Cafés. **Ablauf** Im World Café werden in einer kaffeehausähnlichen Atmosphäre (mit sechs Tischen) von Ihnen ausgewählte Spielidentitäten vorgestellt. Über vier Gesprächsrunden von je 15 Minuten haben Sie hierfür Zeit. Sie berichten von Erkenntnissen und Erfahrungen, die Sie im Laufe der Lehreinheit gemacht haben und beantworten Fragen von den vier bis sechs Personen, die in jeder Runde Ihren Tisch besuchen. Nach der ersten Gesprächsrunde dokumentieren Sie als Gastgeber*in die Erkenntnisse/Gedanken/Diskussionslinien am Tisch auf der Papiertischdecke. Nach der ersten Gesprächsrunde verlassen die Besucher*innen Ihren Tisch und mischen sich an anderen Tischen neu. Sie bleiben als Gastgeber*in an Ihrem Tisch und geben den neu ankommenden Besucher*innen die wesentlichen Gedanken der Vorrunde wieder. Sie laden Ihre neuen Gäste dazu ein, Fragen zu Ihrer Spielidentität zu stellen und berichten von Ihren Erkenntnissen und Erfahrungen. Bei jeder Gesprächsrunde werden an jedem Tisch die wichtigsten Ergebnisse dokumentiert und am Ende der gesamten Gruppe vorgestellt. Abschließend reflektieren Sie im Plenum die Ergebnisse gemeinsam. **Abschlusssitzung: Wissenstransfer und Reflexion** Ein Transfer des World-Cafés zu den Inhalten der Lehreinheit findet dann in der folgenden letzten Sitzung statt. Neben einer Feedbackphase und der Endevaluation zum Blended-Learning-Seminar wird in dieser Sitzung nochmals die *Genderbread Person* thematisiert. Sie haben dann Gelegenheit Ihre Einschätzungen zum Konzept und potentielle Schwierigkeiten der eigenen Positionierung zurück zu melden sowie zu reflektieren, in welcher Dimension sie die größte heterogene Varianz sehen.
Methoden/ Instrumente	*World-Café,* Flip-Chart Bögen, Papiertischdecken, Stellwände, *Genderbread Person*
Literatur/Material	The World Café Community Foundation, 2018: The World Café: Shaping Our Futures Through Conversations That Matter. [http://www.theworldcafe.com/, eingesehen am 30.08.2019] Methodenkartei der Uni Oldenburg, 2018: World-Café. [https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/uni_methode/world-cafe/, eingesehen am 30.08.2019] ÖGUT – Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik/ Partizipation & Nachhaltige Entwicklung in Europa, 2018: World Café. [http://www.partizipation.at/worldcafe.html, eingesehen am 30.08.2019]
Didaktische Hinweise	Die Methode ist explorativ und sollte eine Mindestzahl von 15 Personen nicht unter und 100 Personen nicht überschreiten. Entsprechend der Personenzahl sollte ein großer Raum organisiert werden und die zeitliche Planung für die Gesprächsrunden sowie der abschließenden Plenumsdiskussion erfolgen.

4.7.6 Arbeitsblätter: Genderbread Person als Reflexionsinstrument

Im Kontext der Lehreinheit „Interface: GenderXPersonalityXCulture“ (s. Kap. 2.7) wurde zur Unterstützung der studentischen Reflexionsprozesse ein Seminarjournal entwickelt (zum Download verfügbar unter http://gender.rz.tu-bs.de/Reflexion_Gender-Journal2018). Hier können die Studierenden für sich selbst Seminarinhalte dokumentieren und reflektieren sowie eigene Gedanken entwickeln. Die Seminarteilnehmenden bekommen dieses zu Beginn des Blended-Learning-Seminars ausgehändigt.

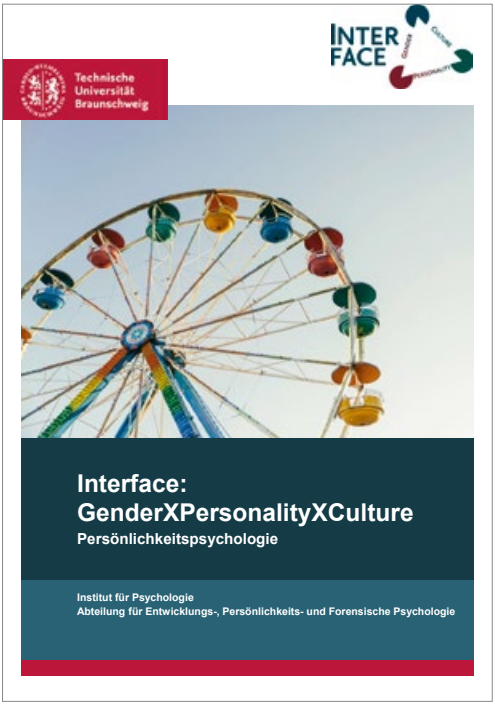


Abb. 18: Seminarjournal zum Seminar „Interface: GenderXPersonalityXCulture“

Ziel des Journals ist es, die Studierenden in ihren individuellen Reflexionsprozessen zu unterstützen. Sitzungsbegleitend können hier zu den Präsenz-Bausteinen „Gender“, „Personality“ und „Culture“ Fragen, Ideen, persönlich inspirierende Anregungen und Anmerkungen notiert werden. Ein wesentlicher Bestandteil des Journals ist zudem die *Genderbread Person*, die in den Bausteinen „Gender“ und „Culture“ als Reflexionsinstrument eingesetzt wird. Im Baustein „Gender“ haben die Teilnehmenden die Aufgabe, *Wissen(-s)ideen* zu den Begriffen Geschlechtsidentität, Ausdruck von Geschlecht, biologisches Geschlecht und Anziehung/sexuelle Orientierung zu sammeln. Ziele sind individuelles Wissen über und die Bedeutung zu den einzelnen Begriffen zu aktivieren und diese subjektiv in ihrer Bedeutung einzuschätzen. Hierfür stehen die folgenden Seiten zur Verfügung:

Genderbread Person
Sammlung von Wissen(-s)-ideen:

- Was weißt du zu den einzelnen Themen?
- Was bedeuten die Begriffe für dich?
- Bitte notiere dir Ideen und Einschätzungen zu den einzelnen Begriffen:

Geschlechtsidentität:

_____
_____
_____
_____
_____

Ausdruck von Geschlecht:

_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____

biologisches Geschlecht:

_____
_____
_____
_____
_____

Anziehung / sexuelle Orientierung:

_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____

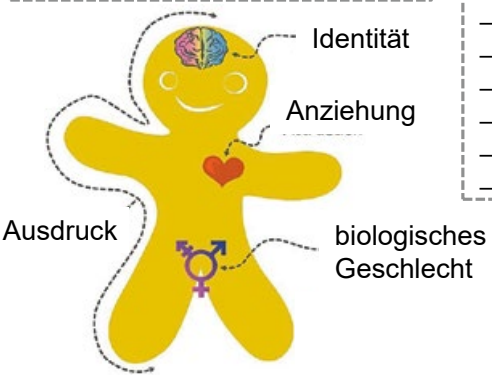


Abb. 19: Kopiervorlage Sammlung von Wissen(-s)-ideen

Im Anschluss daran füllen die Studierenden die Genderbread Person in Einzelarbeit für sich selbst aus und machen sich Notizen zu dieser:

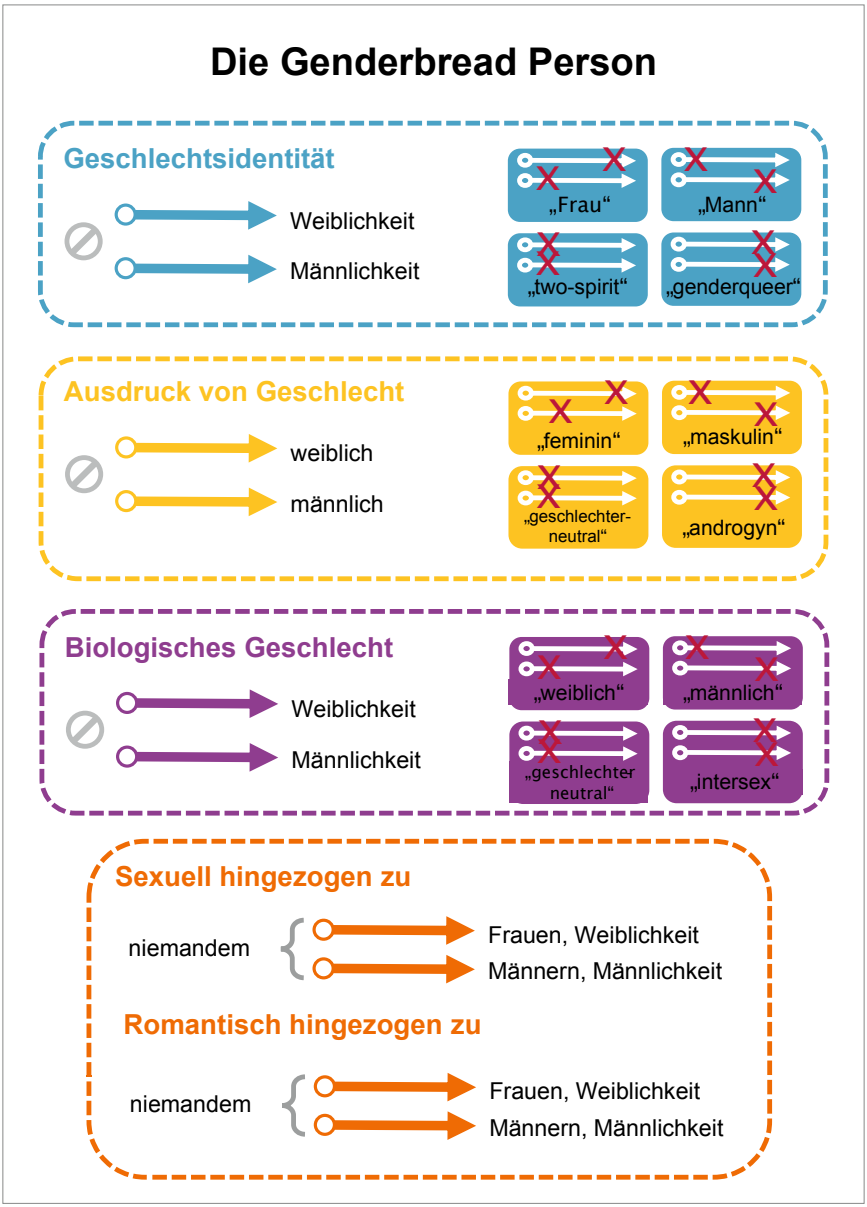


Abb. 20: Kopiervorlage Genderbread Person

Notizen zur Genderbread Person

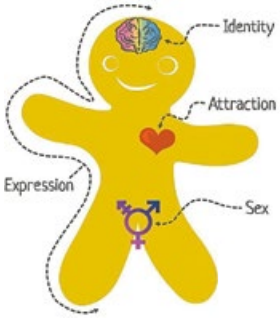


Abb. 21: Kopiervorlage Notizen zur Genderbread Person

Im thematischen Präsenz-Baustein „Culture“ wird die Genderbread Person abermals ausgefüllt, um einerseits Veränderungen in Bezug auf die Selbstpositionierung(en) sichtbar zu machen und andererseits den Transferprozess zur psychologischen Praxis (Beruf/Profession) einzuleiten:

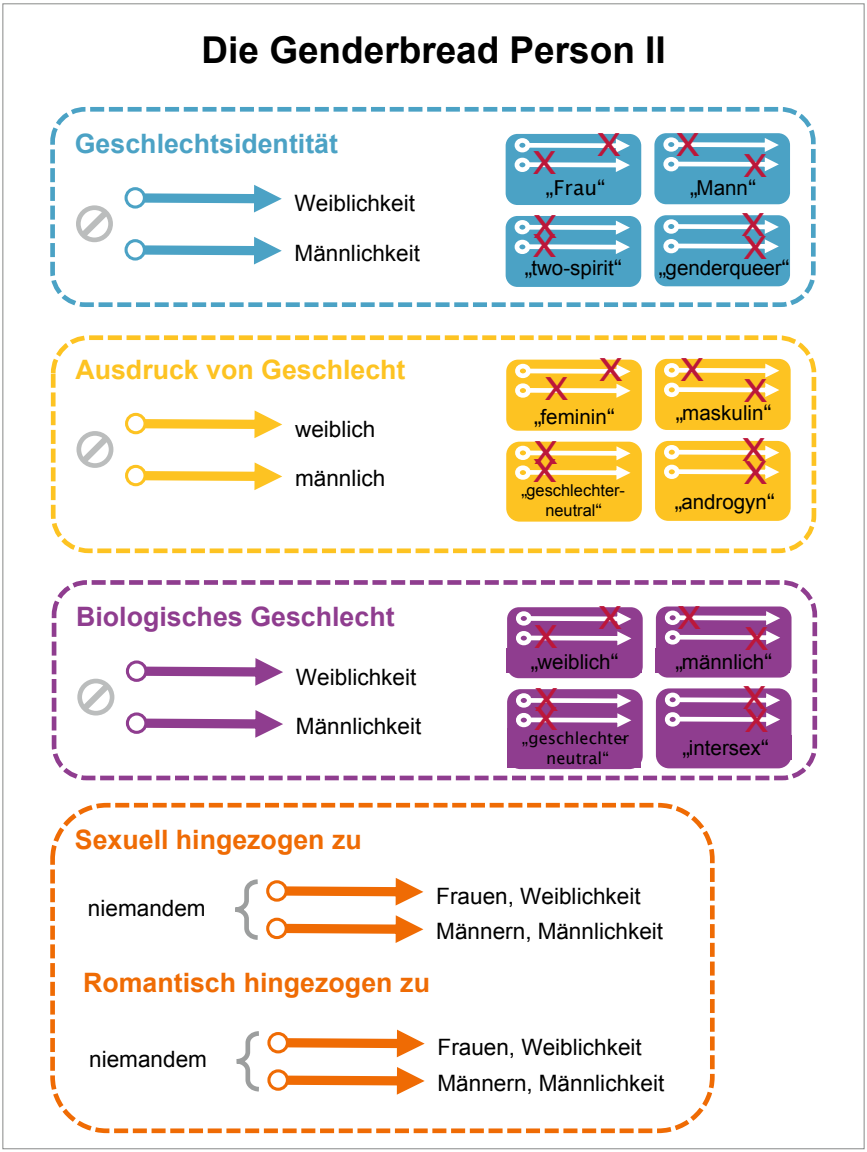


Abb. 22: Kopiervorlage Genderbread Person II

Im Anschluss geht es um die individuelle Einschätzung des Konzepts der Genderbread Person und die Schwierigkeit(en) der eigenen Positionierung(en). Zudem soll reflektiert werden, in welcher Dimension die größte heterogene Varianz vermutet wird:

Reflexion: Genderbread Person

- Wie findest du das Konzept der Genderbread Person?
- Findest du es zur Abgrenzung der Begrifflichkeiten geeignet?
- Wie schwer war es eine Position auf den Dimensionen zu finden?
- Fiel dir eine Dimension besonders schwer/leicht?
- Wo siehst du den größten Unterschied zwischen den Menschen im Hinblick auf die Dimensionen der Genderbread Person?

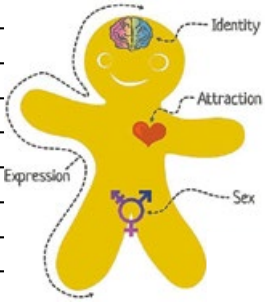


Abb. 23: Kopiervorlage Reflexion: Genderbread Person

4.8 Aufgabenstellungen und Reflexionsinstrument zur Blended-Learning-Lehreinheit: „Identitätenlotto“

4.8.1 Aufgabenstellung Online-Baustein 1: Identitätenlotto – Identitätsfindung mit Storyboard

Identitätenlotto und Identitätsfindung	
Aufgabenstellung	**Vorbereitung der Spielsitzung** Liebe Studierende, Sie haben in der letzten/vorletzten Seminarsitzung Ihre Spielidentität aus dem Themenspiel „Identitätenlotto. Ein Spiel quer durchs Leben“ (ILo) erhalten. In diese sollen Sie sich vorbereitend auf die Spielsitzung einleben. Bitte klären Sie bis dahin die Ihnen unbekannten Begriffe und recherchieren Sie zu den mit Ihrer Spielidentität verbundenen Lebensrealitäten – hierfür haben wir queere O-Töne zusammengestellt. Bitte berücksichtigen Sie die folgenden Hinweise zur Recherche und zur Identitätsfindung. Entwickeln Sie auf dieser Basis ein **Storyboard** zu Ihrer Spielidentität, das Sie bis zum **[tt.mm.jjjj]** in Stud.IP hochladen (**Forum → Storyboards**) und zur Sitzung am **[(tt.mm.jjjj)]** mitbringen. Viel Spaß bei der Erstellung der Biografie Ihrer Spielidentität! Oder alternativ Identitätszuweisung per E-Mail (online): [Liebe Studierende, Sie erhalten hiermit Ihre Spielidentität aus dem Themenspiel „Identitätenlotto. Ein Spiel quer durchs Leben“. In diese sollen Sie sich vorbereitend auf die Spielsitzung einleben. Bitte klären Sie bis dahin die Ihnen unbekannten Begriffe und recherchieren Sie zu den mit Ihrer Spielidentität verbundenen Lebensrealitäten – hierfür haben wir geeignetes Material zusammengestellt. Bitte berücksichtigen Sie die folgenden Hinweise zur Recherche und zur Identitätsfindung. Entwickeln Sie auf dieser Basis ein **Storyboard** zu Ihrer Spielidentität, das Sie bis zum **[tt.mm.jjjj]** in Stud.IP hochladen (**Forum → Storyboards**) und zur Sitzung am **[(tt.mm.jjjj)]** mitbringen. Viel Spaß bei der Erstellung der Biografie Ihrer Spielidentität! **Zur Recherche** Für das Einfinden in Ihre Spielidentität empfehlen wir Ihnen in Bezug auf die Kategorien Geschlecht und sexuelle Orientierung die Liste queerer O-Töne zu nutzen. Es handelt sich um Materialien, die wir in einer Liste nach Stichworten geordnet zusammengestellt haben (**Dateien → Identitätsfindung**). Sie können darüber hinaus – gerade hinsichtlich der ethnisch-nationalen Herkunft – eigenständig recherchieren. Doch achten Sie bitte darauf, dass Sie auf Seiten surfen, die respektvoll mit vielfältigen Identitäten umgehen! Das ist leider nicht immer der Fall.

Aufgabenstellung	**Fragen zur Identitätsfindung** Du wohnst in Deutschland[32]. Noch hast Du keine Kinder.[33] - Wie heißt Du? - Wie alt bist Du? - Wie siehst Du aus? Wie nimmst Du und wie nehmen andere deinen Körper wahr? - Wie lebst Du Dein Geschlecht? Und wie Deine anderen Identitätsmerkmale? - Seit wann leben Du und Deine Familie in Deutschland? - Wie war Deine Kindheit, Jugend und Schulzeit? - Hast du einen religiösen Hintergrund? Wenn ja, welchen und wie gläubig bist Du? - Wie wohnst und lebst Du? (Stadt/Dorf/Land, Miete/Eigentum, WG/allein/Familie etc.) - Was machst Du in Deiner Freizeit? (Sport, Hobby, Freundeskreis, Kultur etc.) **Storyboard und ILo-Schatten** **Achtung:** Auf jeder Identitätskarte gibt es mindestens zwei Begriffe, die in einer größeren Schrift in Türkis gesetzt sind (z. B. Mann, bisexuell). Benutzen Sie bitte diese Begriffe als Kurzformel bei Ihrem **Storyboard** und bei den weiteren Reflexionsaufgaben (mehr Informationen zu den Letzteren werden Sie von uns demnächst bekommen). **Wie geht es weiter?** Mit Ihrer Spielidentität werden Sie in der kommenden Sitzung am **[tt. mm.jjjj]** die der Identitätsfindung folgenden Spielphasen spielen und wir werden gemeinsam das Spielerlebnis reflektieren. Im Verlauf des Seminars begleitet Sie Ihre Spielidentität weiter und wird so zu Ihrem „ILo-Schatten“: Sie gehen mit ihr auf Reisen durch die Sitzungen des Seminars und reflektieren, inwiefern sich für Sie aus der Perspektive der Spielidentität ein anderer Blick auf das Thema ergibt, inwiefern andere Fragen und Erkenntnisse auftauchen. In Stud.IP steht Ihnen hierfür im Forum eine Reflexionsseite zur Verfügung. Ihre Erkenntnisse, Erfahrungen und Erlebnisse werden dann in der Sitzung am **[tt.mm.jjjj]** von uns aufgegriffen.
Methoden/ Instrumente	Begriffsklärung, Entwicklung einer fiktiven Spielidentität, Recherche zu verschiedenen Lebensrealitäten, *Forum*

[32] Österreich, Schweiz – je nach Land, in dem das Spiel gespielt wird. Die Fragen müssen hier entsprechend angepasst werden.

[33] Wenn es thematisch nicht wichtig ist empfiehlt es sich, das Lebensthema „Familie“ als Spieleinstieg nicht zu verwenden, da es mehr Erklärung bedarf und zusätzliche Karten ins Spiel kommen. Dann kann dieser Satz gestrichen werden und die Spielenden können sich aussuchen, ob und wieviel Kinder sie haben. Ist dieses der Fall bietet sich folgende ergänzende Frage an: „Hast Du Kinder? Wenn ja, wie viele und wie alt sind sie?“. Weiterführende Fragen sind, wenn es für den Kontext von Interesse ist, anschließbar: „Von wem sind sie, wie sind sie auf die Welt gekommen und wie ist ggf. die Schwangerschaft verlaufen?“. Das Thema Familie/Kinder lässt sich stark ausbauen, um für das Thema von eingeschränkter Fruchtbarkeit, Adoption und Pflegekinder sowie Gesundheit der Kinder zu sensibilisieren – als allgemeinen Einstieg in das Thema Gender sind sie jedoch nicht empfehlenswert. Sie sollten auf jeden Fall im Vorfeld besprochen worden sein.

Literatur/Material	**Zur Recherche** Zu den Kategorien „Geschlecht“ und „sexuelle Orientierung“ steht eine Sammlung von Links zu queeren O-Tönen auf der Spieleseite in dem Menüpunkt „mehr Wissen“ zum Downloaden zur Verfügung: https://identitaetenlotto.de/mehr-wissen/.[34] Es kann zudem ein (virtueller) Semesterapparat mit Büchern zu queeren Themen erstellt werden; sowohl Kinderbücher und Belletristik als auch Publikationen von Betroffenen und aus der Wissenschaft eignen sich hierfür. Die Studierenden können auch selbst weiter recherchieren – es ist jedoch sinnvoll, eine erste Orientierung zu geben, weil die Gefahr besteht, dass ohne entsprechende Kenntnisse sonst unwissentlich anti-feministische und diskriminierende Webseiten genutzt werden. Auf dieser Grundlage kann eine Liste von problematischen Seiten zur Verfügung gestellt werden. Hinweise hierzu finden Sie in folgenden Publikationen: Rosenbrock, Hinrich, 2012: Die antifeministische Männerrechtsbewegung. Denkweisen. Netzwerke und Online-Mobilisierung. Eine Expertise für die Heinrich-Böll-Stiftung. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung. [https://www.gwi-boell.de/sites/default/files/antifeministische_maennerrechtsbewegung.pdf, eingesehen am 30.08.2019] Ricarda Drüeke, 2016: Digitale Öffentlichkeiten: Antifeminismus im Internet. Vortrag auf der Tagung „Gegner*innenaufklärung – Informationen und Analysen zu Anti-Feminismus” im Gunda-Werner-Institut in der Heinrich-Böll-Stiftung am 31.05.2016. [https://www.gwi-boell.de/sites/default/files/uploads/2016/07/digitale_offentlichkeiten_drueeke.pdf, eingesehen am 30.08.2019] **Weiterführende Literatur zum Thema Antifeminismus allgemein** Die Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen e.V. (bukof) gibt einen Überblick über verschiedene Publikationen zum Thema Antifeminismus: https://bukof.de/argumentation-antifeminismus/
Didaktische Hinweise	**Online-Verteilung der Spielidentitäten** Zum Schutz der Urheberrechte und der Datenrechtsbestimmungen müssen die Spielidentitäten in einzelnen Dateien und nicht in einem Gesamtdokument gespeichert sein. Sie dürfen ausschließlich im Rahmen des Seminars verwendet werden. **Alternative Spielidentität** Wichtig ist, dass die Studierenden die Möglichkeit haben, eine andere Spielidentität zu ziehen bzw. zu erhalten, falls die erhaltene zu nahe an ihrer eigenen Person dran ist oder ihnen deutliches Unbehagen verursacht. Dieser Hinweis sollte entweder bei der Ziehung der Spielidentität aus dem Beutel erfolgen oder in der Mail stehen, mit der Sie die Spielidentität zuschicken. Dennoch handelt es sich bei der Ziehung der Spielidentität nicht um ein Wunschkonzert.

[34] Wenn Sie weitere Tipps und Hinweise bezüglich guter online verfügbarer Quellen für die Recherche haben, auch zu der Kategorie „ethnisch-nationale Herkunft“, schreiben Sie gerne an j.wedl@identitaetenlotto.de.

Didaktische Hinweise

Stärkung des Begriffsverständnisses in der Phase der Identitätsfindung
Um das Verständnis und die Diskussion der Begriffe zu stärken, kann die Phase der Identitätsfindung um ein Begriffs-*Wiki* ergänzt werden.[35] Hierfür erhalten die Studierenden mit der Spielidentität einen möglichst dazu passenden Begriff, für den sie verantwortlich sind. Es sollten – sofern machbar –, immer mindestens zwei Personen einem Begriff zugewiesen sein. Die Identitätsfindungsphase, also die Zeit zwischen Erhalt der Spielidentität und der Spielsitzung, sollte in dieser Variante mindestens zwei Wochen umfassen. Für den Aufbau des *Wikis* mit Begriffsdefinition sollten mindestens eine, eher zwei Wochen eingeplant. Es empfiehlt sich in jedem Fall, mit *Textpatenschaften* und einer Kommentierungsphase zu arbeiten.[36] Die einwöchige Kommentierungsphase, in der alle Studierenden alle *Wiki*-Beiträge lesen und mindestens zwei Begriffe kommentieren sollen, vermittelt das Wissen an alle Studierenden. Auch die Lehrperson sollte anhand des dem Spiel beiliegenden Hintergrundwissens sowie eigener Fachkenntnisse sich an der Kommentierung ggf. beteiligen.

Die Arbeit an dem *Wiki* muss nicht mit der Spielsitzung gekoppelt werden. Hier zwei Varianten:

1. Eine weniger aufwendige Variante ist, einen ersten Aufschlag bis zur Spielsitzung zu terminieren und dann die Kommentierungs- und Überarbeitungsphase anzuschließen. Hier können so die Diskussionen aus dem Spiel mit einfließen.
2. Eine intensivere Auseinandersetzung mit den Begriffen kann erfolgen indem das *Wiki* erst nach der Spielsitzung mit der vertiefenden Textlektüre beginnt und mit weiteren Aufgaben verbunden wird, z. B. einer Projektarbeit. Das *Wiki* dient dann als Ort, um das sich vermehrende Wissen zu sammeln. Es kann z. B. zu einer Sitzung in der Mitte des Seminars inklusive Kommentierung und Überarbeitung abgeschlossen werden und dort besprochen werden. Eine Möglichkeit ist, dass die Studierenden zu ihrem *Wiki*-Eintrag ein 2–3-minütiges *Fußnotenreferate* halten.

Beschreibungstext für die Aufgabenstellung „Begriffs-Wiki“ und „Kommentierung“ in der Variante 1 (Koppelung mit Spielsitzung)
Mit der Spielidentität erhalten Sie einen Begriff, zu dem Sie in der ersten Woche (bis zum **[tt.mm.jjjj]**) einen Wiki-Eintrag erstellen, auch anhand von Recherchen. Sie sind wahrscheinlich nicht alleine für diesen Begriff zuständig, d. h. Sie schreiben den Text dann zu mehreren (die Information erhalten Sie mit dem Begriff). In der zweiten Woche lesen Sie **bis zum [tt.mm.jjjj]** alle Wiki-Einträge durch und kommentieren mind. zwei Einträge. Die Kommentare notieren Sie mit Ihrem Namen. Nun überarbeiten Sie anhand der Kommentare und der inzwischen gewonnenen Erkenntnisse Ihren Wiki-Eintrag final **bis zum [tt.mm.jjjj]**.

Reflexion der ILo-Schatten mit einem Wiki (statt im Forum)
Die seminarbegleitenden Text- bzw. Sitzungsreflexionen sind in dieser Lehreinheit im Forum pro Text vorgesehen. Sie können jedoch auch im *Wi-*

[35] Konkrete Beschreibungen zur Erstellung eines Wikis sowie Beispiele für einen Arbeits- und Zeitplan finden Sie in unserer ersten Handreichung auf S. 30 und 44: https://katalog.ub.tu-braunschweig.de/vufind/Record/898148960.
[36] Eine Liste an möglichen Texten werden perspektivisch auf der Spielehomepage unter dem Menüpunkt „mehr Wissen“ hochgeladen: https://identitaetenlotto.de/mehr-wissen/.

Didaktische Hinweise	*ki*-Tool erfolgen. Für den Aufbau des *Wikis* gibt es zwei Optionen: Es kann analog zum *Forum* nach Sitzungen unterteilt sein oder jede Spielidentität hat sein *Wiki* und reflektiert hier unterschiedliche Sitzungen. Beide Varianten sind von Interesse – sie legen jedoch unterschiedliche Schwerpunkte bei der Reflexion. Bei der Unterteilung nach Sitzungen/Texten stehen die verschiedenen Perspektiven auf einen Gegenstand im Fokus. Wichtig ist, dass die Beiträge immer mit dem ID-Kürzel markiert werden. Bei der Unterteilung nach Spielidentitäten können die verschiedenen Reflexionen eines ILo-Schattens aufeinander Bezug nehmen und so eine Kette an Reflexionen bilden. Zusätzlich kann am Ende des Seminars eine Kommentierungs- und Überarbeitungsphase eingefügt werden (vgl. Kap. 4.3.5), in der alle Studierenden mindestens zwei *Wiki*-Einträge zum ILo-Schatten kommentieren müssen und die Autor*innen der *ILo-Schatten*-Reflexionen darauf Antworten oder ihre Reflexionen überarbeiten.

4.8.2 Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 1: „Quer durchs Leben" – Auswertung

Spielphase „Quer durchs Leben" und Auswertung	
Aufgabenstellung	**Beschreibung für die Spielsitzung „Identitätenlotto" (z. B. im Seminarhandout)** Mit dem Themenspiel „Identitätenlotto. Ein Spiel quer durchs Leben" entdecken Sie in dieser Sitzung spielend die Vielfalt* des Lebens. Dabei erfahren Sie auch etwas über die Bedeutung von Intersektionalität, d. h. der Verschränkung verschiedener Differenzierungskategorien; im Spiel sind dieses Geschlecht, sexuelle Orientierung und ethnisch, kulturelle bzw. nationale Herkunft. Sie haben für das Brettspiel im Vorfeld eine Spielidentität erhalten und ein **Storyboard** entwickelt, mit der Sie jetzt würfelnd die Lebensthemen **Alltag** und **Selbstbild** durchlaufen. Ziel des Spiels ist es, so viele Ressourcensteine wie möglich zu sammeln. Der Lebensweg ist gepflastert mit folgenreichen Ereignisfeldern (Ressourcensteine gewinnen oder verlieren sowie erneutes würfeln) und Fragefeldern, die entsprechend der Spielidentität beantwortet werden müssen. Aber Achtung: Ihre Mitspieler*innen dürfen mitreden und können Widerspruch einlegen. Zusätzlich vertiefen Ereigniskarten den Kontakt zwischen den Spielidentitäten und Wissenskarten bringen neues Wissen ins Spiel. **Wie geht es weiter? Mein ILo-Schatten** Im Verlauf des Spiels ist Ihrer Spielidentität Verschiedenes wiederfahren, sodass sie sich weiterentwickelt hat. Ergänzen Sie dieses in Ihrem **Storyboard**. Haben Sie dieses getan, ist Ihr fertig. Der ILo-Schatten ist nun ihr **Reflexionsinstrument**: Im Verlauf des Seminars begleitet Sie Ihre Spielidentität. Sie gehen mit ihr auf Reisen durch die Sitzungen und Texte des Seminars und reflektieren, inwiefern sich für Sie aus der Perspektive der Spielidentität ein anderer Blick auf das Thema ergibt; inwiefern andere Fragen und Erkenntnisse auftauchen. Dabei geht es nicht darum, die Spiel-

Aufgabenstellung	identität in ihrer Persönlichkeit oder Biografie weiter auszubauen, sondern Ihre Erkenntnisse zu notieren, die Sie haben, wenn Sie durch die Brille Ihrer Spielidentität die Welt betrachten.Sie wählen mindestens 4 Seminarsitzungen oder vorbereitende Texte für die Reflexionsaufgabe mit dem ILo-Schatten aus. In Stud.IP steht Ihnen hierfür eine Reflexionsseite zur Verfügung.
Methoden/ Instrumente	Handout zur Sitzung, Input (Spielregeln), Storyboards, Themenspiel „Identitätenlotto. Ein Spiel quer durchs Leben“ in ausreichender Anzahl (4–6 Personen pro Spiel)
Literatur/Material	Zur Erklärung der Spielregeln steht eine Präsentation auf der Spielewebsite www.identitaetenlotto.de unter der Rubrik „Mehr Wissen“ zur Verfügung. Wedl, Juliette: 2018: Identitätenlotto – Ein Spiel quer durchs Leben. spielecht Spieleverlag. [https://identitaetenlotto.de, eingesehen am 30.08.2019]
Didaktische Hinweise	**Seminarhandout** Unter dem Punkt „Literatur zur Vorbereitung der Sitzung“ sollte folgender Hinweis zur Vorbereitung stehen: „Die Spielidentitäten werden in der Sitzung am **[tt.mm.jjjj]** verteilt. Ihre Aufgabe ist es, sich in diese einzufinden. Hierzu empfehlen wir Ihnen Materialien, die wir in Stud.IP einstellen. Sie entwickeln anhand dessen bis zur Spielsitzung ein **Storyboard** zu Ihrer Spielidentität, das Sie in die Sitzung mitbringen und in Stud.IP hochladen.“ **Auswahl der Lebensthemen im Themenspiel** Wir empfehlen die Reduzierung auf zwei Lebensthemen, da i. d. R. nicht mehr Lebensthemen im Rahmen einer 90-Minuten-Sitzung durchlaufen werden und die Beschränkung den Spieleinstieg vereinfacht. Sie können aber auch andere Lebensthemen auswählen – es gibt neben Alltag und Selbstbild noch Familie und Lebensplanung. Haben wiedererwarten Spieler*innen beide Lebensthemen frühzeitig durchlaufen, kann dann immer noch bei diesen Gruppen ein weiteres Lebensthema hinzugefügt werden.

4.8.3 Aufgabenstellung Online-Baustein 2: Mein ILo-Schatten

„Mein ILo-Schatten“ ist eine seminarbegleitende Aufgabe im Anschluss an die Spielsitzung. Die Methode des ILo-Schattens eröffnet durch den Perspektivwechsel eine neue Form der Reflexion. Dieser Ansatz stellt die Frage in den Raum, wie die Texte und Themen von unterschiedlichen Standpunkten vor dem Hintergrund unterschiedlicher Identitäten bzw. Identifizierungen, verschiedener (imaginierter) Lebensentwürfe und -realitäten gelesen werden (können). Dies richtet den Blick auf die Aspekte von Gender, die (nicht) zum Tragen kommen, und fragt nach der Berücksichtigung von queeren, intersektionalen Lebensweisen.

Mein ILo-Schatten	
Aufgabenstellung	Liebe Studierende, Ihre zweite Aufgabe ist nun, dass Sie die im Spiel erfolgte Weiterentwicklung Ihrer Spielidentität in Ihrem **Storyboard** bis zur nächsten Sitzung am **[tt.mm.jjjj]** ergänzen. Nutzen Sie dafür erneut das Forum in Stud.IP. Bis zur Auswertungssitzung des Seminars am **[tt.mm.jjjj]** haben Sie die Aufgabe, mit Ihrem **ILo-Schatten** (Spielidentität) partiell auf Reisen zu gehen. Betrachten Sie hierfür mindestens 4 Texte oder Seminarsitzungen (auch gemischt möglich) aus der Perspektive Ihres **ILo-Schattens**. Inwiefern ergeben sich hieraus andere Fragen, Erkenntnisse und Erfahrungen zum Inhalt der Sitzung oder des Textes? Bitte **beachten** Sie, dass es nicht mehr darum geht, das Storyboard Ihrer Spielidentität weiter zu entwickeln, sondern **mit der Brille Ihrer Spielidentität** (also mit Ihrem ILo-Schatten) die vermittelten Inhalte kritisch zu hinterfragen. Notieren Sie Ihre Gedanken im Forum auf Stud.IP auf den pro Sitzung vorbereiteten Reflexionsseiten. Nutzen Sie Ihr **ID-Kürzel** zur Kennzeichnung Ihres Beitrages, damit alle wissen, vor dem Hintergrund welcher Identifizierung die Anmerkungen entstanden sind. Viel Spaß auf den Reisen mit Ihrem ILo-Schatten! **Leitfragen für die Reiseberichte Ihres ILo-Schattens** Bei der Lektüre des Textes bzw. beim Besuch der Sitzung: - Fühlte sich Dein ILo-Schatten berücksichtigt, angesprochen und/oder repräsentiert? - Haben sich da interessante Bezugspunkte zu dem Leben und den Themen Deines ILo-Schattens gezeigt? - Welche positiven Aha-Erlebnisse oder Erkenntnisse hatte Dein ILo-Schatten? - Welche Enttäuschungen sind aufgekommen? - Welche Gedanken und Gefühle hatte Dein ILo-Schatten? - Welche Fragen hat sich Dein ILo-Schatten gestellt? - Was hätte sich Dein ILo-Schatten gewünscht? **Wie geht es weiter?** Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus Ihren Reiseberichten besprechen wir in der Auswertungssitzung am **[tt.mm.jjjj]** gemeinsam.
Methoden/ Instrumente	Reflexionsinstrument *ILo-Schatten, Forum*
Didaktische Hinweise	Es ist wichtig zu vermitteln, dass es bei den Reiseberichten nicht mehr darum geht, die Spielidentität weiter auszuschmücken, sondern aus der Perspektive des *ILo-Schattens* die Sitzungen bzw. Texte zu reflektieren und zu überlegen, was der *ILo-Schatten* zu diesen sagen, denken und fühlen würde. Hilfreich sind hierfür die Leitfragen zu den Reiseberichten.

4.8.4 Aufgabenstellung Präsenz-Baustein 3: Reiseberichte der ILo-Schatten – Auswertung

Reiseberichte der ILo-Schatten und Auswertung	
Aufgabenstellung	**Beschreibung für die abschließende Sitzung (z. B. im Seminarhandout)** In dieser Sitzung reflektieren wir die Ergebnisse der Aufgabe, das Ringseminar (auch) aus der Perspektive Ihrer Spielidentität zu betrachten. Hierzu werden Reiseberichte der ILo-Schatten vorgestellt und wir besprechen gemeinsam Ihre Erkenntnisse, Erfahrungen und Erlebnisse. In dieser Sitzung ist auch Raum, Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Sitzungen zu diskutieren.
Methoden/ Instrumente	Handout zur Sitzung, Auswertung *ILo-Schatten*, Reiseberichte der *ILo-Schatten*, Erinnerungsreise, *World-Café*, Schlagwörter, Diskussion im Plenum
Didaktische Hinweise	Es gibt verschiedene Methoden der Auswertung; hier ein paar Vorschläge: 1) Reiseberichte in den **ursprünglichen Spielgruppen** (20 Min.). Aufgabenstellung: „Verlassen Sie Ihre Spielidentität und diskutieren Sie folgende Fragen: Wie war das, mit einer anderen Identität auf die Welt zu schauen? Welche Erkenntnisse und Erfahrungen haben Sie für sich gewonnen? Was hat Sie überrascht?“ 2) **Erinnerungsreise** (5-10 Min.) in der durch die Seminarleitung ein kurzer Rückblick auf jede Seminarsitzung gegeben wird. 3) ***World-Café***: An Tischen zu verschiedenen Schlagwörtern (z. B. Geschlecht, sexuelle Orientierung, ethnisch-nationale Herkunft, Normen, Akzeptanz & Diskriminierung) können die Studierenden zum Thema diskutieren und stichpunktartige Notizen zu ihren Gedanken und Gesprächen auf der Tischdecke bzw. Flipchart-Papier machen. Im Anschluss findet ein Austausch hierzu im Plenum statt. Daran anschließend kann ggf. noch eine allgemeine Seminarreflexion und Evaluation erfolgen.

5 Glossar

Advance Organizer (vgl. Kap. 2.1, 2.4 und 4.1.1)
Unter einem *Advance Organizer* versteht man eine vorbereitende Organisations- und Lernhilfe, die dem eigentlichen Lernmaterial vorangestellt wird. Wichtige Inhalte werden in abstrakter Form durch Grafiken oder kurze Texte dargestellt. Sie dienen zur leichteren Einordnung der gesamten Lerninhalte. Indem vor der eigentlichen Wissensvermittlung eine relativ allgemeine gedankliche Struktur (Organizer) angeboten wird, wird die Verknüpfung und Verbindung des neu zu erwerbenden (Fach-)Wissens mit dem schon vorhandenen (Vor-)Wissen erleichtert.

Bausteine
Die Lehreinheiten bestehen aus einzelnen *Bausteinen*, die nicht nur in der vorgeschlagenen Lehreinheit funktionieren, sondern auch nach dem Bausteinprinzip anders zusammengesetzt werden können.

Blended-Learning
Alle Lehrszenarien, die nicht ausschließlich face-to-face oder online stattfinden, können als *Blended-Learning* oder hybrides Lernen bezeichnet werden. Es repräsentiert eine Kombination aus virtuellen und nicht-virtuellen Lernsettings und Methoden bzw. eine Verknüpfung von Präsenzlehre und selbstgesteuertem E-Learning (vgl. https://www.e-teaching.org/lehrszenarien/blended_learning).

Courseware (vgl. Kap. 2.5 und 2.6)
Das Inhaltselement *Courseware* kann in jeder Stud.IP Veranstaltung optional eingeschaltet werden. Es ermöglicht unterschiedliche Inhaltselemente wie Videos, Text, Bilder oder Quizzes zu (Selbst-)Lerneinheiten zu kombinieren und in Stud.IP zu präsentieren. Diese Funktion eignet sich nicht nur für *MOOC*-Formate, sondern kann auch genutzt werden, um klassische Präsenzveranstaltungen mit online-Anteilen zu ergänzen (vgl. https://docs.studip.de/help/3.5/de/tubs/Basis/Courseware).

E-Learning
Unter *E-Learning* werden alle Formen von Lernen verstanden, bei denen elektronische oder digitale Medien für die Präsentation und Verbreitung von Lernmaterialien und/oder zur Unterstützung zwischenmenschlicher Kommunikation zum Einsatz kommen (vgl. Kerres/ Preußler 2012). Lernende erhalten die Aufgabe, sich selbstständig im virtuellen Raum über ein Thema zu informieren, Aufgaben zu lösen oder Methoden einzuüben.

Weiterführende Literatur: Kerres, Michael/ Preußler, Annabell, 2012: Mediendidaktik. In: Meister, Dorothee/ von Gross, Friederike/ Sander, Uwe (Hg.): Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online. Beltz/Juventa: Weinheim. [https://www.beltz.de/fachmedien/erziehungs_und_sozialwissenschaften/enzyklopaedie_erziehungswissenschaft_online_eeo.html, eingesehen am 30.08.2019]

Erklärvideo (vgl. Kap. 2.5, 2.6 und 3.)
Erklärvideos sind kurze Filme, in denen abstrakte Konzepte und Zusammenhänge erläutert werden. Es wird erklärt wie etwas funktioniert oder wie etwas gemacht wird. Kennzeichnendes Element ist das *Storytelling* durch das mehrere Sinne (Multisensorik) angesprochen werden sollen. Die Videos reichen von einfachen Tutorials, in denen eine Tätigkeit im Sinne einer vollständigen Handlung vorgemacht und ggf. erläutert wird, bis hin zu didaktisch und medial aufwendig gestalteten Kurzfilmen.

Weiterführende Literatur: Wolf, Karsten D., 2015: Bildungspotenziale von Erklärvideos und Tutorials auf YouTube. merz 1 (59), S. 30–36.

Erklärvideos erstellen: [https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/233512/per-screencast-lernvideos-mit-geringem-aufwand-produzieren, eingesehen am 30.08.2019]

Essay (vgl. Kap. 2.4)
Ein *Essay* stellt eine Abhandlung dar, in deren Mittelpunkt die persönliche Auseinandersetzung der Autor*innen mit dem jeweiligen Thema steht. Wissenschaftliche, kulturelle oder gesellschaftliche Phänomene können Gegenstand dieser Betrachtung sein und Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens werden zu Gunsten gedanklicher Freiheit eher vernachlässigt.

Flipped Classroom/Inverted Classroom (vgl. Kap. 2.5 und 2.6)
Ein *Flipped Classroom* dient der eigenverantwortlichen Aneignung von Lernstoff anhand von – in der Regel – online zur Verfügung gestellten Materialien oder Lernvideos. Im *Flipped* oder *Inverted Classroom-Konzept* wird die klassische Vorlesung oder das Seminar so umgedreht, dass die Studierenden sich inhaltlich im Vorfeld vorbereiten. Dies ermöglicht den Studierenden eine individuell anpassbare Auseinandersetzung mit dem Lernmaterial nach dem Prinzip des selbstgesteuerten Lernens. In der Veranstaltung selbst, stellt die Lehrperson gezielt Fragen zum Lerngegenstand und erarbeitet tiefere Ebenen des Themas mit den Teilnehmenden.

Fünf-Finger-Feedback
Zur Verbesserung der Lehre lassen sich mit den fünf Fingern einer Hand qualitative Rückmeldungen in mündlicher oder schriftlicher Form einholen. Das *Fünf-Finger-Feedback* weist jedem Finger eine spezifische Frage bzw. einen Aspekt der Lehrveranstaltung zu, über die Sie eine Rückmeldung erhalten möchten. So kann der Daumen Antwort auf die Frage geben: „Welche Inhalte haben mir besonders gut gefallen?“. Der Zeigefinger steht beispielsweise für den Aspekt: „Das ist mir aufgefallen, das wollte ich noch loswerden“. Der Mittelfinger beschreibt Inhalte, die den Teilnehmer*innen nicht so gut gefallen haben. Der Ringfinger steht für „Das nehme ich mit“. Der Raum im kleinen Finger kann genutzt werden, um Inhalte oder Aspekte zu benennen, die in der Veranstaltung zu kurz gekommen sind.

Forum/Diskussionsforum (vgl. Kap. 2.1 – 2.5)
Das Forum ist ein virtueller Platz zum Austausch und zur Archivierung von Gedanken, Meinungen und Erfahrungen. Die Kommunikation in Foren ist für alle einsehbar sowie asynchron, d. h. ein Beitrag kann nicht unmittelbar und sofort, sondern nur zeitversetzt beantwortet werden.

Fußnotenreferat (vgl. Kap. 2.4)
Dies sind Minutenvorträge (zeitlicher Umfang 1–3 Min.), die dazu dienen, alle Lernenden auf einen Wissenstand zu bringen. Die *Fußnotenreferate* werden z. B. genutzt, um Schlagworte zu erklären.

Game-Based-Learning (vgl. Kap. 2.7 und 2.8)
Das *Game-Based-Learning* beschreibt einen Ansatz Wissen durch bildschirm-, computer- bzw. internetbasierte Spiele zu vermitteln. In Lehr- und Lernkontexten werden hierzu häufig Lernspiele eingesetzt, deren Inhalte, Struktur und Ablauf in pädagogischer Absicht gestaltet sind, die zugleich zentrale Merkmale von Spielen enthalten, um die Motivation der Lernenden zu erhöhen und Lernprozesse durch die aktive Anwendung und Vertiefung von Kenntnissen zu unterstützen. Verwandte Bereiche hierzu sind „Gamification", „Edutainment und „Infotainment" (vgl. https://www.e-teaching.org/didaktik/konzeption/methoden/lernspiele/game_based_learning).

Genderbread Person (vgl. Kap. 2.7 und 4.7.6)
Die *Genderbread Person* ist ein Instrument zur Unterscheidung von Persönlichkeitsmerkmalen in Bezug auf das Geschlecht – wobei hier die Geschlechtsidentität, der Geschlechtsausdruck und das biologische Geschlecht, auch Körpergeschlecht genannt differenziert wird sowie der sexuellen und der romantischen Orientierung. Die *Genderbread Person* evoziert ein Verständnis für diese unterschiedlichen Dimensionen und verdeutlicht die Unterschiede zwischen ihnen. Gleichzeitig macht es durch „Verortungsregler" (z. B. mehr oder weniger weiblich/männlich) deutlich, dass es nicht nur jeweils zwei Pole gibt, sondern eine Bandbreite an möglichen Positionierungen und Ausprägungen, die auch zeitlich und abhängig vom Kontext variieren können. Durch die Selbstverortung auf den einzelnen Dimensionen kann reflexiv die eigene Positionierung und Zugehörigkeiten beschrieben sowie deren Veränderungen wahrnehmen werden. Weitere Informationen finden Sie auf den englischsprachigen Internetseiten:
https://www.genderbread.org/
http://itspronouncedmetrosexual.com/2015/03/the-genderbread-person-v3/
http://webaffair.net/genderbread/
https://thesafezoneproject.com/activities/genderbread-person/

Identitätenlotto – Ein Spiel qu*er* durchs Leben (Ilo) (vgl. Kap. 2.7 und 2.8)
Das *Identitätenlotto* ist ein Lehr-Lernspiel zum Thema Gender, Intersektionalität und soziale Ungleichheit und kann in verschiedenste Lehrkontexte integriert werden. Wie ist das Leben in einer anderen Identität? Diese Frage führt durch das Spiel. Mit einer neuen, zufällig gezogenen Spielidentität anhand der Differenzkategorien Geschlecht, sexuelle Orientierung und national-ethnische Herkunft durchlaufen die Teilnehmenden verschiedene Lebensthemen wie Alltag, Selbstbild und Familie.[37] Der Lebensweg setzt sich aus Alltagsereignissen und Fragen zusammen, die entsprechend der Spielidentität individuelle Antworten erfordern – und somit den Verlauf beeinflussen. Zudem bringen Ereigniskarten v. a. interaktive Momente und Wissenskarten die Chance, Wissen einzubringen oder zu erlangen. Ziel des Spiels ist es, für Vielfalt und die damit verbundenen Möglichkeiten und Hürden zu sensibilisieren und zu vermitteln, dass mit den Identitäten durchaus unterschiedliche Realisierungs- und Gestaltungschancen verbunden sind. Es geht somit auch um Benachteiligungen, Diskriminierungen und Ausschlüsse bzw. Privilegierungen. Weitere Informationen rund um das ILo finden Sie unter: https://identitaetenlotto.de.

Infomarkt
Der *Infomarkt* eignet sich dazu, Ergebnisse von Gruppenarbeiten in ein Plenum rückzubinden und kann entweder in einer Präsenzveranstaltung des Seminars oder online in Form einer Online-Konferenz realisiert werden. Der *Infomarkt* ist eine gute alternative Präsentationsform, um klassischen Referate zu ersetzen (s. https://katalog.ub.tu-braunschweig.de/vufind/Record/898148960.

Lehreinheit/E-Learning-Lehreinheit
Eine *Lehreinheit* besteht, um den Lernprozess möglichst vielseitig zu gestalten, aus multimedialen Materialien (Videos, Links, Podcasts, Bilder, etc.), (Fach-)Texten und Aufgaben, die den Studierenden zur Bearbeitung gegeben werden. Dieses kann in Präsenzsitzungen – oder deren Vorbereitung – erfolgen oder online auf einer *Lernplattform*. Findet es ausschließlich virtuell statt handelt es sich um E-Learning-Lehreinheiten, kommen Online- und Präsenz-Bausteine zum Einsatz handelt es sich um Blended-Learning-Lehreinheiten. Im Fokus von Lehreinheiten steht ein Methoden- und Instrumenten-Mix, der Einzel- und Gruppenarbeit nutzt und so verschiedenste Lerntypen anspricht. Beispiele für Methoden und Instrumente sind u. a. kooperative Textarbeit, Erstellung von Wikis, Gruppendiskussionen in *Foren*, gegenseitige Kommentierungen und Reflexionsrunden, Projektarbeit und alternative Gruppenpräsentationen (z. B. „Infomarkt“, *Online-Konferenz* mit Posterpräsentation).

[37] Für die Lehreinheit Interface wird zusätzlich die als Prototyp entwickelte aber noch nicht veröffentlichte Kategorie Körper/Psyche verwendet.

Lerndialog/Persönlicher Lerndialog (vgl. Kap. 4.2 und 4.8)
In einem *Lerndialog* führen die Lernenden mit anderen Personen ausführliche und geordnete Zwiegespräche. Ziel ist Erkenntnisse über sich selbst und seine Beziehungen zur Umwelt zu erlangen (http://wwwuser.gwdg.de/~hhaller/Lerndialog.htm). In der Regel handelt es sich um persönliche *Lerndialoge* – hier stellt Stud.IP das Plugin *PerLe* zur Verfügung. Soll der Lerndialog für alle einsehbar sein, bietet sich das Forum als Werkzeug an.

Lernplattform(en)
Auf einfache Weise lassen sich Lerninhalte über internetbasierte *Lernplattformen* veröffentlichen. Sie schaffen einen virtuellen Lernraum für Studierende und Dozierende, in dem sich online ausgetauscht und miteinander gearbeitet werden kann. Beispiele hierfür sind unter anderem *Stud.IP*, Moodle, Ilias oder Blackboard.

Lessons Learned (vgl. Kap. 2.2)
Die Methode beinhaltet das schriftliche festhalten von Erfahrungswissen aus einem Seminar oder einem Projekt. Die genauen Inhalte der Wissensdokumentation sind nicht normiert oder vorgegeben. So handelt es sich um ein systematisches Sammeln, Bewerten und Verdichten von Erfahrungen, Entwicklungen, Lernerfolgen, Hinweisen, Fehlern oder Stolpersteinen, die im Lehrveranstaltungs- oder Projektkontext auftreten.

MOOC (Massive Open Online Courses)
Ein *MOOC* ist ein Online-Kurs der traditionellen Formen der Wissensvermittlung wie Videos, Lesematerial und Problemstellungen mit Foren kombiniert. Lehrende und Lernende interagieren hier und virtuelle Lerngruppen arbeiten miteinander an Aufgabenstellungen.

Multi-medialer Gendermaterialkoffer
Die genderfokussierten Lehreinheiten, die am Braunschweiger Zentrum für Gender Studies im Rahmen des E-Learning-Projektes entwickelt wurden, besitzen einen Pool von Materialien (Texte, Videos, Podcasts, etc.). Diese sind soweit möglich in dem *multi-medialen Gender-Materialkoffer* zusammengestellt. Bei Interesse können Sie eine E-Mail an gender-studies@tu-braunschweig.de schicken.

Online-Baustein (vgl. Zeitliche Abläufe, Kap. 2)
Ein *Online-Baustein* bezeichnet eine einzelne e-Learning gestützte Lehrphase eines Seminars, die mit verschiedenen Methoden verknüpft ist.

Online-Konferenz (vgl. Kap. 2.3)
Ein virtuelles Treffen zwischen Seminarteilnehmer*innen, die sich real an ganz unterschiedlichen Orten befinden können.

Online-Werkzeuge
Als *Online-Werkzeuge* bezeichnen wir die E-Learning-Werkzeuge, die im Lehr-Lernmanagement von *Studi.IP* eingebunden sind. So z. B. das *Wiki,* das *Forum* oder die *Courseware*. Eine ausführliche Beschreibung der Anwendung und der Einsatzmöglichkeiten finden Sie in unserer ersten Handreichung (https://katalog.ub.tu-braunschweig.de/vufind/Record/898148960).

PerLe (vgl. Kap. 2.8)
Der „Persönliche Lerndialog" (PerLe) ist ein Stud.IP-Werkzeug (Plugin), mit dem die Lehrperson einen Dialog mit einem*r Teilnehmer*in der Veranstaltung führen kann (ähnlich der E-Mail-Kommunikation). Der Vorteil ist, dass dies gebündelt an einem Ort passiert und der *PerLe* anzeigt, welcher Dialog von der Lehrperson noch nicht beantwortet wurde. Der *PerLe* kann zudem als Unterstützungsinstrument in einem Beratungs- und Feedbackprozess eingesetzt werden (s. Lerndialog/persönlicher Lerndialog; s. https://katalog.ub.tu-braunschweig.de/vufind/Record/898148960 S. 32).

Portfolio/Lernportfolio (vgl. Kap. 2.4)
Ist eine Sammlung von Lernmaterialien und Beiträgen, die in geordneter Struktur eine Lernbiographie bzw. die Entwicklung eines Lernenden sichtbar macht. Ein *Portfolio* kann zur Dokumentation der Arbeit an einem Projekt oder als Bewertungsgrundlage für eine Prüfung eingesetzt werden (Prüfungsportfolio).

Posting
Bezeichnet eine Mitteilung oder ein Beitrag innerhalb einer Newsgroup, eines *Forums* oder Blogs. Eine Folge von Postings, die in Form von Diskussionsbeiträgen hierarchisch organisiert sind, wird als Thread bezeichnet.

PQ4R-Methode (vgl. Kap. 2.7 und 4.7.2)
Diese Methode repräsentiert eine Strategie zur Arbeit mit Texten, die auf sechs aufeinander aufbauenden Schritten basiert und Lernende beim Verstehen und Einprägen unterstützen soll. Als Lehr-/Lernziel lässt sich formulieren, dass Lernende die Inhalte eines Textes zusammenfassen und anschließend auswerten können.

1. **P**review/Vorschau: sich einen Überblick verschaffen
2. **Q**uestions/Fragen: sich im Vorfeld Fragen zum Text überlegen und niederschreiben; frei nach dem Motto „Was will ich wissen?" bzw. „Was interessiert mich?"
3. **R**ead/Lesen: Text lesen
4. **R**eflect/Nachdenken: über das Gelesene nachdenken
5. **R**ecite/Wiedergeben: wichtige (Kern-)Aussagen/Erkenntnisse/Antworten notieren
6. **R**eview/Rückblick: sich mit den Anderen austauschen

Seminarjournal (vgl. Kap. 4.7.6)
Im Kontext der Lehreinheit „Interface: GenderXPersonalityXCulture“ (s. Kap. 2.5) wurde zur Unterstützung der studentischen Reflexionsprozesse ein *Seminarjournal* entwickelt und als ausgedrucktes DIN A5 Heft zu Beginn des Seminars an die Teilnehmenden ausgeteilt. Es dient zur Dokumentation und Reflexion von Seminarinhalten und Gedanken. Das *Seminarjournal* dient zudem als Grundlage der Abschlusssitzung.

Stud.IP
Stud.IP ist eine internetbasierte Lernumgebung zur Unterstützung von Lehrveranstaltung. Die TU Braunschweig arbeitet mit dieser freien Software, das für E-Learning, Campusmanagement und Skill-Management eingesetzt werden kann (https://studip.tu-braunschweig.de/).

SWOT-Analyse (vgl. Kap. 2.3 und 2.4)

Ist ein Instrument zur Einschätzung und Planung von Unternehmungen oder Aufgaben und kann als Teil einer Selbstevaluation eingesetzt werden. Es kann zudem als Strukturierungsinstrument für Feedback und Kommentare genutzt werden. Anhand von Fragen in Bezug auf die (persönlichen) Stärken (Strengths) und Schwächen (Weaknesses) sowie auf die Chancen (Opportunities) und Risiken (Threats) des Vorhabens können Lernende die Chancen und Risiken eines Vorhabens beurteilen. Im nächsten Schritt können mögliche Lösungswege für die Risiken und Schwächen sowie Strategien entwickelt werden.[38]

SWOT Analyse		Interne Sichtweise	
		Stärken (Strength)	Schwächen (Weakness)
Externe Sichtweise	Chancen (Opportunities)	**SO**	**WO**
	Risiken (Threats)	**ST**	**WT**

Tab. 5: SWOT-Tabelle

Die Gegenüberstellung von Stärken/Schwächen einerseits und Möglichkeiten/Risiken andererseits spannt ein Feld mit vier Quadranten auf. Jeder Quadrant steht für einen Strategieansatz:

S-O-Strategie: Mit den Stärken neue Möglichkeiten realisieren bzw. Chancen im Bereich der eigenen größten Stärken verfolgen.

S-T-Strategie: Stärken benutzen um Bedrohungen aktiv abzuwehren.

[38] Zur weiteren Vertiefung https://www.projektmagazin.de/glossarterm/swot-analyse.

W-O-Strategie: Mit den eigenen Stärken äußere Bedrohungen abwehren bzw. Schwächen bekämpfen, um Chancen besser nutzen zu können.

W-T-Strategie: Eigene Schwachstellen vor Angriffen schützen bzw. Verteidigung der Schwächen.

Storytelling (vgl. Kap. 2.2)
Das Geschichtenerzählen ist eine Methode, bei der Wissen, Ideen oder sonstige Informationen durch erfundene oder reale Geschichten vermittelt werden. Diese Ausdrucksform soll ermöglichen, dass die vermittelte Information möglichst einfach präsentiert und somit gut aufgenommen und langfristig im Gedächtnis behalten wird.

Teaching Analysis Poll (TAP, Feedbackinstrument; vgl. Kap. 2.7)
Wenn Sie Ihre Methoden oder Ihre Didaktik optimieren möchten, eignet sich hierzu das direkte Feedback durch die Studierenden in der laufenden Lehrveranstaltung. Sie identifizieren für sich drei Fragen, die von jemanden Externen im Anschluss an eine Sitzung Ihrer Lehrveranstaltung gestellt werden. In Ihrer Abwesenheit diskutieren die Studierenden diese Fragen dann in Kleingruppen und sammeln die Antworten anschließend im Plenum. An der TU Braunschweig wird das TAP von Mitarbeiter*innen von Teach4TU angeboten und durchgeführt. Mehr Informationen zum TAP an der TU Braunschweig finden Sie unter https://www.tu-braunschweig.de/lehreundmedienbildung/angebote/beratung-und-begleitung.

Textpatenschaft (vgl. Kap. 2.3, 2.4 und 2.7)
Die Textarbeit stellt eine wesentliche Komponente in der Vermittlung und Aneignung von Wissensinhalten dar. Erfahrungsgemäß ist es schwer, Studierende zum Lesen von Texten zu motivieren. Ziel der sogenannten *Textpatenschaften* ist einen Text zu lesen und Aussagen oder Thesen, die die Studierenden für wichtig erachteten, in Bezug auf ihr Interesse und/oder das Thema herauszuarbeiten. Diese in Einzelarbeit oder in einer Gruppenarbeit ausgearbeiteten Thesen oder Aussagen können im Anschluss weitergenutzt werden, z. B. in ein *Wiki* eingefügt werden, woran sich online eine Diskussion in der Seminargruppe, eine Gruppendiskussion oder eine Diskussion in der Präsenzsitzung anschließen lassen (vgl. https://katalog.ub.tu-braunschweig.de/vufind/Record/898148960).

Virtueller Lernraum/virtuelle Lernumgebung (vgl. Kap. 2)
Virtuelle Lernräume sind feste „Bereiche“ in der virtuellen Lernumgebung auf einer Lernplattform. Für die verschiedenen Arbeitsschritte existieren verschiedene *Online-Werkzeuge*, die mit verschiedenen *Lernräumen* verbunden sind: In den virtuellen Lernräumen, wie im *Forum* oder im *Wiki* findet die Online-Arbeit statt. Die Aufgabenstellungen erfolgen z. B. über das Mailsystem der Lernplattform und Informationen, Dateien, Ablaufplan oder Literatur werden in Ordnern bereitgestellt. All diese Bereiche bilden den sogenannten *virtuellen Lernraum* und sind Bestandteil der *virtuellen Lernumgebung*.

Wiki (vgl. Kap. 2.3, 2.4 und 2.8)

Im klassischen Sinn ist ein *Wiki* eine Webseite, deren Inhalte von Besuchern direkt im Webbrowser bearbeitet werden können. Das bekannteste Beispiel hierfür stellt Wikipedia dar. Informative Beiträge werden von unterschiedlichen Benutzer*innen als Autor*innen erstellt und können gemeinschaftlich weiterbearbeitet werden. Als Online-Werkzeug in Lernräumen verfolgt das *Wiki* dieselbe Idee: Inhalte in Form von Beiträgen zu einem (festgelegten) Thema gemeinschaftlich zu erarbeiten (https://katalog.ub.tu-braunschweig.de/vufind/Record/898148960).

Wissen(-s)-ideen (vgl. Kap. 2.7 und 4.7.3)
Ziel der *Wissen(-s)-ideen* ist individuelles Wissen bzw. Ideen bzw. Wissensideen (schriftlich) zu sammeln. So sollen Vorstellungen von und zu einzelnen Begriffen aktiviert werden, um diese subjektiv in ihrer Bedeutung einzuschätzen.

World-Café (vgl. Kap. 4.7.5)
Das *World-Café* ist eine explorative Methode, die mit einer Mindestzahl von 15 Personen durchgeführt werden kann (15 > 100 TN). Im *World-Café* werden in einer kaffeehausähnlichen Atmosphäre über mehrere Gesprächsrunden von je 15–20 Minuten ausgewählte Themen, Fragen oder thematische Problemstellungen an Tischen diskutiert. Die jeweiligen Erkenntnisse/Gedanken/ Diskussionslinien werden direkt nach den Gesprächsrunden schriftlich festgehalten z. B. auf Papiertischdecken (am Tisch). Wesentliche Gedanken der Vorrunden werden von den jeweiligen Moderator*innen am Tisch für nachfolgende Teilnehmer*innen wiedergegeben. Nach mehreren Gesprächsrunden werden die wichtigsten Ergebnisse der Tische gesammelt und dem gesamten Plenum präsentiert und hier gemeinsam reflektiert. Weitere Informationen zum Thema finden Sie unter:
http://www.theworldcafe.com/
https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/uni_methode/world-cafe/
http://www.partizipation.at/worldcafe.html

6 Bildnachweise

Logo Ach so ist das?!
Urheberin: Martina Schradi & Christine Burmann | Quelle: http://www.achsoistdas.com/ | (C) 2019 Martina Schradi & Christine Burmann, alle Rechte vorbehalten

Logo Braunschweiger Zentrum für Gender Studies
Urheberin: Annette Szendera | Quelle: http://www.genderzentrum.de/ | (C) 2019 Braunschweiger Zentrum für Gender Studies, alle Rechte vorbehalten

Comic „Lehrer Dieter“
Urheberin: Martina Schradi | Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0

Logo Gender Toolbox
Urheberin: Freie Universität Berlin | Quelle: https://www.genderdiversitylehre.fu-berlin.de/toolbox/index.html | Lizenz: CC BY-SA 4.0

Logo Hochschule lehrt Vielfalt
Urheberin: Akademie Waldschlössche | Quelle: http://www.akzeptanz-fuer-vielfalt.de/akzeptanz00.html | Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0

Logo Identitätenlotto
Urheber*innen: Eva Jaeger-Nilius, Juliette Wedl & spielecht Spieleverlag |
Quelle: https://identitaetenlotto.de/ | (C) 2019 spielecht Spieleverlag, alle Rechte vorbehalten

Logo Interface
Urheberinnen: Sandra Winheller & Johanna Schröder | Quelle: https://www.tu-braunschweig.de/psychologie/epf/forschung/aktuelle-forschungsprojekte | (C) 2019 Sandra Winheller & Johanna Schröder, alle Rechte vorbehalten

Logo Stud.IP
Urheber: Stud.IP e.V./Martin Stratmann | Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Stud.IP-logo-rgb.png | Lizenz: CC

Logo Teach4TU
Urheberin: Technische Universität Braunschweig | Quelle: https://magazin.tu-braunschweig.de/m-post/neue-qualifizierungsangebote-fuer-lehrende/teach4tu-logo/ | Lizenz: CC BY-NC-ND

7 Weiterführende Adressen, Links und Ansprechpartner*innen

Antidiskriminierungsprojekt „Ach, so ist das?! – Biografische Comicreportagen von LGBTI*“
http://www.achsoistdas.com/

Braunschweiger Zentrum für Gender Studies (BZG)
Bültenweg 17, 2. OG
38106 Braunschweig
E-Mail: genderstudies@tu-braunschweig.de
http://www.genderzentrum.de

Geschäftsstelle
Juliette Wedl
Tel.: 0531/391-4548
E-Mail: j.wedl@tu-braunschweig.de

e-teaching.org
Das nicht-kommerzielle Portal e-teaching.org ist ein Angebot des Leibniz-Instituts für Wissensmedien (IWM) in Tübingen. Auf e-teaching.org finden Sie wissenschaftlich fundierte und praxisorientierte Informationen zur Gestaltung von Hochschulbildung mit digitalen Medien.
https://www.e-teaching.org/

„Gender-Lehrmaterialien für Schule und Bildung“
Ziel des Projektes ist es, konkrete Lehrmaterialien für eine genderreflektierte Pädagogik zu entwickeln und diese in Schulen und Bildungskontexten mit Jugendlichen praxisnah zu erproben. Dazu soll eine Sammlung vorhandener Gender-Lehrmaterialien erstellt und auch neue Lehrmaterialien für Kinder und Jugendliche entwickelt werden. In diesem Zusammenhang wird auch auf das vom Braunschweiger Zentrum für Gender Studies (BZG) erstellte Lehr-Lernspiel *Identitätenlotto* sowie studentische Projektarbeiten (u. a. Kinderbuch-Prototypen) aufgebaut. In einem nächsten Schritt sollen Studierende die Lehrmaterialien in unterschiedlichen Bildungsbereichen einsetzen und hierfür geeignete Konzepte entwickeln. Ein Schwerpunkt des Projekts ist zudem die Aufbereitung der Gender-Lehrmaterialien, sodass sie über die Projektlaufzeit von vier Semestern hinaus (Start Wintersemester 2017/2018) für die Lehre in den Bildungswissenschaften zur Verfügung stehen.
http://www.genderzentrum.de

Hochschule lehrt Vielfalt!
Das Projekt befähigt Pädagog*innen, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule kompetent zu thematisieren. Es wurden in der Projektlaufzeit von Januar 2018 bis Dezember 2019 v.a. Unterrichtsbausteine gesammelt, katalogisiert und bei Bedarf neue erstellt. Gemeinsam mit dem BZG-Projekt „Gender-Lehrmaterialien“ wurden die zwei Handreichungen „Schule lehrt/lernt Vielfalt“: Band 1 „Praxisorientiertes Basiswissen und Tipps für Homo-, Bi-, Trans- und Inter*freundlichkeit in der Schule“ enthält primär Basis- und Hintergrundwissen und verweist auf Projekte. Band 2 mit dem Untertitel

„Praxisbausteine und Tipps für Homo-, Trans*- und Inter*freundlichkeit in der Schule“ enthält primär konkrete (Unterrichts-)Bausteine. Beide Veröffentlichungen können online auf der Seite von „Hochschule lehrt Vielfalt!“ heruntergeladen werden. „Hochschule lehrt Vielfalt!“ ist ein Teilprojekt des Modellprojektes „Akzeptanz für Vielfalt – gegen Homo-, Trans*- und Inter*feindlichkeit“ der Akademie Waldschlösschen im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ des BMFSFJ in Kooperation mit dem Braunschweiger Zentrum für Gender Studies.

Ansprechpartnerin
Juliette Wedl Tel.: 0531/391-4548
E-Mail: j.wedl@tu-braunschweig.de
http://akzeptanz-fuer-vielfalt.de/akzeptanz00.html

Identitätenlotto
https://identitaetenlotto.de/
https://spielecht-spieleverlag.de/identitaetenlotto-ein-spiel-quer-durchs-leben/

Interface: GenderXPersonalityXCulture
Interfache ist ein Transferprojekt in Kooperation des Braunschweiger Zentrum für Gender Studies und des Lehrstuhls Entwicklungs-, Persönlichkeits- und Forensische Psychologie der TU Braunschweig. Dieses Lehrprojekt wurde im Rahmen des Transferprogramms „Verbreitung erfolgreicher Lehr-Lern-Konzepte an der TU Braunschweig“ der TU Braunschweig aus zentralen Studienqualitätsmitteln gefördert (Laufzeit: Oktober 2017 bis Ende September 2018).

Ansprechpartnerinnen
Prof. Dr. Daniela Hosser
Technische Universität Braunschweig
Institut für Psychologie
Humboldtstr. 33/ 1. OG, Raum 118
38106 Braunschweig
Tel.: 0531/391-2815
E-Mail: daniela.hosser@tu-bs.de

Johanna Schröder, M. Sc.
ebendort
Tel.: 0531/391-2817
E-Mail: jo.schroeder@tu-braunschweig.de

https://www.tu-braunschweig.de/lehreundmedienbildung/angebote/foerderung
https://www.tu-braunschweig.de/psychologie/epf/forschung/aktuelle-forschungsprojekte#c517403
http://www.genderzentrum.de
https://identitaetenlotto.de/

Screencast (Erklärvideos) erstellen
https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/233512/per-screencast-lernvideos-mit-geringem-aufwand-produzieren

Lernmanagementsystem der TU Braunschweig
https://studip.tu-braunschweig.de

Stud.IP-Support
https://www.tu-braunschweig.de/studip
Tel.: 0531/391-14040
Adobe Connect: https://webconf.vc.dfn.de/studip-tubs
E-Mail: studip@tu-braunschweig.de

Online-Hilfe für Stud.IP 3.3 an der TU Braunschweig
https://docs.studip.de/help/3.3/de/tubs/Basis/AnmeldungProbleme

Projekt teach4TU – Lehr-Lern-Kultur nachhaltig gestalten
Projektgruppe Lehre und Medienbildung
Technische Universität Braunschweig
Am Fallersleber Tore 1
38100 Braunschweig
https://www.tu-braunschweig.de/lehreundmedienbildung

*Ansprechpartner*innen der einzelnen Programme*
www.tu-braunschweig.de/lehreundmedienbildung/ueber-uns/das-team

Toolbox der Freien Universität Berlin
Seiten zu gender- und diversitätsbewusster Hochschuldidaktik mit einführenden Informationen, praktischen Hinweisen für die Lehre und Anregungen zum Weiterlesen.
http://www.genderdiversitylehre.fu-berlin.de/toolbox/index.html

Braunschweiger Zentrum für
GENDER
STUDIES

Eine Kooperationseinrichtung der
Technischen Universität Braunschweig
Ostfalia Hoschule für angewandte Wissenschaften
Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Technische
Universität
Braunschweig

Ostfalia
Hochschule für angewandte
Wissenschaften

Braunschweig University of Art
Hochschule für Bildende Künste Braunschweig